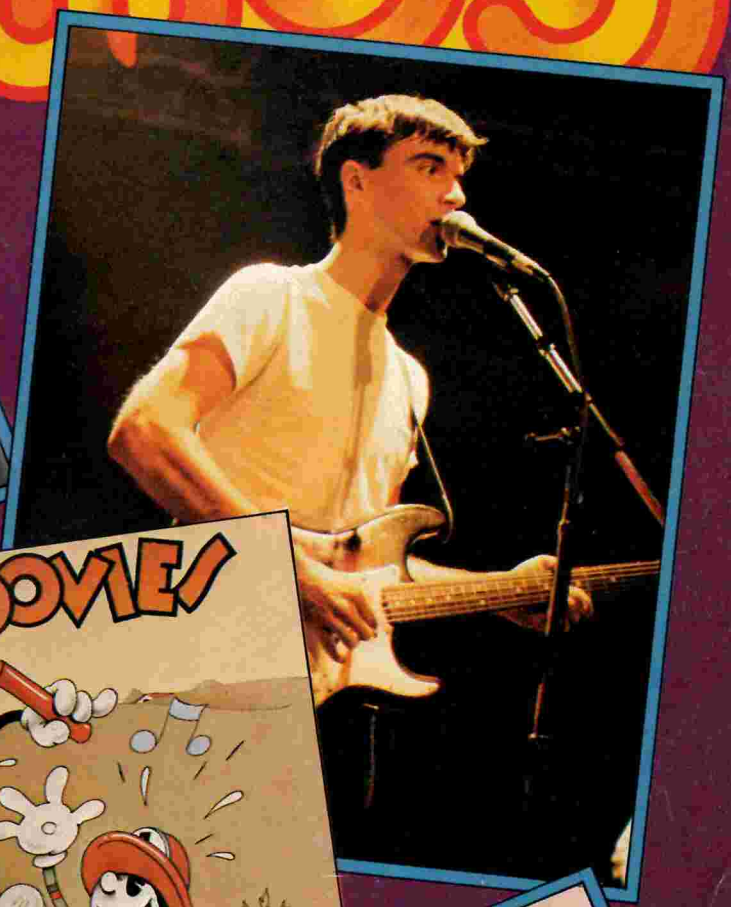
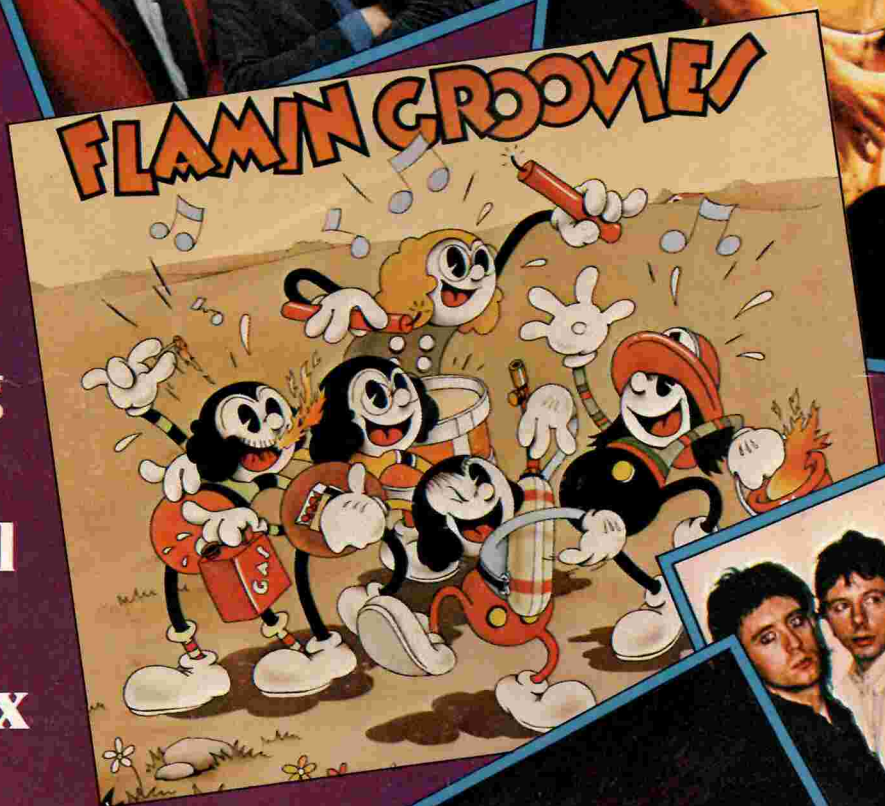
Dezember 12/78 DM 3.- · SF 3,30 · ÖS 24 C 6858 E

Sounds





Dire Straits

Lilac Angels

Talking Heads

P.P. Zahl in Rock

Ultravox

R.E.O. Speedwagon

'The Farm' in Europa

Pop-Poll '78

Ganz neue Idee: Spannung und Entspannung. Aus der Reval-Bücherkiste.

Nicht größer und nicht teurer als ein Päckchen Reval sind die neuen Reval-Taschenbücher.
Komplette, abgeschlossene Romane im Hochspannungsformat.
Ein Päckchen Reval und ein Päckchen Spannung gibt's jetzt im Tabakwaren-Fachgeschäft.
Auch als Geschenkpackung. Klasse Idee für Weihnachten.

Für das Echte gibt es keinen Ersatz. Reval und Reval mit Filter.

Reval: Nikotin 1,2 mg · Kondensat 20 mg
Reval mit Filter: Nikotin 0,8 mg · Kondensat 14 mg (Durchschnittswerte nach DIN)

RA Sd 12

Jahrgang 10 Heft 12

IN DIESEM HEFT

Dezember 1978

SOUNDS erscheint am letzten Donnerstag jeden Monats in der SOUNDS-Verlag GmbH
Winterhuder Weg 29 · 2 Hamburg 76
Telefon 040/220 15 66-69

HERAUSGEBER
Jürgen Legath

REDAKTION
Jörg Gülden *(verantw. f. Musikalisches)*
Teja Schwaner *(verantw. f. Außermusikalisches)*

REDAKTIONSASSISTENT
Hans-Willi Andresen

BILDREDAKTION
Hilaneh v. Kories

MITARBEITER
Burkhard Bütow · Walter Gerlach · Manfred Gillig · Bernd Gockel · Walter Hartmann Alfred Hilsberg · Klaus Humann E.O. Jauch · Rainer B. Jogschies · Hans J. Krüger · Bernd Matheja · Jürgen Ploog Harry Rowohlt · Michael Schlüter Ingeborg Schober · Arne Schumacher · Peter Urban

LONDONER BÜRO
Lynne und Adrian Boot
Penny Valentine

MITARBEITER *(Ausland)*
Steve Strange · Mike Flood Page London · Hank J. Sparkle · Andy McConnell · Los Angeles Piero Longo, Rom

FOTOGRAFEN
Eva Kroth · Adrian Boot · Frank Taeger · London Features Manfred Becker

VERLAGSLEITUNG
Claus Grötzschel

ANZEIGENLEITUNG
Werner Pannes

ANZEIGENVERWALTUNG
M + P Zeitschriften Verlag
Winterhuder Weg 29 · 2 Hamburg 76
Telefon 040/220 15 66-69
Telex MEPS 21 38 63
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 11 gültig

DRUCK
D+V Paul Dierichs KG & Co., Kassel

REPRODUKTION
Alpha Color GmbH Hamburg

VERTRIEB
IPV Inland Presse-Vertrieb GmbH
Wendenstraße 27-29 · 2 Hamburg 1
Telefon: 040/24861 · Telex: 2162401

ABONNEMENT
Inland DM 35 · Ausland DM 40
Überweisung per Vorkasse
Kündigung sechs Wochen vor Ablauf des Abos

AUSLANDSPREISE
Italien L 1300 · Dänemark dkr 9,75 · Griechenland drs 65

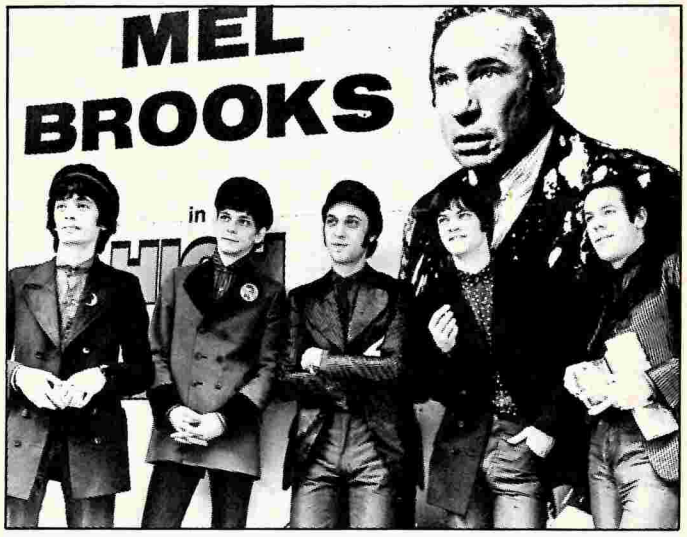
COPYRIGHT
SOUNDS Verlag GmbH
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages

GERICHTSSTAND
Hamburg

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Seite 48
Flamin' Groovies
Teenage Heads Forever
Alfred Hilsberg

Flamin' Groovies 1978, das sind fünf Typen, die Rock'n' Roll leben, 24 Stunden am Tag, von „Around And Around" über „Absolutely Sweet Marie" bis zum „19th Nervous Breakdown". Was sie machen, kommt einer Art Geschichtsunterricht in Sachen Rock'n'Roll gleich, nicht aus Büchern und von Kritikern, sondern vorgelebt . . .



Seite 6
Dies & Das
und Be Stiff '78 Tournee

Seite 20
Lilac Angels
Düsseldorf, wie es rockt und rollt
Jörg Gülden

Seite 22
Dire Straits
White Shoes Make It!
Hans-Willi Andresen

Seite 26
P. P. Zahl in Rock
Musik gegen Mauern
Peter Robert

Seite 32
R.E.O. Speedwagon
Thunfisch vom Laster
Teja Schwaner

Seit mehr als zehn Jahren ist sie unterwegs, die Gruppe mit dem Lastwagen-Namen. Und da sie jeden Ort, jede Kleinstadt abgrasen, ist es ihnen leider nicht mehr möglich, von Konzert zu Konzert mit den riesigen und eiligen Trucks der Diamond REO Trucks, Inc., aus Lansing, Michigan, zu rasen. Sie stiegen in die Lüfte, mit dem Band-eigenen Flugzeug, das sie „Flying Tuna" tauften . . .

Seite 36
Outlaws?
Progressive Country?
Redneck Rock?/ Teil 3 und Schluß:
Welcome To Luckenbach
Hans J. Sparkle

Seite 38
Ein Hippie-Stamm auf diplomatischer Mission
Die „Farm" in Europa
Jürgen Frey

In Tennessee leben sie, die 1200 Mitglieder der Farm, als riesige Kommune in totalem Kollektivismus zusammen. Sie verstehen sich als „ein kleines Land der Dritten Welt, das von den USA umgeben" ist . . . In Hamburg und Berlin stellte sich eine Delegation der Farm, zusammen mit ihrem religiösen Oberhaupt Stephen Gaskin, der deutschen Alternativ-Szene . . .

Seite 44
Talking Heads
„Jetzt sprechen wir!"
Tina und David packen schonungslos aus!
Manfred Gillig

„Wir bieten Musik für unsere Altersgruppe, die Mittzwanziger, die den Rock der 60er Jahre schon gehört haben. Die Plattenfirma und die Werbung behandeln alle Plattenkäufer wie dumme Teenager und unterschätzen sie", – so schonungslos formuliert David Byrne, der stille Kopf der Sprechenden Köpfe. Und mit einem Nachsatz fügt er kurz hinzu: „... wir behandeln das Publikum, den Markt oder was auch immer mit ein bißchen mehr Respekt als üblich."

Seite 54
Kino: Geschichte, Trends, Begriffe
Teil 14 – Benshi, Samurai und Godzilla – das Kino in Japan

Seite 57
Ultravox
John Orwell läßt grüßen
Alfred Hilsberg

Seite 62
SOUNDS Pop-Poll '78

Seite 64
Bücher/Film/Medien-Mix

Seite 78
Platten

Titel: *Adrian Boot (Flamin' Groovies), Gesine Petter (Dire Straits), Chris Walter (Talking Heads)*

Teilen unserer Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma „Maple Leaf" bei. Wir bitten unsere Leser, dieses zu beachten.

LESERBRIEFE

Prof. Berry (FIU) und die Informationsfrage

Alles, was Sie in den Konzerten von Chuck Berry gesehen und gehört haben, ist richtig beschrieben, aber – gemessen am Überhörten und Übersehenen – kleingehackt bis an den Rand des Erträglichen. Ihnen fehlen einfach – im Gegensatz zu Chuck Berry – der Sinn für umfassendere Zusammenhänge, jegliches Methodenbewußtsein und der sichere Blick für den Informationskern. Vielleicht sollten Sie etwas seltener in Konzerte rennen, den täglichen Plattenkonsum reduzieren und öfter Ihre Kopfhörer abnehmen! Dann würden Sie ein wenig offener für kreative Pro zesse und Gesichtspunkte, die über bloße musikalische Innovationen (aber auch perfektioniertes Rock'n'Roll-Revival) hinausgehen. Was Sie in dieser Hinsicht (von Ch. Berry beispielsweise) noch lernen könnten, ist hier nicht zu beschreiben, denn es geht auf keine Kuhhaut. Sie sind eben ein Insider.

Haben sie überhaupt ein Interesse an der Informationsfrage? Nein!

Die Informationsfrage, was ist das überhaupt?

Gut, Sie sind Experte. Sie sagen z.B., er, Chuck Berry, habe seine Band vor dem Auftritt noch nie gesehen – und sie, die Band, habe vorher noch nie ein Berry-Stück gehört. Das ist richtig. Aber Sie haben es nicht begriffen, und Sie werden es nie begreifen. Chuck Bery war nämlich in keinster Weise an *Musik* interessiert. Er war interessiert an der Informationsfrage – (weswegen er von uns bei seinem Düsseldorfer Konzert am 18. Okt. zum „Professor der Free International University" (FIU) ernannt wurde).

Johannes Stüttgen,
Free International University,
465 Gelsenkirchen

Hm, die Informationsfrage, und ob ich sie begriffen habe? Ich glaub' ja. Also ich denk mir sie (die Frage) etwa so: Der freie Universitätsprofessor C.B. erscheint kurz vor dem Konzert in der Garderobe, verlangt nach dem Veranstalter und informiert sich dann, ob sein heutiges Rip-Off-Konzert auch ausverkauft ist. Da der Veranstalter dies leider bejahen muß, stellt Professor C.B. gleich darauf die unumgängliche Frage, um wieviel harte DM man seine Gage zu erhöhen gedenke. – Hab' ich das nun richtig begriffen oder nicht??? – J.G.

Jörg Gülden, du hast mir und wohl auch vielen anderen Verarschten aus der Seele gesprochen.

Ich habe Chuck Kack Berry Plärri in Kiel, Ostseehalle, gesehen und war maßlos enttäuscht. Mir gingen beim und nach dem Konzert die Gedanken durch den Kopf, die Du da zu Papier gebracht hast.

Warum war ich bloß so blöd und habe dem Hirn 20,- DM geschenkt? Ich hätte mir davon lieber eine gute Rock'n'Roll-LP (aber nicht von Plärri) kaufen sollen.

Und über seine Vorgruppe, die Dirty Dogs, wollen wir lieber überhaupt kein Wort verlieren. Das war echt *dirty*.

Wolfgang Kraft,
2449 Fehmarnsund

„Offener Brief an Peter Mosler"

lieber P.M.,
so sehr es mich freut, daß Du mit aufräumen willst beim kampf gegen „die flauheit, erbärmlichkeit, der schneckenhäuslichkeit unserer politischen- und leterarischen-zustände";

so sehr es mich freut, daß Du meinen roman „von einem, der auszog, geld zu verdienen" zu den *drei* gelungenen arbeiten über „die studentenbewegung und die apo" zählst, ärgert mich Deine rezension ungemein. diese anderthalb seiten sind keine rezension; sie sind eine schlachterei, eine kopfschlachtung.

gewiß ärgere ich mich, wie Du, über die falsche auf- und verarbeitung der revolte der 60er, aber ich ärgere mich ebenso über Deine Art, hinzurichten, statt zu analysieren (was Du könntest, wenn Du wolltest). hinter dem rücken machst Du nämlich exakt das, was wir, die schriftsteller der 60er revolte, den ignoranten groß- und kleinwildjägern in der FAZ, „großkritiker" geheißen, zu recht vorwarfen und vorwerfen. *ein* beispielssatz aus *einem* buch der autorenedition genügt Dir, das ganze konzept zu verdammen; und von 16 titeln, die Du aufzählst, rezensierst Du – fünf. keines mehr. und mit der großen geste geht, selbst-verständlich(?), die große ungenauigkeit daher – denn wärst Du exakt gewesen, Du hättest Bommi Baumanns und mein buch nicht unter das thema „studentenrevolte" subsummieren können. an der haben wir nämlich nie teilgenommen! mag sein, daß es auch die gegeben hat (in Göttingen, Würzburg, Heidelberg?); Bommi, Vesper und ich jedenfalls nahmen teil an einer *sozialrevolutionären* (jugend)*bewegung*, wobei Bommi und ich keineswegs studenten waren – und über diese auch wenig schrieben. hättest Du genauer gelesen, Dir wär's aufgefallen. da Du dies aber nicht tatest, sondern Dich dafür eher in der karikatur einer Reich-Ranicki-geste übtest, hast Du auch nicht den schriftsteller erwähnt (autoren der autorenediton; tscha, was nu?), der wie kein zweiter das, was dem 2. Juni 1967 vorausging – und folgte – ungemein sinnlich und ungemein analytisch zugleich, schilderte: *Christian Geissler*. lies mal seine romane, und dann weißt Du, der lernen kann und muß, wie ich, wie bücher aussehen können, die „auf der höhe der zeit" sind. ich jedenfalls rate sie jedem an, die lektüre von „das brot mit der feile" (inzwischen rororo-Taschenbuch) und „wird zeit, daß wir leben" (Rotbuch, 154, Berlin). auch wenn wir fehler machen, bruder, sollten wir einandern nicht schlachten. auch nicht einander schonen. sondern: einander helfen. „schwerer werden/ leichter sein."

P.P. Zahl, noch immer im
Postfach 301, 4760 Werl

Nicht ins Lexikon geschaut?

... möchte ich mich mal zum Informationswert von SOUNDS äußern.

Daß jeder, der SOUNDS liest, des Englischen doch etwas mächtig sein sollte (zumal er dann auch besser LP-Titel o.ä. kapiert), dazu rate ich nur. Denn was die SOUNDS-Leute da manchmal für Mist bauen – na ja, mit den nicht englischsprechenden Lesern kann man ja jeden Schabernack treiben. Konkret: in der Abteilung „NEWS" auf Seite 7 des Heftes 11/78 steht da gedruckt: „Lowell George gab den Kleinen Füßchen ..." usw. Da Mr. George bei der Gruppe Little Feat (man beachte: mit ea!) spielt, kann das kaum Füßchen heißen, denn schaut mal ins Lexikon rein (was ich euch sowieso empfehlen würde), da steht: „feat = Heldentat, Leistung, Kunststück". Nun denn, bei mir zieht die Publikumsverarsche jedenfalls nicht!

Heft 11/78, S. 10; Foto Bette Middler. Der Untertext stimmt nicht (oder sollte er vielleicht gar ironisch gemeint sein? Dann also ha ha ha!). Die Middler benutzte den Rollstuhl als Bühnengag in ihrer Show, da sie in ihrem Nixen-Kostüm sowieso nicht laufen konnte. Von wegen „verlor die Balance und stürzte ..."!

Heft 11/78, Plattenkritiken. Da sich ja bekanntlich nicht über Geschmacksfragen streiten läßt, sollte man hier eigentlich von einer Stellungnahme die Finger lassen. Dennoch muß ich hier meiner Befürchtung Ausdruck geben, daß Herr Jogschies nicht ganz bei Trost ist: vergleicht einfach Hund & Schroeder mit Frank Zappa und läßt denselben blöde dastehen. Damit hat sich Jogschies selbst ins Aus befördert – jedes weitere Wort wäre dazu überflüssig.

Peter Wenzel, 8821 Arberg

Statt einer Kleinanzeige

Mit großem Erstaunen haben wir die in SOUNDS 10/78 veröffentlichte Anzeigenkampagne des Kriminalpolizeilichen Vorbeugungsprogramms verfolgt.

Da nun der Slogan „Gewalt ist Schitt" uns an unsere im Handelsvertrieb verschickten Produkte erinnerte, möchten wir Sie und Ihre Leser bitten, unserer folgenden Lieferliste die geschätzte Aufmerksamkeit zu schenken.

Violence	reinrassiger roter Libanese, der Sie mit Ihren geheimsten Wünschen bekannt macht	gr. 10,85
Black Power	der beliebte Dunkle aus Nepal	gr. 12,70
Freedom Flash	der Hammer aus Acapulco, erneute Preissenkung durch Direktimport (Gras)	gr. 3,79
Erinnerungen an Grohnde	grundsolide Mischung deutscher Provinzen des Jahrgangs 77 (Gras)	gr. 3,69
Green Dream	von unserer firmeneigenen Plantage in Malville (Gras)	gr. 4,21
People's Power	Neuheit aus Jamaica, ein Muß für den Reggae-Fan! (Samen)	gr. 5,83
Suicide	im Vertrieb der Land-Ko-Op Seveso, Abgabe nur an volljährige Industriemanager (Jet-Set-Preis)	gr. 389,45
Explosion	der Knaller aus dem Kongo, der Sie unsere absurden Preise und die endlos langen Lieferzeiten vergessen läßt (Gras, Blattspitzen)	gr. 9,25

Preise inkl. Versand- und evtl. Prozeßkosten.

Gewalt ist Schitt GmbH & Koke KG, Nbg.

5 Fragen, die wir Ihnen beantworten möchten, damit Sie auch ohne Bargeld Geld zum Einkaufen haben.

Da Geld bekanntlich das ist, worum sich die Welt dreht, kann man gar nicht genug über den Umgang mit Geld wissen. Um mehr darüber zu erfahren, hilft nur eins: Fragen stellen.

Wir, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, wollen Ihnen beim Fragen helfen und Ihnen die richtigen Antworten geben. Sie möchten z. B. ein eigenes Scheckbuch, um auch mal bargeldlos beim Einkaufsbummel zahlen zu können.

Wie kommt man zu einem Scheckbuch? Was sind eurocheques, und was kann man damit anfangen? Unter welchen Bedingungen bekommt man eine Scheckkarte? Warum braucht man dazu ein Girokonto? Kann man das auch mal überziehen? Lassen Sie sich diese und andere Fragen in Geldingen von uns beantworten. Wir haben immer genügend Zeit für Sie: Bei uns, den genossenschaftlichen Banken, steht der Mensch im Vordergrund, nicht die Höhe seines Bankkontos. Denn unsere Banken gehören ihren Mitgliedern, die gleichzeitig Bank-Kunden und Bank-Teilhaber sind. Mitglied kann jeder werden. Dadurch bekommt man volles Mitspracherecht in verschiedenen Gremien – nach dem demokratischen Prinzip „ein Mann – eine Stimme".

Alles gute Voraussetzungen, um mit uns ins Gespräch zu kommen.

Kommen Sie jetzt zu uns, dann bekommen Sie „Geld & Rat". Kostenlos.

Für alle jungen Leute, die mehr über Gelddinge wissen wollen, gibt es in unseren Bankstellen kostenlos die Broschüre „Geld & Rat". Selbstverständlich können Sie sich auch in einem persönlichen Gespräch beraten lassen. Wenn Sie mehr zum Thema „Girokonto" und „bargeldlos zahlen" wissen möchten, sollten Sie uns diese Fragen stellen.

1. **Welche Vorteile bringt mir ein Girokonto?**
2. **Wie bekomme ich eurocheques und eine Scheckkarte?**
3. **Was kann ich alles damit anfangen?**
4. **Unter welchen Bedingungen kann ich mein Konto überziehen?**
5. **Was ist eigentlich ein Dispositionskredit?**

Kommen Sie in eine unserer 19.400 Bankstellen. Wir geben Ihnen gerne Auskunft. Völlig unverbindlich für Sie, versteht sich.

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.

VOLKSBANKEN RAIFFEISENBANKEN

DIES & DAS

Edmunds, Keef, Lowe - Die Stones-Idealbesetzung???

Benefiz für Blinde

Keith, der Richard(s), kam in Kanada glimpflich davon. Wenn er sich ein Jahr lang nichts zuschuldenkommen läßt und innerhalb der nächsten sechs Monate in Toronto ein Wohltätigkeitskonzert für Blinde gibt, dann will man ihm in Kanada nachsehen, daß er 22 Gramm Heroin besaß. Seine Mit-Steine haben sich bereiterklärt, ihm beim Blinden-Gig zur Seite zu stehen.

Im Stones-Lager ist man erleichtert, und derzeit werden Tourneepläne ausgetüftelt. Nach Australien soll's gehen und wohl auch nach England. Ob die Stones nach Deutschland kommen werden, steht in den Sternen.

Inzwischen trat Keef im „Bottom Line" (New York) mit Dave Edmunds und Nick Lowe (plus Rest von Rockpile) auf die Bühne und flog anschließend nach Jamaika, um es Mick Jagger nachzutun: für die Peter Tosh-LP wurden dort Promofilme gedreht.

Glücksklee verwelkt

In aller Stille ist nach jahrelangem Schattendasein leider Clover, das Kleeblatt der amerikanischen Musikwiese, eingegangen. In Kennerkreisen wurde die Band zwar immer über den grünen Klee gelobt, aber das reichte nicht als Nährboden.

Steel-Gitarrist John McFee und Bassist John Chambotti gehören nun seit neuestem zu der Begleitband von Norton Buffalo. McFee wirkte zudem bereits bei der Produktion der neuen Norton Buffalo-LP DESERT HORIZON mit, die hier leider nur als Import zu erhalten ist.

Sänger und Harmonica-Spieler Hugh Lewis wurde unterdessen bei einer Jam-Session zusammen mit Jeff Skunk Baxter und Thin Lizzy gesichtet. Anlaß dieses Ereignis' war die Abschluß-Party der Lizzys zum Ende ihrer US-Tour in L.A.

Clover, als sie noch in vollster Blüte standen

E.Z. was here!

An drei aufeinander folgenden Tagen in der letzten November-Woche gastierte im „Logo" in Hamburg ein Musiker mit seiner Band, der eigentlich mehr verdient, als was man ihm dort angedeihen ließ. Von allen Leuten (selbst der Musik-Mafia) verlassen spielte Edo Zanki, kurz Zanki genannt, zunächst an zwei Abenden vor leeren Stühlen und Tischen. Daß es am letzten Abend vor vollem Haus dann doch noch richtig losging, obwohl Zanki an beiden Auftritten davor seine Mini-Zuhörerschaft genauso begeisterte, dürfte für ihn nur ein schwacher Trost gewesen sein.

Doch aufgepaßt: E. Z.

Edo kommt wieder! Anhören!

kommt wieder! Vom 27. bis 30.12. können *alle* Hamburger Zanki plus Band jeden Abend wieder im „Logo" treffen. Man sollte ihn *wenigstens* einmal gesehen haben...

Goodbye Winterland

In diesem Monat schließt eine der berühmtesten Konzerthallen, das „Winterland Auditorium", nach zwölfjähriger, ereignisreicher Geschichte seine Pforten. Die immens ansteigenden Unterhaltungskosten zwingen Besitzer Bill Graham zu diesem traurigen Schritt. Ähnlich wie schon bei der Schließung des „Fillmore West" in San Francisco veranstaltet Graham auch im „Winterland" „The Last Days". Hierzu forderte er alle Bands der San Franciso-Szene auf, an einem der letzten Abende zusammen mit einer unbekannteren lokalen Gruppe aufzutreten. Spielen werden voraussichtlich Santana, Tower of Power, Boz Scaggs, The Grateful Dead, Sammy Hagar, Eddie Money und einige andere. Jede dieser Bands verpflichtet sich zusätzlich, 1000 Dollar ihrer Auftrittsgage an die Haight-Ashbury Medical Clinic als Spende abzutreten, so daß sich Bill Graham eine Gesamtsumme von ca. 25000 Dollar für die freie Klinik verspricht.

Erinnerungen an die frühen West Coast-Tage oder vielleicht der Beginn einer neuen Ära dürften bei einem anderen Festival, dem „Tribal Stomp", einige Wochen zuvor geweckt worden sein. Am 1. 10. spielten im Greek Theatre in Berkeley mehrere Gruppen der ersten Stunde. Vertreten waren die Paul Butterfield

Foto: Stephen F. Morley

Foto: SKR Photos/LFI

Blues Band (mit den Ur-Mitgliedern Elvin Bishop, Michael Bloomfield u. Mark Naftalin), sowie Country Joe & The Fish, Big Brother & Holding Company, Canned Heat, Lee Michaels und It Was A Beautiful Day. Allen Ginsberg, Michael McClure, Lendre Kandel und Diane DiPrima erweiterten den Rahmen durch literarische Lesungen.

Ruhrpott Goes Punk

Nach Westberlin scheint sich nun das Ruhrgebiet als zweite Punk-Metropole Westdeutschlands zu etablieren. Gleich zwei Festivals mit mehreren Bands sind für die nächsten Wochen angekündigt.

Bereits am 30. November treten in der Gelsenkirchener „Pappschachtel" auf: Küchentheater, Mittagspause (ex-Charlies Girls, KFC und Male. Und am zweiten Weihnachtstag wird in Düsseldorf-Derendorf in der „Dreiecksstube" unterm Weihnachtsbaum gepogoet. Dabei sind neben Male und Mittagspause die Crooks und Suicideampheta 605. Veranstalter ist die Stadt-Zeitschrift „Überblick".

Die Male – inzwischen anerkanntermaßen die am längsten existierende BRD-Punk-Band – geben außerdem Konzerte in Grevenbroich (16.12., Altes Schloß) und am 27. Dezember im Westberliner Zentrum SO 36 in Kreuzberg. Vorgruppe ist beide Male die Solinger Gruppe Syph.

16 Tage Rockpalast

Es lohnt sich, vom 23.12.'78 bis zum 7.1.'79 die täglichen TV-Programmankündigungen zu studieren, denn an diesen Tagen strahlen die dritten Programme von WDR, NDR, RB und SFB wieder täglich Rockpalast-Sendungen aus. Pünktlich um 18.30 Uhr geht es jeden Abend los, und damit ihr auch auf den Geschmack kommt, seien euch nur ein paar der Leckerbissen verraten: Elvis Costello, Ian Dury, Achim Reichel, Mink de Ville und Meat Loaf. Den Abschluß der ganzen Chose bildet die anderthalbstündige Sendung mit Zuschauerwünschen am 7.1.'79. Und der SOUNDS-Hausdichter reimte prompt: Rockpalast ferngesehen, gern gesehen!

Der Künstler, New York Dolls-Zeiten nachsinnend

Funkig aber schnieke

Zum Ende des Jahres kündigen sich noch einmal ein paar tosende Rock'n'Roll-Nächte an. Direkt aus dem Herzen von New York stürmt Anfang dieses Monats der ehemalige Sänger der New York Dolls, David Johansen, mit seiner Band in die Mini-Rock-Paläste an Main, Spree und Isar. Die genauen Daten: 5.12. Berlin, Kant-Kino; 7.12. München, East Side; 8.12. Frankfurt, Why Not.

NEWS

Zum zweiten Mal, the big news first: Der neue **Who**-Trommler soll nun doch nicht **Ainsley Dunbar**, sondern definitiv (!) **Kenny Jones** heißen. Wir sind bereit, auch das zu glauben . . . Genauso wie die Meldung, daß **Loudon Wainwright** jetzt bei Stiff (*Where he belongs!)* unter Vertrag ist . . . **Dwight Twilley** und sein Partner **Phil Seymour** haben sich nach zwei vielversprechenden LPs getrennt. Seymour spielt jetzt in L.A. mit einer Gruppe, die sich **20/20** nennt . . . **Wild Horses** heißt die neue Band von Ex-**Thin Lizzy**-Problemkind **Brian Robertson**. Neben Robertson besteht dieses neue Vierergespann aus Ex-**Rainbow**-Bassist **Jimmy Bain**, Schlagzeuger **Dixie Lee** und Gitarrist **Neil Carter** . . . Die Berliner Rock/Jazz-Gruppe **Bakmak** veröffentlicht diesen Monat ihre zweite LP, Titel FORWARD FLIGHT, auf dem neuen **Strand**-Label der Teldec . . . Das **Erlkönig**-Label, Künstler sind u.a. **Ihre Kinder, Carsten Bohn's Bandstand** und **Aera**, ist seit neuestem im Vertrieb der Intercord . . . Die Gruppe **Steel** aus 6416 Poppenhausen (wo immer das sein mag) ließ uns in recht energischem Tonfall wissen, daß wir den nächsten Artikel über gealterte Superstars rauszuschmeißen hätten, denn nun habe das Warten ein Ende, sie seien da. Wir jedoch fragen uns ängstlich wo und warten weiter . . . **Zabba Lindner** war kurz hier und teilte uns freudestrahlend mit, daß die Nachfrage des Publikums nach einer Platte von seiner Gruppe **ES** so immens sei, daß sich der Hamburger Plattenversand Francois entschlossen habe, ein Label namens **Fran** zu gründen. Auf besagtem Label soll im Januar die Debüt-LP von **ES** erscheinen . . . Falls es noch jemanden interessiert: **Emerson, Lake & Palmer** haben eine neue ELPie mit dem Titel LOVE BEACH gefertigt . . . Und **Mr. Mike Oldfield** schlägt nach dreijähriger Ruhepause mit einem Doppelalbum namens INCANTATIONS zu . . . Mit dem Aufruf BACK TO THE BARS läßt auch Freund **Todd Rundgren** endlich mal wieder von sich hören. Übrigens werden wir seinem Befehl, der in handlichem LP-Format erscheinen soll, gerne Folge leisten . . . **Steve Harley** will noch im Dezember Hollywood ade sagen, nach England zurückkehren, eine neue Band formieren, eine LP aufnehmen und dann auf eine Welt-Tournee gehen . . . Die **Clash** werden im Dezember ein Benefiz-Konzert für **Sid Vicious** geben. Der Reinerlös soll für die Verteidigerkosten - man spricht von ca. 50000 Pfund – verwendet werden . . . **Led Zeppelin** werden sich in den nächsten Wochen in die Abba-Studios nahe Stockholm verziehen, um dort ihre nächste LP aufzunehmen. . . **UK** wollen sich nach den Aufnahmen zu ihrer neuen LP auflösen. Es besteht aber die Möglichkeit, daß **John Wetton** und **Eddie Jobson** mit neuen Musikern unter dem alten Namen weitermachen werden . . . Am 1. Dezember soll nun endlich die vielumraunte **Doors**-LP, featuring **Jim Morrison**, veröffentlicht werden. Die Platte, die unveröffentlichte Titel aus den sechziger Jahren und von **Krieger, Manzarek** und **Densmore** vertonte Morrison-Gedichte enthält, trägt den Titel AN AMERICAN PRAYER . . . Wegen vertraglicher Probleme konnte die neue **Captain Beefheart**-LP SHINY BEAST (BAT CHAIN PULLER) noch nicht veröffentlicht werden. **Arthur Lee** ist mit ein paar Musikern aus diversen **Love**-Besetzungen an der amerikanischen Westküste auf Tournee . . . **Rod Stewart** und **Elton John** wollen einen gemeinsamen Film drehen, der den Titel „Jet Lag" tragen und sie als rivalisierende Superstars zeigen soll. Ob vorher aber noch mit den kompletten Autobiografien beider Herren zu rechnen ist, war leider nicht zu erfahren . . . Das Weihnachtsgeschäft, dem es nach Meinung der britischen **EMI**-Oberen in diesem Jahr arg an Superstar-Neuveröffentlichungen mangelt, soll durch die Wiederveröffentlichung aller (!) **Beatles**-LPs ein wenig auf Kommerz-Trab gebracht werden. Man raunt davon, daß die arglosen Käufer der Platten mit einer kostenlosen Single bedacht werden. Titel: „Süßer die Kassen nie klingelten!", Interpret: EMI-Boß **Sir John Reed** . . .

Foto: Bob Gruen

Vitesse - Vier für viele Schulmädchen

Her mit den schnellen Holländern!

Vitesse kommen! Wer kommt, bitte? Nun, die schnellste und die „geilste" Band aus dem Land des Käse und der Tulpen kommt für drei Nächte über die Grenze gerast, um alle Schulmädchen (und nicht nur die) in höchste Aufregung zu versetzen. Berlin, Kant Kino; Hamburg, Onkel Pö; München. Das sind die Orte, in denen Anfang Dezember nicht nur alle Mädchen-Klassen einen Wandertag planen sollten, sondern jeder, der auf gute, erfrischende Rock-Musik mit *high speed* steht, sich ausnahmsweise mal nichts anderes vornehmen sollte. Und vorher zum Einstimmen reichlich OUT IN THE COUNTRY, die neue LP der vier Holländer anhören . . .

Endlich!

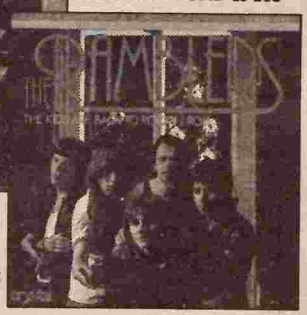
The Kids Are Back To Rock'n'Roll!

Auf der neuen LP der:

Ramblers

dreht sich alles um echten, unverfälschten Rock'n'Roll.

Die LP: 064 CRY 45 103
Die MC: 264 CRY 45 103



Die neue Single aus dem Album:
006 CRY 45 102

The kids are back to pure sound!

crystal

crystal Schallplatten GMBH

Verlag: Magazine Music, Hamburg
Kontakt: Ulli Wiehagen, Pelmkestr. 61, 5800 Hagen

Warner Brothers oder der große Rock'n'Roll-Schwindel (Teil 3)

Von Alfred Hilsberg

So vernehmet die seltsame Geschichte, die sich soeben in der Hauptstadt des Vereinigten Königreichs von Großbritannien zugetragen hat und die sich – ich könnt's schwören – woanders garantiert wiederholen wird: Nachdem der bei Stiff unter Vertrag stehende Ian Dury sich mit NEW BOOTS AND PANTIES mehr als ein dreiviertel Jahr in den Charts umhergetrieben hat, hielt die ehrwürdige Firma Warner Brothers die Gelegenheit für günstig, eine Platte auf den Markt zu werfen mit dem Titel: KILBURN & THE HIGH ROADS – FEATURING IAN DURY. So weit! Doch so gut?

Alte Aufnahmen des Pub-Rock-Großmeisters Dury, werden Informierte sagen. Richtig geraten. Weniger Informierte allerdings mögen oder sollen die drüben für fast achtzehn Märker feilgebotene Ware für das neueste Produkt des kleinen Mannes mit der großen Schnauze halten. Die Warner-Brüder haben sich alle Mühe gegeben, nicht korrekt zu sein.

Angefangen beim Cover-Bild. Der Herr Dury ist zwar gerade noch auszumachen, aber von den anderen Gestalten haben zwei bei der Produktion der hier versammelten Songs gar nicht mitgemacht. Die Cover-Rückseite gibt keinen Hinweis darauf, wann der Meister diese Lieder – u.a. „Rough Kids" und „The Mumble Rumble" – aufgenommen hat. Auf dem deutschen Cover steht unübersehbar klein: Produktion & Copyright 1978. Ja, was denn nun?

Der ganze Schwindel um die LP (auch noch WOTA-BUNCH benannt nach einem ziemlich neuen Lied von Dury) läßt sich anhand des Dury-Stammbaums leicht aufdecken. Bei den Aufnahmen handelt es sich durchweg um Titel, die Kilburn & The High Roads im Jahr 1974 während eines kurzen Deals mit dem Raft-Label aufgenommen haben. Das Warner anhängige Label wurde zugemacht, die Platte nicht veröffentlicht. Neun Dury-Kompositionen aus dieser Ära erschienen ein Jahr später bei Dawn Records (Pye) auf der LP HANDSOME.

Zugegegen, mir gefallen einige der früheren Dury-Songs von der Produktion her besser als auf der eingeglätteten Pye-LP. Aber das macht den ganzen Schwindel nicht erträglicher. Hinter derartiger „Nachlässigkeit" steckt Methode: Absahnen, nichts als absahnen! Und sei es auf Kosten von Stiff-Records, die die neue LP ihres Schützlings Anfang nächsten Jahres vorlegen wollen. Vor solchen Warner- und ähnlichen Produkten wird gewarnt!

Nachwuchs-Festival-Sieger

1700 Bewerber hatten sich gemeldet; 17 Gruppen und 4 Solisten aus den Bereichen Rock, Jazz und Folk konnten sich für die Teilnahme am 1. Pop-Nachwuchs-Festival der Phono-Akademie im Münchener Circus Krone qualifizieren. Nach zwei Marathon-Konzertabenden standen dann die „Sieger" fest: im Bereich Rock waren's die Schädel Bros., im Jazz-Bereich gewannen Aera und in der Sparte Folk siegten Forest & Stream. Ein Sonderpreis ging an die Gruppe Tri Atma, die sich ob ihrer eigenwilligen Interpretation indischer Folklore in keine der drei Gruppierungen einordnen ließen.

Im nächsten Heft werden wir uns, wie angekündigt, etwas ausführlicher mit der Nachwuchsförderung der Phono-Akademie auseinandersetzen, doch wollen wir schon jetzt die Wünsche, die die beteiligten Musiker an die Akademie-Oberen richten, hier veröffentlichen:

1. die Phono-Akademie erstellt eine Liste aller in München Anwesenden (Musiker, Verleger, Plattenfirmen-Vertreter, Medienleute etc.).

2. eine Liste von Clubs und Discotheken, die Rock-, Jazz- und Folk-Bands buchen.

3. prüft sie, ob es möglich ist, daß vorhandene Studios in Musikhochschulen und ähnlichen Einrichtungen in den Semesterferien von Nachwuchsmusikern genutzt werden können.

4. erstellt sie eine Liste preislich günstiger und kommerzieller Studios plus deren Produzenten.

5. errichtet sie eine Beratungsstelle, die Musikern bei allen Rechts-, Vertrags- und Verlagsfragen hilft und sie in punkto Versicherungsschutz berät.

6. stellt sie eine Liste aller in Frage kommenden Produzenten und Manager zusammen.

7. versucht sie, die Aufenthaltsprobleme ausländischer Musiker in deutschen Bands zu klären.

8. prüft sie die Frage, inwieweit man regelmäßige Nachwuchsmusiker - Treffen organisieren und finanzieren kann und ob von der Phono-Akademie veranstaltete Tourneen möglich sind.

„Ober, bitte noch so'nen kleinen Cognac!"

Frankie Miller

Bald jedermanns Darling!

Von Michael Schlüter

Frankie Miller – ihr erinnert euch, Frankie Fucking Miller, der zuletzt im Juni 77 durch die SOUNDS-Spalten schwadronierte – kann den Erfolg seiner jüngsten Single in den englischen Charts begießen. Ein nicht gerade häufiges Ereignis, denn trotz fünf LPs, von denen wenigstens drei das Prädikat „sehr gut" verdienen, ist Schottlands bestem Rhythm&Blues-Sänger der Aufstieg in die Liga der ganz großen Rockstars bisher versagt geblieben. Übermäßigen Kummer bereitet ihm diese Tatsache allerdings nicht, denn ein Bob Seger mußte auch erst an die zehn LPs veröffentlichen, bevor es klickte, und seine Seele will Frankie ganz gewiß nicht verkaufen. „Kommerzialität um jeden Preis is' nich', es muß schon zu meinen verdammten Bedingungen sein."

Zu hapern scheint es irgendwie mit den Produzenten, denn jedes seiner Alben stellt einen neuen vor, und auch der große Durchbruch läßt immer noch auf sich warten. Nach dem Amerikaner Jack Douglas, der DOUBLE TROUBLE produzierte, ist jetzt der Engländer Dave Mackay an der Reihe, und er scheint zumindest in der Auswahl der Songs eine glückliche Hand zu haben. Zuerst Bonnie Tylers „It's A Heartache", das Frankie so gefiel, daß

Foto: LFI

er Mackay bat, ihm einen ähnlich attraktiven Song zu suchen, und jetzt eben Frankies „Darlin'", das kürzlich in England auf Platz 11 gesichtet wurde. Eine weitere Single mit Mackay, „If I'm Away From You", sollte ursprünglich in den USA veröffentlicht werden, wird aber zugunsten von „Darlin'" zurückgehalten. Frankie ist mit dem Lauf der Dinge zufrieden.

Eigentlich hatte er sich als Produzententeam für sein nächstes Album Jerry Leiber und Mike Stoller gewünscht (zwei der wichtigsten Komponisten und Produzenten in der Geschichte des Rock'n' Roll, die auf den britischen Inseln zuletzt bei Stealers Wheel in Erscheinung traten), aber die waren mit Terminen überladen. Also wird Dave Mackay Frankie Millers sechste LP produzieren. „Wozu sich aufregen? Leiber und Stoller hol' ich mir eben für meine übernächste Platte."

Auf einer Englandtournee stellt Frankie übrigens derzeit seine neue Band vor: Ed Dean, Gitarre (er spielt „Lead Lead", wie Frankie sagt), Steve Simpson, früher bei Meal Ticket, an Gitarre („Lead"), Mandoline und Violine, und die ehemalige Rhythmusgruppe von Ace, Tex Comer (Baß) und Fran Byrne (Schlagzeug).

Bei uns werden wir die wohl so bald nicht zu hören bekommen, deshalb bleibt uns nur „Darlin'" noch mal aufzulegen, und die Rückseite gleich hinterher: „Drunken Nights In The City" in einer Neuaufnahme – *Miller at his fuckin' best.*

Thommie Bayer

Tourist im eigenen Land

Thommie Bayer ist ein Nerver. Vor Monaten schickte er an die SOUNDS-Redaktion ein paar fotokopierte Geschichten und meinte, die müßten unbedingt abgedruckt werden. Als nix passierte, schrieb er einen beleidigten Brief: die Herren Redakteure hätten ja zumindest erklären können, warum sie seine Geschichten nicht mögen, und er wolle sie zurückhaben. Die Antwort darauf begann mit „Lieber beleidigter Thommie Bayer!" und hatte zum Inhalt, daß Thommies Fotokopien im Papierkorb gelandet seien – das sei bei Fotokopien so üblich. Und irgendwann danach kam Bayers Platte, SILCHERS RACHE.

Von Jürgen Frey

So weit, so gut. Aber dann kündigte Thommie Bayer sich persönlich an, und da wurde es den „Herren Redakteuren" zuviel. Für sowas sei doch *ich* der richtige Mann, meinten sie, „ein deutscher Liedermacher und Erzähler, komm Alter, jetzt zier dich nicht..." Daß der Bayer sich für frühmorgens zehn Uhr angesagt hatte, erzälten sie mir dann hinterher; die wissen, daß das nicht meine große Zeit ist.

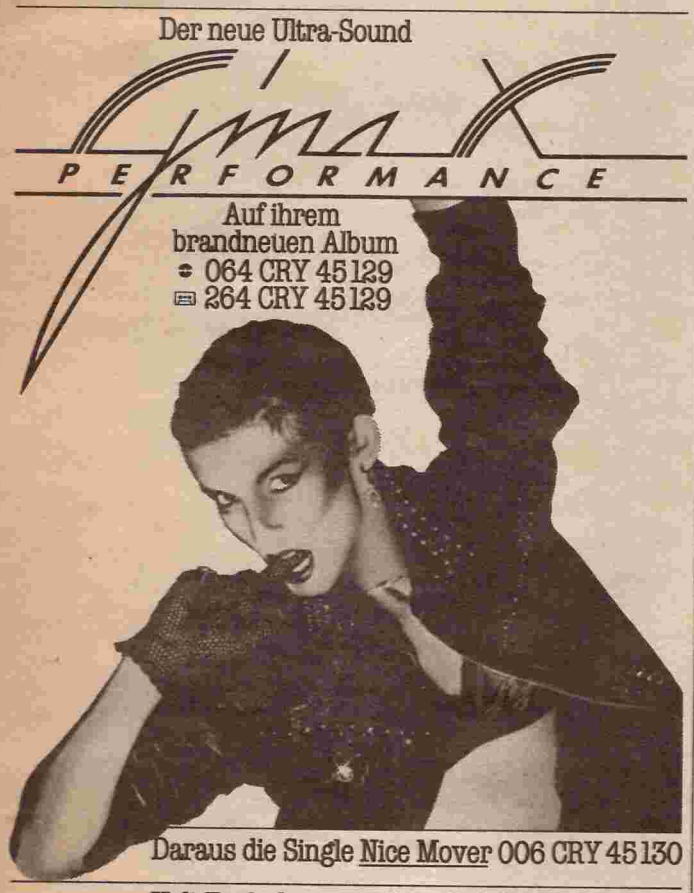
Ein Nerver, wie gesagt. Immerhin hat er dann auch noch nicht gefrühstückt, und ich kann erstmal in die schäbige Redaktionsküche schlurfen, Kaffee aufbrühen. Eigentlich ein netter Typ, denke ich, unzickig, hat überhaupt nix von coolem Star an sich. Trotzdem das berühmte peinliche Schweigen, ich hab' keine Lust zu fragen, ob er seine erste Gitarre mit 13 oder 14 geschenkt bekam. Versuchsballons, wir beschnüffeln uns. Ah – die Kollegen. Bei Andre Heller und Hannes Wader (auch 'ne Zusammenstellung!) sind wir ungefähr einer Meinung, und so langsam geht's jetzt Richtung SILCHERS RACHE. Was ich von seiner Platte halte?, interviewt mich Thommie Bayer.

Wir nehmen uns einen der Songs vor, er kann für etliche andere auf SILCHERS RACHE stehen: *„Er hat Warzen auf der Nase und Schmerzen in der Brust/ und vor lauter Mißvergnügen zu überhaupt nichts Lust./ Keine Lust auf noch mehr Kopfweh,/ keine Lust auf Aspirin/ und schon gar keine Lust, mit den Vögeln in den sonnigen Süden zu ziehen./ Keine Lust was zu essen/ keine Lust auch zu verhungern/ und schon gar keine Lust, so lustlos in der Gegend herumzulungern./ Keine Sehnsucht nach der Zukunft,/ keine Sehnsucht nach alten Tagen/ und schon gar keine Lust, nach irgendetwas irgendwie Sehnsucht zu haben."*

Diese ich-weiß-nicht-was-ich-tun-soll-Stimmung ist mir zu breit ausgewalzt und vor allem zu unkonkret. Die ganzen Frustrationen, die Thommie besingt, und so, wie das instrumentiert ist, da kann man sich zu locker drin einrichten, das gefällt mir nicht. – Thommie tut einen der Sätze, bei denen irgendwo das rote Licht aufleuchten müßte: „Aber es ist doch wirklich so, daß sich die meisten Leute in unserem Alter wie Touristen im eigenen Land fühlen. Warum soll ich das in meinen Liedern nicht ausdrücken?" Mit der Musik sei er allerdings auch nicht völlig zufrieden, die Leute hätten zwar gute Arbeit geleistet, aber er müsse sich jetzt doch nach einer eigenen Band umsehen, einer festen Gruppe.

Ein paar Tage später singt Thommie in „Danny's Pan", einer Hamburger Folk-Kneipe. Ohne Mit-Musiker, dafür ist Bernhard Lassahn dabei, der einige Lieder für SILCHERS RACHE geschrieben hat. *„Ich glaubte, in den vielen Disko-*

Thommie, der nette Nerver



theken lauert lautstark/ auch für mich verborgenes Glück./ Bloß kam ich jeden Abend kurz vor zehn/ ohne Geld und ohne Glück zurück./ Erst später wurde mir dann klar,/ daß ich deshalb nur reinging,/ weil es dunkel darin war./ Ich hab das alles mitgemacht und war doch nicht dabei."

Tourist im eigenen Land – „Ich hab das alles mitgemacht und war doch nicht dabei". Nur so zur Gitarre gesungen, in einem kleinen Club, ist da noch mehr Offenheit drin, läuft es nicht bloß auf die neckische Bestätigung hinaus, daß eh' alles für'n Arsch ist. „Wir, die wir mitten im Leben stehn, mit beiden Beinen in der Scheiße" heißt das nächste Lied. Das ist auch der Titel von Bayers Buch (zusammen mit Tomtom C. Breuer, in der Edition Treves, Trier), in dem unter anderem die Geschichten abgedruckt sind, die bei SOUNDS im Papierkorb gelandet waren.

Eine dieser Geschichten heißt „Diesmal machen wir's aber richtig" und erzählt, wie ein gewisser Thommie Bayer und ein gewisser Bernhard Lassahn die Gruppe Silchers Rache gründen – allerdings nur auf marktschreierischem Wertpapier. Wie sie mit Bluffs und Falschmeldungen und getürkten Leserbriefen Presse und Funk auf diese neue „Supergruppe" aufmerksam machen, bis die tatsächlich eine gewisse Berühmtheit erlangt hat. Und dann wird's Zeit, endlich zwei Gitarren zu kaufen und mit Üben anzufangen . . . Th. Bayer walzt die Werbetricks in dieser Geschichte breit und lustvoll aus, und bei aller ironischen Distanz, mit der hier fabuliert wird, ist klar, daß *tatsächlich* von Thommie Bayer die Rede ist: der Kerl will ein Star werden. Über die Marktmechanismen ist er sich jedenfalls im Klaren, und im Moment belanciert er schon auf einem ziemlich hohen Seil. Mal sehn, was von dem sympathischen Wuschelkopf übrigbleibt . . .

P.S.: Zwischen den beiden Sets von Thommie las Bernhard Lassahn aus seinem Buch „Du hast noch ein Jahr Garantie" vor. Eine Besprechung findet ihr auf den Bücher-Seiten in diesem Heft.

Ich wollte einen Radio-Recorder, mit dem ich richtig rumtricksen kann.

Und habe ihn bekommen.

bajazzo CR 4000 mit 5 Watt Ausgangsleistung. 4 Wellenbereiche (UKW, MW, LW, KW). Eingebautes Mikrofon. micro mixing. Klangregler. Einrastende Pausentaste. 4-fach Bandendabschaltung. Chromdioxid-Elektronik. 3-stelliges Zählwerk. Batterieregenerierung (longlife-Technik).

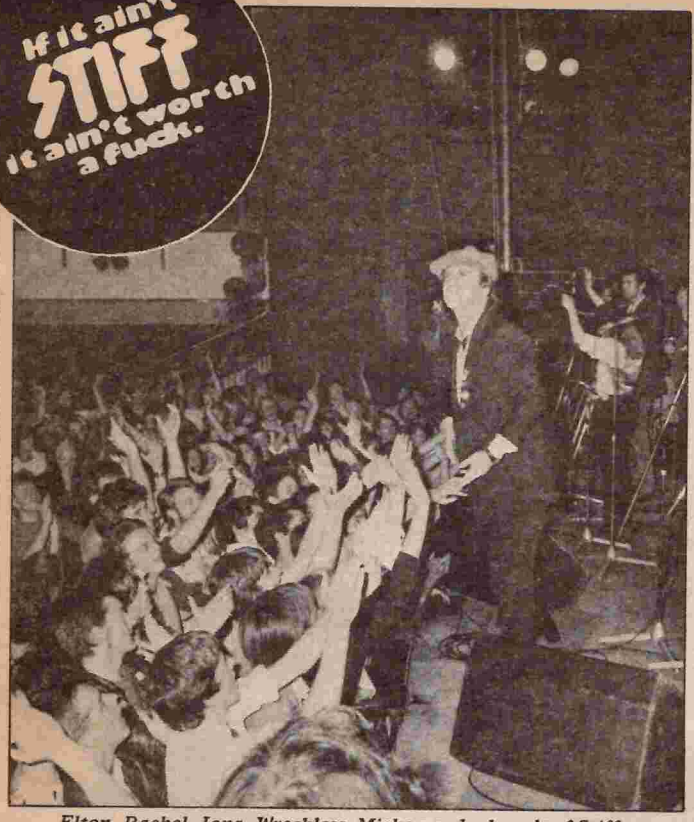
Den neuen Telefunken bajazzo CR 4000 mit Micro Mix für Supertricks.

TELEFUNKEN

Ein Unternehmen des AEG-TELEFUNKEN Konzerns

A.B.S. 5512

If it ain't STIFF it ain't worth a fuck.



Elton, Rachel, Jona, Wreckless, Mickey and a bunch of Stiffs

Das beste Konzert seit sechs Jahren!

Von Jörg Gülden

Um etwaige Mißverständnisse gleich im Keim zu ersticken, der Satz mit dem „besten Konzert" stammt nicht etwa von mir, sondern von Herrn Elton John, der ihn von der Bühne des „Hemel Hempstead Pavillon" in den Saal schrie und dafür donnernden Applaus erntete. Aber ich greife dem Ablauf jenes Abends ein wenig vor, denn old Elton meinte nicht etwa eines seiner Konzerte, sondern den wohlorganisierten Wahnsinn, der da unter dem Motto „Be Stiff Tour 78" in Form von sechs Bands drei Stunden lang über die Bühne gegangen war.

Wohlan denn, gestattet, daß ich euch die wichtigsten Figuren der 40 Beteiligten vorstelle: Da hätten wir zunächst einen chaotischen Suffkopp namens Wreckless Eric (Tourmanager Kellogs: „Unser Problemkind."), dann eine Dame aus dem Hinterland von Transsilvanien, die sich Lene Lovich nennt, einen Exzentriker mit Namen Jona Lewie, des weiteren den „Old Rock 'n'Roller" Mickey Jupp und zu guter Letzt einen süßen 16-jährigen Teenager aus Akron, Ohio, der höchsten 1,50 m mißt und Rachel Sweet heißt.

Daß ihr, mit Ausnahme von Schluckspecht Eric und (vielleicht) Mickey Jupp, von keiner dieser Herrschaften je gehört habt, macht überhaupt nichts, denn für das englische Publikum waren die Genannten bis dato ebenfalls Unbekannte. Doch um dies schnellstens zu ändern, kam Stiff-Oberhaupt Dave Robinson auf die Idee mit der „Be Stiff Tour 78". Er charterte einen kompletten Eisenbahnzug, leierte 'nem Haufen Firmen viel Geld aus dem Kreuz – wofür sie dann ihr Logo auf die Waggons pinseln durften – nummerierte seine Schützlinge von 1 bis 40 durch und jagte sie dann über die Schienen; vom Süden Englands bis hoch nach Schottland, quer durch Irland und den ganzen Trip wieder retour. Daß am 10.10., dem Starttag der Tour, auch die fünf Alben der Stiff-Künstler in allen Platten-Shops Englands zu haben waren, versteht sich bei einem alten Fuchs wie Robinson wohl von selbst.

Doch zurück nach Hempstead. Auch am 17. Spieltag zeigten die beteiligten Damen und Herren keine Zeichen von Müdigkeit: Rachel Sweet röhrte ihre Country-angehauchten Titel wie eine Miniaturausgabe von Tanya Tucker; Jona Lewie präsentierte seinen neuen, dreiteiligen C&A-Anzug und gab – mal am Akkordeon, mal an div. Keyboards – neue Titel von einer Stiff-LP und alte Hits (z.B. „Sea-Side Shuffle") aus seiner Leadsängerzeit bei Terry Dactyl and The Dinosaurs zum Besten; Lene Lovich sang Theatralisches, spielte ein heißes Saxofon und bewies, daß man auch in Graf Draculas Heimat zu Rocken gelernt hat; Mickey Jupp, der sich zwar einen Old Rock'n' Roller nennt, spielte mit Abstand den heißesten Set des Abends und hätte in dieser Verfassung jeden Uralt-Rock'n'Roller vom Schlage Chuck Berrys oder Jerry Lee Lewis' von der Bühne geblasen. Elton John, der drei Schritte vor mir von einem Bein aufs andere zappelte, hielt's dann nach drei Titeln auch nicht mehr aus, raste auf die Bühne und verdrängte den exzellenten Jupp-Pianisten Geraint „Otis" Watkins vom Klavierschemel, um endlich mal wieder die morschen Finger auf den Tasten tanzen zu lassen; Wreckless Eric schließlich kam (fast) nüchtern auf die Bühne und ließ dank eines heißen Sets erkennen, daß er's mit seiner Musiker-Laufbahn doch ernster nimmt, als einen die englische Presse bis dahin glauben machen wollte. Bei seinem letztjährigen Hit „I Go The Whole Wide World" stand das Publikum Kopf und Elton John plötzlich wieder hinter dem Klavier. Elton, der Erics Anmache „Wer ist dieser seltsame Idiot mit dem blöden Hut auf dem Kopf?", tapfer zu igno-

DEUTSCHLANDS GRÖSSTES ANGEBOT AN ORIGINALEN, AMERIKANISCHEN GITARRENOLDIES

heutige Modelle: 56 FENDER-Gitarren, 42 GIBSON, 6 PEAVEY-Gitarren, + 40 weitere, neu und gebraucht

JAZZGITARREN: GIBSON super 400, GIBSON Byrdland, GIBSON L5 CUSTOM, GIBSON Howard Roberts, GIBSON ES 125, 175T, 175 D, 330, 335, 345, 350T, 355, EPIPHONE ES 230 Casino, EPIPHONE Zephyr,

AKUSTIKS: 7 MARTIN, 4 MOSSMAN, 22 GIBSON, 9 GUILD, + OVATION + LEVIN + DOBRO + EPIPHONE

VERSTÄRKER: 300W sin. AMPEG SVT gebr. 1590,-- bis 18W Comboverst. m. Mastervolumen, neu 348,--

DRUMS: ROGERS (alle Ersatzteile), Slingerland, Gretsch, Ludwig; EVANS- und REMO-Felle

545,-- 100 W sinus Gesangsbox, neu (2x50W Celestion, 2 Hörner) STRAMP HERCULES, nur 18 Stück

UNSERE KUNDEN: KEITH RICHARD (Stones), TONY HICKS (Hollies), JEFFERSON STARSHIP, Jerry Lee Lewis Band LAKE, NEIL YOUNG, GERRY and the PACEMAKERS, COLOSSEUM II, SCORPIONS, MUNGO JERRY, OTTO? HANNES WADER, SEARCHERS, ALEXIS CORNER, CHUCK BERRY, PANIK ORCHESTER, SAVOY BROWN, VOLKER KRIEGEL, MARMALADE, LUCIFER'S FRIEND, KUDDL MÜLLER (Pinneberg) etcetcetcetcetcetcet

music center hamburg

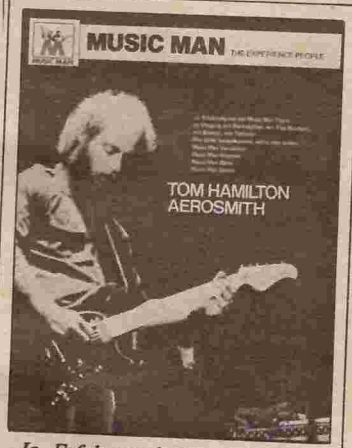
bernhard kurzke – talstr. 70 – 2 hamburg 4 – tel. 040 / 31 52 78 + 31 60 00

rieren wußte, holte zu guter Letzt die ganze Stiff-Crew zu einem orkanartigen „Be Stiff"-Singaus auf die Bühne und machte anschließend mit dem anfangs zitierten Ausruf „Das beste Konzert seit sechs Jahren!" mehr als nur Promotion für dieses gewagte Tournee-Unterfangen.

Würde der Platz reichen, so könnte ich noch ausführlich von meiner Stiff-Zugreise nach Hull im Norden Englands berichten, davon, wie Rachel Sweet im Erster-Klasse-Abteil ihren Schulunterricht nachholte, wie Wreckless Eric die Bar plünderte, mir Mickey Jupp endlich ein Interview gab, wie perfekt der ganze Trip (trotz all der an Bord befindlichen Chaoten) organisiert war und wie die ganze Bande, allen voran Mickey Jupp, am nächsten Abend die Universität von Hull zum Swingen brachte.

Laßt mich nur noch eines sagen: Das Fünf-Mann-Unternehmen Stiff (die Sekretärinnen mal nicht mitgerechnet) hat es geschafft, durch gewagte und ungewöhnliche Aktionen wie diese den fast festgefahrenen Rock-Zug auf neuen Gleisen wieder mächtig in Fahrt zu bringen.

PS: Wie sehr die ganze Kiste unseren alten Elton bewegt haben muß, zeigte die Tatsache, daß ihn drei Tage später eine Herzattacke vorübergehend aufs Krankenlager warf. Auch Mr. John schien erkannt zu haben, wie wahr der Spruch ist, der da lautet: *If it ain't Stiff, it ain't worth a fuck!*



„Ja, Erfahrung hat das Music Man Team..." – bloß nicht mit Anzeigen. Trat doch der Texter mit einem kleinen Fußchen voll ins Fettnäpfchen, denn bei Aerosmith spielen zu müssen, blieb Paul Barrere bis dato erspart!

Ich wollte einen Radio-Recorder, mit dem ich keine Lieblingssendung mehr verpasse.

Und habe ihn gefunden.

bajazzo CR 6000 digital mit 12 Watt Ausgangsleistung. Quarzgesteuerte, elektronische Digital-Uhr (LCD) mit 24-Stunden-Anzeige und Schaltfunktionen. 4 Wellenbereiche (UKW, MW, LW, KW). 5 UKW-Stationstasten. 2 eingebaute Lautsprecher. Getrennte Höhen- und Tiefenregelung. CrO_2-Elektronik, Umschalter auf FeCr-Bänder. 4-fach Bandendabschaltung. micro mixing stufenlos einblendbar.

Den neuen Telefunken bajazzo CR 6000 digital mit eingebauter Digital-Schaltuhr und 12 Watt Dauer-Power.

TELEFUNKEN

Ein Unternehmen des AEG-TELEFUNKEN Konzerns

Fela Anikulapo Kuti - Ein zwiespältiger Auftritt

Berliner Jazz-Tage '78

Ein riesiges Programm war geplant, afrikanische Musik aus Ghana, Senegal, Zaire, Nigeria, dazu eine imposante Auswahl an Namen und Newcomern unserer Breitengrade. Was von den fünfzehnten Jazz-Days und ihrem neuen Konzept im Endeffekt blieb, hat den noch immer positiven Nachglanz vergangener Jahre endgültig zunichte gemacht.

Von Arne Schumacher

Da gab es unentschuldbare formale Mängel, die die Atmosphäre zerrissen: mißverständliche Programmankündigungen, schlecht getimte Auftritte, schludrige, lieblose Ansagen, und eine rigorose Kürzungspolitik des Veranstalters, der es sich offenbar zur Aufgabe gemacht hatte, möglichst viel „Material" in möglichst kurzer Zeit über die Bühne zu hetzen (und dies trotz Beteuerungen, dies sei ein „Festival der Musiker"/G. Gruntz, 3.11.). Als schwerwiegender jedoch erwiesen sich die Mängel in der Auswahl und Zusammensetzung der Musiker und Gruppen. Man kann sie, milde ausgedrückt, getrost als „unglücklich" bezeichnen.

„Was sollte es denn Sinnvolleres geben, als die aktuelle Szene zu dokumentieren, wie sie heute im Jazz lebendiger als je pulsiert, sich verändert, fluktuiert . . ." (Text Programmheft). Zum x-ten Male mußte das Berliner Publikum die Woody-Herman-Big-Band über sich ergehen lassen; Mike Brecker gastierte mit Hal Galper am Piano, beide waren noch gut bekannt aus dem Vorjahr, als das Hal Galper Quintett mit Mike Brecker auftrat; und nicht zuletzt wurden unter dem rechtfertigenden Deckmantel der „Kontinuität" zwei Erfolge der Jazztage '77 (Brackeen, Miles/Kloss) als sichere Tips erneut auf die Bühne der Philharmonie gezerrt. Daß für diese Wiederholung im Grunde kein musikalisch vertretbarer Anlaß bestand (schon eher ein kommerzieller), ist nicht nur dem oben angeführten Text zu entnehmen.

Die Jazztage '78 entbehrten nahezu ausschließlich eines ernstzunehmenden Versuches, überzeugend zu demonstrieren, was sich tatsächlich im Bereich der improvisierten Musik dieser Tage abspielt. Zu sehr verließ man sich offenbar auf den groß angekündigten Africa-Music-Block mit „Superstar" Fela Anikulapo-Kuti and Africa 70, Dollar Brand und Miriam Makeba.

Zur Musik. Den ersten von sechs Abenden dominierte der Bassist Eddie Gomez mit einer frappierenden Vielseitigkeit. Er trat im Trio Joanne Brackeens auf (die besonders mit ihrer Piano-Solo-Präsentation zu beeindrucken verstand), spielte mit Jeremy Steigs verschiedenen Flöten im Duett und ergänzte das Treffen von Bennie Wallace, einem feurigen Saxofonisten aus den Staaten, mit dem schwergewichtigen Schlagzeuger Eddie Moore. Letzterer wirkte allerdings nicht nur stilistisch ein wenig verloren, denn Wallaces Tenor führte das Publikum in eine aufregende Klangwelt, auf die viele wohl nicht so recht vorbereitet waren. So schieden sich dann auch an ihm die Geister; Begeisterung und Entrüstung lagen dicht beieinander, während Bennie Wallace auf eine irgendwie kurios anmutende Weise sein Profil wahrte: Färbungen aus Free und Mainstream, an Sam Rivers, Dave Liebman, besonders aber an den frühen, zornigen Archie Shepp erinnernd. Eine ungemein heiße Musik. Den Abschluß des Abends bildete das Eric Kloss-Barry Miles-Duo, dessen Keyboard-Saxofon-Interaktionen wiederum auf überschwengliche Resonanz trafen. Faszinierende „Heavy Connections", und das bluesig-indische „Blue Delhi".

Der Mittwoch begann mit einer souveränen Pat Metheny Group – deren sanfte Jazz-Rock-Fusion herzlich aufgenommen und honoriert wurde – stellte Azimuth, das englische Trio mit John Taylor, Norma Winstone und Kenny Wheeler, vor und endete schließlich mit der Mike Brecker Gruppe, featuring Franco Ambrosetti, Trompete. Eine ausgeglichene, swingende Modern-Bop-Formation – Joe LaBarbera, Drums; Chip Jackson, Baß und Hal Galper – die enthusiastisch gefeiert wurde. Thad Jones-Mel Lewis und Woody Herman, die Big-Bands des folgendes Abends, zeigten, was allgemein erwartet wurde – nicht mehr. Wirklicher Lichtblick dieses Konzertes war der junge, eigenwillige Tenor-Saxofonist Rich Perry, der als überraschende Ausnahme zu den meist artigen Improvisationen der übrigen Band-Mitglieder beider Seiten ein wenig frischen Wind in die Reihen „seiner" JLBB trug. Die betagte Sängerin Helen Humes erschien in Begleitung des Hal Galper Trios – was ursprünglich keineswegs so geplant war.

Africa. Dollar „Abdullah Ibrahim" Brand und Talib Qadr hießen die Musiker, die mit ihrem Quartett die erste Veranstaltung des Freitags aus den Angeln hoben. Eine einmalige, fesselnde und emotional ergreifende Verbindung aus Jazz und afrikanischer Folklore mit islamischen Einflüssen. Der weitere Verlauf des Abends bewegte sich dann ständig hart am Rande eines Fiaskos. Nachdem das großartig proklamierte Zusammentreffen von Brand mit Miriam Makeba inklusive zweier Zugaben ganze 25 Minuten währte, setzte sich ein Teil der tobenden Besucher berechtigterweise zur Wehr. Sie stürmten die Bühne, zwangen „Gruntz raus" zur Diskussion und erreichten endlich den freien Eintritt für das folgende, ausverkaufte Konzert der Makeba-Group als Entschädigung. Um den folgenden Termin wenigstens noch halbwegs zu retten, blieb den Veranstaltern nach mißglückter Polizei-Einschaltung keine andere Wahl mehr. Der Auftritt litt dann auch bis zum Schluß unter der reizbaren Bissigkeit der auf den Stufen verteilten Leute. Miriam Makeba selbst bewältigte dies mit einer erstaunlichen Ruhe. Die verhaltene Instrumentierung ihrer Musik, die oft karibische Formen berührte, ließ einen Teil ihres unaufdringlichen Charmes, im Pop-Business geschult, zur Entfaltung kommen. Dennoch fehlte der erwartete Kontakt.

„Eine Gestalt von unvorsellbarem Charisma" (Text Programmheft), Revolutionär und Afro-Beat-König, Präsidentschaftsanwärter seines Landes und wichtigster Exponent der sogenannten „City-Folklore" aus Nigerias Hauptstadt Lagos, Fela Anikulapo-Kuti, bildete mit seiner Gruppe Africa 70 den umstrittenen „Höhepunkt" der Jazz-

Foto: Werner Panke

tage. „Ein einmaliges Ereignis" – in der Tat. Exzentrizität ist für den Charakter dieses militanten afrikanischen Polit-Musikers mit dem ausgeprägten sozialen Engagement ein eher tiefstapelnder Begriff. Die offenen, aggressiven Texte seiner Songs, ihre oft frische, magische Musik – eine Kombination aus elektrischen Ostinato-Themen, schreienden Stakkato-Bläsersätzen und ekstatisch-monotoner Rhythmik – konnten niemanden mit dem selbstherrlichen, arroganten und despotischen Auftreten des lediglich durchschnittlichen Tenor-Saxofonisten, Organisten und Sängers F.A.K. versöhnen. Ein Mann, der brutalsten Repressionen in seiner Heimat ausgesetzt ist (siehe SOUNDS 12/77), der beharrlich weiter als Revolutionär für die Einheit und das Recht in Afrika auftritt und dennoch nicht in der Lage ist, ein Mensch unter Gleichen zu bleiben. „Meine Musik dient nicht der Unterhaltung, sondern der Revolution" – Fela disqualifiziert sich selber durch seine eigene Präsentation, in Berlin verlor er sich in rhetorischem Firlefanz, ließ sich begleitet von vernichtender Gestik durch devote Lakaien bedienern und führte seine diversen Ehefrauen wie tanzende Bären im Zirkus vor. Unmenschliche Diskriminierung durch einen Mann, der für die *Gleichheit* zu kämpfen vorgibt. Erst Ginger Bakers Erscheinen entschädigte das brüllende und pfeifende Auditorium. Er trommelte – entgegen der verfälschenden Ankündigung – lediglich von den Africa-70-Percussionisten unauffällig begleitet.

Der Sonntagnachmittag hatte Getto-Funktion: Gunter Hampel, Christoph Spendel, Christmann / Schönenberg, Gordon Beck, Eje Thelin und Uli Beckerhoffs Riot als Vertreter des kreativen Jazz Europas, der sich offenbar in Gesellschaft der international Großen nicht sehen lassen kann. Ein trauriger Schachzug.

Das Spätkonzert mit der „Kansas City Heritage" und Dexter Gordons Band fand mich bereits auf der Autobahn heimwärts – waren das etwa die Berliner Jazztage???

Wir wollten einen Stereo-Radio-Recorder, der nicht nach Kofferradio klingt.

Und haben ihn gefunden.

bajazzo CR 8000 stereo mit 2x6 Watt Ausgangsleistung. Stereo-Wide-Schaltung. 4 eingebaute Lautsprecher. Getrennte Regler für Höhen, Tiefen und Balance. 2 eingebaute Mikrofone. 4 Wellenbereiche (UKW, MW, LW, KW). CrO_2-Elektronik, Umschalter auf FeCr-Bänder. 4-fach Bandendabschaltung. micro mixing.

Den neuen Telefunken bajazzo CR 8000 stereo mit 2mal 6 Watt Ausgangsleistung, 4 Lautsprechern und Stereo-Wide-Schaltung.

TELEFUNKEN

Ein Unternehmen des AEG-TELEFUNKEN Konzerns

Königin Kate Löwenherz

Von Bernd Gockel

„Um dem Prestige des Künstlers gerecht zu werden", stand es nobel auf gelblichem Büttenpapier, „wird die Präsentation des neuen Kate Bush-Albums auf dem Ammersoyeen Kasteel in Holland stattfinden."

Vanitas, o vanitas! Man fragt sich fassungslos, wie weit die Perversität der Plattenindustrie eigentlich noch gehen wird. (Und, das sollte man ergänzen, wie weit man sich selbst davon kompromittieren läßt). Die Unsummen, die Plattenfirmen buchstäblich aus dem Fenster werfen, nur um mehr Eindruck zu schinden als die jeweilige Konkurrenz, stehen nicht mehr in der leisesten Relation zum Anlaß. Eine runde sechsstellige Summe war Kates Plattenfirma, der EMI, das „Prestige des Künstlers" wert. 120 Journalisten und Platten-Heavies aus der ganzen Welt hatte man einfliegen lassen, um die Veröffentlichung von Kates neuem Album LIONHEART zu zelebrieren. Vor dem auserwählten Wasserschloß im holländischen Hinterland knatterten denn auch standesgemäß die Flaggen der beteiligten Nationen, ein Trompeter trötete von der Turmspitze ein salbungsvolles Solo, und im Schloßgraben waberten unwirklich die Nebelschwaden. Man hatte, um auch ja nichts dem Zufall zu überlassen, hinter der Schloßmauer Nebelmaschinen installiert, die bei der Ankunft der hehren Gäste das Schloß in romantische Nebelwolken hüllten.

Innerhalb der Schloßmauern ging der Trip dann lustig weiter. Einer der unvergeßlichen Höhepunkte des alkoholreichen Abends ereignete sich beim feudalen Dinner, als mein Nachbar zur Rechten auf seinem Teller Trüffel entdeckt zu haben glaubte. Nein, nein, nicht Trüffel seien das, konterte mein Nachbar zur Linken energisch, sondern ganz eindeutig Morcheln. Es sind, man muß es einmal sagen, weiß Gott schon gravierende Probleme, mit denen man heutzutage zu kämpfen hat.

Kate, feudal verbraten

Und dann: Beifall für die Künstlerin! Im gleißenden Scheinwerferlicht erscheint sie um Mitternacht, dreht eine Ehrenrunde, lächelt in die Filmkameras, gibt Küßchen und entschwindet wieder. Als Kate, die privat ein furchtbar nettes Mädchen ist, vor einem Jahr zum ersten Mal nach Deutschland kam, war es ihr noch sichtbar peinlich, mit einem Rolls Royce vom Flughafen abgeholt zu werden. Weil sie sich, wie sie damals sagte, von den infantilen Status-Symbolen schlichtweg abgestoßen fühle . . . Ob und wie sie heute den ganzen Zirkus, den sie wohl notgedrungen mitspielen muß, als zwanzigjähriges Mädchen geistig verdauen kann, ist mir ehrlich gesagt ein Rätsel.

Von ihrem neuen Album LIONHEART war am ganzen Abend übrigens nichts zu hören. Man fand es bei der Rückkehr nach Amsterdam im Hotelzimmer vor, dezent umrandet von einer Kate Bush-Strickjacke (nein, nein, ein ordinäres T-Shirt tut es da auch nicht mehr!) und einer Flasche Schnaps (?!). Erstaunlich, daß man bei all den Trüffeln und Morcheln, Strickjakken und Schnapsflaschen überhaupt noch an die Platte gedacht hatte . . .

Frohlock it to me, baby!

Von Thomas C. Breuer

Schubi- ich
Schubi- du
Schubi- er-, sie-, es.
Schubi- wir.
Einer für alle. Alle für... einerlei!
Schubi- wir.

Allerlei liegt auf den Gabeln und auf den Gabentischen. dpa hat soeben die Botschaft vom Himmel über die Fernschreiber ticken lassen. Meine sehr verehrten Damen und Herren, fröhliche Weihnachten! Es kann also losgehen!

Wie's im Ausland begangen wird, dieses Fest der Gnade, wissen wir ja alle vom Fernsehen. In Amerika haben sie erst am ersten Feiertag morgens eine schöne Bescherung, und Ochs und Esel heißen Fury und Lassie. In Schweden tragen alle Kerzen auf dem Kopf, und in Luxemburg wird gefeiert oder nicht, je nachdem. Oder so.

Wie's bei Mama und Papa daheim vor den Bildschirmen aussieht, wissen wir ja auch. Deswegen sitzen wir ja hier, gemeinsam, alle zusammen. Wir kennen das ja: Konsum, Konsum, Konsum. Des guten mehr bring ich Euch viel.

Nein, wir wollen dieses Fest des Friedens ja gemeinsam begehen, wir sind ja auch eine Familie.

Schubi- ich- du- er- sie- es. Schubi- wir, schubi- doo- wah. Haah, diese Heuchelei haben wir satt, so satt. Den ganzen Mist! Das ganze Jahr über motzen sie sich gegenseitig an, und auf einmal, auf ein Mal, ja, da ist mal wieder alles vergessen, alles in Butter. Ist doch schön, ne! Zuhause, Weihnachten daheim, nee, nicht mit mir! Nicht nochmal. Ich will mit meinen Freunden feiern, das ist wenigstens ehrlicher. Ich komm höchstens mal für eine halbe Stunde vorbei. Oder ich ruf an...

Was ich Heiligabend mache? Nun, ich kann zu Siegfreak gehen. Da kommt ein Haufen Leute hin. Wir machen ein bißchen Sound, reden ein bißchen miteinandern, und- äh- naja, wir ziehen auch mal einen durch, brauchste ja nicht gerade weiterzuerzählen. Letztes Jahr war's ganz nett. Wir waren zu wie die Ratten, aber es war toll. Besonders, als wir dann durch die Stadt gezogen sind und allen Weihnachtsbäumen den Strom abgezwackt haben.

Kyrie-Eukalyptusbonbon

Ich kann auch zu Wolfgang gehen. Die haben heute fast ein ganzes Kaufhaus ausgeräumt. Heute mittag war ich schon mal da, wir haben unheimlich viel gelacht, der Heiner hat Irish-Coffee gekocht, und im Nu waren zwei Flaschen Whiskey leer. Letztes Jahr war's ganz nett. Wir waren zu wie die Ratten, aber es war toll. Besonders, als wir durch die Stadt gezogen sind und mit Spraydosen alle Weihnachtsbäume rotgefärbt haben.

Kyrie-Eukalyptusbonbon

Bei uns im Haus wohnen ja Kommunisten. Seid uns willkommen, Kommunisten, hier auf Erden also schöne... Und abends erscheint ihnen Engels mit dem Flammenschwert, nein, halt, das ist ja ein Tranchiermesser! Ich war ja vor zwei Jahren noch in der Partei, da haben wir auch zusammen gefeiert, da war's ganz nett! Raimund hat die Dias von der Demo gezeigt, es war ganz toll. Besonders, als wir abends durch die Stadt

SONGBÜCHER
SCHULEN + NOTEN
für 18 verschiedene Instrumente.
ANLEITUNGEN zum IMPROVISIEREN
Für alle, die Musik lieber selber machen,
eine Riesenauswahl
. . . über 1100 Titel
zu günstigen Preisen.
Fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an.
DER MUSIKLADEN
NOTENVERSAND-
Heidrun Zöllner
Alexandersfeld 59, 2900 Oldenburg
BLUES
JAZZ
FOLK
ROCK

gezogen sind und laut die Internationale gegrölt haben, stell Dir mal vor, Heiligabend!

Kyrie-Eukalyptusbonbon

Mein Gott, wer da nicht alles Mensch werden will heute abend! Eigentlich ist es immer dasselbe, Heiligabend, Weihnachten und das alles. Immer dasselbe! Da muß man sich schon was einfallen lassen, wenn man dem Trott der Alten entgehen will! Ich schenk keinem was, naja, bis auf das Buch für Karl. Man muß halt klar zeigen, daß man mit dieser Gesellschaft nichts zu tun haben will.

Wir feiern zwar zusammen, aber so eine richtige Feier ist das nicht. Was ist schon besonders an diesem Tag?

Kann mal vielleicht jemand die Kerzen anmachen?

Weihnachten deprimiert mich eigentlich immer, weiß gar nicht warum. Aber deshalb sitzen wir ja hier zusammen.

Schubi- ich.
Schubi- du.
Schubi- er-
sie-
es!

Frohlock it to me, Baby
Tom Tom Tier 24. 12. 1978
18 Uhr

TOURNEEN

Festivals

Vom 5. bis 9.12. findet in der Westfalenhalle Dortmund das „Sound & Musik Festival '78" statt. Das Programm gliedert sich in eine Ausstellung von Musikinstrumenten mit Seminaren, einem Amateur-Wettbewerb und abendliche Konzerte mit Snowball, City, Lucifer's Friend, Colosseum II, Achim Reichel, SBB, Soft Machine, Grobschnitt, Massada, Bullfrog, Wallenstein und Soulution.

In Ellund bei Flensburg geht vom 1. bis 3.12. drei Tage non-stop das „Great Camp Festival" über die Bühne. In einem riesigen beheizten Zelt für ca. 100 Leute sollen len auftreten: Slade, Lucifer's Friend, Inga Rumpf, Iron Butterfly, Karthago, Satin Whale, RMO, Wallenstein, Epitaph, Mass, Ramblers, Breakfast, Cataract, Jeff Harrison Band, Babylon, Stonehendge u. Touch.

Philip Catherine/ Charlie Mariano/Jasper van't Hof-Trio

4.-8.12. Hamburg, Onkel Pö; 9.+10.12. Berlin, Quartier Latin; 11.+12.12. Kiel, Ball Pompös

Willem Breuker Kollektief

8.12. Frankfurt, Sinkkasten; 9.12. Tübingen, Alte Mensa; 10.12. Darmstadt, Krone; 12.12. Köln, Aula der PH; 14.12. Wuppertal, Opernhaus; 15.12. Wilhelmshaven, Pumpwerk

Mombasa

1.12. Ulm, Sauschdall, 2.12. Geislingen; 3.12. Kleve, Folkfestival; 6.12. Spar, Belgien; 7.12. Recklinghausen, Shabanda; 8.12. Dortmund, Domizil; 9.12. Krefeld, Jazzkeller; 12.12. Göttingen, Blue Note; 13.12. Oldsberg, Schulzentrum (Matinee); 14.12. Köln, Kauri

Los Jaivas

1.12. Hamburg, Winterhuder Fährhaus; 4.-6.12. Offenbach, Roxy; 8.12. Gießen, Eulenspiegel; 9.12. Frankfurt, Schlachthof; 19.-22.12. München, Marienkäfer

Peter Gabriel/Synergy

12.12. Düsseldorf; 13.12. Frankfurt; 14.12. München

Embryo

2.12. Bombay, Indien

Stags

2.12. Mainz, Mainzer Hof; 31.12. Wiesbaden, Rocker Club

Lösekes Blues Gang

9.12. Göttingen, Blue Note; 12.12. Goslar; 22.12. Bad Salzdetfurth; 23.+24.12. Vechta; 25.12. Lucklum/Braunschweig; 26.12. Sülze/Celle; 28.12. Hamburg, Remter; 29.12. Bremen, Stubu; 30.12. Hildesheim

Message

1.12. Mainz, Elzer Hof; 9.12. Wittlich, Aula des Willigymnasiums; 10.12. Saarbrücken, Saarlandhalle

Pago Pago

3.12. Offenbach, Roxy; 6.12. Wiesbaden, Nero; 7.12. Landau, Mash; 8.12. Erlangen; 9.12. Rükkersdorf; 15.12. Sülfeld, Auenland; 23.12. St. Andreasberg, Aula d. Glückaufschule; 25.12. Berlin, Rias Interview; 26.12. Berlin, Quartier Latin; 31.12. Lucklum, Schlucklum; 1.1. Wennigsen, Zomby

Lucifer's Friend

1.12. Emtinghausen; 2.12. Flensburg, Festival; 6.12. Dortmund, Westfalenhalle; 8.12. München; 9.12. Weißenohe; 10.12. Hamm an der Sieg; 25.12. Hamburg, Markthalle

Dr. Feelgood

30.11. Berlin, SO 36; 1.12. Paderborn; Aula d. Westfalenkollegs; 2.12. Hannover, Rotation

Wolfgang Ambros

30.11. Burgkunstadt, Stadthalle; 1.12. Erlangen, Redoutensaal; 2.12. Ulm, Kornhaussaal; 3.12. München, Deutsches Museum

Ekseption

30.11. Göttingen, Stadthalle; 1.12. Hannover, Funkhaus; 3.12. Stuttgart, Liederhalle; 4.12. Trier, Europahalle; 5.12. Karlsruhe, Stadthalle; 6.12. Augsburg, Congresshalle; 7.12. München, Deutsches Museum; 8.12. Regensburg, Audimax; 10.12. Hamburg, Musikhalle

Release Music Orchestra

2.12. Flensburg, Festival; 7.12. Hamburg, Martkhalle; 8.12. Wilhelmshaven, Pumpwerk; 9.12. Knesebeck, Rockpalast; 15.12. Emtinghausen, Schuster 2000; 20.12. Gammelsdorf, Circus; 22.12. Konstanz; 23.12. Weißenohe, To Act

Brühwarm

1.12. Wuppertal, Uni-Mensa; 5.12. Marburg, Studiobühne; 7.12. Gießen, Uni; 9.+10.12. Marburg, Studiobühne; 11.+13.12. Göttingen, Kaz; 14.12. Würzburg, Uni-Mensa; 15.+16.12. Nürnberg, Komm; 19.+20.12. Hamburg, Logo; 24.+25.12. Berlin, Kant Kino

Amon Düül II

1.+2.12. Bad Vilbel, Fillwood; 6.12. Hützel, Welcome (Soltau); 7.12. Papenburg, Aula Gymnasium; 8.12. Osnabrück, Hyde Park; 9.12. Wilhelmshaven, Pumpwerk; 16.12. Schwalmst., Stadthalle

Guru Guru Sunband

1.12. Heidelberg, Uni; 2.12. Freiburg/Brsg., Stadthalle; 6.12. Aalen/Württ., Stadthalle; 13.12. Berlin, Quartier Latin; 14.12. Enger, Forum; 15.12. Extertal, Aula der Realschule; 16.12. Marl, Aula

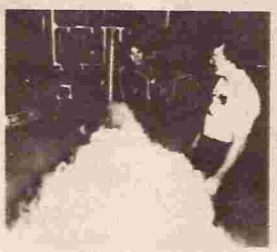
Parliament

2.12. Erlangen, Stadthalle; 3.12. Ludwigshafen, Eberthalle; 4.12. Offenbach, Stadthalle

Missus Beastly

1.12. Dannenberg, Jugendzentrum; 2.12. Buchholz bei HH, Jugendzentrum; 3.12. Grevenrath, Galerie; 3.12. Rotenburg/Wümme, Rathaus; 4.12. Bochum, Luthersaal; 7.12. Würzburg, Omnibus; 8.12. Frankfurt, Batschkapp; 9.12. Darmstadt, Otto-Berndt-Halle; 10.12. Basinghausen, Zomby; 13.12. Karlsruhe, Asta-Konzert Uni; 14.12. Ludwigshafen, Binah; 15.12. Burgbernfurt, Jugendzentrum; 16.12. Mainz; 17.12. Hanau, Jugendzentrum; 21.12. Göttingen, Theaterkeller; 22.12. Amsterdam, Melkweg; 23.12. Enger, Forum

Stiers Effects



Stiers 150 Projektor Bastler Kit	DM	89.60
Stiers 1000 Projektor	DM	425.60
Bühnenblitz	DM	380.80
Schneemaschine	DM	644.–
Seifenblasenmaschine	DM	246.40
Wolkenlaser-Set	DM	985.–
Atomlicht	DM	291.–
Nebelmaschine Showstar	DM	291.20
Rotor Punktstrahler	DM	322.56
Stiers Lauflicht-Strobe-Orgel	DM	565.–
Disko-Konsole ab	DM	2724.96
Hologramm ab	DM	246.60

Neuesten Katalog anfordern!

DM 2.– in Briefmarken beilegen.

Stiers Effects GmbH
Liebigstraße 8
8000 München 22
Telefon (0 89) 22 16 96

„pfiffige Leute" wissen es schon lange !!!

pfiff – records

hat das günstigste LP-Angebot

Rock Pop Jazz Klassik

Langspielplatten ab 6,90 DM

Wer noch nicht zu den pfiffigen Leuten gehört, der sollte heute noch unseren kostenlosen Katalog anfordern.

pfiff - records. Inh.: Dietrich Block. Austraße 11. 7073 Lorch 1

Aera

1.12. Klagenfurt, Biene; 2.12. Kohfidisch, Csarderberg; 3.12. Wien, Arena; 8.12. Bad Kreuznach, Kurhaus; 9.12. Idar-Oberstein, Göttenbachgymnasium; 15.12. Erlangen, Redoutensaal; 16.12. Würzburg, Mensa; 17.12. Goslar, Piano; 18.12. Braunschweig, Neustädter Rathaus; 20.12. Hannover, Leine-Domicil; 23.12. Isselhorst, Odeon-Theater; 25.12. Wenningsen, Zomby; 26.12. Grettstadt, Turnhalle; 31.12. Oberdorfen, Bluespunkt

Taj Mahal

3.12. Hamburg, Markthalle

Holde Fee

1.12. Braunschweig, FBZ; 9.12. Husbyries

Iron Butterfly

1.12. Kiel, Ball Pompös; 2.12. Ellund, Rock-Festival; 3.12. Hannover, Rotation; 4.12. Bremerhaven, Stadthalle; 6.12. Hamburg, Markthalle; 9.12. Mainz, Elzer Hof; 11.12. Darmstadt, Goldene Krone; 12.12. Ennepetal, Haus Ennepetal; 13.12. Delmenhorst, Rock-Palast; 14.12. Herford, Jugendzentrum; 15.12. Saarbrücken, Kongresshalle; 16.12. Nürnberg, To Act Club;

Munju

2.12. Husbyries, Blunschli; 8.12. Kneiting; 9.12. Würzburg, Falkenhof; 10.12. Burgbernheim; 16.12. Schwindkirchen; 19.12. Darmstadt;

Desiree

1.12. Aach, JZ; 2.12. Bettrum, Nobody; 8.12. Brüggen, Zum Krug; 9.12. Wischhafen, Mehrzweckhalle; 15./16.12. Eschenau; 22.12. Dannenberg; 26.12. Heiligenkreuz;

Toto Blanke's Electric Circus

7.12. Freising; 8.12. Ulm; 9.12. Nürnberg; 10.12. Singen; 11.12. Mindelheim; 13.12. München; 14.12. Volkach; 15.12. Duisburg; 17.12. Recklinghausen;

Hoelderlin

2.12. Freiburg, Stadthalle; 7.12. Arnsberg, Sauerlandtheater; 8.12. Hamm-Heessen, Clubhaus St. Martin; 9.12. Bochum, Fabrik

Grobschnitt

1.12. Kassel, Stadthalle; 8.12. Dortmund, Westfalenhalle

XTC

6.12. Düsseldorf, Saal der Drei-Eck-Club; 11.12. München, Diskothek Crash; 12.12. München, Rigan Club; 13.12. Darmstadt, Goldene Krone; 14.12. Hamburg, Markthalle; 15.12. Berlin, Kant Kino

Peter Bursch

7.12. Dortmund; 8.12. Duisburg; 11.12. Seesen, JZ; 12.12. Bonn, Jazzgalerie

KLEINANZEIGEN

Suche folgende LPs: Witthüser & Westrupp BAUER PLATH, Hölderlin HÖLDERLIN' TRAUM und Jack's Angels 1. LP. Angebote bitte an: Georg Janki, 8 ch.CH Giron, CH-1800 Vevey/ Schweiz.

Zahle Höchstpreise für: Jo-Ann Kelly/T.S. McPhee – Something On Their Mind; Man – Live At The Pudget Rooms; Brainticket – Celestian Ocean. Bedingung ist sehr guter bis guter Zustand. Bernd Bleuel, Franz-Rücker-Allee 43, 6000 Frankfurt/M. 90, Tel.: 0611/1507221 od. 702136.

Suche die SOUNDS-Hefte 1/75 und 6/75! Angebote an Eduard F. Ortner, Kernstockgasse 23, A-8200 Gleisdorf.

Verkaufe meine Sammlung von über 1000 Bootlegs! Ausführliche Liste (Titel, Besetzung, Preis, etc.) gegen DM 1,-- Rückporto von: Günter Weiser, Eichwiesenstr. 33, 7157 Murrhardt.

Teespezialitäten aus aller Welt, zu günstigen Preisen. Liste anfordern! „Das Teehaus", Eppendorfer Weg 88, 2000 Hamburg 19, Tee-lefon 040/403531.

Verauktioniere Plattensammlung: Singles 68-71, viele gesuchte LPs (It's A Beautiful Day" alle LPs, May Blitz beide etc.). Bitte umfangreiche Liste gegen -,50 DM Rückporto anfordern bei: Ma Deva Somanya, Karolinenstr. 21, Hs. 5, 2000 Hamburg 6.

Suche Texte von Moody Blues, Velvet Underground, Steppenwolf, Rotary Connection, Kaleidoscope, Holy Modal Rounders, Band u.a.m. Hübsch, Wickererstr. 12, 6 Frankfurt.

Raritäten zu verkaufen – Hearts & Flower, 13th Floor, Mad River, It's A Beautiful Day, Beau Brummels etc. sowie farbige PIC DISC's von P. Frampton/ I'm In You, Bob Welsh/ French Kiss etc. Liste gegen Rückporto von Wolfgang Rieber, Erlenweg 3/1, 7022 Leinfelden-Echterdingen 2.

You can start!!! 8-Spur-Sound-Studio, preiswerte Plattenpressungen. Info by Nordsee-Tonstudio, Matthias-Claudius-Str. 12, 2153 Neu-Wulmstorf / Hamburg 040/ 700 88 04.

Raritäten verkauft gegen Höchstgebot: Peter Heck, 2 Hamburg 50, Barnerstr. 55. Spirit Of John Morgan I., Third World War II., Gravy Train, Moon, Catfish, Get Down, Buffalo Springfield/Last Time Around, Rumpelstilskin, Lim County I, Beacon Street Union I + II, Floating Bridge, Elections, Cressida I+II, Black Widow I, David Peel/ Have A Marihuana, Illusion/ If Its So, Creepy John Thomas, Julians Treatment, Cat Mother, Cluods, Mount Ruskmore 69, High On, Moby Grape/ Grape Jam, T2.

Verkaufe ca. 200 seltene LPs (West Coast/ Beat/ Blues). Liste gegen -,80 DM Rückporto von Jörg Ross, Quenstedtstr. 34, 7400 Tübingen.

Hits Nov.: Sex Pistols, Ramones, Devo, Petty, Yippie! Über 100 Motive! Eigendruck ab 20 Stück! Vertrieb von Fancines und Punk-Books. Liste gegen DM 1,-- über Rip off Badges, Feldstr. 48, 2 Hamburg 6, Tel.:040/433736.

Wer fotokopiert gegen Kostenerstattung Artikel aus dem „Rolling Stone" 1974 – 1977? Angebote an Theo Hengesbach, Große Heimstr. 66, 4600 Dortmund 1.

Superrarität: Beatles Picture-Disk., Sgt. Pepper-LP mit Original Cover-Einpressung in Venyl DM 140,--. Tel. 030/251 57 42. Original Capitol-Limitiert.

LP-Raritäten! Jazz + Rock. Liste gegen DM 1,-- Rückporto von Bert Gerecht, Homburger Str. 12, 6 Frankfurt/Main.

Relix-Grateful Dead Fanzine. DARK STAR-West Coast Magazin. T-Shirts, Aufnäher, Autoaufkleber, Plaketten von Grateful Dead und anderen West Coast Bands. Grateful Dead und West Coast-Poster u.a. von Rick Griffin. „The Great Poster Trip" – 1968er Bildband über frühe San Francisco Psychedelic Art. Vieles andere. Vertriebsliste gegen -,40 Rückporto bei SUGAR MAGNOLIA, Bruchstr. 2, 4720 Beckum-2.

Sammlungsauflösung: Raritäten und Bootleg-Auktion. LPs nur einmal gespielt ab 6,-- DM. Originalkassetten ab 5,--. Nur Rock und Westcoast. Liste gegen Rückporto von Karl-Heinz Hosser, Ortsstr. 26, 5509 Ohrdnecken.

Ich versteigere LPs meiner Privatsammlung. III. Auktionsliste mit vielen Raritäten!! Its A Betaufiful Day, Charlatans, David Blue.. Nice Baby And The Angel, Monkees, Blue Velvet Band, Gerry And The Pacemakers, Jerry Lee Lewis.. Live and Dry/ Starclub, und viele mehr. Als Zugabe diesmal eine Festpreisliste. Anfordern von C. Bunke, Postfach 602366, 2 Hamburg 60! Schickt bitte Porto mit.

Ferdi Hirsch Blues Band (Rhythm & Blues) Kontakt: Ferdi Hirsch, Seltrisa Ring 51, 6251 Selters 1.

SOUNDS-Hefte Nr. 1-7, 12-14, 17, 18, 20 + 22 noch dringendst gesucht! Verkaufe rare LP-Schmankerln (Warhorse, JABD, Mad River, Ihre Kinder . . .) Liste gegen -,70 DM Rückporto von G. Saitner, Maximilianstr. 63, 89 Augsburg.

An diesem Zeichen erkennen Sie Ihren Transonic-Strato-Fachhändler:

Transonic-Strato
Autorisierter HiFi-Fach-Händler

2000 Hamburg
Audio Design Hamburg, Heinrich & Karberg GmbH, Hamburger Str. 7
Grindel Radio Maier & Vogel OHG, Hallerstr. 5 c (Grindelhochhaus)
Michael Kröger, Landwehr 15
Radio Börner, Tangstedter Landstr. 264
Radio Oesterlin, Inh. W. Sannecke, Blankeneser Bahnhofstr. 7
Harry Schollmeyer, Holzmühlenstr. 27
2000 Norderstedt 1
Helmut Rode, Ulzburger Str. 348
2050 Bergedorf
Radio Warmer, Inh. Dieter Grimme, Alte Holstenstr. 45
2057 Wentorf
Radio Hass, Inh. Hans J. Hass u. Th. Johannsen, Feldstr. 2
2060 Bad Oldesloe
Musik-Haus Sträter, Mühlenstr. 8
2070 Ahrensburg
Radio Wittenburg, Inh. P. Wittenburg, Große Str. 2
2082 Moorrege
TV-Service Bernd Reichow, Wedeler Chaussee
2090 Winsen
Stödter & Oertzen, Bahnhofstr. 65
2126 Adendorf/Lüneburg
Zentral-Fernsehdienst Karl-Heinz Zorn, Dorfstr. 122
2160 Stade
Hermann Elvers, Am Wasser Ost 2 - 4
2350 Neumünster
Radio-Haus Steinert, Kuhberg 18
2800 Bremen
Radio OAE Ernsting, Hastedter Heerstr. 111
2822 Bremen-Schwanewede
G. Elsner, Leipnitzstr. 72
3250 Hameln
HAB-HiFi Inh. W. Welz, Baustr. 8
Radio-König, Zentral-/Ecke Kaiserstr.
3300 Braunschweig
Hifidelity Stereo Studio Knoor, Beckenwerker 11
3523 Grebenstein
Fernseh-Wohlgemut, Marktstr. 12
3540 Korbach
Fernseh-Seibt, Klosterstr. 4
3590 Bad Wildungen
Heinrich Koch, Obere Weinbergstr. 4
4000 Düsseldorf
Fernseh-Elektro Hilden & Hermanns G.B.R., Kruppstr. 27
4054 Lobberich
Werner Vieth, Breyeller Str. 3
4130 Moers 2
Radio Lempens, Bahnhofstr. 31
4350 Recklinghausen
Fels am Viehtor GmbH, Breite Str. 29
4353 Oer-Erkenschwick
Fels-Erkenschwick, Stimbergstr. 91
4370 Marl-Drewer
Beume & Küsters, Bergstr. 126
4400 Münster
Bernhard Mensing, Schmale Str. 9
4793 Büren
Radio Reichert, Brilonerstr. 5
4800 Bielefeld
Radio Rath, Herforder Str. 17
5000 Köln 1
HiFi-Studio Euphonia, Ing. Albert Müller, Zülpicher Str. 58
5040 Brühl
Radio Friedheim Wichterich, Bahnhofstr. 7 + Uhlstr. 64
5100 Aachen
HiFi-Stereo Schäfer + Kalchner Akustik GmbH, Kockerellstr. 19
5300 Bonn
Radio Hans Schmitt jun., Interfunk-Fachgeschäft, Drachenburgstr. 85-87
5600 Wuppertal
HiFi-Studio 9, Peter Wienhöfer, Gewerbeschulstr. 9
5760 Arnsberg 2
Thoralf Burchardt, Gutenbergplatz 56-57
5920 Bad Berleburg
Fernseh Strobel
5970 Plettenberg
Elektro-Bremer KG, Schwarzenberg Str. 2 - 4
Feldmann am Bahnhof, Inh. Werner Feldmann
6000 Frankfurt 60
Radio Bund & Sohn, Berger Str. 134
6050 Offenbach
Radio-Nikolaidis, Kleiner Biergrund 7
7000 Stuttgart 70
HiFi Studio Lösch, Leinfelderstr. 66
7100 Heilbronn
Firma Flachsmann, Salzstr. bei der Aukirche
7500 Karlsruhe 1
HiFi-Markt Matuschka + Rauch GmbH, Kaiserallee 25

TRANSONIC INTERMARKET
Die Erfolgreichen

"Hallo! Wir haben uns einen Traum erfüllt. Wir haben das Transonic-Strato-Rack 1100 jetzt zuhause. Das macht nicht nur Musik, sondern auch noch Spaß – weil wir es uns leisten konnten. Da braucht man sich nicht monatelang krummzulegen. Und meine neuen Stiefel waren auch noch drin."

Bomben-technik!

Mit allem drum und dran. Verstärker mit 300 Watt Musik. Tuner mit LED-Ratio-mitten-Anzeige und LED-Kombi-Instrument. Vollautomatischer Direktläufer. Dolby-Deck (Frontlader) mit LED-Anzeige. Und die Super-Boxen S-D11 mit 160 Watt. Einfach Spitze. Transonic-Strato ist stark!

Information direkt beim Fachhändler siehe links oder von:
TRANSONIC INTERMARKET
Wandalenweg 20, 2000 Hamburg 1

Transonic-Strato®. Die Disco für zuhause!

IWU

Die Angels: (v.l.) Nappes Napiersky, Joe Stick, Peter Wollek, Bodo Staiger

Foto: Dieter Eikelpoth

Düsseldorf, wie es rockt und rollt

„Was?", meinte eine Bekannte, die mir über die Schulter geschaut hatte, „Düsseldorf? Wie es rockt und rollt? Pah, da rockt's doch allenfalls mal zickig auf der Modemesse, und rollen tut in der Stadt nur der Rubel!" – Worauf ich sie bei der Hand nehmen und ihr die neue Lilac Angels-LP vorspielen mußte.

Von Jörg Gülden

Solche und ähnliche Situationen wird es in den letzten Monaten sicher des öfteren gegeben haben, denn außer den jeweils letzten Modehits hatte Düsseldorf, das Trend-Babel am Rhein, bis dato mit Kraftwerk, Neu und La Düsseldorf doch hauptsächlich futurologisch-kosmische Tanzmusik für das Jahr 2001 und danach zu bieten. Und nun auf einmal eine Rock'n'Roll-Band? Und gar aus Düsseldorf? Wo doch jedes etwas ältere Kind weiß, daß des deutschen Rock'n'Roll Wiege in Hamburg auf der Großen Freiheit Nr. 39 gestanden hat. Und überdies: Rock 'n'Roll anno '78? Im Jahre des Punk und der New Wave, des Disco-Fiebers?

Fragen über Fragen, auf die die Lilac Angels aber die Antworten haben.

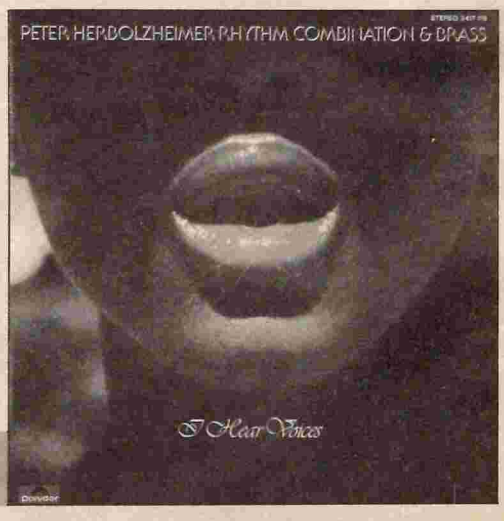
Eigentlich dürfte es die Band gar nicht geben. Ich meine, sie werden ausgerechnet zu dem Zeitpunkt populär, wo leider lächerliche Rock'n'Roll-Revival-Truppen und schlichte Geschmacklosigkeiten vom Schlage der Dirty Dogs mit aller Macht versuchen, dem Rock'n'Roll 'nen schlechten Ruf zu verpassen.

Doch was diese letzt- und sogenannte Konkurrenz anbelangt, so spricht in diesem Punkt das Alter für die Angels. Nein, nicht das der Musiker, sondern das der Band. Ich kann mich nämlich noch dunkel daran erinnern, im Jahre '73 dem Entstehen ihrer ersten LP I'M NOT AFRAID TO SAY „YES"! in den Hamburger Windrose Studios beigewohnt zu haben.

Daß diese Platte (sie besitzt heute übrigens einigen Sammlerwert) kein kommerzieller Erfolg wurde, lag nicht etwa an der auf ihr enthaltenen Musik, sondern hauptsächlich an dem Superstar-Trip einiger Beteiligten. Allen voran ein gewisser Klaus Dinger.

Dieser Herr hatte schon damals Rosinen von der Größe eines Kürbis im Kopf und sah sich samt seiner kurz zuvor formierten Gruppe Neu bereits auf der Titelseite des „Stern" und auf den Bühnenbrettern des Londoner Roundhouse. Und da bei ihm natürlich alles 'ne Nummer größer sein mußte, gründete er parallel zur Entstehung der Lilac Angels-LP so nebenbei noch schnell ein Label, das er, nicht unbescheiden, „Dingerland" taufte. Alsdann ging's auf Klinkenputz-Tournee, von Plattenfirma zu Plattenfirma, und bei der Phonogram konnte man schließlich einen Deal landen. Daß die Firma jedoch angesichts dieser etwas ungewöhnlichen Vertragsgebaren nicht gerade mit Promotiongeldern um sich warf, läßt sich denken. Ergebnis Nummer 1: I'M NOT AFRAID TO SAY „YES"! setzte bundesweit Staub in den Plattenregalen an. Ergebnis Nummer 2: Die Band brach kurz darauf auseinander. Joe Stick, damals wie heute Kopf der Angels, arbeitete nach dem Flop noch eine Weile mit Dinger zusammen und bemühte sich, die „Dingerland"-Künstler, die sich aus solch

ROCK JAZZ
Peter Herbolzheimer
RHYTHM COMBINATION & BRASS
I HEAR VOICES
⊙ 2417 119 · 3195 622
SIDE 1: I Hear Voices · Feed Back Brother · November · Birdland
SIDE 2: Save Me From The City · Someday · Time Out · DIN A 3



Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898
chappell MUSIKVERLAG

gegensätzlichen Gruppierungen wie Neu, Fritz Müller und La Düsseldorf zusammensetzten, unters Volk zu bringen. Warum und wieso das nicht gelang, das ist eine andere Geschichte; eines jedoch steht fest: Joe Stick erwachte aus diesem Traumtänzer-Trip mit einem Berg Schulden und dem Vorsatz, sich beim nächsten Mal seine Geschäftspartner etwas genauer zu betrachten. Mit Klaus Dinger korrespondiert er heute fast ausschließlich per Rechtsanwalt.

Da Freund Joe, dem man eine gewissen Ähnlichkeit mit einem kurzhaarigen Zappa nicht absprechen kann, keinesfalls zu den Verfechtern der Vogel-Strauß-Politik zählt, steckt er den Kopf weder in den Sand, noch ließ er ihn hängen, sondern machte ganz einfach weiter. Bereits '76 hatte er wieder eine neue Lilac Angels-Truppe beisammen, eine Besetzung, die heute noch steht: am Schlagzeug sitzt Nappes Napiersky, der wie Joe schon bei den ersten Angels mitwirkte und auf eine dementsprechend lange Praxis verweisen kann (glaubt mir, man hört's). Nebenbei gilt er als Meister des pulvertrockenen Humors; seine Scherze sind zwar rar, doch immer garantiert aberwitzig. Die Leadgitarre spielt Bodo Staiger, ein schwarzgelockter Jüngling, der jedes Damenauge zu wohlgefälligem Leuchten bringen dürfte und der sein Handwerk bei der Marius Müller-Westernhagen-Gruppe Harakiri Whoom erlernte. Weitere zwei Jahre spielte er bei der Jazz-Rock-Band Sinus. Aus dieser Gruppe stammt übrigens auch Peter Wollek, der nun bei den Angels den Baß zupft. Fehlt in der Besetzungsliste also nur noch Joe Stick, der schon bei der ersten Angels-Formation als Leadsänger fungierte, damals aber noch Keyboards spielte. Singen tut er, wie gesagt, auch heute noch, doch statt an den Keyboards schafft er sich heute an der Rhythmusgitarre.

In dieser Besetzung nahmen die Lilac Angels nun in Conny Planks Studio ihre zweite LP, HARD TO BE FREE, auf, eine Scheibe, die ein Kollege namens The Gonz in der letzten SOUNDS ganz treffend mit den folgenden Worten zu loben wußte: „Die vier lila Engel sind nicht die geringsten Kompromisse eingegangen, haben ihre Ohren jedem neumodischen Klang-Trend verschlossen und so ein Plättchen hingekriegt, das in jeder Rille nur Rock'n'Roll pur enthält und das geradezu nach 'nem zünftigen Schwof schreit."

Mit dieser LP im Gepäck, der EMI als neuer Vertragsfirma im Rücken und mit Walter Holzbauer als Manager müßten die Lilac Angels eigentlich auf die Straße in Richtung Erfolg einschwenken können; woran es ihnen heute noch mangelt, das ist absurderweise nur das richtige Publikum für ihre Musik. Die beiden Male, da ich die Angels live erleben durfte, hatten sich dummerweise fast ausschließlich Ignoranten vor der Bühne eingefunden. Zum Heimspiel in der Düsseldorfer Kneipe „Im weißen Bären", einer mit Gewalt auf alt-englischen Pub-Look getrimmten Altstadt-Kaschemme, wo sich nämlich vorwiegend solch „schöne" Damen und Herren die Ehre gaben, daß jeder unvoreingenommene Beobachter glatt darauf schließen mußte, hier handele es sich um einen außerordentlichen Kongreß der Coiffeur-Innung. Beim zweiten Mal sah ich die Angels im „Winterhuder Fährhaus", und diesmal waren's hauptsächlich Punker und Mofa-Rocker, die, verloren im heruntergekommenen Ballsaal dieses ehemaligen Hamburger Prunkbaus herumsitzend, auch nicht die rechte Rock'n'Roll-Stimmung aufkommen lassen wollten.

Doch was soll's, *the family that plays together stays together*; oder andersrum ausgedrückt: eine Band, die sich schon so lange durchgebissen hat, wird sich bei Gott nicht von zwei weniger guten Gigs entmutigen lassen, sondern ihr Publikum, die Rock 'n'Roller, schon noch finden. Selbst dann, wenn das noch eine weitere bundesweite Konzert-Verarsche durch Chuck Berry dauern sollte.

Und wer jetzt dennoch ein wenig neugierig geworden ist, der sollte in der Zwischenzeit ruhig mal bei HARD TO BE FREE reinhören, denn schaden kann das auf keinen Fall! ✸

Dire Straits

White Shoes Make It!

Die Sultane des Honky Tonk - David Knopfler, Pick Withers, John Illsley, Mark Knopfler

Samstag, 28. Oktober 1978. Ich stürze mit zehnminütiger Verspätung, gehetzt und zudem versetzt, in die Hamburger Musikhalle. Durch die brechend vollen Sitzreihen, behindert von einer gerade frenetisch klatschenden Zuschauermenge, bahne ich mir den Weg zu meinem Sitzplatz. Bin ich etwa schon so spät dran, daß hier gleich Schluß ist? Oder bin ich gerade in die erste stürmische Böe eines aufziehenden Konzert-Orkans geraten? Nein, keine Panik! Mein Nachbar erzählt mir nämlich, den Blick nicht von der Bühne abwendend, daß die Band gerade erst das zweite Stück beendet hat....

Von Hans-Willi Andresen

Ich schaue mich verwirrt um. Die Halle ist so voll, daß sie fast aus den Nähten zu platzen droht. Seit Tagen, gar seit Wochen, ist das heutige Konzert der Dire Straits, das erste von leider nur zwei in Deutschland, total ausverkauft. Selbst die Plätze in den oberen Rängen, von wo aus man fast nichts sehen kann, scheinen sich einer nie dagewesenen Attraktivität zu erfreuen. Eine riesige Fan-Gemeine hat sich hier versammelt, die jedes Stück, jeden Ton der Musiker jubelnd feiert. Dabei handelt es sich aber nicht um eine der allgegenwärtig bekannten Supergroups – auf der Bühne sind vier Musiker versammelt, die sich erst vor gut einem Jahr zur Gruppe zusammenschlossen.

Im Sommer 1977 formierte Mark Knopfler die Dire Straits. Er hatte lange darauf hingearbeitet, eine Band zusammenzubekommen, die in der Lage war, seine musikalischen Ideen und Vorstellungen zu verwirklichen. Bis zu jenem Zeitpunkt hatte er mal als Journalist bei einer lokalen Tageszeitung im Norden Englands gearbeitet, sich mal als Englisch-Lehrer am Technical College in Loughton, Essex, bestätigt. Nebenbei war Musik seine liebste Freizeitbeschäftigung. Zusammen mit seinem Bruder David spielte er in verschiedenen unbekannten kleineren Pub-Rock-Bands. Gitarre spielt er übrigens seit seinem 15. Lebensjahr.

Cafe Racers hieß eine dieser Pub-Bands. „Wir spielten Rockabilly und waren eine wirklich gute Gruppe", meint Mark während des Interviews nach dem Konzert in der Hamburger Musikhalle. Und mit einem Lächeln fügt er kurz hinzu: „David spielte die letzten beiden Gigs mit und ..... dann brachen wir auseinander!" Brewers Droop war eine weitere, unbekannte und unbeständige Gruppe, bei der Mark für kurze Zeit einstieg.

Bruder David und John Illsley, ein langjähriger Freund der beiden Knopfler, machten sogleich mit, als Mark beschloß, nach den doch frustrierenden „Muckerzeiten" in den verschiedensten Bands endlich eine gemeinsame, verbindende Gruppe zu formieren. David, mit 26 Jahren der jüngere der Gebrüder Knopfler und zugleich der jüngste in der jetzigen Band, spielte seit Jahren Rhythmus-Gitarre und Klavier. John hingegen war seit nahezu 15 Jahren mit dem Baß vertraut. Als Schlagzeuger holten sich die drei Pick Withers hinzu, auf Empfehlung von Freunden. Pick arbeitete bis dahin nämlich als Session-Musiker; er begleitete u.a. Bert Jansch und Michael Chapman. Langjährige Erfahrungen brachte er aus seiner Zeit als „Haus-Schlagzeuger" der durch Dave Edmunds bekannt und berühmt gewordenen Rockfield Studios in Monmouth Wales, mit.

Und nun begann eine harte Zeit des Probens und Arrangierens. Jede freie Minute griffen die vier Musiker zu ihren Instrumenten, um immer wieder ihre neuen Stücke runterzuspulen. Material hatten sie in Hülle und Fülle. Mark hatte bereits alle Songs fertiggeschrieben und komponiert: – alles Stücke, die später auf der ersten Platte erschienen. Die Übungssituation war nicht gerade optimal, es stand ein winziger Raum von ca. 8 Quadratmetern in der Behausung von Mark und John zur Verfügung, einer Sozialwohnung im Londoner Stadtteil Deptford.

Die ersten öffentlichen Auftritte fanden natürlich wieder in kleinen lokalen Clubs statt. Doch eines Tages war es geschafft, der erste entscheidende Schritt auf dem langen Weg heraus aus der engen, begrenzten lokalen Sphäre war getan. Irgendwie war es ihnen nämlich gelungen, sich 160 Pfund zusammenzuleihen, um ein Demo-Band aufnehmen zu können. Für ein Wochenende hatten sie ein billiges Demo-Studio gemietet und spielten in kurzer Zeit auf ein Fünf-Spur-Band die Stücke „Wild West End", „Sultans Of Swing", „Down To The Waterline", „Sacred Love" und „Water Of Love"

ein. Dieses Demo-Band schickten die Vier an einen gewissen Charlie Gillett. Bedeutungsvoll für den weiteren Verlauf der Dire Straits-Geschichte ist dieser Herr insofern, als er ein bekannter englischer Rock-Journalist ist, und überdies, und das war entscheidend, Moderator von Radio Londons „Honky Tonk Show", die jeden Sonntagmorgen über den Äther dröhnt. Gillett war begeistert von der Musik dieser vier unbekannten Musiker. Er änderte sogleich das Programm seiner nächsten Sendung und nahm das Demo-Band mit hinein. Dieser Umstand wirkte außerhalb des Senders wie ein brennendes Streichholz an einer Lunte: sie entzündete eine überwältigende Reaktion auf diese Sendung und löste bei den Plattenfirmen ein intensives Pokern um die Dire Straits aus. Hier hatte man eine Band, die zwar wenig Bühnenerfahrung besaß, aber ein sehr interessantes Demo-Band aufgenommen hatte, und sofort von einer wichtigen lokalen Radiostation gespielt worden war. Solch eine Band war natürlich brandheiß. Im Dezember 1977 unterschrieben Dire Straits bei Phonogram Records einen Plattenvertrag.

Etwa zu gleichen Zeit, genauer vom 22. November bis zum 15. Dezember fand im Hope & Anchor in Islington, das „Front Row Festival" statt. Auf diesem dreiwöchigen Treffen der (zu diesem Zeitpunkt) wichtigen Gruppen Englands traten die Dire Straits neben den Stranglers, den Pirates und Steel Pulse auf. Mit dabei waren außerdem die Steve Gibbons Band, XTC, 999, die Wilko Johnson Band, The Saints, The Only Ones, Roogalator, The Tyla Gang und einige andere. Das Festival wurde zum entscheidenden Durchbruch für Dire Straits. Zu Beginn des neuen Jahres (1978) starteten sie im Vorprogramm der Talking Heads dann zu einer ausgedehnten Tour durch England. In den Berichten über die Konzerte der vier Musiker erging sich die englische Musikpresse in wahren Lobeshymnen und feierte Dire Straits als „eine der frischesten neuen Gruppen seit Jahren" (Melody Maker"). Im Februar wurde dann in den Basing St. Studios in London die Platte aufgenommen, die Monate später zu einem Verkaufs-Hit werden sollte. Als Produzenten holten die Straits sich Muff Winwood, den unbekannteren Bruder des bekannteren Stevie.

Soweit zur Geschichte der Band, die innerhalb kurzer Zeit Geschichte machte, und die uns mit ihrem Debüt-Album reichlich aus der Patsche half. In einer wahren Saure-Gurken-Zeit, in der man nach neuen, erfreulichen Gruppen oder Platten schon mit Hörrohr und Feldstecher Ausschau halten mußte, schlug das Debüt-Album wie ein Frischlift-Tornado ein. Und so blickte dann auch alles dem ersten Auftreten der Dire Straits in deutschen Konzerthallen mit großer Spannung entgegen. Am 28. und 29. Oktober sollte es soweit sein. Aber der erste Auftritt fand eigentlich vorher statt, in aller Vorprogramm-Stille und von allen (jetzigen) Fans verlassen. Ort: Musikhalle, Hamburg. Datum: Mai 1978. Anlaß: ein Konzert der amerikanischen Pomp-Rock-Combo Styx. Die Dire Straits hatten damals keine Chance, keiner kannte sie, und kein verfluchter amerikanischer Roadie oder Sound-Mixer mochte sie. Styx waren an diesem Abend angesagt, und dabei blieb es auch. Obwohl es andersherum schöner gewesen wäre, oder???

Doch setzen wir uns, wie zu Anfang dieser Geschichte, wieder in die Hamburger Musikhalle. Dort oben stehen sie, die vier Helden des heutigen Abends, allesamt mit neuen, blitzsauberen weißen Schuhen. Und sie können es gar nicht so recht fassen. Vor ihnen im Saal hat sich eine eingeschworene Fan-Gemeinde von 2000 Leuten eingefunden, die ihrer Begeisterung freien Lauf lassen. Sichtlich nervös, gepackt vom Lampenfieber und ergriffen von der überschwenglichen Resonanz des Publikums stürzen sie sich voll und ganz in ihre Musik. Mark flüchtet sich bei den ersten Ansagen, ehrlich berührt, mit kurzen „Dankeschöns" und kargen Einführungsworten über die Spielpausen ins nächste Stück. Aber diese Ehrlichkeit, Betroffenheit und Natürlichkeit, sowie die sichtbare Freude der Musiker am Musizieren für ihre 2000 Fans, schafft eine Atmosphäre, wie sie selten in Konzerten, besonders in solch einer großen Halle, entsteht. Nichts profi-haftes und abgewichstes Runterreißen des Programms wird hier veranstaltet, nein, die Dire Straits spielen an diesem Abend *für ihr* Publikum.

Neben den bekannten Stükken der ersten LP gibt es eine Reihe neuer Songs, die auf der nächsten Platte enthalten sein sollen. Diese LP wird von Jerry Wexler produziert werden, wie Mark später erzählte. Beeindruckt von dem Debüt-Album war er mit dem Wunsch und dem Angebot an sie herangetreten, die zweite Platte in Naussau, Bahamas, zu produzieren. Wer sagt da schon nein? Die LP wird voraussichtlich im Februar/März nächsten Jahres erscheinen.

„Lady Writer", „Follow Me Home" und „Single Handed Sailor", drei der neuen Titel, werden zu herausstechenden Songs, zu unvergeßlichen musikalischen Erlebnissen. Und auch diese Titel gewähren einen weiteren Einblick in die scheinbar unerschöpfliche Schatztruhe des Mark Knopfler. Er zieht alle Register seines Könnens und steigert sich an diesem Abend zu einem wahren Gitarren-Virtuosen. Seine eigenwillige, imponierende Spielweise ist das Salz in der ohnehin exzellenten Suppe. Auf seiner alten Fender Stratocaster zupft und zerrt er an den Saiten, als gelte es, sie mit aller Kraft zu zerreißen. Seine Art zu spielen, das *fingerpicking* ohne Plektron, entlockt, ja entreißt der Strato Töne und Klänge, die von ungeheurer Intensität und Eindringlichkeit, voll Feuer und zündender Explosivität sind. „Es ist schwer, die richtige Gitarre für sich und seine eigene Spielweise zu finden," meint Mark, und Bruder David stimmt dem zu. „Ich spiele erst seit zwei Jahren auf der Fender Strat. Vorher spielte ich Gibson, davor eigentlich nur akustische Gitarre."

Die Musik von Dire Straits, die Mark allein komponiert, textet und arrangiert, ist von verschiedenen musikalischen Einflüssen durchsetzt. Sie ist verwurzelt mit traditionellen Rhythm & Blues-Formen, die aber in sehr eigener, origineller Weise interpretiert werden. Zudem sind immer wieder Einflüsse hervorragender Musiker wie J.J. Cale, Bob Dylan, Ry Cooder, Eric Clapton oder Van Morrison zu entdecken. *Laid back*, so läßt sich diese Musik wohl am treffendsten umschreiben, und an diesem spezifischen Sound arbeiten neben Mark die anderen drei intensiv mit. Sie schaffen einen pulsierenden Rhythmus für die aufreißende Gitarre. Johns satter Baß, die einfühlsame Begleitung von David an der Rhythmus-Gitarre und die gradlinige Schlagzeugarbeit von Pick flechten einen Teppich, auf dem Mark seine fingerflinken „Kunst"-Stücke absolvieren kann.

Die Euphorie des Publikums in der Musikhalle nach Ende des regulären Sets ist nur noch in Phonstärke zu messen. Keiner verläßt seinen Platz, alles verlangt lautstark und unermüdlich nach einer, nach mehreren Zugaben. „Ob die vier Musiker überhaupt noch Stücke auf Lager haben?" schießt es mir plötzlich durch den Kopf. Doch meine Bedenken werden sogleich zerstreut. „You wanna hear some boogie", Mark Knopfler macht ein Angebot, das keiner ablehnen kann. Und schon geht's wieder los, „Southbound Again" und „Eastbound Train" rauschen in die aufgelöste Zuschauermenge. Noch zwei weitere Male holen die Fans die völlig überraschten, glücklichen Musiker auf die Bühne zurück.

Brown shoes don't make it! So singt Frank Zappa auf einer seiner Platten. Das mag für viele Schuhträger stimmen, egal ob sie Pantoffeln, Halbschuhe, Schlipper oder Stiefel an den Füßen haben. In diesem Fall aber dürften meine Worte weitaus zutreffender und genauer sein. White shoes make it!!

Einschalten, umschalten, zuschalten. Abhören, überspielen, wiedergeben. Auswählen, steuern.

Ihren Möglichkeiten, nicht nur Musik in HiFi zu hören, sondern aktiv zu gestalten, sind jetzt kaum mehr Grenzen gesetzt.

Denn jedes dieser Racks des Wega Systems JPS 351 erschließt Ihnen die volle Bandbreite der HiFi-Technologie. Mit Bausteinen, die eigens für den Zweck einer perfekten Musikalität entwickelt wurden. Technisch fortschrittliche Lösungen sind dabei in einer Vielfalt und Zusammensetzung verwirklicht worden, die manch anderem HiFi-Programm erst in Jahren zugute kommen werden.

Ein charakteristisches Merkmal für die Klasse des Verstärkers V-200 in den *Gamma*- und *Lambda*-Racks (Abbildung): das Schaltnetzteil (Pulse Power Supply) für eine noch klarere Signalwiedergabe. Das „Kraftwerk" V-200 bringt satte 200 Watt Musikleistung, Klirrfaktor 0,04%.

Ob beim 351 V-200 oder dem Verstärker V-130 in der JPS Alpha-, Delta- und Theta-Version, von hier aus haben Sie die Anlage aktiv und übersichtlich im Griff.

Im Mittelpunkt das große Rastpotentiometer, mit dem Sie die Lautstärke exakt einstellen können.

Von Alpha bis Lambda. Welcome to the machine. Wega System JPS 351.

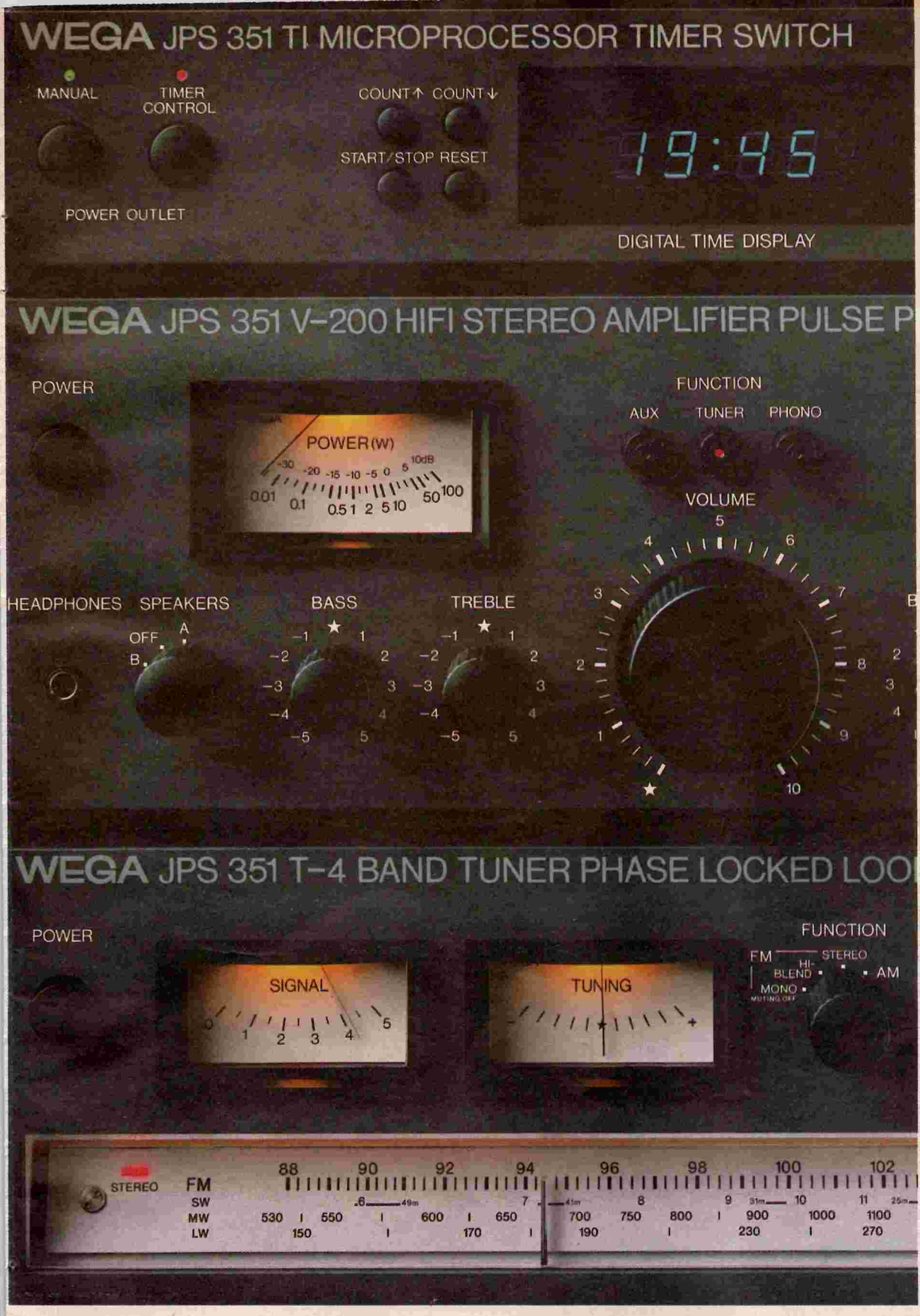
Ein Tape-Copy-Schalter verkürzt die Zugriffszeiten zu den verschiedenen Musikquellen: Hören Sie eine Schallplatte über Lautsprecher, und überspielen Sie gleichzeitig eine Aufnahme vom eingebauten Cassetten-Deck auf einen Cassetten-Recorder.

Mit den JPS-Tunern 351 T-3 (UKW – MW – LW) und T-4 (zusätzlich mit KW) gehen Sie auf sauberen Empfang.

Ihre hohe Empfindlichkeit sichert Ihnen klaren Hörgenuß auch weiter entfernter oder eng benachbarter UKW-Sender. Die hochgezüchtete Schaltungstechnik des PLL (Phase Locked Loop)-Decoders mit Multiplex-Filter verbessert auf UKW die Trennung der Stereo-Signale. Beim Tuner 351 T-4 (JPS *Gamma* und *Lambda)* reduziert der einschaltbare Hi-Blend-Filter zusätzlich Rauschstörungen bei schwach einfallenden Stereo-Sendungen.

Alles, was hochwertige Frontlader auszeichnet, haben die im JPS-System eingesetzten Cassetten-Decks 351 C-1 und C-2 gemeinsam.

So die bedienungssichere Synchron-Laufwerkssteuerung: Sie schalten zwischen Vor- und Rücklauf einfach um. Durch



Stroboskop auch optisch überprüfen. Die Drehzahl läßt sich um fast einen Halbton (±4%) fein regulieren. Der optimal ausbalancierte S-Tonarm ist mit einem magnetischen Tonabnehmer-System ausgerüstet, das Schwingungen von 10 bis 30.000 Hertz überträgt.

In die Modelle JPS Gamma, Delta und Lambda ist ein Timer integriert.

Eine Zeitschaltuhr, die modernste Mikroprozessor-Technologie für Sie nutzbar macht. Sie zeigt Ihnen die Zeit, übernimmt zuverlässig das Ein- oder Ausschalten einzelner Funktionen der Anlage (bis zu acht Funktionen lassen sich vorprogrammieren) und das „Count-up"/„Count-down" einer Aufnahme oder Sendung.

Im „offenen" Wega-System JPS 351 haben Sie nicht nur die Wahl zwischen unterschiedlichen technischen Ausführungen. Entscheiden Sie sich auch, wofür Sie Platz haben oder brauchen: für ein hochgebautes JPS-Rack mit geräumigem Schallplattenfach oder eine tiefgesetzte Variante. Suchen Sie sich auch die Farbe aus, die Ihnen paßt: Typen-, Skalen- und Instrumentenbedrukkung in Rot oder Grau.

Das junge Wega System JPS 351 müssen Sie selbst erleben. Bei Ihrem Fachhändler in der Nähe.

Autoplay schaltet das Gerät nach schnellem Rücklauf sofort wieder auf „Play". Der Tonkopf hat eine praktisch unbegrenzte Lebensdauer. Dolby®-Rauschunterdrückung ist im Wega JPS-System Standard. (Dolby® – eingetragenes Warenzeichen der Dolby Laboratories Inc.)

Das JPS 351 C-2 (JPS *Gamma* und *Lambda*) bietet darüber hinaus bemerkenswerte Sonderfunktionen. Input-Selector zur Wahl zwischen Mikrofon oder Direkt-Mitschnitt (Line). Recording-Mute-Schaltung zur Unterdrückung nicht gewünschter Informationen. Tape-Select-Schalter zur Vormagnetisierung (Bias).

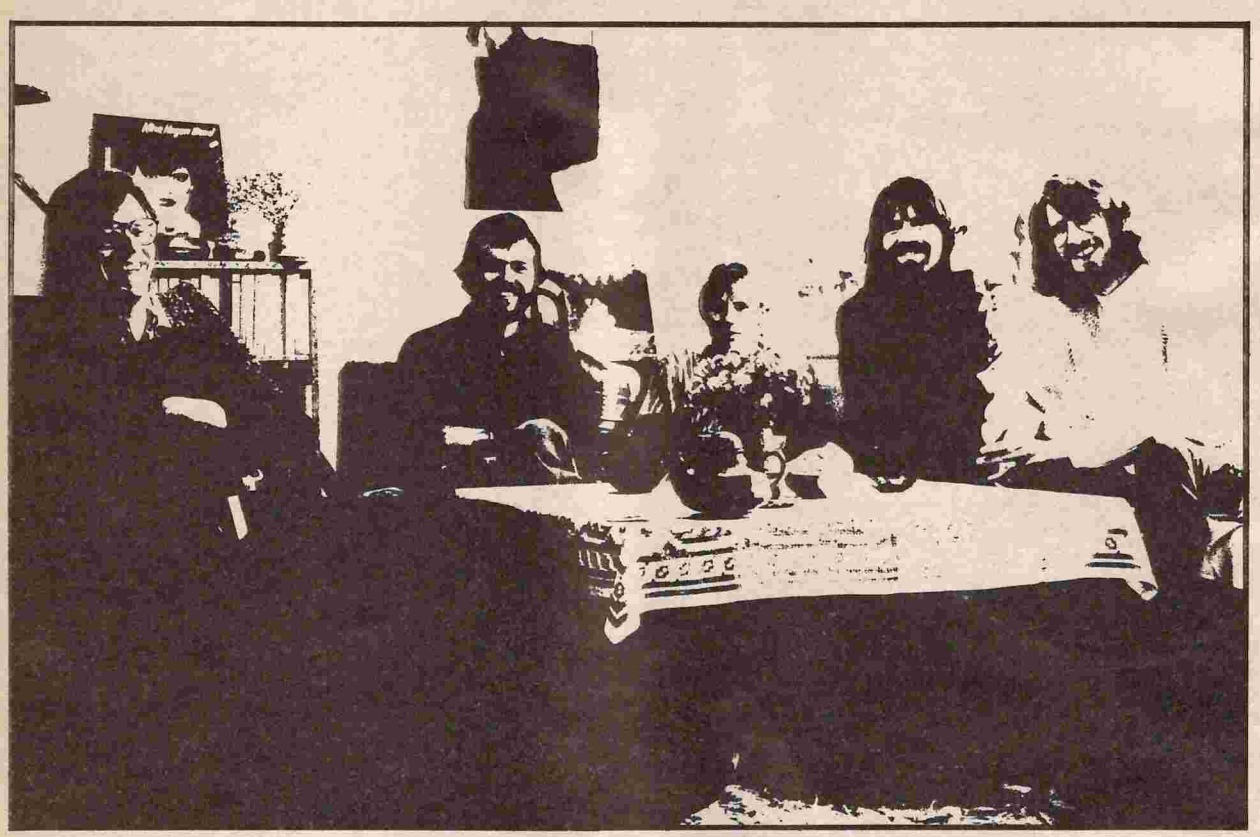
Von Alpha bis Lambda gehört der Player 351 P zum Wega System JPS 351.

Ein vollautomatischer Plattenspieler mit Direct-Drive und Speed-Sensor-Regelelektronik. Die damit erreichte absolute Gleichlauf-Genauigkeit können Sie über ein

WEGA
D-7012 Fellbach bei Stuttgart

P.P. Zahl in Rock

Musik gegen die Mauern



Andreas Hage, Michael Iven, Hansi Schwarz, Kalla Wefel, Peter Robert

Rockmusiker haben es nicht leicht bei uns, das ist allgemein bekannt. Rockmusiker, die auch noch links sind und das zur Grundlage ihrer Arbeit machen, können von Glück sagen, wenn sie überhaupt zur Kenntnis genommen werden in unserer Gesellschaft der Meinungsfreien. „ ...Diese unsere BRD ist der freiheitlichste Staat, den es jemals auf deutschem Boden gegeben hat." Ein Satz wie eine Seifenblase: bunt, aber leider hohl. Und etwa genauso bedeutungsschwanger wie der Spruch „Heute ist es kälter als draußen". Und wo wir schon dabei sind, hier noch eine leicht abgewandelte alte Volksweisheit: „Wenn einer eine Platte macht, dann kann er was erleben." (Vielleicht platt, aber wahr.) Zusammenhangloses Gerede? Keineswegs.

Von Peter Robert

Angefangen hat dies alles im Sommer '77 in Wuppertal. Die Basisgruppe, eine studentische (Un)Organisation, machen eine Semestertagung. Es gibt ein kulturelles Rahmenprogramm, zu dem u.a. wir von Oktober eingeladen sind. Auch der Lyriker Erich Fried ist dabei. Er liest ein sehr langes Gedicht namens „Doors" von einem anderen Autoren: Peter Paul Zahl.

Ich erinnere mich heute nicht mehr, wie lange diese Lesung gedauert hat, ich weiß nur, daß ich am Schluß einen derartigen Kloß im Hals hatte, daß ich kein Wort herausbrachte. Dieses Gedicht – so vorgetragen – geht dir total in den Bauch und bringt deine Nervenenden zum Vibrieren, bis du dich irgendwann selbst dagegen abschotten mußt – sofern du das dann überhaupt noch kannst. Es beschreibt, was einem passiert, der

Foto: Lalith Photokollektiv P. Saefkow

in den Knast kommt: wie er langsam und allmählich zerstört wird, wie der Wunsch nach Zärtlichkeit, nach einer menschlichen Beziehung zum reinen Vierbarb-Porno-Brutalo-Sex deformiert wird *(Zurückgebombt in die Steinzeit/ jener/ die uns bewachen/ und grinsen/ und ihre Witzchen machen),* wie er die Zweifel, als Mensch zu überleben, und die Angst vor der Selbstaufgabe mit Erinnerungen und Hoffnungen zu bekämpfen sucht und welche wahnsinnige Bedeutung der Kontakt zur Freundin, überhaupt zu Menschen außerhalb der Mauern hat.

Den Namen P. P. Zahl hatte ich zwar schon mal gehört, aber viel mehr auch nicht. In den Tagen nach diesem denkwürdigen Auftritt in Wuppertal informiere ich mich dann genauer. Hier ein paar biografische Daten: geboren '44, Flucht aus der DDR '53, Mittlere Reife, Druckerlehre, '67 Gründung einer eigenen Druckerei in Westberlin, ein halbes Jahr Knast auf Bewährung wegen Drukkens (!) eines Plakates mit der Forderung „Freiheit für alle Gefangenen", ständige Razzien in der Druckerei, geht '72 in den Untergrund, als er wegen Verdachts auf Bankraub (der später fallengelassen wird) polizeilich gesucht wird. Im Dezember '72 wird er verhaftet, nachdem er auf der Flucht einen Polizisten, der hinter ihm hergeballert hatte, angeschossen hat. Mai '74 Verurteilung zu vier Jahren Freiheitsentzug wegen „gefährlicher Körperverletzung und fortgesetztem schweren Widerstand"; Revision der Staatsanwaltschaft, dann im März '76 für dieselbe Tat (!) wegen „zweifachen Mordversuchs in Tateinheit mit besonders schwerem Widerstand" zu 15 Jahren verurteilt. Begründung: „Die Schwere der Tat und die Persönlichkeit des Angeklagten erforderten daher die Verhängung einer langen Freiheitsstrafe, wobei im Vordergrund die spezielle Abschreckung des Angeklagten und die Sicherung der Allgemeinheit vor diesem Angeklagten stand." Außerdem sei „der Angeklagte von einem tiefgreifendem Haß auf unser Staatswesen ergriffen" (aus der Urteilsbegründung).

Noch mit dem Gedicht im Kopf überkommt mich eine Mordswut auf dieses Gesinnungsurteil.

Dann geschieht erst einmal ein halbes Jahr lang überhaupt nichts, weil wir noch vollauf damit beschäftigt sind, mit unserem Programm „Die Pariser Kommune" durch die Gegend zu fahren und Gigs zu machen. Wir sprechen auch nicht weiter über die Sache, aber in meinem Kopf nimmt die Idee, „Doors" zu vertonen, immer konkretere Gestalt an.

Irgendwann im Januar, als wir zufällig alle zusammensitzen, erzähle ich dann davon – und stelle fest, daß bei den Anderen etwas Ähnliches gelaufen ist: Unser Baßmann Kalla will die „Brokdorfer Kantate", ein Gedicht P. P. Zahls für die Anti-AKW-Bewegung, komponieren und hat mit Andreas, einem Freund, der an der Hochschule für Musik gerade sein Klavierdiplom macht und einige kleinere Zahl-Gedichte vertonen will, schon über ein Platten-Projekt gesprochen; Michael, Mixer und Allround-Talent, hat sich schon „Ninguneo/Verniemandung" vorgenommen, und unser Gitarrero Hansi hat große Lust, mit mir zusammen „Doors" zu bearbeiten. Alles klar also: genug Material, um eine Doppel-LP zu machen.

Und dann geht's los.

Anfang Februar informieren wir P.P. Zahl und den „Rotbuch"-Verlag über unser Vorhaben. P.P. schreibt zurück, er freue sich „wahnsinnig", F.C. Delius us als Vertreter des Verlages und Peter O. Chotjewitz als Zahls Agent geben ebenfalls grünes Licht. Etwa zur gleichen Zeit gibt es erste Kontakte zur Firma membran, die bisher nur Platten vertrieben hat, nun aber auch in die Produktion einsteigen will. Die jugendlich-dynamischen Geschäftsführer sind offenbar beeindruckt davon, daß wir alle unsere Tourneen – sehr oft zusammen mit den „Schmetterlingen" aus Wien – selbst organisiert und auch unsere Platten weitestgehend selbst produziert haben, und meinen, in uns ein passendes, ebenso jugendlich-dynamisches Produzententeam gefunden zu haben. In unverbindlichen Gesprächen stellen sie uns langfristig einen sechsstelligen Kredit zum Aufbau eines eigenen Studios in Aussicht.

> *„... von tiefgreifendem Haß auf unser Staatswesen ergriffen."*

Wer die materiellen Bedingungen kennt, unter denen deutsche Rockgruppen im allgemeinen arbeiten (besser: leiden) müssen, kann sich die Wirkung eines solchen Angebots vielleicht vorstellen. Eine weitgehend abgesicherte Existenzgrundlage, eine Möglichkeit für langfristige, sinnvolle Arbeit! Wir kommen voll ins Rotieren. In nächtelangen Diskussionen entwickeln wir Konzepte und Produktionspläne, überlegen, wie wir das Geld, das wir noch gar nicht haben, sinnvoll einsetzen usw. usf. Klar ist aber, daß wir diese Arbeit mit der Produktion der P. P. Zahl-Platte beginnen wollen.

Mitte März wird Kallas und Andreas' Anftrag für einen Besuch bei P. P. von der Anstaltsleitung in Werl, wo Zahl einsitzt, genehmigt und der Termin auf den 23.3. festgelegt. Zwischen zwei Auftritten auf einer dreiwöchigen Tournee fahren Kalla und Andreas am 23. nach Werl und kommen völlig geschafft wieder. „Das ist ein Typ, wie wir ihn jeden Abend in irgendeiner Kneipe treffen könnten", sagt Kalla. Und : „Wenn ich mir überlege, daß ich nach diesem Besuch erstmal in die nächste Pinte geh' und mir'n Bier einpfeife, während der in seine Zelle zurückgebracht wird, dann wird mir ganz anders."

Ein paar Tage später, nach einem Gig in Luxemburg, sprechen wir dann in einer großen Runde von Freunden über Zahls Vorstellungen, was die Platte bewirken soll. Der Vorschlag, die Platte mit englischen Übersetzungen, die von Erich Fried und einem englischen Professor angefertigt werden, auch im Ausland zu veröffentlichen, wird begeistert aufgenommen. Ziemliche Skepsis allerdings ruft Zahls Idee hervor, die Platte unter das Motto „Amnestie für alle!" zu stellen. Zwar sehen wir irgendwo ein, daß nicht einfach der Täter selbst, sondern seine Lebensverhältnisse, die privaten und gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen er aufgewachsen ist, die Hauptschuld für seine Taten tragen; daß der Strafvollzug eher ein Racheakt ist, der die Gefangenen zerstören soll – aber ist es realistisch, unter den heutigen Bedingungen praktisch für die Auflösung aller Gefängnisse einzutreten? Würde eine solche Parole nicht eher unserer Bemühung schaden, das Wiederaufnahmeverfahren für P. P. Zahl mit dem Ziel seiner Freilassung (nach jetzt sechs Jahren Haft) zu unterstützen und darüberhinaus auf die miese Situation im Strafvollzug aufmerksam zu machen?

Eine Woche danach sind wir für ein paar Auftritt in Österreich und sprechen mit den Schmetterlingen über eine mögliche Unterstützung unseres Zahl-Projekts. Sie bieten uns für die Aufnahmen ab 1.8. ihr Studio zu günstigen Bedingungen an, aber ob sie selbst mitmachen wollen und können, wissen sie noch nicht.

Kaum zurück in Hamburg, gehen die Verhandlungen mit membran erst richtig los. Wir kommen mit einigen schriftlich fixierten „Vorschlägen für die Zusammenarbeit", bei membran ist Partner A ob solcher Geschwindigkeit etwas irritiert und bittet um Bedenkzeit, da ja Partner B unsere Vorstellungen noch nicht kenne und überhaupt, es sei ja so wenig Geld da. Aber wir könnten für unsere erste Produktion ja schon mal Produktbeschreibungen (wer, was, warum etc.) und Kostenvoranschläge machen. Als wir das, wie verlangt, eine Woche später auf den Tisch packen, legt sich die ehemals glatte Stirn unseres Gesprächspartners ziemlich in Falten, wir müssen uns einen langen

Vortrag anhören, daß man sich schließlich von ganz unten bis hierher emporgearbeitet habe, wieviel Kraft dazu erforderlich gewesen sei, daß aber dazu noch nichts Endgültiges gesagt werden könne, weil ja Partner B... usw., und, also, die Finanzierung dieses Studios, ja, vielleicht möglicherweise eventuell später, aber jetzt, nein, unmöglich.

Einigermaßen frustriert gehen wir wieder daran, die Kompositionen weiterzuentwickeln. Ich sitze stundenlang vor dem Textbuch, dann wird mir klar, daß „Doors" nicht zu vertonen ist, so wie es da steht, außer mit den Mitteln moderner Musik (z. B. 12 Ton etc.). Es beginnt die Zeit der Kürzungen. Wie, verdammt, kürzt du ein Gedicht, das dir alles auf dem Wege der Entwicklung von Assoziationsketten vermittelt? Wie findest du raus, was „wesentlich", was „unwesentlich" ist? Hansi und ich erstellen mehrere Versionen, besprechen sie mit Freund(inn)en, einigen uns schließlich auf eine, beginnen mit dem Komponieren. Nach etwa fünf Wochen, wir sind fast fertig, wird uns zunehmend klar, daß diese ganze Vertonung beschissen ist. Die Musik läuft dem Text hinterher und kriegt ihn nicht zu fassen, entwickelt keine eigenständige, anhörbare Struktur. Wir werfen alles um und fangen wieder von vorne an.

„... wer Geld hat, hat bekanntlich auch recht."

In der Zwischenzeit erfahren wir, daß die Werler Anstaltsleitung P. P. Zahl verboten hat, die ersten englischen Übersetzungen an uns weiterzuleiten, ohne Begründung. Weder darf er Kassetten von uns bekommen und hören, noch das Gedicht „Lebenszeichen" auf Band sprechen und an uns schicken (es sollte das Schlußstück für die Platte werden).

Anfang Mai sprechen wir mit Konstantin Wecker über eine mögliche Zusammenarbeit. Obwohl er musikalische und Zeitprobleme sieht, will er mit Kalla zusammen die „Brokdorfer Kantate" bearbeiten. An Schwierigkeiten durch Polydor, wo er unter Vertrag ist, glaubt er nicht.

Auch mit Udo Lindenberg kommt in diesen Tagen ein (Kneipen)Kontakt zustande. Udo feiert gerade seinen Geburtstag oder sowas. Er sieht sich den Text kurz an und erklärt uns, bei ihm müsse jede Zeile losgehen wie eine Granate, richtig voll rein, aber bei diesen Texten wisse man, wenn man eine Seite gelesen habe, ja gar nicht, ob es nun auf der anderen Seite weiterginge oder nicht.

Am 17.5. bekommen wir einen Termin mit Herrn S. von Polydor. Herr S., der einen ganz sympathischen und etwas freakigen Eindruck macht, hört sich unsere Sache sehr interessiert an, behält unser Demo-Band da und sichert zu, er wolle sehen, was sich tun ließe. Allerdings sei es etwas schwierig, da er nicht befugt sei, allein zu entscheiden, sondern ein Gremium aller möglichen Label-Manager die Produktionen gemeinsam beschließe, woraufhin sie dann von einer noch übergeordneten Stelle nach Rücksprache mit dem Kassenwart genehmigt werde oder auch nicht etc. pp.; es sei halt alles nicht so einfach „im Hause".

Währenddessen ziehen sich auch die Verhandlungen mit membran weiter hin. Irgendwann gelingt es uns sogar, Partner A und Partner B gemeinsam anzutreffen. Während Partner A immer noch die Stirn runzelt, lehnt Partner B, der offenbar das Sagen hat, sich lässig im Stuhl zurück und erklärt uns, daß wir ja wohl etwas übertriebene Vorstellungen hätten. Als sie mitbekommen, daß außer (möglicherweise) den Schmetterlingen auch Wecker mitmachen will werden sie schlagartig wieder interessierter und erklären sich bereit, diese eine Produktion zu machen; allerdings höchstens zur Hälfte der veranschlagten Kosten, außerdem nur so, daß wir kein Geld in die Hand bekommen, sondern alle anfallenden Rechnungen an sie weitergeben; das hübsch garniert mit Andeutungen, wir sollten gefälligst erst mal arbeiten usw. Auf diesem Stand brechen wir Mitte Juni die Verhandlungen ab, weil wir keine Lust haben, uns für dumm verkaufen zu lassen, bzw. unbezahlte Angestellten-Arbeit zu machen. Anfang Juni sagt auch Herr S. von Polydor ab: „im Hause" hätte sich die Auffassung durchgesetzt, das Projekt habe zu geringe Marktchancen; ihm selbst täte es ja leid, und es sei sicherlich sehr traurig, daß wir die Sache nun ohne Konstantin Wecker machen müßten. Seitdem haben wir auch von Konstantin selbst nie wieder etwas gehört.

Wir sind mittlerweile mit den Nerven reichlich runter. Kalla lacht nur noch und sagt, ihm sei es scheißegal, er würde jetzt alles unterschreiben. Die Disziplin beim Einüben der Stücke ist ebenfalls ziemlich zusammengebrochen. Wir arbeiten nur noch lustlos. Einige erscheinen schon überhaupt nicht mehr.

Hansi und ich haben mit Hilfe der Lyrikerin Frederieke Frei (..Losgelebt") eine neue Textbearbeitung der „Doors" gemacht und sie zusammen mit einem Besuchsantrag nach Werl geschickt. P. P. hat uns inzwischen mitgeteilt, wie er sich die musikalische Umsetzung seiner Gedichte vorstellt: „Es genügt manchmal eine simple Baßlinie wie etwa in „Spoonful" von Cream, da-di-da, diii-da, diii-da. Fertig. Und da was draufsetzen." Das entspricht nun nicht ganz unseren Vorstellungen. Also befürchten wir, daß es Streß mit Zahl geben wird. Und: was wird er zur Kürzung von „Doors", seinem wohl persönlichsten und intimsten Gedicht, sagen? Wir sind kurz davor, das Handtuch zu schmeißen.

Dann kommt das Open Air-Festival der Bunten Liste am 3.6., einen Tag vor der Bürgerschaftswahl. Neben Alex Conti, Carsten Bohn's Bandstand, Känguruh und vielen anderen sollen auch wir spielen. Die Stimmung ist stark: obwohl es eine Stunde regnet und die Anlage währenddessen ausgeschaltet wird, tanzen die 8000 zum Teil halbnackt im Regen, beschwören die Sonne, und aus dem Woodstock-Ruf „Heee-he-e-heeho!" wird „wääähIt Bunte Liiste!". Als es aufhört zu regnen, spielen wir „Ninguneo" und ernten einen begeisterten Applaus. Das alles bringt uns wieder einigermaßen hoch.

Zwei Tage später kommt ein Brief aus Werl. Die Anstaltsleitung lehnt unseren Besuchsantrag ab. Begründung uns gegenüber: wir hätten nicht dargelegt, inwiefern jetzt wir und nicht mehr Kalla und Andreas für Herrn Zahl „geschäftlich tätig" seien (Voraussetzung für den Besuch ist gemäß §24,2 STVG die „geschäftliche Tätigkeit" für den Gefangenen). Zahl gegenüber heißt es allerdings, die Gründe für die Ablehnung lägen „in der Person des Gefangenen beschlossen", ohne weitere Erklärungen. Alle Widersprüche nützen nichts.

Seit dem 20.5. ist P. P. Zahl im Hungerstreik. Er wehrt sich dagegen, daß er nicht in den gemeinsamen Strafvollzug eingegliedert ist, daß er – wie die Gefangenen aus terroristischen Gruppen – immer wieder isoliert wird, obwohl ihm höchstrichterlich bestätigt wurde, daß er mit diesen Gruppen nichts zu tun hat, und daß Zusagen über die Verbesserung seiner Haftbedingungen einfach nicht eingehalten werden.

Am 24.6., dem 34. Tag des Hungerstreiks und dem sechsten Tag der Zwangsernährung, schreibt er in einem Brief, er finde „die textliche Verstümmelung von ‚Doors' überhaupt nicht gut." Für uns ist das ein reichlicher Hammer. Die Musik, die auf dem „verstümmelten" Text basiert, ist mittlerweile so gut wie fertig. Was tun? Alles wieder umstoßen? Wir besprechen die Sache ausführlich und beschließen, erst einmal weiterzumachen. Die Studiotermine rücken immer näher (nur noch fünf Wochen) und es wäre unmöglich, nochmal von vorne anzufangen. Hansi und ich stellen einen neuen, ausführ-

lich begründeten, dringenden Besuchsantrag. Hansi schreibt einen Brief an P. P., in dem er versucht, unsere Vorgehensweise bei der Textbearbeitung zu erklären. Eine Woche später kommt die Antwort von Zahl: „Wenn du, wie du sagst, ‚heute glaubst, daß ‚Doors', so wie es da steht, nur mit den Stilmitteln der ‚Neuen Musik' (Eisler, Henze) zu vetonen ist', meine ich nur erschrokken: dann HÄNDE WEG! . . . dann seid ihr/bist du, verzeih, noch nicht ‚reif' genug, dir *dieses* Gedicht anzueignen, es umzusetzen." Wiederum eine Woche später schicken wir Zahl einen gemein-

ALLE TÜREN OFFEN
P.P. Zahl
ALP 3216

Von Jürgen Frey

„Meinen kultivierten Bekannten" (denen auch diese Platte ganz sicher *nicht* gewidmet ist) – mit diesem Gedicht geht's los. Eingeleitet von (fiktiven) Gesprächsfetzen auf einer Party von Kulturhyänen, in ihrer erlesenen geschmackvollen Unmenschlichkeit bis zur Kenntlichkeit übertrieben. – *„bei euch muß unsereins/schon sehr lange tot sein/ eh ihr einen finger rührt/ und das/ auch nur im theater"*. – Ein kurzes, einfach aufgebautes Gedicht, von Willi Resetarits zu kräftigem, sattem Rock gesungen; den letzten Zeilen gibt die Solobegleitung am Flügel (Andreas Hage) eine unerwartete Leichtigkeit: *„ihr kommt/nicht vor in meinem testament/nicht im großen/nicht im kleinen/ euch wollen wir/ganz einfach vergessen"*. Auch wer die Bezüge zu Villon nicht mitkriegt, versteht dieses Stück.

Knappe drei Minuten. Danach wird es schwieriger – mit den Texten, mit der musikalischen Umsetzung, für die Musiker wie die Zuhörer. „Ninguneo – Verniemandung" heißt das folgende Gedicht; mit über 22 Minuten nimmt es den Rest der A-Seite ein. – *„verniemandung durch generäle/durch richter und sonstige nichtse/durch diese art von jedermann/deren sprache deren lügen/dem der sie gebraucht/und sei es zum scherz/die zunge gefrieren läßt"*. Musikalisch wird da jede Menge aufgefahren, mit Rock und Flamenco-Gitarren und Reggae-Rhythmen – gut produziert, nur an einigen Stellen etwas Leerlauf, man kann beliebig seine Freude dran haben.

Eben. Mir klingt das in manchen Passagen *zu* beliebig. Wo dieser voluminöse Rock-Klang austauschbar wird, sich nicht auf den Text bezieht, lullt er mich ein und pustet das Gedicht von Peter Paul Zahl aus meinem Hirn 'raus. Mir wird es wurscht, ob ich etwas über die Vernichtung politischer Häftlinge höre oder irgendein Märchen von, meinetwegen, Genesis – ich muß mich mühsam am Textblatt festkrallen, um nicht unterzugehen im Strudel dieser Musik. Freunden, denen ich die Platte vorspielte, ging es auch so.

Ich hab' lange überlebt, ob ich diese Kritik hier bringen soll, denn ich wünsche der Platte eine große Verbreitung; und wichtige, starke Gedichte + Rockmusik, sowas ist ja auch nicht grade breit gesät zur Zeit. Aber dann sagte ich mir, daß ich den *Anspruch* der Musiker ernstnehmen will. In Peter Roberts Artikel wird kurz mal Hanns Eisler erwähnt, zumindest einige Leute von Oktober haben dessen Schriften studiert. Auch wenn es beileibe nicht darum geht, heute so zu komponieren, daß es wie von Eisler klingt, haben wir von dem doch etwas gelernt, was sich ohne weiteres auch auf Rockmusik mit politischen Intentionen übertragen läßt: Anknüpfen an die Hörerwartung des Publikums – und das heißt an den jeweiligen Stand der Unterhaltungsindustrie –: ja. Diese Musik blindlings übernehmen als Transportmittel für politische Aufklärung: nein. Wer aufrütteln will, sollte dazu nicht ein Schlafmittel verabreichen.

Vielleicht empfindet ihr solche Überlegungen als gelehrigen theoretischen Ballast – aber mich macht es nun mal gerade bei *dieser* Produktion traurig, wenn manche Stellen auf mich als Schlafmittel wirken. Auch in „Alle Türen offen" nach dem Zahl-Gedicht „Doors", das die ganze zweite Seite des Albums ausmacht. Ich weiß nicht, ob „eine simple Baßlinie, da-di-da, diii-da, diii-da" die Alternative ist – es gibt auch andere Möglichkeiten, daß die Musik den Text nicht erdrückt.

So, genug gekrittelt, schließlich finde ich die Platte in vielen Teilen gut. Und was Oktober und die Schmetterlinge weiter machen, liegt ja auch an euch – es gibt nur wenige Gruppen, die Anregungen aus dem Publikum so ernst nehmen wie sie. Wenn ihr zum Beispiel findet, daß euch bei der Gedichtzeile vom *„vorenthaltenen menschentum"* das Orchester in so einen narkotisierenden, Menschheitserlösenden Breitwandsound tunkt, dann sagt das den Musikern, wenn ihr welche von ihnen zu sehen kriegt....

Damit Sie sich nicht länger schämen müssen:

THE BEST OF EARTH, WIND & FIRE VOL. 1

Die beste Gelegenheit, endlich Earth, Wind & Fire kennenzulernen.

Mit den Superhits „Got To Get You Into My Life", „Fantasy", „Shining Star" etc.

Für alle, die jetzt durchblicken: Mehr Earth, Wind & Fire-Musik auf folgenden Langspielplatten und MusiCassetten:

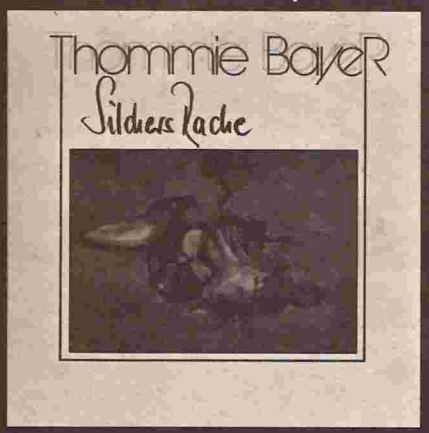
Spirit CBS 81451 | Gratitude CBS 88160 | All 'N' All CBS 82238

CBS The Family Of Music

LP CBS 83284

THOMMIE BAYER
BRINGT
SONGS MIT POESIE

Die aktuelle LP
Silbers Lache



BLPS 3324 BMC 112

Die aktuelle Single:
Ich hol dir keine Sterne mehr vom Himmel

BL 11397

bellaphon

samen Brief: „Letztlich (ist) ein Kriterium für uns ausschlaggebend: schaden wir dir und deiner Sache bzw. denen im Knast, wenn wir ‚Doors' gekürzt wiedergeben – oder nicht. Wir meinen, daß wir euch nicht schaden, wir glauben sogar, daß wir euch auch so eher nützen. Denn das Gedicht ‚Doors' ist bereits veröffentlicht, wie du es willst, jeder kann es lesen. Für die Vertonung sind also allein wir verantwortlich." Auf der Stelle schreibt P. P. Zahl einen erneuten Antrag an die Anstaltsleitung, unseren Besuch sofort zu genehmigen. Einen Tag später ein Brief an uns, in dem er uns eine „Doors"-Vertonung *ohne* Text vorschlägt.

Dann, am 2.8., kommt ein Brief der Werler Anstaltsleitung: der Besuchsantrag wird endgültig abgelehnt.

In der Zwischenzeit verhandeln wir mit Jens Michow von antagon, wo Oktober und die Schmetterlinge bisher unter Vertrag waren. Noch immer ist nicht sicher, ob die Platte überhaupt erscheinen kann. Schließlich kommen wir, total erledigt, zu einer Einigung: keine Doppel-LP, sondern nur eine, und nur etwas mehr als ein Drittel des Geldes, was wir bei membran als Kosten veranschlagt hatten. Eine Woche später soll der Vertrag unterzeichnet werden.

> *„... ohne die Schmetterlinge läuft gar nichts."*

Drei Tage vor Vertragsabschluß, am 16.7., ruft Jens Michow an: wie das denn mit den Schmetterlingen wäre? Eins sei ja wohl klar, ohne Beteiligung der Schmetterlinge würde gar nichts laufen. Die ganze Angelegenheit könnten wir dann vergessen.

Es gibt ein wütendes Gespräch; aber, wie dem auch sei, wer das Geld hat, hat bekanntlich auch recht. Also telefoniere ich hinter den Schmetterlingen her. Die sind nicht zu erreichen. Am nächsten Tag schreibe ich ihnen einen lagen Brief, per Eilpost und Einschreiben.

Bei uns wird nicht mehr viel geredet. Wir haben die Schnauze gestrichen voll. Obwohl keiner mehr ernsthaft glaubt, daß noch etwas aus der Sache wird, ist auch keiner bereit, jetzt noch einfach aufzugeben – auch vor sich selbst nicht.

Drei Tage später kommt die nächste Hiobsbotschaft: die Evangelische Studentengemeinde (ESG), wo wir seit Jahr und Tag unseren Übungsraum haben, ist von der Kirchenleitung geschlossen worden. Begründung: „zu links". Immerhin wird uns gestattet, die Instrumente und die Anlage rauszuholen. Während wir das tun und „alle Türen offen" sind, kommen ca. 200 ESG-Mitglieder und Freunde, die der Meinung sind, das sei *ihr* Haus. Wir sind auch dieser Meinung, stellen den gemieteten Lkw mit der Anlage irgendwo hin und bleiben in der ESG. Am nächsten Morgen hetzen uns die ansonsten stets Gewaltlosigkeit im Munde führenden Kirchenoberen die Polizei samt Strafanzeige auf den Hals. Eine ganze Hundertschaft in voller Bürgerkriegsausrüstung wird aufgeboten, um uns alle festzunehmen (übrigens: das erste Mal seit dem Faschismus, daß eine Kirchenleitung in Deutschland die Polizei gegen die eigene Gemeinde einsetzt . . .). Den Tag verbringen wir in Polizeigewahrsam auf der Wache, wo wir kräftig singen *(singen/ in der latrine/ in der zelle/ im stadion/ auf den feldern/ bei granada teheran/ santiago seoul berlin/ sing/ bis sie das stimmband durchtrennen*, „Ninguneo"), und später bei der erkennungsdienstlichen Behandlung im Polizeipräsidium. Am Abend kommen wir raus.

In zehn Tagen wollen wir nach Wien ins Studio fahren. Die „Doors" sind noch nicht fertig eingeübt. Noch wissen wir nicht, wo wir überhaupt weiter üben sollen. Schließlich stellen Andreas und seine Wohngenossen uns ihr Wohnzimmer zur Verfügung.

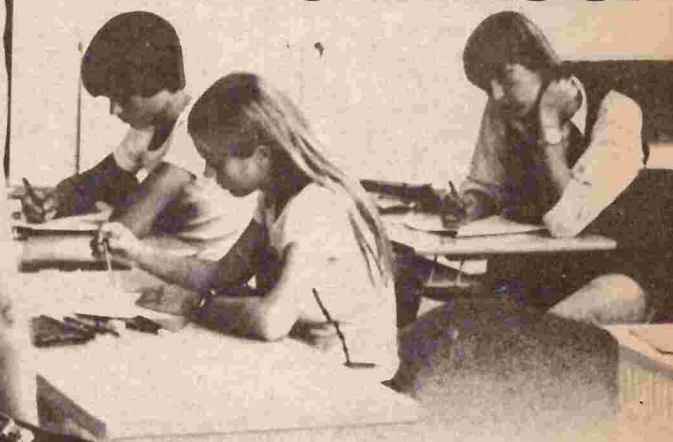
Am 27.7. rufen die Schmetterlinge an. Sie sind zwar nicht gerade glücklich, weil die Zeit sehr knapp ist und sie sich doch etwas unter Druck gesetzt fühlen, aber: sie machen mit. Am 26.7. wird der Vertrag mit antagon abgeschlossen. Am 1.8. sind wir bereits auf der Fahrt nach Wien.

Was bleibt mir zu sagen? Die Aufnahmen und das Abmischen haben fünf Wochen gedauert und sind wie geschmiert gelaufen, am 18.10. ist die Platte ausgeliefert worden, jeder von uns hat für ein halbes Jahr Arbeit DM 1500,- verdient. Aber vor allem: wir haben's doch geschafft. Wir haben's geschafft in diesem „freiheitlichsten Staat auf deutschem Boden", wo sie meistens den Gummiknüppel gar nicht brauchen, um dich ruhig zu halten; wo das Wort „Meinungsfreiheit" als Fremdwort behandelt und bestenfalls mit „Umsatz" übersetzt wird. Und daß wir nicht aufgegeben haben, ist vielleicht eine Ermutigung für jeden, der was zu sagen hat (also laßt euch nicht kleinkriegen!).

Ach ja, und vielleicht wollt ihr jetzt auch noch wissen, wie die Platte geworden ist?

Wir sind stolz drauf. ✸

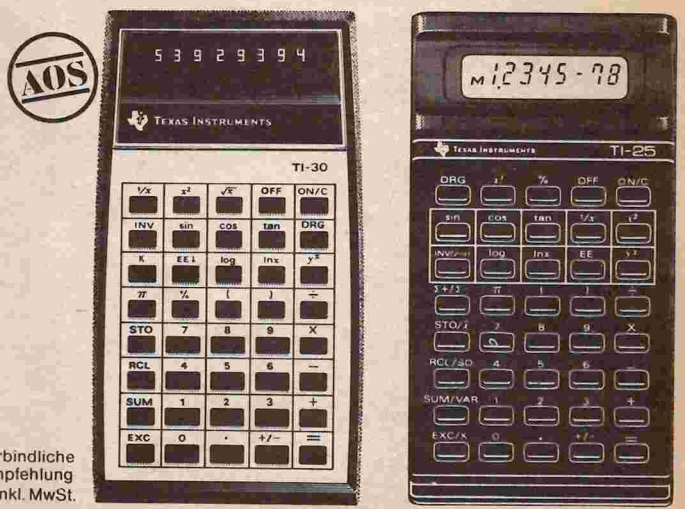
Geschafft! Klassenarbeit beendet. Dank AOS.



Durch das Algebraische Operationssystem (AOS) von Texas Instruments können Aufgaben so eingegeben werden, wie sie geschrieben werden. Die Beachtung der Reihenfolge sowie die Speicherung von Zwischenergebnissen entfällt. Das vermeidet Fehler und spart Zeit. Deshalb kann sie sich schon anderen Dingen widmen: der Freizeit.

TEXAS INSTRUMENTS

Deutschland GmbH · ECD · Haggertystraße 1 · 8050 Freising



* unverbindliche Preisempfehlung, inkl. MwSt.

TI-30 DM 45,–*

TI-25 DM 98,–*

Thunfisch vom Laster

„Den Rio Grande sollte man mit Piranhas füllen", faucht der bärtige Biker, der hinter der Stadthalle von San Antonio die großen Trucks beladen hilft. „Dann werden die verdammten Chicanos gefressen, bevor sie uns hier die Arbeitsplätze wegnehmen oder von der Wohlfahrt leben." Don, der Biker, arbeitet schon seit mehr als zehn Jahren hier, ausschließlich bei Rock-Konzerten. Er kassiert seine paar Dollars, dann schwingt er sich auf seine Harley und fährt. Fort.

Von Teja Schwaner

In der Stadthalle von San Antonio, Texas, hatte gestern abend Bruce Springsteen gespielt. Heute, am 16. Juli, spielen REO Speedwagon, und ihretwegen sind gut tausend Kids mehr gekommen als zu Springsteen. Ausverkauft. Im Moment lärmt Ritchie Blackmore auf der Bühne. Seine Regenbogen-Bühnendekoration hat er hierher, in den Süden von Texas, gar

Illustration: Klaus Witt

nicht erst mitgebracht. Nichtmal Don, der sie alle gesehen hat, die hier auftraten, hat je von ihm gehört. Und die Kids, die heute abend gekommen sind, die kann er mit derart Schnickschnack sowieso nicht beeindrucken. Also macht er nur Lärm – die englische Dampframme in schwarzem Leder. Und zum guten Schluß läßt er den Korken von einer Flasche Champagner fliegen. Die Flasche hält er zwischen den Beinen. Der Champagner sprudelt. In der ersten Reihe werden ein paar Schwarzhaarige naß. Aber bestimmt keine Fans.

Bis die Gruppe des Abends, REO Speedwagon, auf die Bühne kommt, ist noch eine gute halbe Stunde Zeit. Zeit zu fragen, ob dieses Konzert in San Antonio vielleicht etwas Besonderes sei. „Nein, eins von weit über zweihundert jedes Jahr", sagt Alan Gratzer, der Schlagzeuger. „In San Antonio haben wir zwar schon ein paar Mal gespielt, aber wir können eigentlich nicht sagen, daß wir hier unsere wirklichen Fans haben. Deshalb ist das Konzert vielleicht doch etwas Besonderes: wir müssen uns anstrengen, damit wir sie auch hier gewinnen."

Keyboardspieler Neal Doughty und Schlagzeuger Alan Gratzer gründeten die Gruppe mit dem Lastwagen-Namen vor mehr als zehn Jahren in Süd Illinois, wo sie beide an der Southern Illinois University studierten. Gratzer hatte mit einer anderen Band gespielt, aber der Keyboardspieler gefiel ihnen nicht. Man verließ den Herren und schloß sich Neal Doughty an. Man spielte in Bars und auf Festen, in Clubs. Einfachen, hausgemachten Rock'n'Roll. Zum Tanzen. Der Gitarrist Gary Richrath kam dazu, und die Gruppe begann, eigenes Material zu spielen. Die Kids tanzten nicht nur, sondern hörten auch zu. Champaign, Illinois, das war die Heimat dieser Gruppe. Gregg Philbin bediente den Baß, und Terry Luttrell sang. Aus der Gegend kam auch ein Veranstalter namens Irving Azoff. Er entschloß sich, Speedwagon zu managen, denn sie waren die populärsten im Umkreis. Ihm widmete die Gruppe ihre erste LP, die unter dem Titel R.E.O. SPEEDWAGON erschien. Die Widmung auf dem Cover lautete: Für Irving Azoff, der 1968 das Telefon entdeckte. Später wurde Azoff berühmt nicht wegen REO, nicht wegen der Entdeckung des Telefons, sondern wegen der Eagles, denn deren Manager wurde er auch, und die Eagles wurden erfolgreich. REO Speedwagon sind noch immer nicht erfolgreich. Zumindest nicht so wie die Eagles.

Ihren Namen verdankt die Gruppe der Diamond REO Trucks, Inc., aus Lansing, Michigan, denn dort wurde ein Laster namens REO Speedwagon hergestellt. Schön wär's, wenn sie alle es sich leisten könnten, noch heute mit einem oder mehreren dieser eiligen Trucks von Konzert zu Konzert zu rasen, aber die engen Tourneepläne, jahraus, jahrein, verlangen mehr Beweglichkeit, als Trucks sie bieten können. Mit einem eigenen Flugzeug, das seit neuestem „Flying Tuna" getauft ist, fliegt man von Gig zu Gig, und der Pilot gehört zur Band. Seit Jahren.

Rock geradeaus

Daß das Band-eigene Flugzeug „Flying Tuna" heißt, hat seine eigene Bewandtnis: Auf der LP R. E. O., die 1976 erschien, war ein Stück von Gary Richrath, ein Instrumental, das seine besonderen Talente an der Gitarre herausstellte und „Flying Turkey Trot" hieß. Auf der im Februar 1977 erschienenen Live-LP YOU GET WHAT YOU PLAY FOR ist es auch noch unter demselben Titel zu hören. Aber kurz zuvor hatte ein Freund der Band namens Ananas bei einer Party in Champaign sie alle mit der Zeile „You can tune a piano, but you can't tuna fish" zum Lachen gebracht. Diese Zeile stammt aus einem frühen Film der Marx Brothers, und seit jener Party ist aus dem Truthahn ein Thunfisch geworden, das Flugzeug heißt „Flying Tuna", die Backgroundsänger sind die Tuna-Ettes, und Gary Richrath gibt seine Renommier-Solonummer heute unter dem Titel „The Unidentified Flying Tuna Trot" zum besten. Was Wunder, denn schließlich heißt die neueste LP von Speedwagon so, wie es die Marx Brothers, blöd wie sie sind, mal aussprachen. Und diese neue LP scheint den wirklichen Durchbruch der Band zu signalisieren.

Es ist das achte Album, das sie herausgebracht haben, und der Vollständigkeit halber seien die Platten hier chronologisch aufgeführt: R.E.O. SPEEDWAGON, R.E.O./T.W.O. (1972), RIDIN' THE STORM OUT (1973), LOST IN A DREAM (1974), THIS TIME WE MEAN IT (1975), R.E.O. (1976), YOU GET WHAT YOU PLAY FOR (1977) und schließlich YOU CAN TUNE A PIANO, BUT YOU CAN'T TUNA FISH (1978). Die Besetzung der Gruppe hat sich im Laufe der Jahre kaum verändert. Nach dem Sänger Terry Luttrell kam Kevin Cronin (Gitarre und Gesang) zur Band, stieg bald darauf wieder aus, und auf der dritten LP singt Michael Murphy (nicht zu verwechseln mit dem Singer/Songwriter und Solo-Künstler gleichen Namens), der auch bei LP vier und fünf mitmacht und einige Stücke geschrieben hat. Auf LP Nummer sechs, R. E. O., ist dann wieder Cronin mit von der Partie. Statt Bassist Gregg Philbin macht seit TUNA-Zeiten ein neuer Mann mit bei Speedwagon: Bruce Hall.

So wenig wie sich die Besetzung der Band verändert hat, so wenig veränderte sich im Laufe der Jahre auch die Musik. Rock geradeaus, orientiert an dem Gitarren-Sound, der aus England kam, an Pete Townshend erinnert und an Jeff Beck, an Eric Clapton aus Cream Zeiten. Das war Richrath' Musik, und die vielen Amerikaner im weiten Mittelwesten, denen der Rock'n'Roll aus Großbritannien auf Platten zu Ohren gekommen war, die aber kaum die Möglichkeit hatten, die britischen Heroen auf der Bühne zu sehen, waren dankbar, daß ihnen Jungs aus der eigenen Heimat Ähnliches boten. Überall. Denn REO machten ihrem Namen alle Ehre: sie rasten von Ort zu Ort, grasten jede Kleinstadt ab, dort, inmitten vom Nirgendwo. Und sie wurden zu Lokalmatadoren im mittleren Westen, in Kansas City und St. Louis, in Indianapolis und in Denver, in Luisville und Evansville, und in vielen kleineren Städten, die im Land der unbegrenzten Möglichkeiten immer noch größer sind als bei uns die Großstädte. REO Speedwagon traten mit den Eagles auf, mit Joe Walsh, mit Aerosmith, mit Bad Company und Rod Stewart, füllten Hallen für 12000, und in ihrem Begleitprogramm spielte Bob Seger. Eine großartige Live-Band, die überall gespielt hat, die in Rochester, New York, einen Besucherrekord aufstellte, deren Platten je-

REO, die Lokalmatadoren im mittleren Westen, in voller Fahrt irgendwo im Nirgendwo...

Foto: Peter Schommertz

„Hey Leute, Ihr bekommt, wofür Ihr bezahlt...und wir bekommen, wofür wir spielen!"

doch bei weitem nicht den Erfolg hatten, den man sich wünschte. Der Erfolg von REO Speedwagon lag in ihrer Rock'n'-Roll-Anwesenheit, darin, daß sie zehn Jahre gegenwärtig waren, überall dort, wo man die Musik, die sie machten, live erleben wollte. Platten kaufte man sich von anderen Gruppen, deren Musik individueller war.

Rasender Rock-Laster

Kevin Cronin formuliert das Problem der Band: „Wir hatten keine Identität, die sich auf unseren Platten unverwechselbar mitgeteilt hätte." Und Gary, der Junge vom Lande, weiß zu berichten, daß Kevin, der Junge aus der Stadt, aus Chicago, sich oft über ihn beschwerte. „Immer, wenn ich sagte, dies oder jenes müsse nach der einen oder anderen Band klingen, dann wurde er sauer." Nicht zuletzt deswegen kehrte Cronin der Band auch für eine Zeitlang den Rücken. Aber als er wiederkam, da klickte es. Gary und er schrieben zusammen die Songs, die ihre eigenen waren. „(I Believe) Our Time Is Gonna Come" klang optimistisch der letzte Titel auf der ersten Seite von R. E. O., der sechsten LP, bei der sich die Gruppe wiederum eines neuen Produzenten bediente: John Stronach. Zuvor hatten sich an dieser Arbeit Paul Leka und Billy Rose II (1. und 2. LP) versucht, Bill Halverson (3. und 4. LP), Allan Blazek und Bill Szymczyk (5. LP). John Stronach übernahm dann die Arbeit und war auch maßgeblich an der Live-LP beteiligt, bei deren Produktion und Titelauswahl jedoch Gary Richrath selbst und John Henning, der Toningenieur und Mixer, halfen. Eben diese Live-LP brachte auch die ersten erheblichen Plattenverkäufe für die Gruppe, die es nach Meinung ihres Managers Azoff eigentlich nur schaffen konnte, wenn sie ständig auf Tournee war. Gary Richrath sagte dazu: „Wir hatten kaum Zeit, ins Studio zu gehen. Wenn wir länger als einen Monat auf Tourneen verzichteten, standen wir kurz vorm Bankrott. Wir machten unsere Platten also fast alle in nur jeweils drei Wochen, und natürlich litt ihre Qualität darunter."

1975 gab Azoff das Management von Speedwagon ab, denn inzwischen hatte er sich um Wichtigeres zu kümmern, und auch bei Epic schien man fast aufgegeben zu haben. Zwar kam jedes Jahr eine Platte, aber die Gruppe hatte keinen Single-Erfolg und ihre Titel wurden nur im FM-Radio gespielt. Die Promotion für YOU GET WHAT YOU PLAY FOR erledigten dann Cronin und Richrath persönlich am Telefon: „Wir riefen bei den Radiostationen an und sagten den Jungs, sie sollten doch unsere Live-LP spielen." Damit hatten sie Erfolg, und die vielen Fans draußen im Mittelwesten, die sich zwar sicher sein konnten, daß der rasende Rock-Lastwagen demnächst wieder bei ihnen aufkreuzen würde, nahmen dankbar auch die Live-Doppel-LP entgegen, denn sie half ihnen, die Wartepausen zu überbrücken. Außerdem ist sie durchaus besser als alles, was REO ansonsten auf Platten zu bieten haben. Diese Band gewinnt live eine neue Dimension. Es ist wie mit den großen Lastern, die ganz sicher weitaus eindrucksvoller sind, wenn sie ungeachtet der Geschwindigkeitsbegrenzungen über die Highways rasen, als wenn sie irgendwo auf einem großen Parkplatz am Truck-Stop stehen. Die Laster leben von der Straße, und REO Speedwagon leben davon, *on the road* zu sein. Wenn's auch per Flugzeug von einem Rock-Stop zum anderen geht.

Nach Kevin Cronins Aussagen gibt es jedoch noch einige Bereiche der Vereinigten Staaten zu erobern, bis man sich aufmachen könne nach Europa oder Japan. „Philadelphia, Cincinnati, New York City, da müßten wir den Durchbruch noch schaffen, aber dazu brauchen wir eine AM-Radio-Single. Wir können eine Million Platten verkaufen ohne eine Single. Aber jetzt mit „Roll With The Changes" haben wir so eine Single. Aber wir haben uns nicht hingesetzt und ausgetüftelt, wie so eine Single sein muß. Es ist einfach passiert."

„Roll With The Changes" ist sowohl Cronins persönlicher Aufruf an seine Freundin Denise – „So if you're tired of the same old story/ Turn some pages/ I'll be here when you are ready to roll with the changes" – wie auch eine Aussage über den Willen zum Wandel. REO Speedwagon sind bereit zum Crossover. Nicht jedoch zum Ausverkauf. Dennoch ist es angenehm, nicht nur als die härtest-arbeitende Untergrund-Band des Mittelwestens zu gelten, sondern endlich das Stigma loszuwerden, wie es Kevin Cronin nennt: „Die Leute sagen: ‚Wenn ihr schon mehr als zehn Jahre zusammen seid und so gut seid, warum haben wir noch nicht von euch gehört?'. Wir haben uns jetzt entschlossen, Gary's Wurzeln, die im Country liegen, mit dem zu verbinden, was ich mitbringe: funky City-Rock."

Das Konzert von REO Speedwagon in San Antonio bot eben das: Heavy-Metal-Rock mit Country-Einflüssen, melodisch-akustische Passagen gekoppelt mit Rock, der Flash hat. Gary Richrath und Kevin Cronin bestimmen den Vordergrund der Bühne, Neal Doughty, dessen Keyboards auf der TUNA-LP ziemlich in den Vordergrund gemischt sind, hält sich ein wenig zurück, ist an diesem Abend anscheinend leicht unpäßlich. Ob's die texanische Hitzewelle macht? Dennoch, wenn er aufgerufen ist, seinen Teil beizutragen, ist er voll da. Der blonde Neue am Baß, Bruce Hall, der auch aus Champaigne Illinois, stammt, und Alan Gratzer bilden eine machtvolle Rhythmusgruppe, und die Band liefert ab, was man auch an der Grenze zu Mexiko gut versteht. Wenn diese Band es dort schafft, wo, nach Biker Dons Meinung zuviele Mexikaner leben, die illegal eingewandert sind, über den Rio Grande geschwommen, dann kann sie wohl auch demnächst Japan und Europa mit ihrer Musik erobern. „It's Time For Me To Fly", singt Kevin Cronin, und das ist einer von den eher sanft melodischen Songs, aber gleich darauf läßt Gary Richrath seine Gitarre röhren, jaulen, schrill schneidend sich in Mark und Trommelfell bohren. Der nicht-identifizierbare Thunfisch-Trott.

Das Konzert ist wie die Live-LP: Die Band bekommt, wofür sie spielt – die Leute bekommen, wofür sie bezahlen. „You get what you p(l)ay for!"

REO haben ihr eigenes Schicksal in die Hand genommen, diesmal meinen sie es wirklich, und nachdem ihre letzte US-Tournee „Stormin' the Midwest" hieß, werden sie sich wohl demnächst ein neues Banner hinter das Thunflugzeug hängen können: „Stormin' Europe!" ✸

Neu in der Musikszene:

profipower

Wir, die Gruppe Gate, in der Spitze der deutschen Rock-Szene, haben die ersten Sennheiser-profipower auf Herz und Nieren geprüft. Testurteil: Absolute Spitzenklasse. Endlich ein Mikrofon, das Power macht. Bei unserer TV-Produktion im Rockpalast haben wir das profipower gleich eingesetzt.

Auch auf Tour arbeiten wir jetzt mit dem profipower. Also hört selbst mal rein. Wir kommen fast überall rum und unsere LP's (z. B. Red Light Sister) gibt's im Handel.

Die Sennheiser-profipower auch. Ausführliche Informationen kommen von Sennheiser. Einfach den Coupon abschicken.

Coupon

☐ Schicken Sie mir ausführliche Informationen über das Sennheiser-profipower.

SENNHEISER

Perfekter Klang hat seinen Namen

Sennheiser electronic · 3002 Wedemark 2 · Postfach 530

Outlaws? Progressive Country? Redneck Rock?
Teil 3 und Schluß

Welcome To Luckenbach

Mal angenommen, irgendein Typ aus Hecks ZDF-Hitparade stellt sich hin und singt ein Lied, in dem es heißt: „Komm mit nach Ülpenich im Rheinland, zu Heino, Costa und den Jungs..." Was würde geschehen? Nicht viel, vermutlich, außer daß einige Leute einen Lachkrampf kriegen. Wenn aber der Sänger Waylon Jennings heißt und der besungene Ort Luckenbach, dann sieht die Sache schon anders aus.

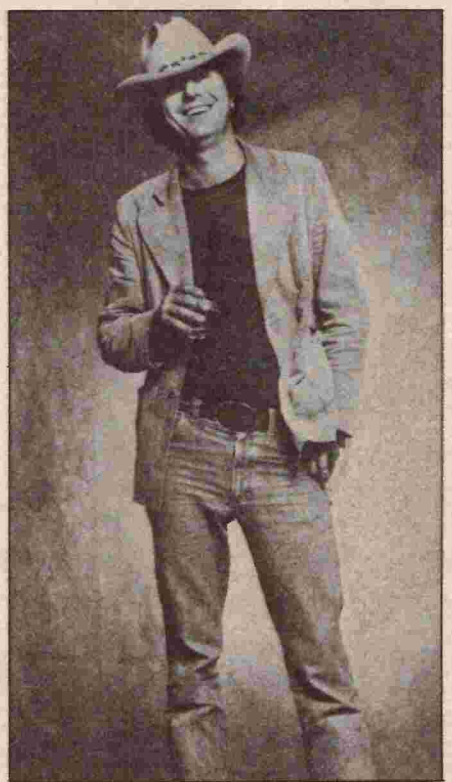
Von Hank J. Sparkle

„Luckenbach, Texas" war *der* Country-Hit des letzten Jahres, und er festigte Jennigs' Ruf, einer der Hohepriester des „Redneck Rock" zu sein, wie die neue Country Music gern genannt wird. Die simple Botschaft des Song: Ihr Leute, hört auf, dem Geld und Erfolg nachzujagen. Kauft euch lieber abgewetzte Jeans und kommt mit nach Luckenbach, wo das Leben noch Spaß macht und wo man mit Waylon, Willie und den Boys in Ruhe einen heben kann..

Nun, mit der Ruhe ist es wohl ein für allemal vorbei in Luckenbach. Das einstmals friedliche Nest in der Nähe von Austin wird seit Erscheinen der Platte ständig von Touristen heimgesucht, die mittlerweile auch das letzte Schild mit der Aufschrift „Luckenbach" abmontiert haben und vergeblich nach Waylon Jennings oder Willie Nelson Ausschau halten. Die meisten trösten sich mit Bier, und davon gibt's in Luckenbach reichlich.

War es Waylon, der Luckenbach auf die Landkarte brachte, so muß Jerry Jeff Walker als Entdecker dieses (verdammt, wie nennt man zwei Häuser und eine Tankstelle?), dieses ...Fleckens angesehen werden. Jerry Jeff hörte vor ein paar Jahren von einem gewissen Hondo Crouch, selbsternannter Bürgermeister von Luckenbach und Inhaber des örtlichen Kramladens. Dieser Hondo war ein Original reinsten Wassers. Er konnte Geschichten erzählen, daß sich die Balken bogen, und die Leute kamen am Wochenende von meilenweit her, um mit ihm zu schnacken und sich gemütlich vollaufen zu lassen.

Jerry Jeff gefiel das natürlich, und da Mr. Crouch eine Schwäche für Country Music hatte, war man sich bald handelseinig. Binnen kurzem war Luckenbach der Geheimtip in Outlaw-Kreisen. Die Picker und Singer kamen aus Austin herüber, brachten ihre Instrumente mit und verloren sich in bierseligen Jam-Sessions. Man war unter sich und hatte seinen Spaß. Jerry Jeff Walker nahm sogar sein Album VIVA TERLINGUA in Luckenbach auf, mit dem berühmten „Up Against the Wall, Redneck Mother". Andere Outlaws, darunter Willie Nelson, gaben Konzerte in der örtlichen Bierhalle,



„Entdecker" Jerry Jeff Walker

um neues Material auszuprobieren, oder ganz einfach *for fun*.

Als Hondo Crouch im Herbst 1976 starb, trauerte halb Austin um diesen kauzigen Mark Twain. Etliche Songwriter setzten sich hin und schrieben Huldigungen an Luckenbachs großen Sohn, dessen Fabulier-Kunst legendär geworden war. Wenn auch Waylons „Luckenbach, Texas" nicht direkt an Crouch adressiert ist, so sehen doch viele – besonders die Einheimischen – darin ein Denkmal für den verstorbenen Bürgermeister-Poeten:

...between Hank Williams' pain songs,
and Jerry Jeff's train songs,
and „Blue Eyes Crying in the Rain",
out in Luckenbach, Texas,
there ain't nobody feeling no pain.

Die Zeile „Blue Eyes..." bezieht sich auf einen Willie-Nelson-Hit, aus seinem Meisterwerk RED HEADED STRANGER. Und es ist sicher kein Zufall, daß Willie auf der Luckenbach-Platte mit seinem Freund Waylon im Duett singt. „Seht ihr", erzählen die braven Leute von Luckenbach den Touristen, „das ist Waylons und Willies Dankeschön an Hondo."

Die Outlaw-Garderobe

Okay, du fährst also auf Waylon und Willie ab, nachdem du dir mühevoll einige Platten besorgt hast. Du hast vielleicht schon immer heimlich auf Country gestanden, dich aber nicht getraut, das zuzugeben, weil ringsherum alles Pink Floyd hörte. Jetzt aber haben dich die Outlaws dermaßen angetörnt, daß du selber einer werden willst. Freund, dir kann geholfen werden.

Zunächst einmal mußt du dein Äusseres outlaw-mäßig herrichten. Solltest du keine langen Haare und Bart haben,

dann wird es Zeit, daß du deinen Friseur für mindestens sechs Monate in die Wüste schickst. Outlaws lieben es lang und haarig. Solltest du einen Nudie-Anzug besitzten, laß ihn im Schrank. Denim-Produkte, möglichst alt und verwaschen, sind angesagt. Trag die Jeans, die du gerade wegwerfen wolltest, ruhig noch ein paar Monate. Dazu das Jeans-Hemd mit dem Loch im Ärmel (deinen Freunden erklärst du, das habe dir ein Kerl bei einer Wirtshauskeilerei reingerissen), oder das Waylon-Jennings-T-Shirt, das dir dein Vetter aus Amerika zugeschickt hat.

Den Rest besorgst du dir in einem Western-Store, den es in jeder anständigen deutschen Großstadt gibt. Die Stiefel müssen natürlich Cowboy-Boots sein. Nimm ruhig die spitzen, egal, was deine Freundin dazu sagt. Wenn dein Händler auf Zack ist, hat er die Marken Tony Lama oder Nocona auf Lager, beide aus Texas. Du legst ziemlich viel Kohle dafür hin, aber es lohnt sich. Outlaw-Regel Nr. 1: Niemals an den Stiefeln sparen, denn du bist derjenige, der darin laufen muß!

Dafür muß der Hut nicht unbedingt ein Original-Stetson sein. Laß jeden an die Krempe langen, wenn du ihn zum erstenmal trägst, denn je speckiger der Hut, desto angesehener sein Besitzer. Will ihn dir allerdings jemand ungefragt vom Kopf ziehen, dann scheuere ihm ei-

Outlaw-Ahne anno Schellack

ne. Wenn's um Hüte geht, verstehen Outlaws keinen Spaß! Diese Ausrüstung vervollständigst du mit einer Lederweste, möglichst schwarz, und einem Gürtel mit Willie-Nelson-Schnalle.

Apropos: Wenn du mehr ein Willie-Typ bist, kannst du auch statt Hut ein Halstuch um die Stirn geschlungen tragen (Bandana heißen die Dinger) und an den Füßen Tennisschuhe statt Stiefel. Insgesamt darf deine Erscheinung etwas abgerissen sein (wie Django ohne Sarg und Maschinengewehr), aber nicht schmuddelig.

Vor allem: Sei cool! Wenn deine Arbeitskollegen vom letzten Urlaub an der Costa Brava schwärmen, erwähne beiläufig, du würdest in diesem Jahr nach Austin fahren, um endlich mal Alvin Crow und die Pleasant Valley Boys live zu hören. Ein Abstecher nach Luckenbach sei selbstverständlich vorgesehen. Füge noch hinzu, daß dich Nashville nicht mehr interessiert, seit die Grand Ole Opry in ein modernes Haus mit Klimaanlage umgezogen ist. Sage oft: „Waylon hat völlig recht – Bob Wills ist immer noch der Größte", aber sage niemals: „Mir gefällt ‚Lucille' von Kenny Rogers besser als von Waylon".

Frage deinen Spirituosenhändler, ob er amerikanisches Bier importiert, vorzugsweise Coors oder Lone Star, und überrasche deine Freunde beim nächsten Kneipenbesuch mit einer Runde Tequila (aber zieh das ganze Ritual ab, mit Salz und Limonen). Übrigens: Es ist nicht unbedingt notwendig, sich ein Pferd zuzulegen. Moderne Outlaws fahren Pick-up-Trucks (Kleinlaster mit offener Ladefläche), psychedelische VW-Busse oder Harley-Davidson.

Zum Schluß noch ein wichtiger Hinweis: Falls du weiblichen Geschlechts bist, solltest du dich aufs Plattenhören beschränken. Der Outlaw-Mythos ist eine rein männliche Angelegenheit. *Got it, honey?* ✸

Ein Hippie-Stamm auf diplomatischer Mission

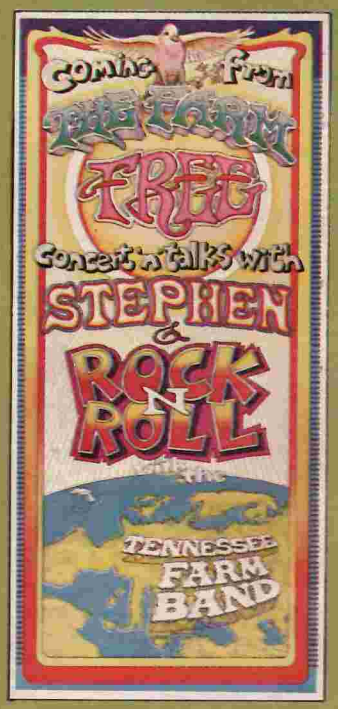
Die "Farm" in Europa

Von Jürgen Frey

Amerikas größte Landkommune nennt sich schlicht „The Farm". Ungefähr zwanzig Freaks von diesem 1200-Seelen-Gehöft tourten einige Wochen lang durch Europa, unter ihnen die „Farm Band" und der spirituelle Häuptling Stephen Gaskin. Im Berliner Quartier Latin wurde die Abordnung der „letzten Hippies" einigermaßen freundlich empfangen, in Hamburg gab's Krach mit der heimischen Alternativ-Szene.

Diese vegetarische Landkommune, die sich auf 680 Hektar Land breitmacht, mit 1200 Mitgliedern, die in totalem Kollektivismus zusammen leben und arbeiten; eine solche Gruppe, die von sich in einem Atemzug sagt, sie sei eine spirituelle Gemeinschaft und praktiziere Kommunismus; deren religiöses Oberhaupt Stephen Gaskin wegen Marihuana-Anbaus ein Jahr lang im Gefängnis saß; und deren meistgehörtes Statement lautet, sie sei „ein kleines Land der Dritten Welt, das von den USA umgeben" sei.... – das irritiert, hier in Europa, im Kontinent der begrenzten Möglichkeiten. Macht gerade auch die Linke und die heimische Alternativbewegung unsicher, mißtrauisch.

Vor allem, klar, bei uns in Deutschland. „In Holland und England, wo wir bei den Hausbesetzern wohnten", erzählt Marianne am Büchertisch mit den Farm-Produkten, „wurden wir offener aufgenommen. Hier kriegen wir viel Vorurteile zu spüren. Manche lehnen uns ab, bevor sie uns überhaupt kennen." – Wir werden unterbrochen von einem Pärchen, beide so um die sechzehn 'rum. Ihnen stinkt es in Deutschland, sie wollen wissen, unter welchen Bedingungen man



auf der Farm aufgenommen wird. „Keine Bedingungen", lächelt Marianne, „ihr braucht nur überzeugte Hippies zu sein – sonst nichts."

Ort der Handlung: die Hamburger Markthalle. Hier findet drei Tage lang der „Große Ratschlag" statt, eine Art „Tuwas"-Kongreß der deutschen Alternativszene, veranstaltet vom örtlichen Sozialistischen Büro. Es sind auch Gruppen aus Österreich und der Schweiz eingeladen worden; einige Gruppen aus Hamburg boykottieren das Treffen, sie fühlten sich bei der Vorbereitung vom SB übergangen. Die „Farm Band" ist mit einem Freikonzert angekündigt, außerdem verheißt das schöne Plakat der Landkommune noch „Talks with Stephen".

Hergekommen bin ich, um mehr darüber zu erfahren, was sich bei uns in Europa tut, in der Bundesrepublik vor allem. Mut schöpfen, wenn das hier möglich ist, über den Horizont unserer kleinen Stadtteilgruppe, in der ich mitarbeite, rausschauen. Mitkriegen, was andere machen, selbstverwaltete Produktionsgemeinschaften, Landkommunen, unabhängige Sozialarbeiterprojekte ... Gukken, wo man mit anderen sinnvoll zusammenarbeiten kann, und ob es wirklich nur ein Traum ist, eine Art alternative Ökonomie aufzubauen in Verbindung mit anderen autonomen Gruppen ... „Vernetzung" heißt das neue Schlagwort dafür. Sehen, lernen, sich austauschen, in Arbeitsgruppen gehen, die's hier reichlich gibt.

Am Freitag stellen sich viele Gruppen vor, zu denen man am nächsten Tag kommen kann, 21 Arbeitsthemen. Die Frankfurter Arbeitslosenselbsthilfe; verschiedene deutsche Landkommunen; ein Techniker der englischen „Lucas Aerospace", wo die Arbeiter sich nicht nur gegen Massenentlassungen wehren, sondern Pläne ausgearbeitet haben, wie sie statt Waffen nützliche Produkte herstellen können; alternative Medizin und Ernährung; linke Tageszeitung; eine Gruppe, die sich des schönen Themas „Alternativbewegung wohin?" annehmen will; ein genossenschaftlich geführter Buchladen; und und und. Als die Konzentrationsfähigkeit nachläßt, schlägt einer vor, 'nen Kanon zu singen: *„Im Falle Falle Falle Falle Falle Komma daß/ einer unter uns ist der im Grundriß schon begreift das Wie und Was/ wär's für alle wär's für alle wär's für alle schon ein Spaß."* – Tatsächlich, zweitausend Leute fangen an zu singen, in drei Abteilungen, wie sich's für einen Kanon gehört. Ich halte mich da 'raus.

Stephen Gaskin, der besonders hart rangenommen wird, drückt dasselbe etwas einfacher aus: „Es ist schwierig, mit jemandem zu sprechen, der Fragen stellt, über deren Antworten er bereits ein fertiges Urteil hat." – Aber der Reihe nach ...

Am späten Sonnabend legt die Tennessee Farm Band los – nun, eine Offenbarung ist das nicht: ziemlich banale, krachlederne Rock-Versatzstücke werden aufeinandergetürmt; außer den Musikern scheinen nur Ina May Gaskin und die Ehefrau des Bassisten so richtig davon angeturnt: die beiden tanzen auf der Bühne. Matter Beifall. Buhs.

„Farm"-Vater mit Kind – von wegen Geschlechterrollen...

Neue Verbindungen werden geknüpft, Adressen und Erfahrungen ausgetauscht, Vorurteile abgebaut. Es gibt auch welche, die meinen, sie hätten das Patentrezept auf's *„Wie und Was"*: du sagst ein „falsches" Wort, und sie haben dich in der Schublade, und du bist für sie Agent des Klassenfeinds – oder ein verbohrter Leninist, je nachdem, mit wem du's gerade zu tun hast. So beklagt in der Podiumsdiskussion am Sonntag denn auch einer die „Struktur des Nichtbeachtens – manche wollen nicht wahrnehmen, was etwas im Erfahrungszusammenhang des Sprechers bedeutet."

Und dann hagelt es Kritik: „Ich habe den Eindruck, daß das, was wir heute abend von euch gesehen haben, die Erwartungen von einem ‚Ratschlag', von einem alternativen Treffen enttäuscht hat", artikuliert einer wohlgesetzt auf deutsch und englisch. „Die Musik, die ihr macht, die Technik, die ihr benutzt, die Go-Go-Girls, die auf der Bühne herumtanzen, das alles ist von einer anderen Zivilisation übernommen, zu der wir gerade alternativ sein wollen." Das kommt an im Saal, es ist deutlich, daß die Selbstdarstellung der Farm-Abordnung vielen als billiger, missionarischer Werberummel erscheint.

Besonders aber wird die Rolle Stephen Gaskins angefeindet: ein *religiöses* Oberhaupt, das die ethischen Richtlinien einer *kommunistischen* Gemeinschaft formuliert, das sei doch wohl Kappes. Die zwanghafte Fixierung auf's Bild vom cleveren, notwendigerweise reaktionären Guru ist so stark, daß viele nicht mehr darüber nachdenken wollen, was es denn bedeuten mag, wenn auf dem allwöchentlichen Farm-„Gottesdienst" etwa diskutiert wird, in welcher Form man sich an einer Anti-Atomkraft-Demonstration beteiligt oder wie man unterdrückte ethnische Minderheiten praktisch unterstützen kann.

„Ob dieser Abend fruchtbar wird, wird auch eine Reflektion darüber sein, welchen Stand die Zivilisation hier in Hamburg hat", meint Stephen irgendwann. – Die Stimmung ist und bleibt feindselig, die Farm-Leute hocken verwirrt auf der Bühne herum, und Gaskin hat wenig Lust, auf die provokativen Fragen aus dem Publikum einzugehen. Wer eine charismatische Führerpersönlichkeit erwartet hatte, so richtig geeignet für einen symbolischen Vatermord, ist jedenfalls enttäuscht.

Eine Woche später in Berlin geht es anders zu. Hier, in einer Atmosphäre, die durch Kritikfreudigkeit, nicht aber durch Ablehnung von vornherein gekennzeichnet ist, zeigt sich, daß Stephen Gaskin und die anderen Farmer sehr sensibel auf Gruppenstimmungen reagieren, daß sie sich nicht als Bekehrer mit fertigen Rezepten verstehen, sondern als Teilnehmer an einem sozialen Experiment, das sich durch Lernbereitschaft und Wandlungsfähigkeit auszeichnet. Die diffuse Stammesmythologie der Farm, die immer wieder beschworen wird, stößt mir zwar unangenehm auf – aber daneben gibt es doch auch Ansätze, aus denen vielleicht auch wir hier 'was lernen können. ▶

Talks mit Stephen, Ina May und Marianne

Live im Quartier Latin, Berlin

Marianne, eine junge Deutsche, die seit einiger Zeit auf der Farm lebt, gibt zunächst eine Selbstdarstellung der Kommune, dazu werden Dias gezeigt. Anschließend beantworten Stephen und Ina May Gaskin Fragen aus dem Publikum. Gerade die sprunghafte Unbekümmertheit, mit der hier gequatscht wird, gibt ein gutes Bild der Farm-Leute und ihrer Ideen. Viele Fragen (die wir allerdings gekürzt haben) zielen auf theoretische und ideologische Zusammenhänge – die Antworten darauf beschränken sich fast immer auf praktische, konkrete Sachen.

Marianne: Die Farm ist also eine riesige Kommune in Tennessee, mit 1200 Leuten, die wohnen zusammen auf 680 Hektar Land. Die Farm wurde sozusagen 1966 geboren, als Stephen seine Vorträge in San Francisco gehalten hat. Dabei sind jeden Montagabend bis zu zweitausend Leute zusammengekommen. Daraus entwickelte sich dann eine größere, feste Gruppe, die in einer Karawane mit sechzig Bussen durch die Staaten gezogen ist, für Vorträge und Freikonzerte und so. Dann wollten wir seßhaft werden und sind nach Tennessee gekommen und haben da Land gekauft und uns niedergelassen. Wir haben noch siebzehn Schwesterfarmen und Gruppen in Städten mit insgesamt tausend Leuten, in Amerika, Guatemala, Bangladesh – und eine Gruppe wird gerade in Irland aufgebaut.

Die Farm begreift sich als ein kleines Land der Dritten Welt, das von den Vereinigten Staaten umgeben ist, und wir versuchen auf freiwilliger Basis eine Lebensform aufzubauen, die für alle Völker der Welt erreichbar und gerecht wäre. Es gibt da einige Prinzipien, und eines davon ist der Vegetarismus. Wir sind totale Vegetarier, weil es unökonomisch ist, Fleisch zu essen. Man braucht zehn Pfund pflanzliches Eiweiß, um ein Pfund tierisches Eiweiß zu bekommen. Einige Farmer in der Nachbarschaft bauen Sojabohnen an, um damit ihre Tiere zu füttern, aber wir haben uns entschlossen, die Sojabohnen selbst zu essen. Wir produzieren Sojamehl, haben eine Sojamolkerei und stellen eine Art Kunstfleisch aus Sojabohnen her.

Ein weiteres Prinzip ist, daß wir nur solche Technik benutzen, die wir selbst warten und reparieren können, anderes kommt für die Farm nicht in Frage. – Die Farm wurde immer größer, und wir haben begonnen, Häuser zu bauen. Wir nehmen so weit es nur geht Altmaterialien dafür. Wir haben verschieden große Häuser, in einem Haushalt leben zwischen zwei und fünfzig Personen. Viele Häuser werden mit Sonnenenergie beheizt, wir versuchen mehr und mehr mit Sonnenenergie zu machen. Außerdem haben wir verschiedene Maschinen gekauft, um Straßen bauen zu können, damit der Staat nicht auf die Farm kommen muß, sondern daß wir's alleine machen können. Aus diesem Grund haben wir auch unsere eigene Feuerwehr, die auch den Nachbarn zur Verfügung steht.

Eine der wichtigsten Sachen auf der Farm ist Kommunikation. Wir haben auf der Farm ein eigenes Telefonsystem entwickelt und außerdem ein großes Funksystem, durch das alle Farmen in allen Ländern verbunden sind.

Auf der Farm wurde auch ein alternatives Medizinsystem entwickelt. Wir haben unsere eigenen Ambulanzen, unsere eigene Klinik, zwei Doktoren, acht Hebammen, verschiedene medizinisch-technische Angestellte und unsere eigene Zahntechnikerin.

Ein ganz wichtiges Projekt ist, daß wir nur Hausgeburten machen und daß wir Frauen von außerhalb der Farm anbieten, bei uns ihre Kinder natürlich und kostenlos zur Welt zu bringen. Sonst kostet eine Geburt in den USA viertausend Mark. – In unserer Schule waren im letzten Jahr 250 Kinder. Zur Zeit wird 'ne neue Schule gebaut, weil es immer mehr Kinder gibt und auch zunehmend Teenager auf die Farm kommen, die von zu Hause abgehauen sind. Es gibt bei uns einige Kinder-Rock'n'Roll-Bands. Rock'n'Roll ist die Stammesmusik der Farm. Jeder Stamm hat seine Art von Musik, und bei uns als Hippie-Stamm ist's eben Rock'n'Roll.

Hier ist ein Bild, das zeigt unsere Regierung. *(Gelächter und Beifall – das Dia zeigt einen Haufen bärtiger Typen und Frauen, die in einer Hütte zusammenhocken.)* Alle Bereiche der Farm haben einen eigenen Abgeordneten in der Regierung, zum Beispiel Krankenhäuser, Buchgesellschaft, Obstanbau, Finanzverwaltung, die Hebammen . . .

Am Sonntagmorgen kommt die ganze Farm zusammen, ihr könnt es Vollversammlung nennen oder Kirche. Wir sitzen einige Minuten still da, dann wird geredet. Stephen oder ein Mitglied der Regierung leitet die Diskussion. Da wird dann darüber gesprochen, was anliegt, welche Aktionen gemacht werden, ob wir uns zum Beispiel diese Europatour leisten können, wie wir eine Anti-AKW-Demonstration unterstützen. Alle Projekte, die nach außen gehen, werden in der ganzen Gemeinschaft besprochen.

Nachdem die Farm stark genug geworden ist, um für sich selbst zu sorgen, haben wir Entwicklungsprojekte angegangen, von dem Überfluß, den die Farm hat. Zum Beispiel haben wir in Guatemala nach dem Erdbeben ausgeholfen, haben dort eine Kommune mit vierzig Indianern und vierzig Gringos gegründet. Da haben wir zusammen gelebt und gearbeitet. In Bangladesh arbeiten ein paar Leute von uns mit den Flüchtlingen. Und wir unterstützen den Kampf der nordamerikanischen Indianer.

Kommt ihr mit dem Geld klar oder bekommt ihr Unterstützung?

Stephen: Nein, wir bekommen keine staatliche Unterstützung und wollen auch keine, auch nicht von Organisationen mit so schlechten Namen wie Ford oder so. Auf der Farm brauchen wir kein Geld, Nahrungsmittel und vieles andere produzieren wir selbst. Aber wir sind nicht völlig autonom. Auf der Farm haben wir verschiedene Bereiche, durch die wir Geld verdienen. Einmal die Häuserbau-Gruppe, die rausgeht und Häuser baut und dann das Geld reinbringt. Sechzig Leute arbeiten zur Zeit draußen am Häuserbau, und die haben uns letzte Woche siebentausend Dollar reingebracht, für die wir sehr dankbar sind. Wir sind dankbar dieser Gruppe gegenüber, die draußen arbeitet, weil es natürlich angenehmer ist, innerhalb der

Eine, die selten an die Tränke muß.

Als „kleiner Schlucker" ist sie die Größte. Mit einem Testverbrauch von 2,48 Liter auf 100 km bei einer Stunde Vollgas fährt sie weiter als alle anderen (siehe „Motorrad", Heft Nr. 16, 1977). Die HERCULES MK 2 S spart außer am Benzin an gar nichts. Weder an der Leistung des SACHS-4-Gang-Motors mit 2,13 kW (2,9 PS) noch am Chromtank, an der Vierfach-Blinkanlage oder dem großen sportlichen Auspuff. Die MK 2 S ist ein Mokick der Motorrad-Klasse. Zum gut Fahren und trotzdem Sparen. Und zum Abholen beim HERCULES-Fachhändler.

HERCULES®

Europas guter Name für alles, was zwei Räder hat.

SACHS GRUPPE

HERCULES, Nopitschstr. 70, 8500 Nürnberg. Fahrzeuge der SACHS-Gruppe speziell für Österreich erhalten Sie bei: SACHS-Zweirad, 5020 Salzburg. Speziell für die Schweiz bei: Beyeler AG, 8048 Zürich, und Mondia, 4710 Balsthal.

Farm zu arbeiten. Wir sind dabei, mehr und mehr eigene Betriebe aufzubauen, wie etwa die Buchgesellschaft. Wir produzieren hauptsächlich Bücher über die Erfahrungen, die wir gemacht haben: natürliche Geburtenkontrolle, natürliche Hausgeburt, vegetarische Ernährung, Funktechnik. Wir versuchen also, Bücher herzustellen, die praktische Hilfen sind.

Und was macht ihr mit den Profiten?

Stephen: Wenn wir jemals Profit machen, werden wir's euch wissen lassen. Wie gesagt, wir leben völlig kollektiv und benutzen innerhalb der Farm kein Geld. Wenn was von außerhalb gekauft werden muß, also wenn wir zum Beispiel neue Socken oder Zahnbürsten brauchen, dann geht das zur Farmbank, dort wird eine Liste aufgestellt, und dann wird im Großhandel eingekauft. – Wir haben eine Regelung, was Privateigentum sein kann und was der Farm gehört. Also so von Musikinstrumenten an abwärts kann etwas individueller Besitz sein, alles drüber, also auch Geld und Autos, gehört der Farm.

Wie kommt die Regierung zustande?

Stephen: Bis jetzt brauchten wir die Regierung noch nicht zu wählen, weil es immer so war, daß die Leute, die die meiste Verantwortung gezeigt haben, auch in der Regierung waren. Und es gab noch nie das Problem, daß welche abgewählt werden mußten, sondern die Schwierigkeit, daß Leute den Regierungsposten aufgeben mußten, weil sie in ihrem eigentlichen Arbeitsbereich zu viel zu tun hatten und keine Zeit für die Regierung hatten. Aber wir wissen, daß das anders werden muß, wenn die Farm größer wird. Der Vorsitzende der Regierung, der die Diskussionen leitet, ist dreimal gewechselt worden, weil es zu viel Arbeit für ihn war. Wichtige Entscheidungen werden sowieso beim Sonntagstreffen besprochen, wenn die ganze Farm zusammenkommt.

Bei euch macht Stephen die Eheschließungen. Was soll das denn?

Stephen: Die meisten Leute auf der Farm, die eine Familie haben wollen, sind verheiratet, aber es gibt auch Paare, die nicht verheiratet sind und zusammenleben. Wir machen ihnen keine Schwierigkeiten. Als die Farm gegründet wurde war fast keiner verheiratet, und die 270, die anfingen, sind der Freak-Kern der jetzigen Farm. Wir arbeiten nach keinem vorausbestimmten Plan von irgendeiner Regierung oder Religion. Wir fangen jetzt gerade

Stephen Gaskin und Marianne in der Markthalle

erst an, die Beziehung zwischen Mutter und Kind näher zu beschnüffeln. Wir leben nicht in Kleinfamilien. Eine Kleinfamilie sind Mami und Papi und zweikommasieben Kinder und ein kleines Stück Land, auf dem sie wohnen. Wir haben festgestellt, daß es besser ist, in einer großen Szene zusammenzuleben mit verschiedenen Generationen, mit Großeltern, Kleinkindern, Vätern und Müttern, Freunden und Verwandten.

Muß man bei euch Kinder machen?

Ina May: Nein, es gibt keinen Zwang auf der Farm, Kinder zu kriegen. Was ist denn das überhaupt für eine Frage? Wir haben unsere kooperative Geburtenkontrolle entwickelt, und die meisten Paare wollen zwei oder drei Kinder und manche gar keine.

Die natürliche Geburtenregelung ist zusammengestellt worden von einer Frau, die in verschiedenen Bibliotheken nachgeschlagen hat, was für Forschungen es gibt, und wir haben unsere Geburtenkontrolle zusammengestellt aus drei verschiedenen Methoden: einmal die Basalkörpertemperaturmessung, die Schleim-Methode und die Knaus-Ogino-Methode. Das ist wirksam, auf der Farm gibt es keine ungewollten Schwangerschaften. Wir benutzen diese Methode, weil es die einzige Methode ist, von der wir wissen, daß man nicht in irgendwelche Apotheken laufen und sich was kaufen muß, und weil es eine Methode ist, die wirklich kooperativ ist, die den Mann und die Frau betrifft. Und wir brauchen keine Risiken zu befürchten wielbei Pille oder Spirale.

Und wie sieht es sonst mit den Geschlechterrollen aus, hinsichtlich der Arbeit?

Ina May: Wir haben überhaupt keine Arbeitsteilung, die mit sozialen Positionen oder so was wie „mehr Gehalt" verbunden ist. Und Frauen sind bei uns auch Kfz-Mechaniker, Funker, Feldarbeiter, versorgen die Pferde. Unser „Bankchef" ist eine Frau. Die Kinder werden von der Familie erzogen, allerdings haben wir wie gesagt Haushalte bis zu fünfzig Personen, in denen verschiedene Paare mit ihren Kindern und anderen Personen leben. Die Kinder werden tagsüber zusammen behütet, aber sie schlafen nachts bei ihren Eltern. Dadurch können die Mütter tagsüber auch was anderes arbeiten und brauchen nicht zu Hause zu bleiben.

Was hat es mit euren Hebammen auf sich?

Ina May: Ich bin eine der acht Hebammen. In vielen Staaten der USA sind Hebammen gesetzeswidrig, aber auf der Farm kann die Regierung nichts sagen. In Krankenhäusern werden Frauen, die zum Gebären kommen, furchtbar schlecht behandelt, aber zur Hebamme besteht ein Vertrauensverhältnis, man ist in der gewohnten Umgebung, der Freund oder Ehemann ist dabei. Es ist ganz wichtig, daß die Geburten wieder zu Hause stattfinden, denn in Krankenhäusern hat der Staat, sobald das Baby rauskommt, seine Finger im Spiel und baut Scheiße. Wir führen Statistiken über die Geburten, und die sehen positiver aus als die in den Krankenhäusern.

Stephen: Es macht uns nichts aus, daß unsere Kinder vom Staat registriert werden, weil wir sie sowieso alle so erziehen, daß sie die Wehrpflicht verweigern werden.

Ina May: Wir haben auch indianische Frauen entbunden, und die wollen ihre Kinder nicht registrieren lassen, weil sie die amerikanische Regierung nicht anerkennen. Das akzeptieren wir und umgehen die Registrierung. – Wir haben nur *eine* Hebamme in der Regierung, weil wir vorsichtig sein müssen, denn die Hebammen haben viel Macht

auf der Farm. Wir müssen vorsichtig sein, daß sie mit ihrer Energie nicht andere überlagern. Andererseits halten wir uns auch an alte Stammesgesetze, wenn zum Beispiel ein Mann in der Regierung ist, im Stammesrat, und alle Frauen des Stammes ihn da nicht drin haben wollen, dann wird er da nicht drin bleiben.

Wie kommt die Farm mit den Behörden klar?

Stephen: Wir sahen nur eine Art, wie man ziemlich leicht mit der Regierung umgehen kann, nämlich ihren Anforderungen zu entsprechen, zum Beispiel betreffs Hygiene, Krankenfürsorge und Erziehung. Wenn wir das tun, lassen sie uns auch ziemlich in Ruhe. Ein paar von uns mußten in' Knast gehen, wegen Anbau' von Marihuana, das kann halt passieren. – In Kalifornien in den 60iger Jahren gab es viele 100000-Dollar-Kommuneprojekte, die alle pleite gegangen sind wegen blöder Fehler oder Drogen, oder man hat sich aufgesplittert, oder weil man Gelbsucht hatte. Wir sahen diese Fehler und haben gemerkt, daß man am besten mit der Regierung verhandeln kann, wenn wir eine Ebene auf der Farm aufbauen, die akzeptiert werden kann. Eine andere Konsequenz war, daß wir ein stufenweises Lehr- und Lehrlingssystem aufgebaut haben, damit man nicht fünf Jahre auf die Uni oder in eine Lehre gehen muß, um etwas zu lernen, das man in einem Jahr lernen kann oder noch schneller. Wir versuchen, das Erziehungswesen selbst zu übernehmen.

Nehmt ihr auch Leute auf, die von der Polizei verfolgt werden?

Stephen: Es ist bei uns so, daß die Polizei nur bis zum Tor kommen kann, nicht auf die Farm. Wenn sie namentlich nach jemandem fragen und der auf der Farm ist, dann kommt der zum Tor und verhandelt mit ihnen. Aber wenn der Typ nicht auf der Farm ist, haben die Polizei und das FBI kein Recht, auf der Farm rumzuschnüffeln. Es war für uns ziemlich schwierig, diese Regelung zu erreichen, und ich und drei andere mußten ein Jahr lang im Knast sitzen wegen Grasanbaus. Aber Staat und Polizei haben gemerkt, daß wir ehrlich sind, und von daher können wir jetzt diese Regelung haben. Wenn jemand zur Farm kommt, der verfolgt wird, werden wir jedenfalls nicht sagen, wohin er gegangen ist. Aber wir können keine Verfolgten aufnehmen, weil das die Kommune zerstören würde.

Welche Drogen nehmt ihr?

Stephen: Wir nehmen keine harten Drogen und keinen Alkohol und Tabak. Wir benutzen Marihuana und andere organische Psychedelics, aber wir dürfen darüber nicht mehr so viel sprechen – warum, das habe ich gerade angedeutet.

Gibt es auf der Farm so etwas wie Bestrafungen?

Stephen: Wir haben Regeln auf der Farm und Gesetze, aber keine Bestrafung. Es kommt allerdings schon mal vor, daß jemand die Farm verlassen muß, zum Beispiel wegen Gewalttätigkeit, wenn etwa ein Mann seine Frau schlägt. Wenn wir gemeinsam sagen, daß das so nicht geht, muß er die Farm verlassen, denn wir sagen, daß wir alles, was andere Menschen mit Angst erfüllt, ausschließen wollen. Denn wenn Verängstigung stattfindet, dann sind wir keine freie Gesellschaft. Es kommt auch vor, daß wir mal mit Besuchern Schwierigkeiten haben, wenn vielleicht einer den Kindern das Zigarettenrauchen beibringt. Aber die meisten Besucher kommen und respektieren die Farm, wollen mit uns arbeiten und wollen rausfinden, wie das Leben so vor sich geht und wie man zusammenarbeitet. Kaum einer kommt zur Farm wie nach Disneyland, bloß um sich das anzugucken. – Wir haben übrigens 16000 Besucher jedes Jahr.

Wie ist bei euch die Arbeitszeit geregelt?

Marianne: Das variiert. Zur Erntezeit wird so lange gearbeitet, bis wir nicht mehr sehen können. Im Winter ist manchmal nicht viel Arbeit zu tun. Die Arbeitszeiten werden von den jeweiligen Gruppen beschlossen. Wir arbeiten generell fünf Tage pro Woche auf der Farm und am sechsten Tag können wir außerhalb arbeiten um Geld zu verdienen, oder am Haus arbeiten oder an einem Projekt, das unter der Woche nicht fertig wurde. Oder mit der Familie, mit dem Haushalt zusammen sein. Am Sonntag sollen keine Arbeiten stattfinden, sondern spirituelle Sachen, mit den Kindern spielen oder Basketball.

The Tennessee Farm Band: die Sängerinnen blieben zuhause

Und was macht am meisten Spaß auf der Farm?

Stephen: Am meisten Spaß? Daß all die Arbeit, die wir tun, nicht in Profit verwandelt wird, sondern in eine Sache geht, die wir nicht nur für uns aufbauen, sondern für die ganze Welt.

Soll es noch Verbesserungen geben?

Stephen: Ja, jeder Haushalt soll fließendes Wasser haben, die sanitären Anlagen sollen besser werden.

Kann es nicht passieren, daß ihr mit den Entwicklungsprojekten anderen euren Lebensstil aufzwängt?

Stephen: Das läßt sich am besten mit einem Beispiel beantworten. Wir unterstützen verschiedene Stämme in Guatemala und helfen ihnen mit einfachen Technologien. Zum Beispiel unterrichten wir sie so, daß sie ihr eigenes Gesundheitswesen aufbauen können und durch verschiedene Funksysteme ihre Dörfer miteinander verbinden. Aber wir wollen uns nicht in ihr Stammesleben einmischen, weil sie da besser Bescheid wissen als wir. Wir waren gerade in der Nähe von Kiel, und da hat uns eine alte Frau eine versteinerte Speerspitze gegeben, die in der Gegend ausgegraben wurde. Uns ist es ganz klar, daß wir alle schon mal Indianer gewesen waren, daß wir von da herkommen.

Was tut ihr praktisch für die nordamerikanischen Indianer?

Stephen: Es kommen Indianer zur Ausbildung, die dann zurück in ihre Stämme gehen mit dem Wissen, das sie bekommen haben – hauptsächlich im medizinischen Bereich. Wir haben auch den Längsten Marsch der Indianer unterstützt von San Francisco nach Washington mit Nahrungsmitteln und Ambulanzen, haben auch die Indianer ausgebildet, die dann in unseren Ambulanzen gearbeitet und die Leute auf dem Längsten Marsch versorgt haben. Wir unterstützen mehrere Indianer, die aus den Reservaten ausgezogen sind und eigene Kommunen gegründet haben, mit Geld. Indianer können auf ihren Reservaten keine eigenen Kommunen haben, dürfen dort kein Land besitzen. Ein Grund, warum wir die Indianer unterstützen ist, daß wir meinen, daß ihre Lebensweise die Grundlage für unsere Art des Zusammenlebens bildet.

TALKING HEADS

JETZT SPRECHEN WIR!

TINA UND DAVID

PACKEN SCHONUNGSLOS AUS!

Fotos: Barry Plummer/Paul Cox, Chris Walter (Köpfe)

Mal ehrlich: Viel war's ja wohl bisher nicht, was in den 70er Jahren im Rock passiert ist. Na schön, Punk und New Wave haben in letzter Zeit einigen Wirbel verursacht – aber musikalisch bedeutet das alles nicht viel Neues. Sicher, neue Talente sind immer wieder aufgetaucht, mit oftmals tierischer Musik – aber war das nicht fast immer nur die Verwendung alter Formen? Mink de Ville ? – guter alter R&B. Ian Dury? – erlesener alter R&B. Ultravox? – Velvet Underground lassen grüßen. Blondie? Bob Seger? Meat Loaf? Motors? Quantum Jump? Alles exzellente Musiker – aber keine Erneuerer.

Von Manfred Gillig

Also haben uns die 70er Jahre außer Disco wirklich nichts Neues auf dem Gebiet der leichten Muse gebracht? Gemach, gemach. Abgesehen von den großen Könnern im sicheren Terrain des Mainstream gab's natürlich hier und da auch Lichtblicke in den obskuren Randgebieten, exzentrische Figuren, die sehr bald zum Mittelpunkt großer Strömungen wurden. Man muß nicht Synthesizer-Freak sein, um dabei an Tangerine Dream zu denken, und man muß nicht Te-Jah Schwaner heißen, um da Bob Marley zu preisen. Und es gab mal Roxy Music und später dann Brian Enos Pioniertaten, es gibt einen Jonathan Richman, eine Patti Smith und . . . ja, was noch?

Die Talking Heads. Womit wir beim Thema wären. Seit Eno hat nichts mehr so hundertprozentig meinen Nerv getroffen wie diese Gruppe aus New England, USA. Bis vor kurzem schien es mir, als stünde ich mit meiner Begeisterung reichlich verloren allein auf weiter Flur und als sollte ich einsamer Rufer in der Wüste bleiben. Vielleicht hätten sich dann in zehn Jahren gewitzte te Rock-Schreiberlinge an jene erste LP der Talking Heads als einen Meilenstein der Rockmusik erinnert, so wie man heutzutage gern ans erste und einzige Meisterwerk der United States Of America denkt. Aber so wird's nicht kommen. Eher wird's so sein, daß die Talking Heads in zehn Jahren eine jener von allen geliebten, aber kommerziell wenig glücklichen Kultbands sein werden, so wie es Spirit für unsereinen heutzutage sind. Aber auch das ist unwahrscheinlich, denn – wer hätte das gedacht? – die zweite LP von Talking Heads, MORE SONGS ABOUT BUILDINGS AND FOOD, hat schon die englischen Charts erobert. Also scheint auch kommerzieller Erfolg gesichert – und selten hat ihn eine Gruppe so verdient wie diese.

Jetzt aber genug der ungehemmten Begeisterung, erzählen wir lieber, wie alles begann. Für mich mit einem Päckchen, in dem sich Produkte des New Yorker Sire-Labels befanden. Und darunter war auch eine LP mit simplem rotem Cover und dem schlichten Titel TALKING HEADS: 77. Die vier Mitglieder der Band sehen auf dem Cover so richtig ungewohnt normal aus mit kurzen Haaren, mit kariertem Hemd, Cord-Jeans und adretter Kamera-Pose. Auffallend ist höchstens, daß der Baß von einer Dame namens Martina Weymouth bedient wird, die äußerst lieb und sympathisch (leider) mit Schlagzeuger Chris Frantz verheiratet ist, wie ich später erfahren mußte. Jerry Harrison spielt Gitarre und Keyboards und war als einziger Talking Head vorher schon bei einer anderen Gruppe, nämlich bei Jonathan Richmans Modern Lovers. Und schließlich ist da noch David Byrne, laut Cover „guitar player and singer", der alle Songs auf 77 geschrieben hat und mit seinem unverkennbaren manisch-drepressiven Sprechgesang die Seele der Gruppe ist und alles, was die Talking Heads so außergewöhnlich macht, in seiner Person kondensiert verkörpert. Trotzdem wäre er ohne die anderen drei wahrscheinlich nichts, denn es ist der gemeinsame Kontext, in dessen sicherer Umgebung Davids Stärken erst richtig zur Geltung kommen. Ohne Tinas redselige Direktheit und freundliche Hilfsbereitschaft würde sich David bei Fremdberührung wahrscheinlich eher in sein Schneckenhaus zurückziehen, als neugierige Fragen zu beantworten. („Was soll ich eigentlich über meine Lieder reden? Jeder, der sie hört, kann sie verstehen. Was ich zu sagen habe, sage ich in den Liedern.") Und so kommen auch Davids Texte erst im musikalischen Kontext der Band so richtig zur Geltung.

Denn was da an sehr rhythmischem, einfach strukturiertem, hauchfein konstruiertem, naiv-simpel bis explosiv-chaotischem Rock abläuft, ist der ideale Hintergrund und Gegensatz für Davids sensible, sorgfältig ausgewählte Worte und Beschreibung seelischer Zustände.

Es gibt nicht viele Gruppen, deren Name so stimmt wie der der Talking Heads. Denn zunächst einmal steht das Artikulationsbedürfnis David Byrnes unübersehbar im Vordergrund. David spricht über alltägliche (seine) Ängste und Gefühle, immer unter Kontrolle des Kopfes – und daß die vier, während er spricht, eine tierische Körpermusik machen, das gibt der Band diese Aura von unterdrückter Hochspannung, die alles zu zerstören droht, wenn sie erst mal ausbricht. Diese kryptische Spannung ist auf den Platten immer präsent und noch mehr live, wenn Davids gesamte Physiognomie kurz vor dem Bersten zu stehen scheint.

Doch bleiben wir zunächst bei den Texten. Es sind grundlegende Gefühle, die jeder kennt, die David mit großer Sorgfalt und präziser Exaktheit beschreibt. Es geht um Liebe und Alleinsein, um Frustration („No Compassion") und Verzweiflung („Don't Worry About The Goverment") und um Hoffnung („Pulled Up"), und fast immer geht es darum, sich anderen mitzuteilen, über die aufgewühlte Innenwelt zu sprechen:

I talk loud/ I try to make myself clear.../ but I'm still thinking.../ thinking about my friends/ in my guarded moments.../ but now I'm speaking out/ speaking about my friends/ now I'm speaking out/ thinking about my friends...
(„New Feeling")

I'm gonna talk as much as I want/ I'm gonna give the problem to you/ decide, decide, make up you mind/ decide, decide, I told you what to say . . .
(„Tentative Decisions")

I want to talk like I read before I decide what to do./ And I fell all over, and I couldn't stand up/ I can't be critical, a heart can't stop . . ./ Such a happy day for me . . . („Happy Day")

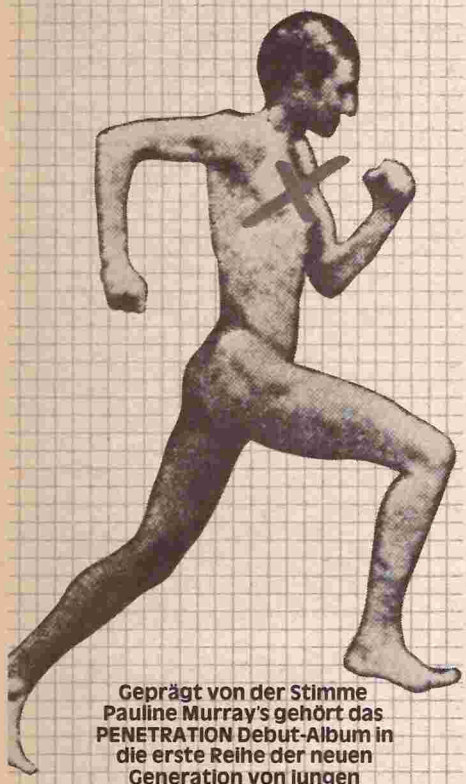
I said let's wait and see/ that's a phrase I repeat./ Made a reference to me . . ./ Every sentence I use/ refer to women and their namens . . ."
(„First Week/Last Week . . . Carefree")

You start a conversation you can't even finish./ You're talking a lot but you're not saying anything./ When I have nothing to say my lips are sealed./ Say something once, why say it again?
(Psycho Killer")

So weit die textlichen Kostproben vom Debütalbum der Talking Heads. Nebenbei bemerkt: „Psycho Killer" mit seinem eingängigen Riff: *Psycho killer, qu'est-ce que c'est? Fa fa fa fa fa fa fa fa fa*, dem treibenden Baß und dem insgesamt recht einfachen Aufbau ist ein Killer im besten Sinn des Wortes, ein Heuler, ein Fetzer oder wie man's auch immer nennen mag, wie es ihn nur alle zehn Jahre mal gibt.

Die bange Frage, die sich mir nach 77 stellte, war: Werden sie's schaffen, noch mal so eine Platte zu machen, etwa gar mit einem Stück wie „Psycho Killer" drauf? Meine Skepsis erfuhr die erste Beruhigung, als ich hörte, daß ausgerechnet Brian Eno, mein Favorit seit

PENETRATION



Geprägt von der Stimme Pauline Murray's gehört das PENETRATION Debut-Album in die erste Reihe der neuen Generation von jungen Rock-Sängerinnen wie Debbie Harry, Patti Smith oder Nina Hagen.
In England schaffte MOVING TARGETS auf Anhieb die Top 20 der LP-Charts.

Die ersten 2000 LP's werden in fluoreszierenden Vinyl ausgeliefert!

MOVING TARGETS
Langspielplatte 200 170-320

Virgin

Im ARIOLA-Vertrieb

Jahren, die Produktion der zweiten Talking Heads-LP übernommen habe. Und mit seiner Hilfe gelang es der Band tatsächlich, einen Nachfolger aufzunehmen, der mit „Take Me To The River" und „The Big Country" *(I wouldn't live there if you'd pay me to . . .)* sogar zwei Psycho-Killer-Juwelen vorzuweisen hat. Selbst wenn die Talking Heads außer diesen beiden Songs und „Psycho Killer" nur Schrott produziert hätten, gehörten sie damit schon in die Hall of Fame des Rock.

MORE SONGS ABOUT BUILDINGS AND FOOD ist ein großer Schritt vorwärts in der Entwicklung der Talking Heads und ein Monsteralbum, dessen vielschichtige Schönheit sich von der offenkundigen Brillanz von „Take Me To The River" bis zur zurückhaltenden, simplen Genialität von „I'm Not In Love" stufenweise erschließt, eine Produktion, mit der man alt werden kann, ohne sich zu langweilen. Eno scheint die ideale Ergänzung für die Gruppe gewesen zu sein, und sein Einfluß auf die Aufarbeitung des musikalischen Materials ist in Songs wie z.B. „Stay Hungry" unübersehbar. Im übrigen ist die Zusammenarbeit zwischen ihm und den Talking Heads eine ganz besonders glückliche Fügung, aber auch fast schon eine notwendige Folge der weitgehend übereinstimmend musikalischen Auffassungen. Immerhin hat die Musik der Talking Heads mit ihrer menschlichen Wärme und ihrer gleichzeitig treibenden mechanischen Rhythmik viel von jener „biologischen Maschinerie", die auf Enos Werken zu finden ist.

Wie die Zusammenarbeit mit Eno aussah, das und einiges mehr wollte ich vor allem von David Byrne anläßlich eines Konzerts der Band im Berliner Kant-Kino wissen. Aber wahrscheinlich hätte ich von David überhaupt nichts erfahren, wenn nicht Tina Weymouths bereitwillige Redseligkeit das Gespräch am Laufen gehalten hätte. Es ist tatsächlich so: David spricht durch seine Lieder und wirkt selbst auf der Bühne noch gehemmt und in sich zurückgezogen, während sich die Musik fast gewaltsam aus ihm heraus Bahn bricht: durch die zusammengebissenen Zähne, trotz der sichtbar angespannten Nackenmuskulatur. Bei seinen Gitarrenparts kehrt er dem Publikum den Rücken zu, zieht sich noch mehr zurück; seine Bewegungen erinnern an das Marionettenhafte eines TRANSFORMER-Lou Reed. Nach dem Konzert dann wirkt er scheu, schüchtern und stumm – nur die dunklen Augen nehmen lebhaft und hellwach teil an dem Trubel, der unvermeidliche Folge eines solchen Konzerts ist. (Und es war ein verdammt gutes Konzert – aber ich will euch längere beschreibende Lobeshymnen ersparen. Hört's euch bei nächster Gelegenheit selbst an!)

Immerhin ist David bereit, sich zu einem Interview zusammen mit Tina in einen Abstellraum hinter der Kneipe zu begeben, läßt aber Tina die Konversation machen, während seine Augen taxieren, wandern, prüfen. Nur gelegentlich ergänzt er Tinas Aussagen; die Worte kommen stockend, tastend, vorsichtig. Wie schon auf der Bühne stellt sich auch hier wieder der Eindruck ein, als stünde der Mann unter ständiger Hochspannung, als kämen alle Äußerungen nur durch die zusammengepreßten Zähne nach draußen, als müßte da irgendwann eine große, alles hinwegfegende Explosion erfolgen. Und glaubt mir, wenn Prophezeiungen noch irgendeinen Sinn haben, dann wird diese Explosion irgendwann mal kommen. Und das wird entweder das Ende der Talking Heads bedeuten oder aber die Band zur unschlagbaren Wahnsinnsgruppe der 80er Jahre machen, neben der selbst die verruchten Spielereien von Velvet Underground klein und mickrig klingen werden.

David und die anderen sind sich dieser Spannung und brodelnden Energie wohl bewußt, trotzdem entzieht sich David weitgehend allen Versuchen, das Gespräch auf sein Innenleben zu lenken und verweist stattdessen auf seine Lieder, so daß sich immer wieder das Gefühl einstellt, eine vorwitzige Frage zuviel könnte ihn endgültig zum Verstummen bringen. Tina hilft aus, baut Brücken und ist sowieso in jeder Beziehung der quirlige extrovertierte Gegenpol zu David. Tina ist es auch, die ein paar Worte zur Geschichte der Band erzählt.

„Wir haben eigentlich als Kunststudenten angefangen und waren an der Kunsthochschule in Providence, Rhode Island. Chris und David haben mehr als Zeitvertreib eine Band, die Artistics, gegründet. Nach der Kunsthochschule gingen wir nach New York, wo wir uns in der ziemlich elitären Kunstszene umsahen und ungefähr zur gleichen Zeit die Band gründeten. Und nachdem wir erstmal im „CBGB's" gespielt hatten, haben wir uns immer mehr auf die Band konzentriert."

Und David ergänzt: „Obwohl wir uns nicht mehr praktisch als Künstler betätigen, sind wir immer noch eine Künstlerband und sprechen vor allem Leute mit künstlerischer Sensibilität an. Wir haben mit der Band angefangen, weil wir weniger elitär sein wollen und wir in diesem Medium mehr Leute direkter ansprechen können."

Wir reden über Davids Lieder und über den Prozeß ihrer Entstehung. David beschreibt seelische Situationen, die er selbst durchgemacht hat, aber immer erst dann, wenn er durch ist und die Sache im Griff hat: „Wenn du

mitten in einer Depression steckst oder verliebt bist, dann ist dir das Hirn viel zu vernebelt. Jedenfalls geht's mir so." Ist in den Liedern nicht immer sowas spürbar wie das Gefühl „ich hab' genug, mehr kann ich nicht ertragen", mit zusammengebissenen Zähnen gemurmelt? David: „Zusammengebissene Zähne, das stimmt. Aber ich weiß nicht, was es bedeutet, obwohl das sicher seine Ursachen hat. Jedenfalls mach' ich das nicht absichtlich. Ich würde auch gerne mal lockere und hübschere Liedchen schreiben – aber das läuft einfach nicht. Was vielleicht mit unserer Situation beim Auftritt zu tun hat – wir sind ziemlich nervös." (Tina: „Es ist sehr angespannt. Man fühlt die Muskeln in der Musik.")

Wir sprechen über den Ablauf eines Konzerts. Die Talking Heads haben oft das Empfinden, daß die Art und Weise, wie sie ihre Musik spielen, sehr stark von den Publikumsreaktionen abhängt, und so ändern sich manche Songs im Laufe der Zeit durch einen Prozeß, der von außen an die Gruppe herangetragen wird. Trotzdem ist es nicht so, daß sie Musik nach dem Willen des breiten Publikums machen. Vielmehr ist ihre Musik, so unterhaltsam und leichtverdaulich sie auch sein mag, auf eine unvermeidliche Art kompromißlos und eigenwillig. Woran liegt das? „Wir spielen jetzt seit drei Jahren, und am Anfang waren wir wirklich Anfänger auf unseren Instrumenten. Wir wetteifern auch jetzt noch darum, wer am schlechtesten spielt. Aber ernsthaft: Wir versuchen oft, an die Grenzen unserer technischen Fähigkeiten zu gehen, was uns wegen unserer Laienhaftigkeit nicht leicht fällt. Das geht so weit, daß wir die Instrumente völlig unnatürlich behandeln, wie es gar nicht der tradierten Spieltechnik entspricht. Wir zwingen den Instrumenten unsere Vorstellungen auf." (David: „Was nur wegen unserer begrenzten technischen Fähigkeiten geht, die wir bis zum äußersten strapazieren.")

Wie war das mit der Produktion der zweiten LP und mit der Zusammenarbeit mit Eno? Tina: „Wir fanden jenen Typ von Künstler nie gut, der jeden seiner Schritte genauestens vorauskalkuliert, und wollten unsere nächsten Schritte auf keinen Fall planen, sondern so spontan wie möglich sein. Deshalb arbeiteten wir auch mit Eno zusammen. Wir waren vier Wochen mit ihm im Studio. Die grundlegenden Tracks hatten wir alle nach fünf Tagen fertig, und das klang wie live in einem Zimmer gespielt. Dann blieben uns drei Wochen, um uns mit den Liedern auseinanderzusetzen, um sie auszufeilen in diese oder jene Richtung, je nachdem, wohin sie uns zu führen schienen. Wir haben sehr viel herumexperimentiert, und es hat Spaß gemacht, mit Eno zu arbeiten, weil wir in sehr vielen Dingen übereinstimmen. Es war sehr entspannt, keine Interviews, kein Business, nur die Musik, die sich langsam und spontan als Resultat der Ideen aller entwickeln konnte. Niemand hat dominiert – es war Eno, der sich zunächst eingeschränkt fühlte, weil er uns nicht zu sehr beeinflussen wollte."

Und David ergänzt: „Mir kommt's vor, als wäre die zweite LP sowas wie die zweite Seite der ersten LP. Die erste war eine Möglichkeit, unsere Musik umzusetzen, die zweite LP eine andere. Unser wirkliches Problem kommt mit der dritten LP."

„Habt ihr schon mal überlegt, was es eigentlich Besonderes ist, das ihr den Leuten zu bieten habt?"

David: „Wir bieten Musik und Texte für unsere Altersgruppe, die Mittzwanziger, die den Rock der 60er Jahre schon gehört und eine gemeinsame historische Perspektive haben. Die Plattenfirmen, die Werbung, sie behandeln alle Plattenkäufer wie dumme Teenager und unterschätzen sie – wir behandeln das Publikum, den Markt oder was auch immer mit ein bißchen mehr Respekt als üblich."

Tina: „Ich hab' den Eindruck, wir werden sowas wie eine Prestige-Band, was seine Vorteile hat. Denn niemand versucht uns dazu zu überreden, etwas zu tun, was wir nicht tun wollen. Wir werden vielleicht nicht weltbekannt werden, aber dafür können wir immer unsere eigenen Vorstellungen so verwirklichen, wie wir es wollen. Und das ist schon mal ermutigend und vielleicht das Wichtigste, was wir zu bieten haben: Daß es möglich ist, die eigenen Vorstellungen ohne Konzessionen ans Business zu verwirklichen und dabei trotzdem zu überleben. Weil wir an unsere Sache glauben, nicht weil wir damit Geld scheffeln wollen...

Wir wollen nicht so schnell populär werden und vor Tausenden von Leuten spielen müssen. Wir wollen uns ohne Hype und Promotion und übermäßige Beschleunigung Schritt für Schritt weiterentwickeln und nicht in jene Situation kommen, wo wir den Kontakt zu den Leuten verlieren und nicht wissen, wohin mit unserem Geld . . . Wir haben ein bißchen Angst davor, ein Rädchen in dem System zu werden, gegen das wir uns bisher wenden. Denn warum wir überhaupt anfingen, das lag zum Beispiel daran, daß Chris und ich beim Malen im Studio alle diese scheußlichen Songs im Radio hörten und dachten, meine Güte, wenn diese Schmocks Platten machen können, dann können wir's auch. Vielleicht werden wir auch mal solche Arschlöcher auf hohen Denkmalssockeln – aber so weit wollen wir's gar nicht bringen . . ." ✸

Das ist eine ANZEIGE. Dieser Text ist ein Teil der GESTALTUNG dieser Anzeige. Der Hintergrund ist SCHWARZ, so daß die Anzeige auffällt. Sie soll Euer Interesse erwecken und ist ein Teil der PROMOTION-KAMPAGNE zur Veröffentlichung eines neuen Albums. Die Kampagne ist auf Euch abgezielt, weil wir hoffen, Eure AUFMERKSAMKEIT auf XTC's neues Album GO 2 zu lenken. Es wurde von Virgin-Records★ veröffentlicht. Jetzt werden vielleicht MEHR von Euch die Platte anhören und MEHR von EUCH die Platte kaufen. Das bringt Virgin-Records★, XTC und ihrem Manager mehr Geld. Was natürlich in deren Interesse liegt. Die Bestell-Nr. für das neue XTC-Album ist 2oo 169-32o, und so sieht das LP-Cover aus:

Wir haben versucht, Eure Neugier zu erwecken, und wenn Ihr bis hierher gelesen habt, dann haben wir Eure Neugier erweckt. In diesem Fall für die Musik des neuen XTC-Albums "GO 2". Das ist der Trick. Nicht nur dieser ANZEIGE.

★Im ARIOLA-Vertrieb

FLAMIN GROOVIES

Die Groovies, Modell '78 de Luxe: (v.l.) Mike Wilhelm, George Alexander, Chris Wilson, Cyril Jordan und Dave Wright

Teenage Heads Forever!

Der Rock'n'Roll scheint einen neuen Philosophen gewonnen zu haben: Also spricht Cyril Jordan, Oberhaupt der ehrwürdigen Rock-Sekte Flamin' Groovies aus dem fernen San Francisco: „Ob die erste heimlich gerauchte Zigarette, die erste Liebe im Auto, die Auseinandersetzung mit den Eltern – es ist immer dasselbe geblieben: Der Rock'n'Roll ist die Musik, die solche Gefühle und Erfahrungen ausdrücken kann. Dabei spielt es keine Rolle, ob ich nun die Haare so wild trage wie Little Richard oder ob ich bald eine Glatze habe. Kein Teenager achtet darauf, wenn ihm die Musik etwas zu sagen hat." Ja, wenn das so einfach wäre, lieber Cyril, hieße es heute weltweit „Disco sucks!"

Von Alfred Hilsberg

Cyril Jordan ist sicher nicht der Chefideologe des Rock'n'Roll. Viel eher möchte ich ihn als einen der letzten überlebenden Rock'n'Roller und wahren Pop-Künstler bezeichnen, die das erste Vierteljahrhundert Rock-Musik hervorgebracht hat. Als Kultfigur dürfte er mit den Flamin' Groovies einen Ehrenplatz im Rock-Himmel sicher haben. Aber wann er den einnimmt und wie er sich dabei schmückt, das will Cyril selbst entscheiden, trotz aller irdischen Verführungsmittel wie in die Top Ten zu kommen, in ausverkauften Baseballstadien aufzutreten, Schweizer Bankkonten zu führen und einen französischen Landsitz und Swimming Pool in Los Angeles sein eigen zu nennen zu wollen.

Die Flamin' Groovies sind eines der großen Rätsel in einem Vierteljahrhundert Rock-Musik. Da versuchen nun einige in dieser Zunft, die Geschichte zu ignorieren; aber nach kurzer Zeit merken sie doch, daß es vielfältigere Ausdrucksmöglichkeiten gibt als einen überwiegend auf jugendlichem Image beruhenden Trip. Andere haben sich arrangiert, begnügen sich mit (dem) Status Quo. Und eine weitere Abteilung im Gruselkabinett des multinationalen Rock'n'Roll-Geschäfts hat mit viel Geld, mit Industrie und Technik eine ungefährliche Leere geschaffen. Die unerfreuliche Reihe ließe sich konkretisie-

Foto: Tom Sheehan

ren und fortsetzen, bis hin zur Gleichung: Rock'n'Roll = Fußball. Und niemand ist da, der widersprechen würde.

Hoffnungslosigkeit, und das ganze brennende London von 1977 ein schnell erloschener Komet? Auch wenn Profit-Interessen alles zu überlagern scheinen, haben sie doch verschiedene Grundbedürfnisse nicht beseitigen können: Gefühle, Suche nach Identität, Bedürfnis nach Gemeinsamkeit, Versuche den Rahmen zu sprengen. Spaß zu haben, auch wenn's uns noch so dreckig geht. Ja, wenn alles so einfach wäre, müßte das Groovies-Leben *groovy* sein.

Stattdessen kann man die Existenz der Flamin' Groovies innerhalb der Gesetze der (Musik-)Industrie schlicht als Anachronismus bezeichnen. Da bemühen sich die meisten Rock-Gruppen seit Elvis' Zeiten, mit ständig wechselndem Image den Anschein von Innovation zu erwecken. Da werden scheinbar neue Techniken zur Perfektion getrieben. Da wird sich krampfhaft bemüht, endlich wieder einen Hit zu haben. Und da führt oft kein Weg vorbei am Tod. Die Flamin' Groovies sind die Ausnahme der Regel.

Die ersten Platten der Groovies – Anfang der 70er Jahre über obskure Kanäle auch in einige obskure Läden hier gelangt – stellte ich mit den Rolling Stones, mit Iggy Pop auf eine Stufe. Aber doch immer einen winzigen halben Schritt dahinter. Denn mangels Live-Auftritten blieb die Band ein Mysterium für mich. Über ihren Platten brach die Elektronik-Welle herein, und schließlich auch der Punk, Made in England '76, und die Disco-Welle, Made in Munich.

Niemand aus der Plattenindustrie sollte nach zwei Jahren Punk-Schlachtungsbemühungen noch behaupten dürfen, Punk sei eine Erfindung der Straße. Geschichte wird in den mit goldenen Platten bepflasterten Korridoren der Konzerne zwar klein geschrieben. Aber einigen Managern dürfte klar sein, daß es die Bezeichnung Punk spätestens seit Mitte der 60er Jahre für einen Sound gegeben hatte, der in Detroit, in New York und in San Francisco gemacht wurde. Rock-Musik, die mit einfachsten Mitteln, wie in Garagen aufgenommen, Frust gegen die Auto- und Betongesellschaft und gegen den Mainstream herausschleuderte: Velvet Underground, MC 5, Fugs, 13th Floor Elevators, die Stooges. Und viele, viele Eintagsfliegen, die über ein paar hundert verkaufte Singles nie hinauskamen. Und 1965 gab es die Chosen Few.

Die wenigen Auserwählten waren die Vorläufer der Flamin' Groovies, einer High School-Band für saubere Tänzchen an der Frisco-Bay. Es war der Beginn der Hippie-Zeit, der berüchtigten 45 Minuten-Soli (würg!), säuselnder Flower Power und witzig-griffiger Teenie-Musik: Lovin' Spoonful, Byrds und Beach Boys hießen die Heroen der Drei-Minuten-Liedchen. Sie waren der eine Einfluß auf die Band um Cyril Jordan, George Alexander und Roy A. Loney. Der andere war die Frühzeit des Rock'n'Roll, der Rockabilly-Sound der frühen 50er bis zu Little Richard und seiner wilden Schau. Das dritte Bein schließlich die *British Invasion:* Beatles, Rolling Stones, Kinks und Who. Vor allem in diesen englischen Gruppen der Beat-Zeit sehen die Groovies bis heute die Verbindung zum Rock-feeling der 50er Jahre. Und darin begründen sie auch die eigene Musik: „Niemand hat sich aufgeregt, als die Beatles 1964 ‚Long Tall Sally' nachspielten. Und alle fanden es toll, als die Rolling Stones die Chuck Berry-Nummern brachten. Diese Musik ist keine Mode, sie ist zeitlos. Wir waren hypnotisiert davon, und wir sind es heute noch." So spricht Cyril Jordan, immer noch Leadgitarrist und Sänger bei den Groovies, Anno 78. Die Groovies haben ihre Hypnose mit bitteren Erfahrungen erkaufen müssen.

No Hippies, please!

Im butterweichen Hippie-Zentrum San Francisco harten Rock, Rhythm and Blues zu bringen, das heißt soviel wie: die Clash ins Vorprogramm von Yes zu stecken. Die Chosen Few ändern ihren Namen in Lost & Found, und Roy A. Loney will den Namen Flamin' Groovies erfunden haben. Von ihrem Lastwagen aus bringt die Band in jenem Jahr schließlich 2000 selbstgepreßte Exemplare ihrer Zehn-Zoll-LP SNEAKERS unters Volk. Sieben selbstgeschriebene Titel, einer beatiger als der andere. Spontaneität und Originalität waren trotz der sich einschleichenden Glättungen nicht zu überhören. Mit SNEAKERS beginnt die Kultbildung um die Groovies. Und die erste Erfahrung mit einer Plattenfirma: Epic Records nimmt sie unter Vertrag und läßt sie die LP SUPERSNAZZ produzieren. Vom Comic-Cover bis zur letzten Rille eine irrsinnig witzige Sammlung von Rock'n'Roll-Nummern, fast alle von Loney und Jordan selbst geschrieben.

...in Original-60er-Jahre-Ausrüstung

Foto: Adrian Boot

Die Scheibe war so irre, daß sich niemand dafür krumm machte. Die Groovies, wieder auf sich selbst angewiesen, übernehmen das weltberühmte „Fillmore" in San Francisco, organisieren Konzerte mit ihren Lieblingsbands. Höhepunkt – mit ihnen selbst als Hauskapelle – soll ein Abend mit Alice Cooper, den MC 5 sowie Iggy Pop mit den Stooges gewesen sein.

Ihr Stil war so direkt, so ungeschliffen, so viel englischer R & B und so wenig kopflastig, daß sie – wie ihre Freunde, die Charlatans, die Shadows of Knight, die Standells und die Earth Quake – zu Geheimtips werden mußten. Zwei Alben sind als Zeugnisse aus dieser Zeit geblieben (beide als Doppelalbum hin und wieder erhältlich): Auf FLAMINGO (1970) bringen sie ihre Gitarren wahrlich zum Brennen; Commander Cody begleitet sie auf dem Piano. Bis auf Little Richards „Keep A-Knockin'" wieder ausschließlich Eigenkompositionen. Und dann 1971: Den Rolling Stones gelingt mit STICKY FINGERS ein tolles Album. Den Flamin' Groovies bleibt mit ihrem gleichzeitig erscheinenden TEENAGE HEAD das Nachsehen. Obwohl sich die Kritiker mit Lob überschlagen, wird die Platte erst von den Punks 1976 wiederentdeckt.

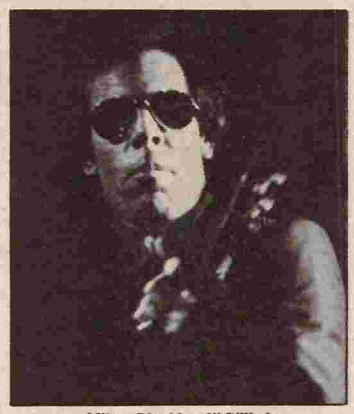
An der Westküste aber schlafen die Leute weiter, und nicht nur dort. Es war die Zeit der Supergruppen, der Langeweile, des ausklingenden Folk, der vergeblichen Suche nach irgendetwas Neuem, nach Perfektion. Jedenfalls nicht die Zeit für Rock'n'Roll, wie ihn die Groovies machten. Roy A. Loney wurde auch immer lahmer, wie Cyril Jordan heute befindet, und verließ die Band. Cyril tat sich mit Mike Wilhelm zusammen, dem alten Bekannten von den Charlatans. Ihre Gründung, die Dogs, hält nur ein paar Monate. Das Image vom getretenen Hund bringt nichts. Aber da kommt aus England frohe Kunde.

Ein Labelmanager von United Artists signalisiert Interesse an den Groovies. Und im englischen Wales, in den Rockfield-Studios, produziert Dave Edmunds seine Liebe für den Rock'n'Roll. Dave ist seit langem Cyrils Gitarren-Idol. Mit ihm produzieren die Groovies acht Aufnahmen. Und England wird die eigentliche Heimat der Band aus Frisco: 250 Auftritte in einem Jahr; die Teenager flippen aus wie in den

ersten besten Beat-Tagen, schrieben die Zeitungen. Aber Cyril ahnt,was kommt: Ausgerechnet ein nicht zur Veröffentlichung vorgesehener Song wird von United Artists als Single herausgebracht: „Slow Death", ein Anti Drogen-Stück, wird – logischerweise – von der BBC aus allen Programmen verbannt. In Westeuropa aber grassiert das Groovies-Fieber; in der Schweiz wird „Slow Death" Nummer 1. United Artists wiederum veröffentlicht vom ebenfalls mit Edmunds produzierten „Married Woman" ganze 400 Kopien. Was nützt es, daß in Frankreich ein Groovies-Fanclub gegründet wird, und daß das verdienstvolle Skydog-Label in Paris quasi Bootlegs u.a. von SNEAKERS veröffentlicht. Und eine der besten Rock-Singles überhaupt, wie ich noch heute finde: „Jumpin' Jack Flash" und „Blues From Phillys". Zwei Live-Titel aus der Frisco-Zeit der Groovies. Der eine selbstgeschrieben, der andere von den Rolling Stones, deren GOT LIVE-EP das Cover nachempfunden ist.

Mit den in Rockfield produzierten Titeln wird vollzogen, was als Markenzeichen der Groovies erkennbar ist: die Mischung zwischen Original-Stücken und Cover-Versionen ihrer eigenen Rock 'n'Roll-Helden. Dave Edmunds kann getrost als Mentor ihres kompakten Gitarren-Sound betrachtet werden. Er war es auch, der ihnen eines Tages im Studio ein Motiv auf seiner Gibson vorspielte, bei dem ihn Cyril fragte: „Was ist das denn?" Die Groovies hatten es noch nie gehört. Es war „Move It", die erste von Cliff Richard gemachte Single. Kaum im Kopf, war der Titel eingespielt und erschien auf dem nächsten Album der Groovies, SHAKE SOME ACTION (1976).

Die Jahre bis zur Unterzeichnung des Vertrags mit Seymour Steins New Yorker Sire-Label gehören zu den schlimmsten Erfahrungen für die Groovies. Die Band in den Staaten, die Anlage eingemottet in London, und niemand, der die beiden zusammengebracht hätte. Aber auch mit dem Sire-Deal hörte der Kampf um den Rock'n' Roll nicht auf. So bestand der Label-Chef darauf, die den Groovies nicht so gefällige neue Version des bereits 1972 mit Dave Edmunds produzierten Stücks „Shake Some Action" auf der LP zu veröffentlichen. Trotzdemwird das Album gerade wegen dieses Titelsongs zu den klassischen Rock-Platten gezählt. Mit Verkaufszahlen allerdings hat das wenig zu tun.



Mike „Blockhead" Wilhelm

Diese Arschlöcher!

„Shake Some Action" ist Rock'n'Roll schlechthin: Der von Cyril Jordan und Chris Wilson geschriebene Song hat alle Elemente des Rock-Feeling: eine Verbindung von vorwärtstreibenden kurzen Riffs mit darüberliegenden und dazwischengesetzten mehrstimmigen Vokalparts. Eine Mischung aus Byrds, Stones, Mitch Ryder, mit einem Schuß Kinks und Who. „Shake Some Action" – nochmals: 1972 geschrieben! – macht klar, warum die Flamin' Groovies nichts als puren Rock'n'Roll machen und auch live zelebrieren. Und warum sie neben gut 50 Prozent Eigenkompositionen immer wieder geringschätzig als Oldies verrissene Klassiker im Repertoire haben. Stücke, die sie schon seit Jahren live bringen. Und die sie, wenn ihnen danach ist, für ein Album produzieren. Wie ihre perfekten Versionen von „She Said Yeah" und „Don't You Lie To Me" auf SHAKE SOME ACTION oder „Feel A Whole Lot Better" auf dem 1978 veröffentlichten Album NOW. Wie so manch Zweifler frage ich Cyril in London doch nach den Gründen der Vorliebe für Cover-Versionen. Ich bekomme die richtige Antwort, eingeleitet von Cyrils Lieblingsworten: „Yeah, it's weird, isn't?" Gar nicht böse erklärt er mir wie schon Dutzenden Journalisten in zwölf Jahren zuvor: „Ich weiß nicht, warum es falsch sein sollte, Cover-Versionen zu machen, das ist Rock'n'Roll-Tradition. Nur hat das jeder vergessen. Warum fragt ihr das immer? Welche Arschlöcher kritisieren das, von welcher Grundlage aus? Ich weiß es nicht. Magst du die Beatles?" – Nein, ich mochte sie nie, aber die Stones. – „Es ist das Gleiche mit den Stones, obwohl die nicht mehr richtig zusammen sind, seitdem Brian tot ist ... Ja, es gibt keine bessere Basis. Sicher hat man die Beatles auch gefragt, warum sie „Long Tall Sally" gespielt haben. Seitdem meinen sie alle, Originalsongs schreiben zu müssen. Warum denn bloß? Die Beatles hatten das geändert, aber nicht, weil sie Originale schrieben für die A- und B-Seiten. Diese Arschlöcher, die sagen, ihr macht diese Cover-Version, aber jene Version war doch besser – merken die nicht, was da los ist? Es muß damit zu tun haben, daß heute eine Menge Leute in dem Geschäft sind, die nichts von Rock'n'Roll verstehen. Wenn wir selbst nicht so viel über die Geschichte wüßten, würden wir uns auch nicht so intensiv darum bemühen."

Cyril Jordan schaut bekümmert drein aus seinem spitzbübischen, erfahrenen Gesicht. Cyril klotzt, aber Anekdoten sind nicht seine Vorliebe in Interviews. Er versucht, so gut wie möglich seinen Standpunkt klarzumachen, einen Standpunkt ohne Kompromisse. Der zur Folge hat, daß die Groovies immer das „falsche" Image haben.

Sexuell interessante Teenie-Helden sind sie auch trotz des wie 17jährig wirkenden Chris Wilson nicht gerade, wenn sie zu ihren Gitarren greifen (Cyril spielt am liebsten auf seiner durchsichtigen Dan Armstrong). Samtmützen, Sonnenbrillen, Rüschenhemden, Samtjacken und Boots – die Ausrüstung der 60er Jahre haben sie eigens in London anfertigen lassen. Aber es ist nicht die Peinlichkeit, mit der die Revival-Gruppen auf die Bühne stolpern, und nicht die Unverschämtheit, mit

Cyril mit dem „A Hard Day's Night"-Fangeschenk

Foto: Tom Sheehan

der einige Power Pop-Gruppen ihr Süppchen kochen.

Die 40 Minuten ihres ersten europäischen Promotion-Gigs seit 1972 (!) reichen, um mir klar zu machen: Da stehen fünf Typen auf der Bühne, die Rock'n'Roll leben, 24 Stunden am Tag, von „Around And Around" über „Absolutely Sweet Marie" bis zum „19th Nervous Breakdown". Eine Version, die jeden Versuch der Stones ins Wachsfiguren-Kabinett verweist. Nach dem Auftritt ein strahlender Cyril, ein Joint, der rumgeht, ein Schluck Whiskey. Eine Atmosphäre, in der ein Manager überflüssig wirken würde. Ein Eindruck von Un-Professionalität. „Well, das ist richtig, wir fangen ja gerade erst an!", lacht Cyril. Und Ex-Charlatan Mike Wilhelm brummt mit seiner Marlboro-Cowboy-Stimme: „Mann, ich glaube, wir sind auch noch auf der Bühne, wenn wir 68 sind. Ich bin ja erst 36. Und guck dir doch die anderen an . . . Cyril, der ist schon zeitlos." (Lacht)

Diese Zeitlosigkeit macht die Flamin' Groovies zu einer Art Institution, zu einer neuen Art Geschichtsunterricht in Sachen Rock'n'Roll, der nicht aus Büchern und von Kritikern kommt, sondern der vorgelebt wird. Wer sonst noch hat da einen Platz verdient? Sicher Dave Edmunds. Cyrils Freundschaft mit Dave hat seit kurzem einen Knacks. Drei Wochen nach dem Gig bin ich um Mitternacht bei den Groovies im Studio. Die letzten Aufnahmen für das im nächsten Februar erscheinende Album. Eigentlich hatte ich auch Dave Edmunds erwartet, aber Cyril produziert selbst: „Wir haben mit Dave nur eine Aufnahme gemacht; sein Stück ‚Down Down Down'. Irgendwann kam Jake Reviera rein, und der hat Dave praktisch rausgeholt. Dave hält ihn für einen guten Manager, aber das ist seine Sache."

Cyril sitzt minutenlang am Mischpult, seine Lauscher auf die Lautsprecher gerichtet. Ab und zu eine knappe Anweisung an den Tonmann, der sich den Vorstellungen Cyrils fügt. Die anderen Groovies sind Statisten, sitzen im Hintergrund rum; Chris hat seine Freundin auf dem Schoß. George holt Kaffee aus dem Automaten. Chris geht raus, versucht eine Improvisation auf dem Klavier. David scheint nur Ohren zu haben für sein Getrommel, was aus den Boxen dröhnt. Mike „Blockhead" Wilhelm erzählt mir von früher: „Ja, die Charlatans, wir haben eine Menge Zeug gemacht, von jedem etwas . . . Guten alten Rock'n'Roll und Country und Rockabilly . . . Mit Chris Wilson habe ich danach Loose Gravel gegründet." Einige Zeit wurde es sehr ruhig um den überlebensgroßen Gitarristen. 1976 tauchte er aus der Versenkung mit einer vom englischen Zigzag-Magazin verlegten LP auf. Das WILHELM-Album, eine vielseitige Mischung von Blues-, Rock- und Country-Elementen, wird wie die Aufnahmen der Charlatans zu Fantasie-Preisen gehandelt. Zu den Groovies stieß Mike Wilhelms erst im November 1976, als „Ersatz" für den abspringenden James Farrell: „Wir haben eine Woche zusammen geprobt, und dann sind wir auf Tour mit den Ramones gegangen." Und im heißen Sommer '77 folgte eine England-Tournee mit den Damned.

Shake Some Action!

Die Besetzungen der Flamin' Groovies aufzuführen, hieße einen ganzen Stammbaum zu schreiben. Wichtigste Veränderung war wohl das Ausscheiden von Roy A. Loney. Dem paßte damals, 1971, die ganze Richtung nicht mehr, wie er in einem Interview neulich behauptete. Und er war auch nicht mit Cyrils Handschrift einverstanden: „Zu autoritär." Cyril sieht das selbstverständlich anders: „Roy wollte schon immer mehr schauspielern." Loney kehrte damals zu seinem Beruf als Poseur zurück, wird dann Promotion-Mann bei einer Plattenfirma und gründet 1976 mit zwei weiteren Ex-Groovies, Dennis Mihm und Tim Lynch, die Hot Knives. Cyril Jordan hilft bei den ersten Aufnahmen. Prompt wird sein Name groß auf dem Cover der zweiten Single erwähnt: „Die haben mich nicht mal gefragt. Dabei habe ich mit der Sache nicht viel zu tun." Roy gibt sich großzügiger und wünscht sich, mit seiner Band als Vorgruppe bei den Groovies auftreten zu dürfen. Ob es dazu mal kommt, dürfte selbst das Orakel von Delphi nicht beantworten können: In den Vereinigten Staaten von Amerika tat sich für die Groovies seit Ende der 60er Jahre gar nichts. In acht Jahren zwischen 1970 und 1978 ein einziger Auftritt: im Dezember '76 als Vorgruppe der Ramones in Los Angeles (wovon ein hörenswertes Bootleg existiert).

Cyrils geradezu rationale, ja wissenschaftliche Erklärung für die Verhältnisse im Land der unbegrenzten Möglichkeiten: „In Europa gibt es die vielen Fanclubs, nicht nur für uns. Nein, für die Großen aus der Rock-Geschichte, ob es nun Elvis- oder Little-Richard-Clubs sind. Das ist ungeheuer wichtig, denn sonst wird die Geschichte vergessen."

Längst hat sich Cyril Jordan damit abgefunden, kein Star mehr zu werden. Aber er hofft darauf, genug Geld zusammenzubringen, „meine Single-Sammlung und meine Comic-Sammlung weitermachen zu können. Das kostet ganz schön, Mann." Und dann wäre da noch der Rock'n'Roll. Und da er den zwischen Little Richard und Johnny Rotten erlebt hat und immer noch lebt, sollten seine Worte ernst genommen werden: „Wir haben es vor langer Zeit gemerkt, daß wir nicht zu den ganz Großen gehören werden. Wir umgeben uns nicht mit einem Scheißmanager. Wir küssen nicht die Hintern von Promotion-Managern. Wir betteln eben nicht um Werbe-Auftritte. Und wir machen keinen Wind um unsere Platten. Und wir betteln den Verkaufsdirektor nicht an, mal 20000 Platten nur für Werbezwecke zu pressen. Weil wir das alles nicht tun, schaffen wir es nicht. Und warum tun wir das alles nicht? Unseretwegen. Darum geht es uns!"

Cyrils Selbstverständnis läßt folglich kein gutes Haar an Erscheinungen wie den Sex Pistols: „Wie es kommt, daß die es nicht geschafft haben? Weil da nichts war, Mann!" Ja, aber wollten die Pistols und andere Punk-Bands nicht einfach den ganzen erstarrten Rock'n'Roll mal kräftig durcheinanderbringen und dann wieder verschwinden? Cyril ist Rock-Längen entfernt von solch würdelosem Verhalten vor der Geschichte: „Dann benutzt du den Rock'n'Roll zu etwas anderem. Rock'n'Roll ist seine eigene Plattform. Jeder *motherfucker* kann heute eine Les Paul an einen Marshall-Verstärker anschließen, einen Griff

The Lost & Found bei einem Beatband-Battle anno 1966 in San Franzisko

schlagen und den für zehn Minuten stehenlassen. Und das soll Rock'n'Roll sein? Nein, das ist es nicht!"

Trotz solcher Bitterkeit kann ich mir Cyril richtig böse nicht vorstellen. Den ganzen Ärger mit dem Medium haben sie sich vor Jahren schon von der Seele gespielt in dem Song „Don't Put Me On". Gewidmet einem Rock-Kritiker, der über sie hergezogen war.

Unbeirrbar geworden, spielen sie heute die Sachen, die sie mögen. Mit einem Sound, hinter dem kein Geheimnis steckt, sondern der Rock'n'Roll mit seiner kaum analytisch zu erfassenden Mischung aus Handwerk, Technik und Feeling. Cyril beschreibt es mir noch einfacher: „Wir sind eine Gitarrenband, die traditionellen Rock und Pop macht, obwohl manche das schon längst für tot erklären wollten."

Aus dem Kontrollraum dringen Fetzen einer Melodie, die ich kürzlich irgendwo gehört habe. Nach einer Stunde fragt mich Cyril, ob ich das Stück mag. Mit seinem Groovies-Sound mag ich es, aber Warren Zevon's „Werwolves Of London" wird mir nicht sympathischer. Ob der Titel auf der neuen LP erscheinen wird, wer weiß das heute schon? Material gibt es viel: Spät in der Nacht üben die Groovies noch einen selbstgeschriebenen Titel ein. Tage vorher hatten sie das Grundmotiv, dann sind die Textzeilen gekommen, nun steht die Melodie von „Livin' In The USA". Mindestens drei weitere Originale, „Yes I Am", „Tell Me Again" und „First Train Home" haben sie für die LP vorgesehen. Ich bin sicher, daß alle Welt, ob Freund, ob Feind, auf die Cover-Version von Cyril & Co. wartet. Als da sein werden: „5 D", „Lady Friend" und „It Won't Be Wrong" von den Byrds, „Boys" und „Please Please Me" von den Beatles, „Absolutely Sweet Marie" von Bob Dylan und der Marvin Gaye-Song „You're A Wonderful One". Und vielleicht, so hoffe ich, der eine oder andere Stones-Titel. Zum Beispiel „Paint It Black". Das kracht dir derart in die Knochen, als ob soeben der Rock'n'Roll erfunden worden wäre.

Prophezeiungen über die Groovies anstellen, hieße nur neues Wasser auf die leeren Gebetsmühlen schütten, von denen Cyril schon viel zu viele gegeben wurden. Ich finde es auch müßig, sich den Kopf zu zerbrechen, ob sie nun die wahren Punk-Philosophen oder sich selbst genügende Superfans sind. Oder ob sie aus den Rezepten der 50er, 60er und 70er Jahre das Rock'n'Roll-Modell für die 80er Jahre entwerfen können. Flamin' Groovie sein heißt, nach zwölf Jahren auf der Bühne sich immer noch über einen Fan zu freuen, der am hellichten Tag um ein Autogramm bittet und als Gegenleistung Cyril Jordan ein Exemplar des Beatles-Buches „A Hard Day's Night" überreicht. ✸

PHANTASTIC ART POSTER

von Holitzka · Matouschek
Rauch & Wenske

W8 DM 6.–

KH6 DM 6.–

W16 DM 6.–

W5 (s/w) DM 6.–

W9 DM 6.–

ALLE POSTER SIND MEHRFARBIGE KUNSTDRUCKE (außer mit s/w gekennzeichnete Motive)

DER VERSAND ERFOLGT PER NACHNAHME ZUZÜGLICH PORTO UND VERPACKUNGSKOSTEN

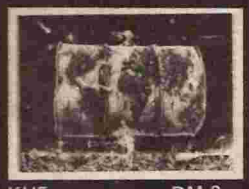
W1 DM 6.–

KH12 DM 5.–

W19 DM 6.–

HR3 (s/w) DM 6.–

KH2 DM 5.–


KH5 DM 6.–

M12 (s/w) DM 6.–

W18 DM 6.–

W10 DM 6.–

WENSKE BILDBAND „HIRNLAICH"
40 z.T. ganzseitige, farbige u. einfarbige Abbildungen, Essay v. R.M. Kampmann. 64 Seiten, Hochformat (28×21 cm), Paperback
DM 29,80

RH13 DM 6.–

BESTELLUNGEN AN:

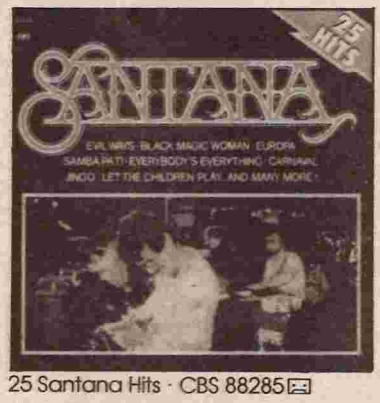
Edition der Phantasten
POSTFACH 705 · D 6450 HANAU 1

SANTANA

Die Geschichte einer Supergruppe auf Langspielplatten und MusiCassetten

Inner Secrets · CBS 86075

Moonflower · CBS 88272



25 Santana Hits · CBS 88285

Carlos Santana with Buddy Miles/With Mahavishnu John McLaughlin
Live! Love Devotion Surrender
CBS 22019

Santana
CBS 63815

Abraxas
CBS 64087

Carlos Santana & Buddy Miles
Live!
CBS 65142

Caravanserai
CBS 54299

Lotus
CBS 66325

Santana 3
CBS 69015

Carlos Santana/ Mahavishnu John McLaughlin
Love Devotion Surrender
CBS 69037

Welcome
CBS 69040

Illuminations
CBS 69063

Santana's Greatest Hits
CBS 69081

Borboletta
CBS 69084

Amigos
CBS 86005

Festival
CBS 86020

Santana darf in keiner Plattensammlung fehlen!

CBS The Family Of Music

KINO:

GESCHICHTE
TRENDS
BEGRIFFE

Benshi, Samurai und

14. Teil
Von Eric Oluf Jauch

Kino in Japan – nur Horror, Sex und Samurai? Was hierzulande von fernöstlichen Lichtspielen bekannt ist, leidet unter unserer mangelhaften Kenntnis der Mythen dieses Landes. Denn: Der japanische Film spiegelt die spezielle Kultur und Tradition selbst in diesen Genres. Außerdem hat Japan eine lange Filmtradition. Die erste Filmhochschule der Welt wurde 1920 in Tokio gegründet.

Das Kino in Japan ist das Kino der Benshis, der Märchenerzähler. Die Benshis kommen aus dem Stummfilm, wo sie die Filmhandlungen erklärten. Dort waren sie populär wie die Stars selbst – Grund dafür, daß die Benshis noch zu Tonfilmzeiten in Lohn und Brot standen. Filme, die sie nicht mochten, wurden logischerweise nicht vorgeführt.

1. Jidai-geki

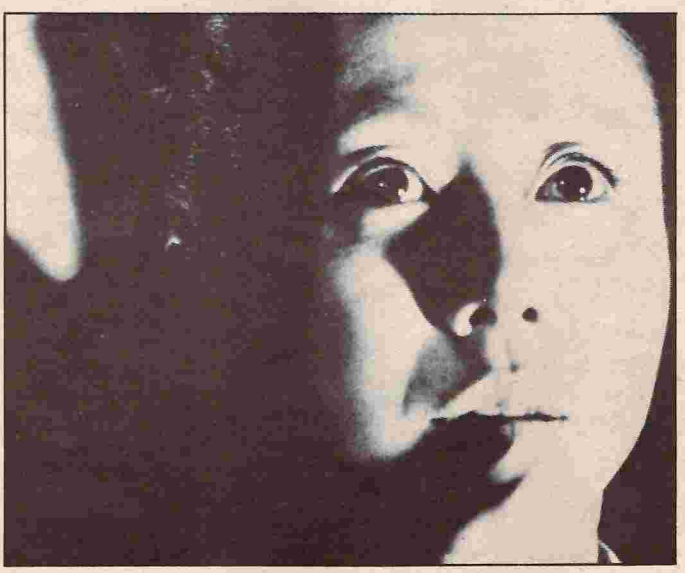
Historische Filme (Jidai-geki) sind das populärste und blutigste Filmgenre in Japan. Kaneto Shindos spektakulärer Streifen „Onibaba – Die Töterinnen" (1964) zeigt beispielsweise eine besonders bestialische Episode aus Japans mittelalterlicher Geschichte. Der Film erzählt von zwei Frauen, die in der Wildnis leben, heimkehrende Soldaten töten und von deren Habseligkeiten ihr karges Leben fristen. Nach Shindos Erklärung ist sein Film eine Anklage gegen den Krieg – auf jeden Fall ist es eine wilde Ballade in der Tradition der Jidai-geki.

2. Kindai-geki

Die modernen Stoffe des Japan-Films (Kindai-geki) liegen in der Popularität weit hinter der der Jidai-geki. Sie schildern oft minutiös genau das japanische Alltagsleben.

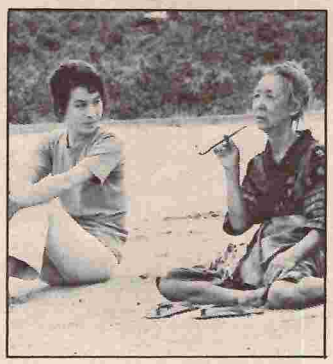
In den Jahren des Faschismus gab es in diesem Genre fast ausschließlich PR-Filme für das Militär. Da der Held dieser Kriegsfilme immer nur das Kollektiv war, nie der Einzelne, wirken die choreografischen Streifen heute wie Comics. Als die Amerikaner Japan okkupierten, wurden jede Menge Hollywoodfilme durch die Kinos geschickt, was den Geschmack der Japaner völlig deformierte und zu den bekannten einheimischen Hollywood-Kopien führte.

Inzwischen hat sich, wie überall, auch in Japan das Serien-Kino durchgesetzt. So wechseln die Horror-, Kriminal- und Sex-Epen je nach Geschmack und Mode. Analog zum Hollywood-B-Picture, aus dem ja auch ein Martin Scorsese kommen kann, nutzen in Japan ambitionierte Regisseure diese Trends als Vehikel für ihre privaten Ambitionen – zum Beispiel der bereits zitierte Kaneto Shindo, aus dessen melodramatischem Krimi „Die heiße Insel" (1966) unser Foto stammt.



3. Tradition und Fortschritt

Die alten Traditionen des Landes sind in Japan ganz anders präsent als beispielsweise bei uns. Daher leben auch die besten Filme dieser Nation aus dem scheinbaren Widerspruch zwischen der Achtung der Tradition und dem Willen, sich die modernen Erkenntnisse und Techniken anzueignen. Aus diesem Konflikt bezieht der moderne japanische Film seine Spannung. Kei Kumai erzählt in seinem „Sandakan, Haus Nr. 8" (1974) besonders plastisch die Geschichte einer Reporterin, die in der alten Hure O-saki der Geschichte ihres Landes begegnet – und indirekt auch der Filmgeschichte, denn die große, alte Kinuyo Tanaka war bereits zu Stummfilmzeiten dabei.



4. Volk ohne Raum

Eines schönen Tages im Jahre 1937 klopfte der japanische Botschafter in Berlin bei dem Eis- und Gletscher-Regisseur Arnold Fanck an und bat ihn inständig, er möge seinem Lande bei der „Kultivierung" des einheimischen Kinos behilflich sein. Vor allem irritierte es damals die Japaner, daß ihre Filme auf dem Weltmarkt total isoliert blieben. Wer kannte und mochte damals schon Japan-Filme? Fanck ging also nach Japan, drehte dort speziell für den Export den Streifen „Die Tochter des Samurai" und fand bei diesem Anlaß obendrein die Gelegenheit, der deutschen Volk-ohne-Raum-Ideologie mit einem japanischen Pendant (Blickrichtung China; 1937 eroberten die Japaner Shanghai) zu entsprechen. Aus der offiziellen Inhaltsbeschreibung zitieren wir, wie folgt:

„In Teruo wacht das alte Blut der Bauern auf. Hier auf dieser alten Erde ist kein Platz mehr, hier gilt nur ein Gesetz: Volk ohne Raum. Aber dort drüben auf dem Festland – da

Godzilla - das Kino in Japan

gibt es neue Erde. Und da braucht Japan Männer mit dem Blute seiner Bauern. Dort singt die Maschine des Traktors das neue Lied Japans. Und unser Teruo singt aus voller Kehle ein altes trotziges Samurai-Lied, während er hinter diesem Traktor einhergeht. In die gezogene Furche dieser neugepflügten Erde legt eine zarte und liebliche japanische Frau behutsam ihr kleines Kind. Diese kleine Frau –Mitsuko – ist glücklich in diesem so sehr viel primitiveren Leben als sie es bisher gewohnt war. Denn sie wurde erzogen nach den alten Traditionen und Gesetzen ihres Landes – zur Genügsamkeit, zur Tapferkeit, als echte Tochter eines Samurai.

5. Krieg und Pazifismus

Aus Japan kamen im Zweiten Weltkrieg faschistische Kriegsepen, und kommen noch heute jede Menge spektakulärer Kriegs- und Kamikaze-Lichtspiele, deren großer Star Toshiro Mifune ist.

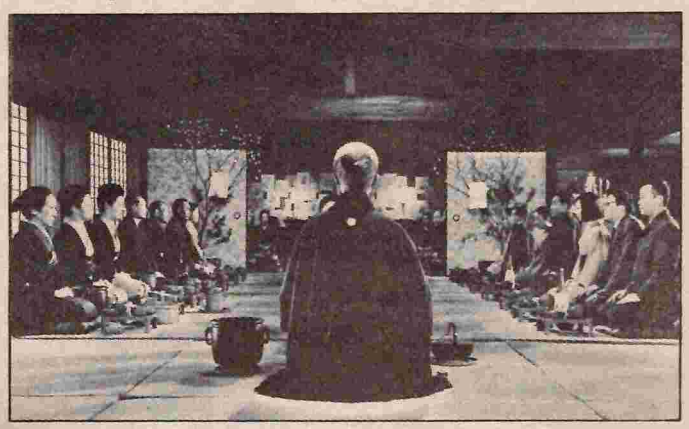
Aber auch der pazifistische Film hat Tradition in Japan. Es gab Regisseure, die sich mit der Militärjunta nicht solidarisierten und die nach 1945 bittere Abrechnung mit der eigenen faschistischen Vergangenheit hielten und auch die amerikanischen Bomben auf Hiroshima und Nagasaki nicht vergaßen. Der Film „Nobi" des Alt-Meisters Kon Ichikawa (1959) beobachtet eine Handvoll Soldaten, die in der Not des Krieges zu Kannibalen werden.

6. Rückblende

Nagisa Oshima gehört zu den wenigen politischen Regisseuren seines Landes, auch wenn er keine militanten Filme macht. Seine Streifen gebührend zu beurteilen, fällt Europäern schwer; in Deutschland ist es nahezu unmöglich: Von den 19 Kinofilmen Oshimas waren hierzulande bestenfalls fünf zu sehen.

Zudem ist der Zugang zu Oshimas Werk nicht unproblematisch. Detaillierte Kenntnisse sozialer und politischer Situationen wird vorausgesetzt, ebenso die ihrer Geschichte, Kultur, Traditionen. Meist erzählt Oshima in mehreren zeitlichen Ebenen, arbeitet mit Rückblenden oder Rückblenden in der Rückblende, wodurch er Vergangenheit und Gegenwart in Bezug zueinander setzt und auf Abhängigkeiten hinweist.

Die zeremoniellen Feierlichkeiten der „Zeremonie" (1971) sind für Nagisa Oshima Anlaß zur Rückblende auf 25 Jahre japanische Nachkriegsgeschichte. Für den Regisseur ist der Blick in die Vergangenheit gleichzeitig „die Frage, ob und wieweit im Verlauf dieser geschichtlichen Spanne sich das japanische Volk geändert oder nicht geändert hat und wie es den Übergang in die Zukunft bewerkstelligen wird." Oshima sagt von seinem Werk, er inszeniere „Seishun eiga" (= Filme über die Jugend; in Japan Genrebezeichnung, von Oshima jedoch als Wortspiel verwendet), und tatsächlich stehen bei ihm meist Jugendträume gegen politische Realitäten.



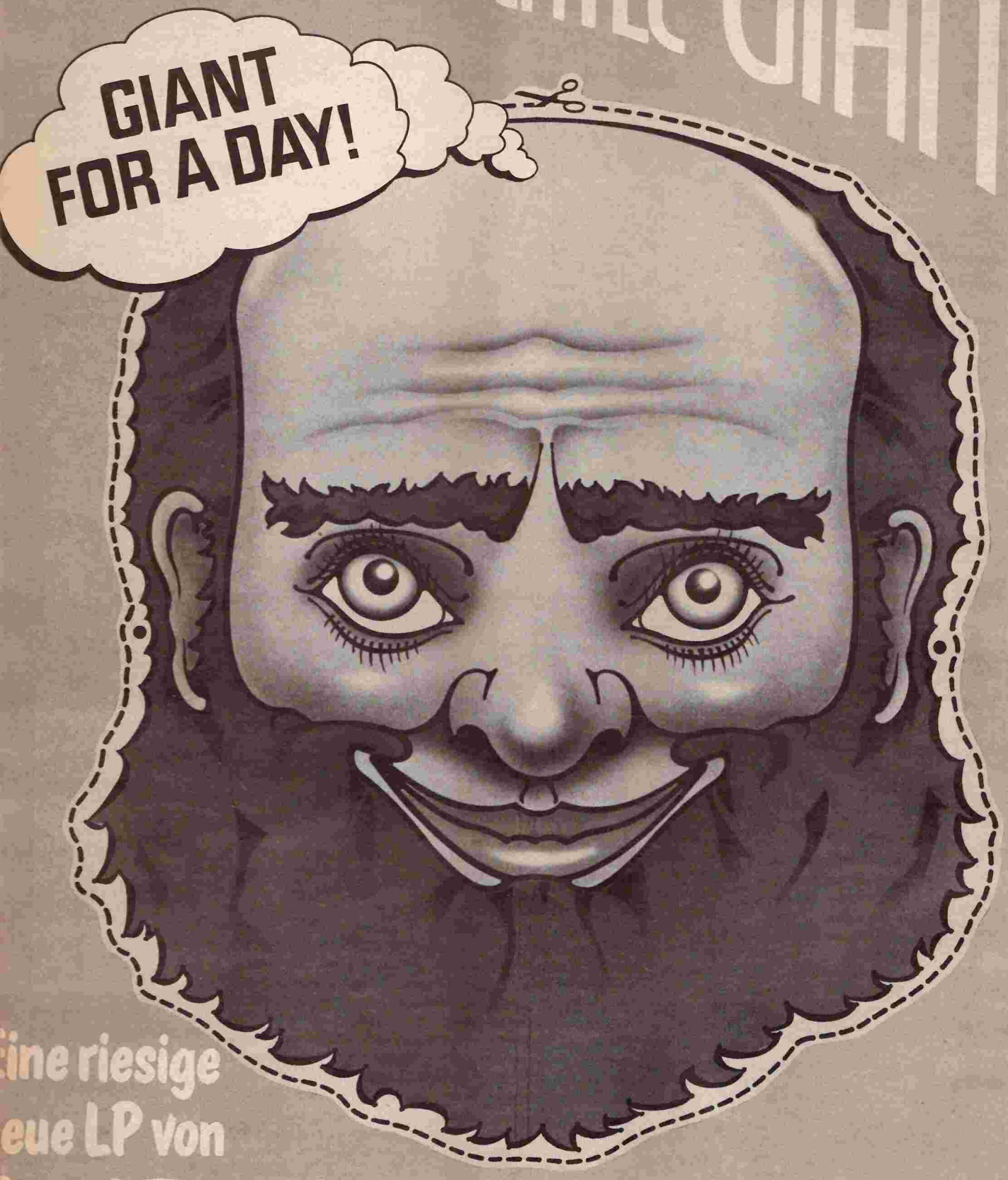
7. Frauenrollen

Im japanischen Film wird manchmal mit Frauen gehandelt wie mit Reis oder Tee: Man kann Frauen kaufen, stehlen oder verschenken. „Erst durch die Liebe eines Mannes findet eine Frau ihre Bestimmung." In Kenzo Mizoguchis Streifen „Die Flammen einer Liebe", aus dem dieses Zitat stammt, gibt es einen der seltenen Fälle weiblicher Emanzipation – der Film schildert den Weg der japanischen Frauenrechtlerin Eiko Hirayama (gemeint ist Hideko Kageyama, gespielt von Kinuyo Tanaka) im letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts. Auch in diesem Film, der bereits im Jahre 1949 entstand, muß Frau Hirayama die Amnestieurkunde nach acht Jahren politischer Haft auf Knien entgegennehmen.

8. Godzilla

Japan hat eine besondere Tradition in Sachen Katastrophen und Naturgewalten: 1923 wurde halb Tokio Opfer eines Erdbebens nie gekannten Ausmaßes, und 1945 warfen die Amerikaner ihre Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki. Es ist deshalb nicht ohne makabre Ironie, daß gerade in Japan der naivste Grusel-Kintopp a la „Godzilla" fröhliche Wiederkehr feiert. Im Gegensatz zum deutschen, amerikanischen und englischen Horrorfilm, wo Nosferatu, Frankenstein und Dracula eher individuelle Schicksale durchleiden, geht es in den japanischen SF-Epen ausschließlich um den Spaß an Technik, Trick und Schrecken. In mehreren Filmen werden Ungeheuer durch die Explosionen von Atombomben aus ihrem Tiefschlaf geweckt – die Interpretation, bei Japan-Monstern handele es sich in Wirklichkeit um die Angst vor modernen Vernichtungswaffen, liegt also auf der Hand. So oder so, die japanische Horrorkiste lebt von politischer Freibeuterei, was die Moskau-Szene aus Inoshiro Hondas „Frankenstein und die Monster aus dem All" (1968) anschaulich unterstreicht.

GENTLE GIANT



Eine riesige
neue LP von

GENTLE GIANT jetzt erhältlich!

Chrysalis

IM VERTRIEB DER PHONOGRAM

Ultravox

John Orwell läßt grüßen

Da steht er nun und soll die Versprechungen der Plattenfirma erfüllen: „George Orwell läßt grüßen" heißt deren Slogan für John Foxx und Ultravox. Aber Monster-Mann John bringt die 1000 Fans in der Hamburger Markthalle eher in Ekstase, als köpfehängende Depressionen auszulösen. Auch die Synthesizer-beherrschten Klangbilder der dritten LP, SYSTEMS OF ROMANCE, können die Punk-Szenerie hier wie auf der Insel nicht irritieren in ihrem Urteil, bei Ultravox handele es sich um eine Pogo-Band. Die „Genesis der New Wave" scheinen es dank ihrer Ernsthaftigkeit besonders den ernsthaften Deutschen angetan zu haben. Während John Foxx' Freundin Patricia in der Küche die Karotten für das Dinner putzt, erzählt mir das Oberhaupt von Ultravox, was es von sich und der Welt so hält.

Von Alfred Hilsberg

Ultravox soll eine Erfindung der Plattenfirma, eine synthetische Band sein.

Das stimmt nicht, das muß irgendein fauler Journalist erfunden haben. Nein, wir haben uns vor mehr als drei Jahren an der Kunstschule zusammengefunden. Ich war, wie die anderen auch, genervt von der englischen Musikszene, weil sie sehr stark die amerikanische Musik imitiert hatte. Deshalb hatte ich Interesse, eigene Musik zu machen, einen eigenen Weg zu gehen. Es müßte so etwas wie europäische Musik geben.

Welche Gruppen waren deiner Meinung nach damals wichtig?

Vor allem Velvet Underground. Zum Beispiel haben sie lange vor den Who dieses Feedback eingesetzt. Ich habe auch damit herumexperimentiert, mit einer Gitarre, einfach so für mich . . .

Eure Bühnenschau ist stark visuell geprägt . . .

Ja, das kommt auch daher, daß ich Filme genauso wichtig finde wie Rockmusik. Aber in der Welt des Kinos kenne ich mich nicht aus, deshalb habe ich mit anderen Dingen angefangen. Einmal habe ich mit Video gearbeitet. Wir haben Leuten ihr eigenes Verhalten in einem Raum etwas zeitversetzt vorgeführt. Es ist sehr spannend, die Leute bei ihren Reaktionen zu beobachten. Wir haben Video bei seinen Eigenschaften genommen . . .

Sind eigentlich Texte wie der „Quiet Man" autobiografisch gemeint?

Manchmal schon. Mein Leben ist zum großen Teil öffentlich geworden. Und ich mag es, die Aufregung, die Hektik, vor allem auf einer Tournee. Aber andererseits liebe ich auch meine Privatheit, die Ruhe, das Schweigen. Aber ich brauche das Geld, das bei einer Tour hereinkommt. Also versuche ich, eine Art paralleles Leben aufzubauen, in das ich mich zurückziehen kann.

Solche Widersprüche sind wohl auch in anderen Texten. Die Worte scheinen nicht zueinander zu gehören. Wie „Systems Of Romance" zum Beispiel.

Das wirkt vielleicht auf den ersten Blick paradox. Manche Leute meinen, Romantik sei etwas Natürliches. Aber schon wenn du einen Roman schreibst, wird Romantik systematisch aufgebaut, es ist ein ganzes System. Das habe ich auch auf dem Cover ausdrücken wollen, wo ich zur visuellen Beschreibung der Phrase Bilder z.B. aus Anzeigen verwendet habe. Zeichen, die dich täglich umgeben. Wie den modischen Anzug, den jemand trägt. Die Mode gehört auch zum System der Romantik. Ebenso die Stadt, in der du lebst. Und wie sich die Menschen darin einrichten. Und wie sie die Regentropfen empfinden, die vor weißem Neonlicht niederfallen. Die Politik gehört auch dazu. Zum Beispiel die Lenin-Statue auf dem Roten Platz in Moskau. Aber bevor sich jemand mit Politik befaßt, sollte er sich darüber klar werden, was er von anderen Menschen überhaupt will. Welchen Einfluß er auf andere haben will. Das ist vor allem eine Frage des Image. Und dazu gehört ein Foto, sehr sauber, mit dem richtigen Gesichtsausdruck . . . Politik ist wie Pop-Musik.

Von der ihr auch ein Bestandteil seid . . .

Sicher, ja, es wäre dumm, es nicht zu sein. Es geht ja darum, die Mechanismen zu verstehen, wie dieses System funktioniert. Ich habe inzwischen viele Einzelheiten davon mitbekommen, ich bin auf dem Weg, es zu verstehen. Das bringt mich wieder ein Stück weiter. Das Image . . . Vermutlich war das Image von unserem ersten Album sehr naiv, dieses Blitzlicht-Foto eines guten Fotografen. Ich mag die Musik immer noch, aber was hat sie mit dem Foto zu tun?

In euern drei Alben ist zunächst die Entwicklung festzustellen, daß ihr mehr und mehr elektronische Mittel einsetzt. Das erste Album hatte viel mehr traditionelle Rock-Elemente.

Wir haben mit der Zeit gelernt, was wir im Studio machen können. Im Unterschied zu manchen haben wir uns mit den verschiedenen Möglichkeiten auseinandergesetzt. Manchmal haben wir einen Synthesizer-Ton entdeckt und diesen weiterentwickelt. Das erste Ergebnis war der auf der Schlagzeug-Grundlage entstandene Song „My Sex", dann „Hiroshima Mon Amour". Auch in „Quiet Man", das ich vor der Produktion fertig hatte, haben wir eine Rhythmus-Maschine eingesetzt. Die hat schließlich das ganze Stück bestimmt.

Bei euern Auftritten habe ich den Eindruck, als warteten die meisten Zuhörer auf die gängigen Songs – vor allem Stücke, die das Gefühl ansprechen. Stellt ihr euch irgendwie darauf ein?

Wenn wir in erster Linie eine Pop-Band wären, würden wir erfolgreicher sein. Aber entscheidend ist: Ich möchte stolz sein auf das, was ich mache. Ich kenne die Erwartung an uns, daß wir *headbanging*-Rock machen sollen. Aber wir tun es nicht, obwohl wir den Rock mindestens ebenso gut spielen können wie andere Bands. Und wir haben bemerkt, daß viele, die zunächst nur den Rhythmus von „Rock Wrok" gut fanden, sich intensiver mit dem Stück und mit anderen auseinandersetzten.

Kommen die Punks vor allem zu euern Konzerten, weil du ein Image verkörperst, das des Mechanical Man?

Sicher mag das ein Grund für viele sein. Aber wir unterscheiden uns insgesamt von anderen Bands. Auf der einen Seite kommen Leute, die in erster Linie unsere Musik gut finden. Auf der anderen Seite solche, die sich mehr mit den Texten beschäftigen. Die Reaktionen der Punks kann ich gut verstehen. Ich war schließlich in meiner Gegend in Mittelengland selbst in einer Straßengang. Für die Kids bedeuten Emerson oder Yes genauso wenig wie für mich. Und daß sie den Mut haben, einfach auf die Bühne zu gehen und selbst zu spielen, das ist gut. Auch wenn es am Anfang furchtbar klingt. Als die Who „My Generation" gemacht haben, konnten sie kaum spielen. Jetzt ist das Stück ein Klassiker. Eno spielt immer noch nicht gut. Aber er macht wundervolle Sachen. Vielleicht gerade deshalb. (Lacht!)

Wie ihr kommen insbesonders viele New Wave-Gruppen aus den Industrie-Regionen der Insel nach London . . .

Dafür gibt es einen hauptsächlichen Grund, abgesehen davon, daß es nicht neu ist. Rock'n'Roll ist für viele Kids die einzige Möglichkeit, aus

Foto: David Wainwright, Photofeatures

ihren Verhältnissen rauszukommen. Früher wollte man Boxer oder Fußballer werden. Zwei meiner Freunde sind so Profi-Fußballer geworden. Ich konnte nicht Fußball spielen. Also wurde ich Künstler.

SYSTEMS OF ROMANCE wurde in Deutschland im Studio von Conny Plank produziert. Warum habt ihr euch dafür entschieden?

Schon sehr lange habe ich die Produktionen bewundert, die aus Deutschland kamen, wie Neu und Kraftwerk. Bei diesen Aufnahmen habe ich den Eindruck, daß die deutschen Rockmusiker zum erstenmal nicht die amerikanische Musik nachspielen, sondern eine eigene Identität finden. Wir trafen Conny Plank bei einem unserer Konzerte im „Marquee", und er sagte: „Vielleicht können wir mal zusammenarbeiten." So fing es an. Und wir kamen nach Köln, als Eno mit Devo dort arbeitete. Es war faszinierend, die drei Tage. Und wir haben uns entschieden, mit Conny das nächste Album zu produzieren. Er versteht, was wir wollen. Er hat uns gezeigt, wie er unsere Ideen umsetzen kann. Das ist das Geheimnis eines guten Produzenten.

Hat sich diese neue Erfahrung Deutschland, die neue Umgebung, auf eure Absichten ausgewirkt?

Ja, denn das Album vorher, HA-HA-HA, haben wir mitten in der Londoner City produziert, in der ganzen Hektik, in Räumen ohne Fenster. Während Connys Studio eine sehr schöne Umgebung hat, Landschaft, auf die man sehen kann ... Davon ist zumindest „Quiet Man" beeinflußt ... Während unserer letzten Tournee durch Deutschland haben wir gemerkt, daß das Land viel stärker organisiert ist als England. Da lief auch die Fahndung wegen der Baader-Meinhof-Leute, wir haben die Spannung gespürt. Die Polizei war sehr aktiv ... Hinter dieser gut organisierten Fassade ging etwas anderes vor sich ...

Wie erklärst du dir, daß viele Musiker und Rock-Fans in England die deutsche Elektronik-Musik für „das Größte" halten, während es bei uns nicht so ist.

Es geschah schon oft in der Geschichte, daß der Prophet im eigenen Lande nichts galt. Auch Velvet Underground waren in England beliebter als in den USA. Aber Erfolg, was heißt das ... Wir sind zufrieden, wenn wir genug Erfolg haben, um unsere Dinge weitermachen zu können. Ohne immer dasselbe machen zu müssen, wie z.B. viele Teenager-Bands. Da kann man dumm werden. Es gibt noch so viel Musik zu entdecken.

Wie kommst du damit klar, einerseits auf der Bühne zu agieren wie eine Art Superstar, andererseits aber mehr in einer Kult-Band sein zu wollen?

Interessanter finde ich es schon, in einer Kult-Band zu sein. Dann hat man ein Publikum, das sich bemüht, einen zu verstehen. Das mit dem Superstar-Image sehe ich nicht so. Ich benutze zwar Verhaltensweisen, wie sie bekannt sind, aber solange ich mir dessen bewußt bin, werden sie nicht zu einer festen Einrichtung. Zu etwas Vermarktbarem, so wie das Image, ein Trinker oder ein Drogen-Typ oder ein sexuell seltsamer Star zu sein. Ich versuche zumindest, solchen Mechanismen der Vermarktung nicht zu unterliegen.

Warum trägst du diese Nicht-Farbe Schwarz?

Ich mag es, das ist alles ... Mir ist eine interessante Sache eingefallen. Es würde großartig sein, überhaupt kein Image zu haben, kein Gesicht. Eine Platte zu machen, aus der einfach deine Stimme kommt. Jeder der sie hört, kann seine eigene Person dazu erfinden. Aber das ist ein seltsames Konzept, nachdem schon länger als 40 oder 50 Jahre das Gegenteil passiert.

Würdest du eure Musik als funktionelle Musik bezeichnen?

Das einzuordnen ... Letztlich hängt es immer davon ab, was die Leute erwarten. Manche kommen nur zu einem Konzert, um einen schönen Abend zu verbringen. Andere warten nach dem Konzert auf uns, um mit uns über die Texte usw. zu sprechen. Besonders in Deutschland geschieht das ... Ich finde es genauso gut, daß die Leute einfach Musik zum Tanzen toll finden, den Sound ... ja, den Disco-Sound, das ist doch unheimlich gut gemacht. Es ist sehr funktionelle Musik. *Take it or leave it!* Ich mag keine Prediger!

Eure Musik und deine künstlerischen Arbeiten, die Collagen und Zeichnungen, scheinen mir beeinflußt von Konstruktivismus, auch vom Futurismus.

Gewiß ja. Die Futuristen waren eigentlich die ersten, die in Geschwindigkeit und in Maschinen etwas Positives sahen. Ich bewundere diese Anschauung, weil es ein neuer Weg ist, die Dinge verstehen zu lernen. Nicht so zu verfahren, wie die Hippies in ihrer Ablehnung jeglicher Technologie. Mein Vater hat mir einmal erklärt, wie sorgfältig ein Buch gemacht wird, vom Fällen des Baumes, der Holz- und Papierverarbeitung, dem Schreiben, dem Druck, bis das Buch in die Läden kommt. Seitdem habe ich sehr viel Respekt davor, auch vor den Maschinen, denn sie sind auch von Menschen gemacht. Ich weiß, daß einige Leute viel Geld damit verdienen, andere Menschen für sich arbeiten lassen und ihnen damit das Leben praktisch wegnehmen. Wie das geändert werden kann, weiß ich nicht. Dazu muß man sich erst einmal selbst erfahren können und eine Menge anderer Dinge wissen. Die Worte in „I Want To Be A Machine" sind so etwas wie eine Vision davon, daß wir alle Teil einer Maschinerie, einer Image-Bildung sind, in der einige versuchen, uns darauf abzurichten, Dinge zu kaufen, die wir gar nicht für unser Leben brauchen.

Zählst du Musik auch dazu?

Musik kann als ein Instrument eingesetzt werden, als funktionelle Musik. Oder aber, um sich selbst zu verändern. Bevor ich etwas veröffentliche, arbeite ich sehr gewissenhaft daran. Ich hoffe, daß es die Zuhörer verstehen. Ob es Kunst ist, weiß ich nicht. Zumindest eine Tätigkeit, die man anfängt, wenn einem Essen und Trinken nicht ausreichen. ✸

NEW ALBUM

JEAN MICHEL JARRE

EQUINOXE*

SIDE 1: Equinoxe, Part 1–4 · SIDE 2: Equinoxe, Part 5–8

⊙2344 120 ⊟3100 478

Ein neues Sound-Meisterwerk nach »OXYGENE«

*Tagesundnachtgleiche am 21. März und 23. September

Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898

Polydor

FLASH RECORDS
3104 Unterlüß
Postfach 42

★

Der Versand erfolgt per Nachnahme, zuügl. 4,40 DM Kosten. Bestellungen über 75,– DM ohne Nebenkosten. Bei Vorkasse nur 2,– DM Kosten.
Konten: Postscheckkonto Hannover, Nr. 395569-303, Konto Dresdner Bank Celle, Nr. 4 212 708.
Versand ins Ausland ist nur per Vorüberweisung auf unser Postscheckkonto möglich. Die Portokosten betragen 5,– DM je Bestellung. Ab Bestellwert 120,– DM, tragen wir die Kosten.
Telefonische Bestellungen über 05827/7251 Nach 18 Uhr nimmt unser Aufzeichnungsgerät die Bestellungen entgegen. Nach 22 Uhr billiger als jeder Brief u. jede Karte.

Neuerscheinungen aus England:

Eric Clapton – Backless 15,90 DM
Vivian Stanshall – Sir Henry 15,90 DM
Peter Gabriel – P.G. II 14,90 DM
Jethro Tull – Bursting Out, Live DoLP 19,90 DM
M. Oldfield – Incantations, DoLP 19,90 DM
B. Marley – Babylon . . , Live DoLP 19,90 DM
Judas Priest – Killing Machine 16,90 DM
Deep Purple – Singles A's and B's 11,90 DM
Hawklords – 25 Years On 15,90 DM
D. Swarbrick – The Ceildih Album 14,90 DM
Gordon Giltrap – Fear . . 16,90 DM
Steeleye Span – Live At Last 15,90 DM
Champion – Champion 15,90 DM
Yes – Tormato 15,90 DM
Al Stewart – Time Passages 14,90 DM
Phil Manzanera – K-Scope 15,90 DM
Stretch – Forget The Past 14,90 DM
Eno – Music For Films 16,90 DM
P. Travers – Hate on the Street 16,90 DM
J. Armatrading – To The Limit 15,90 DM
Rod Stewart – Blonde's . . 16,90 DM
Ashley Hutchings – Kicking . . 15,90 DM
Genesis – Many to Many, Single 4,90 DM
10cc – Bloody Tourists 16,90 DM
Barclay J. Harvest – Twelve 16,90 DM
Wishbone Ash – No Smoke . . 14,90 DM
Camel – Breathless 14,90 DM
Crawler – Snake Rattle and Roll 15,90 DM
Cat Stevens – Back To Earth 14,90 DM
Them – Belfast Gypsies 14,90 DM
Dave Swarbrick – Lift The Lid 14,90 DM
Steve Gibbons Band – Down . . 16,90 DM
Steve Harley – Hobo . . 14,90 DM
Bryan Ferry – The Bride . . 16,90 DM
Soft Machine – Alive and Well 14,90 DM
Eric Burdon – Survivor 14,90 DM
Kinks – Misfits 12,90 DM
Little River Band – S. Catcher 12,90 DM
Colin Blunstone – Never Even 14,90 DM

Jazz-Rock-Neuheiten.

TOM SCOTT — INTIMATE STRANGERS

Lenny White – Streamline 16,90 DM
Tom Scott – Intimate Strangers 15,90 DM
Johnny Guitar Watson – Giant 15,90 DM
Janne Schaffer – Nightwork 15,90 DM
Return To Forever – Complete Concert, 4er LP 49,90 DM
Billy Cobham – Simplicity 15,90 DM
Les McCann – The Man 15,90 DM
Chuck Manione – Children of Sanchez, DoLP 21,90 DM
Barbara Thompson – Paraphernalia 16,90 DM
Steve Khan – The Blue Man 15,90 DM
Gary Boyle – Electric Glide 14,90 DM
Brand X – Masques 14,90 DM
Phil Upchurch – Phil Upchurch 15,90 DM
Larry Coryell – Live At Montreux 14,90 DM
George Duke – Don't Let Go 14,90 DM
Zibigniew Seifert – Z. S. 12,90 DM
Volker Kriegel – Elastic Menu 16,90 DM
Jukka Tolonen – A Passenger 14,90 DM
Stanley Clarke – Modern Man 14,90 DM
Flora Purim – Everyday 16,90 DM
Thijs Van Leer – Nice . . 15,90 DM
Brothers Johnson – Blam 14,90 DM
Gato Barbieri – Tropico 14,90 DM
Flora Purim – That's What She Said 16,90 DM
Rune Gustafsson – Move, mit Pekka Pohjola, George Wadenius, Janne Schaffer, etc. 14,90 DM
Miroslav Vitous – Miroslav 14,90 DM
Randy Weston – Blues To Africa 14,90 DM

Neuerscheinungen aus den USA:

Shawn Phillips – Transcendence 14,90 DM
Jimmy Buffett – You Had To Be There, Live DoLP 19,90 DM
Doobie Brothers – Minute By Minute. 14,90 DM
Terry Reid – Rogue Waves 15,90 DM
Dr. Hook – Pleasure and Pain 14,90 DM
Richard Torrance – Anything Possible 15,90 DM
Starz – Colosseum Rock 15,90 DM
Aerosmith – Bootleg (Live DoLP) 21,90 DM
Kansas – Two For The Show, Live DoLP 21,90 DM

Fotomaker – Visa Vis 16,90 DM
Stephen Stills – Thoroughfare Gap 15,90 DM
Reggie Knighton Band – RKB 15,90 DM
Baby Grant – Ancient Medicine 15,90 DM
Todd Rundgren – Back To The Bars, Live DoLP 19,90 DM
Spirit – Made In Germany, live 14,90 DM
April Wine – First Glance 14,90 DM
Poco – Legend 14,90 DM
K. u. A. McGarrigle – Pronto Monto 16,90 DM
Mark-Almond – Other Peoples . . 15,90 DM
Dr. John – City Lights 15,90 DM
Canned Heat – Human Condition 14,90 DM
George Thorogood and The Destroyers – Move It On Over 14,90 DM
Levon Helm – L.H., neu 14,90 DM
Starcastle – Real To Reel 15,90 DM
Boyzz – Too Wild To Tame 15,90 DM
Billy Joel – 52nd Street 15,90 DM
Southside Johnny – Hearts . . 15,90 DM
Network – Nightwatch 15,90 DM
Frank Zappa – Studio Tan 15,90 DM
Neil Young – Comes A Time 14,90 DM
Kenny Loggins – Nightwatch 15,90 DM
Capt. Beefheart – Shiny Beast 14,90 DM
Hall al Oates – Along The Red Ledge 14,90 DM
Blue Öyster Cult – Some Enchanted Evening 15,90 DM
Randy Bachmann – Survivor 14,90 DM
Roy Buchanan – You're Not Alone 14,90 DM
Jerry Garcia – Cats . . 14,90 DM
Dennis Linde – Under The Eye 14,90 DM
Dave Mason – Mariposa 15,90 DM
Les Dudek – Ghost Town 15,90 DM
Ram Jam – Portrait of The Artist 15,90 DM
Rita Coolidge – Love Me Again 15,90 DM
Leo Kottke – Burnt Lips 14,90 DM
Burton Cummings – Dream . . 15,90 DM
The Cars – Cars 16,90 DM
Van Morrison – Wavelength 14,90 DM
Firefall – Elan 15,90 DM
Stephen Bishop – Bish 14,90 DM
Mike Pinera – Isla, Ex B. Image u. I. Butterfly 12,90 DM
Billy Falcon and Burning Rose – Manhattan Island 16,90 DM
Joe Cocker – Luxury 14,90 DM
Bob Seger – Stranger in Town 14,90 DM
Ben Sidran – A Little Kiss 14,90 DM
Music from Woodstock Mountains – mit Butterfield, Sebastian, Andersen, Muldaur etc. 16,90 DM
Dick Wagner – D. W., Ex-L. Reed-Band 12,90 DM
California Jam II – Live DoLP mit Santana, Aerosmith, Dave Mason etc. 19,90 DM
David Peel and The Lover East Side – An Evening with D. P. (live) 14,90 DM
RUSH – The Archives, Dreier LP in limitierter Auflage 19,90 DM
Al Jarreau – All Fly Home 15,90 DM
L. Ronstadt – Living In The USA 15,90 DM
Black Oak Arkansas – I would rather be sailing 14,90 DM
David Bromberg Band – Bandit 14,90 DM
Heart – Dog and Butterfly 15,90 DM
Chicago – Hot Streets 15,90 DM

Neuheuten aus Europa und der BRD:

Werner Lämmerhirt – W. Spots 16,90 DM
Popol Vuh – Brüder d. Schattens 16,90 DM
La Düsseldorf – Viva 14,90 DM
Jean Michel Jarre – Equinox 16,90 DM
Can – Cannibalism, DoLP 19,90 DM
Grobschnitt – Solar Music 15,90 DM
Klaus Schulze – X, DoLP 23,90 DM
Amon Düül – Only Human 14,90 DM
Satin Whale – A Whale . . 14,90 DM
Vangelis – Hypothesis und Beauborg, jew. 9,80 DM

BLUES

B.B. King – Lucille Talks Back und King Size, jew. 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Muddy Waters – Live At Mr. Kellys und Woodstock, jew. 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Son Seals – Live and Burning 14,90 DM
Slim Harpo – He Knew The Blues 14,90 DM
Fathers and Sons – Chess-DoLP 12,90 DM
Muddy Waters, O. Spann, W. Dixon – Blues At Big Bill's Copa Cabana 9,80 DM
Howlin Wolf – London Session, mit Clapton u. Stones 9,80 DM
Albert King – Truck Load of Love und Albert, jeweils 9,80 DM

Bobby Bland u. B. B. King – Together For The First Time, DoLP 12,90 DM
Bobby Bland u. B. B. King – Together again . . live 9,80 DM
Memphis Slim – Broadway Boogie 7,90 DM
Lightning Hopkins – Going Back Home 7,90 DM
John Lee Hooker – Don't Want Nobody Else 7,90 DM
10th American Folk Blues Festival – DoLP mit div. Interpreten 14,90 DM
Hound Dog Taylor – H.D.T. and The House Rockers, Beware of The Dog und Natural Boogie, jew. 14,90 DM
Bo Diddley, Muddy Waters, Little Walter – Super Blues 9,80 DM
Howlin Wolf – The Howlin Wolf Album 9,80 DM
Muddy Waters – The London M. W. Session 14,90 DM
Albert King u. Otis Rush – Door To Door 9,80 DM
Buddy Guy – I Was Walking Through The Woods 9,80 DM
Lowell Fulson – Hung Down Head 9,80 DM
B. Diddley, L. Walter, M. Waters, H. Wolf – Super Blues Session, DoLP 14,90 DM
Muddy Waters – McKinley Morganfield u. Experiment in Blues, DoLP's, jeweils 16,90 DM
Sonny Boy Williamson – This Is My Story, DoLP 14,90 DM
Sonny Boy Williamson – Bummer Road 9,80 DM
Lowell Fulson – Chess Blues Master, DoLP 9,80 DM
Howling Wolf – Live And Cookin 9,80 DM
John Lee Hooker – The Blues 9,80 DM
Original Folk Blues – Arkansas Blues 9,80 DM
Albert King, Chico Hamilton, Little Milton – Montreux Festival 9,80 DM
B. B. King – Better Than Ever u. Sweet Sixteen, jeweils 9,80 DM
B. B. King – From The Beginning, DoLP 14,90 DM

★

Stomu Yamashta – Go Live From Paris, DoLP 18,90 DM
Byrds – Mr. Tambourine Man, Ballad of Easy Rider, Turn Turn Turn, Dr. Byrds and Mr. Hyde u. Younger Than Yesterday, jew. 9,80 DM
Maria Muldaur – Sweet Harmony 9,80 DM
Bell and Arc – Bell and Arc, gesuchte LP 9,80 DM
Graham Bell – G.B., sehr starke LP 9,80 DM
Box Tops – Dimensions 9,80 DM
Eric Andersen – Be True To You und Sweet Surprise, jeweils 9,80 DM
Hollies – Hollies sing Dylan und Romany, jeweils 9,80 DM
Hoodoo Rhythm Devils – All Kidding Aside 12,90 DM
Alan Hull – Squire 9,80 DM
Ashley Hutchings – Rattlebone 9,80 DM
Iguana – Iguana 9,80 DM
Alphonso Johnson – Moonshadows u. Yesterday Dream, jeweils 12,90 DM
Judas Priest – Sad Wings of Destiny 9,80 DM
Mike Kamen – NY Rock 9,80 DM
Doug Kershaw – Louisiana Man 16,90 DM
Carole King – Welcome Home 14,90 DM
Hubert Laws – Afro Classic 9,80 DM
Taj Mahal – Happy Just To Be und Ooh so Good and Blues, jeweils 9,80 DM
John Mayall – Latest Edition 9,80 DM
Mc Coys – Human Ball 12,90 DM
Temptations – Masterpiece 9,80 DM
Hello People – Bricks, prod. von Todd Rundgren 7,90 DM
Gabriel – Nothing Is Permanent 7,90 DM
Dirk Hamilton – You Can Sing on The Left und Alias One, jew. 7,90 DM
beide für 14,00 DM
Ace – Time For Another 7,90 DM
Ramatam – In April 7,90 DM
Flectric Flag – The Band Kept Playing 7,90 DM
Hanson – Magic Dragons 7,90 DM
Rick Grech – The Last Five Years 7,90 DM
Stackridge – Pinafore Days 7,90 DM
Black Oak Arkansas – Ain't Life Grand 7,90 DM
Mark Almond – To The Heart 9,80 DM

John Mayall – A Banquet in Blues u. A Hard Core Package, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Kevin Ayers – Yes We Have No Mananas 9,80 DM
Jackie Lomax – Is This What You Want 9,80 DM
Billy Preston – That's The Way God Planned It 9,80 DM
Badfinger – Magic Christian Music 9,80 DM
JoJo Gunne – Jumpin' The Gunne und Bite Down Hard, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Doug Sahm – D. Sahm and Band, mit Bob Dylan 9,80 DM
J. Geils Band – Hotline 9,80 DM
Mark Almond – Mark Almond u. Mark Almond II, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Bachmann-Turner Overdrive – Not Fragile 9,80 DM
The Runaways – Waitin' For The Night 9,80 DM
McGuiness Flint – Lo and Behold, Dylan Songs, sehr gesucht 9,80 DM
Focus – Live At The Rainbow 9,80 DM
American Flyer – American Flyer und Spirit of A Woman, jew. 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Young and Moody – Young and Moody 9,80 DM
Levon Helm – Levon Helm and The RCO All Stars 9,80 DM
Avarage White Band – Live, DoLP 12,90 DM
Robin Trower – Long Misty Days 9,80 DM
Jefferson Airplane – Flight Log, DoLP 16,90 DM
Electric Light Orchestra – Out of The Blue, DoLP 14,90 DM
Jimi Hendrix – The Legendary, feat. Curtis Knight, DoLP, sehr gesuchte Aufnahmen 12,90 DM
Ashley Hutchings etc. – Morris On 9,80 DM
Bronco – Ace of Sunlight, die gesuchte LP mit Jess Roden 9,80 DM
Focus – Focus 3, DoLP 9,80 DM
Spirit – Future Games 9,80 DM
Sharks Sharks, mit Chris Spedding, sehr gesucht 12,90 DM
Rhead Brothers – Dedicate 9,80 DM
Dwight Twilley Band – Sincerely 9,80 DM
Farewell to the Roxy – div. Bands 12,90 DM
Carole King – Simple Things 9,80 DM
Pablo Cruise – Lifeline 9,80 DM
Tracy Nelson – Poor Mans Paradise 9,80 DM
Flash Cadillac and The Continental Kids – same 9,80 DM
Sweet Thursday – Sweet Thursday 9,80 DM
Tom Rush – Wrong End of The Rainbow u. Tom Rush, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Doctor Hook – Dr. Hook u. Belly UP, jeweils 9,80 DM
Shel Silverstein – Freakin At The Freakers Ball 9,80 DM
Mark Almond – Rising 9,80 DM
Argent – Argent 9,80 DM
New York Rock Ensemble – Roll Over 9,80 DM
Eric Andersen – Blue River 9,80 DM
Al Kooper – I Stand Alone u. Kooper Session (mit S. Otis), jeweils 9,80 DM
John Hammond – Source Point 9,80 DM
Roger McGuinn – 1st. 9,80 DM
Bloomfield/Kooper/Stills – Supersession 9,80 DM
Hoyt Axton – My Griffin Is Gone 9,80 DM
Moby Grape – Moby Grape 9,80 DM
David Bromberg – D.B., Midnight On The Water, Wanted Dead Or Alive, Demon In Disguise und Best of . . , jeweils 9,80 DM
Electric Flag – An American Music Band 9,80 DM
Terry Reid – Terry Reid und Bang Bang, jeweils 9,80 DM
Loudon Wainwright – Attempted Moustache 9,80 DM
Raiders – Indian Resevation 9,80 DM
Poco – From The Inside 9,80 DM
Edgar Winter Group with Rick Derringer – same 9,80 DM
British Lions – British Lions 9,80 DM
Jess Roden – Play It Dirty, Blowin und Player Not The Game, jeweils 9,80 DM
Blood Sweat and Tears – Mirror Image und New City, jeweils 9,80 DM
Marc Bolan – The Beginnings of Doves 9,80 DM
Broken Glass – Broken Glass, mit Stan Webb 9,80 DM
Centipede – Septober Energy, DoLP 14,90 DM
Jose Chepito Areas – Chepito 12,90 DM
Don Cherry – Eternal Now 14,90 DM
Leonard Cohen – Songs from A Room und Songs of Love and Hate, jew. 11,90 DM
Country Joe and The Fish – Together 9,80 DM
Coven – Coven 9,80 DM
Crosby Stills and Nash – CSN 11,90 DM
Delaney Bramlett – Things Coming 9,80 DM
Rick Derringer – Spring Fever 9,80 DM

Special-Sale:

Die Lp's aus dieser Ruprik können zu folgenden gestaffelten Preisen bezogen werden. 1 LP für 9,80 DM / 5 LP's für 45,– DM / 10 LP's für 80,– DM u. 20 LP's für 145,– DM. Das Angebot gilt, solange der Vorrat reicht. Wenn möglich bitte Ersatztitel angeben, und die Bestellung als Special-Sale kennzeichnen.

Browns Homebrew – Together / **Guru Guru** – Mani und seine Freunde / **Chris Farlowe Band** – Live / **Bonnie Bramlett** – Ladies Choice / **Hank Williams Jr. and Friends** / **Billy Swan** – I Can Help / **Jimmy Webb** – El Mirage / **Small Faces** – Playmates / **Steve Goodman** – Say It In Private / **Chris Hillmann** – Clear Sailin / **Bernie Leadon** – Natural Progressions / **Tom Waits** – Foreign Affairs / **Blondie Chaplin** – B. Ch. / **Detective** – Detective / **Mark Farner** – M. F. / **Nick Lowe** – Jesus of Cool / **John Prine** – J. P. / **Hollies** – Write On, Russian Roulette und Live / **Medicine Band** – Two Man Band / **Michael Murphy** – Swangs Against The Sun **Lalo Schifrin** – Towering Tacota / **Gregg Allmann** – Allman and Woman und Playing Up A Storm / **George Harrison 33 1/3 u. Extra Texture Bread** – Best of Bread Vol. II / **Beckies** – Beckies / **Terry Melcher** – Royal Flush / **Billy Cobham** – Shabazz / **Chili Charles** – Quickstep / **Toni Brown** – Good for You Too / **Elastic Band** – Expansions on Life / **Ellie Greenwich** – Let It Be Written / **Tim Hardin** – Nine / **Kokomo** – Kokomo / **Jonathan Kelly's Outside** – Waiting On You / **Jo Mama** – J. Is For Jump / **Hollywood Stars** – 1st. / **Medicine Head** – One and One Is One / **Barry Melton** – Bright Sun Is Shining / **Mr. Big** – Mr. Big / **Nilsson** – Sandman, Son of Dracula, Pussycats u. Duit On Mon Dei / **Emitt Rhodes** – Farewell to Paradise / **Paul Revere and The Raiders** – Good Thing / **Fania All Stars** – Dedicate and Jumpy / **Come Together** – Soundtrack auf Apple / **El Topo** – Apple Soundtrack / **The Whale** – auf Apple / **Brian Augers** – Happines Heartaches / **Argent** – Counterpoints / **Association** – Stop Your Motor / **Babe Ruth** – Amar Caballero und Kids Stuff / **Ballinjack** – Special Pride / **Barrabas** – Power, Barrabas u. Wild Safari / **Blue** – Blue / **Boa Constrictor** – u. Natural Wine / **The Bones** – Bones / **Forever MOre** – Your's Forever More / **Herbie Flowers** – Pianet Life / **Flaming Ember** – Sunshine / **Mathew Fisher** – Jouneys End / **Fallenrock** – Watch / **Fairweather** – Beginning . . / **Fairport** – Gottlo Gear / **Dudes** – We Are No Angels / **Dion** – Streetheart / **Dino, Desi u. Billy** – Followe Me / **Charlie and The Pep Boys** – Daddys Girl / **Harry Chapin** – On The Road To Kingdom und Sniper / **Group Therapy** – People Get Ready / **Chris Hillmann** – Slippii Away / **Chris Hills** – Comin Out / **Spencer Jackson** – Hand of God / **Todd Rundgren** – Another Life / **Alan White** – Ramshackled / **Deke Leonard** – Kamikaze / **Lonie Mack** – People Like Us / **Man** – Slow Motion / **Mary McCreary** – Jezebel / **Tim Moore** – A Fool Like You / **Olympic Runnres** – Out in Front / **Pretty Things** – Silk Torpedo / **Tim Rose** – The Musician / **Rowans** – Jubilation / **Seals and Crofts** – Sudan Village / **Small Faces** – Archetypes / **Smith** – Minus Plus / **Space Opera** – Space Opera / **Sparks** – Indiscreet und Propaganda / **Jimmy Stephens** – Paid My Dues / **Michael Walden** – Garden of Light / **Wackers** – Hot Wacks, Wackerring Heights u. Shredder / **Martha Velez** – Matinee Weepers / **Kate Taylor** – Sister Kate / **Mamas Pride** – Mamas Pride u. Uptown Lowdown / **B.B. King** – To Know You u. Guess Who / **Terry Reid** – Seeds of Memory / **Duke and The Drivers** – Rollin' On / **Gabriel** – Sweet Release / Eric Burdon and War – Love Is All Around / On / **Gabriel** – Sweet Release / **Eric Burdon and War** – Love Is All Around / **Mary Hopkins** – Post Card und Earth Song / **Badfinger** – Magic Christian und Ass / **Doris Troy** – Doris Troy / **Yoko Ono** – Plastic Ono Band, Feeling The Space und Approximately (DoLP) / **Steve Goodman** – The Essential (DoLP) / **Freddie King** – Larger Than Life / **Pretty Things** – Savage Eve / **Sonny and Cher** – The Beat Goes On / **Don Harrison Band** – D. H. Band u. Red Hot / **James Gang** – Miami, Newborn u. Jesse Come Home / **Ron Wood u. Ronnie Lane** – Mahoney's Last Stand / **Steve Hunter** – Swept Away / **Stones u. Ry Cooder** – Jamming with Edwards / **Souther Hillman Furay Band** – SHF Band und Trouble In Paradise / **Jo Jo Gunne** – So Where's The Show / **Atomic Rooster** – ARIV / **John Stewart** – Wingless Angel / **Nektar** – Recycled und Tab in The Ocean / **Athur Brown** – Dance / **Byrds** – Byrds auf Asylum / **Steve Winwood** – St. Winwood / **Runaways** – Queens of Noise / **The Rumor** – Max / **Aretha Franklin** – Sweet Passion / **Gato Barbieri** – Last Tango In Paris / **Jorge Ben** – Al Olympia und Forca Bruta / **Alice Coltrane** – Radha Krsna / **Billy Cobham** – Shabazz und Life and Times / **Jackie Kain u. Roy Kral** – A Wilder Alias / **Blue Mitchell** – Many Shades of Blue / **Chico Hamilton** – Ch. H. and The Players, Pregrinations und Chic Chic Chico / **Lowel Fulsom** – Chess Blues Master, DoLP / **Eddie Harris** – E. H. in The UK, I Need Some Money, Free Speech, Instant Death, High Voltage, This Is Why You're Overweight / **Chris Hinze** – Sister Slick / **Paul Horn and Nexus** / **Freddie Hubbard** – Echoes of Blue, Polar AC, und The Baddest Hubbard / **Milt Jackson** – Olinga, Goodbye u. Sunflower / **Lenny White** – Big City / **Michael White** – Father Music u. Go With The Flow / **Larry Coryell** – Fairyland / **Jazz Gala Concert** – Atl. 1693 / **Robin Kenyatta** – Stompin At The Savoy u. Nomusa / **Roland Kirk** – Kirkatron / **Last Poets** – Jazzoetry u. Delights of the Garden / **Hubert Laws** – Carnegie Hall, The Chicago Theme u. Crying Song / **Ramsey Lewis** – Solid Ivory, DoLP / **Herbie Mann** – At Newport / **Les McCann** – River High / **Sergio Mendes** – Homecooking / **Idris Mu-Hammad** – Power of Soul / **New York Mary** – NYM / **Chico O'Farril** – Nine Flags / **Pretty Purdie** – Soul Is / **Dewey Redman** – Coinside / **Buddy Rich** – The Last Blues / **Pharoah Sanders** – Village of the Pharaoahs, Wisdom Through Music u. Love In Us All / **Don Sebesky** – The Rape of El Morro / **Stuff** – Stuff und More Stuff / **Stanley Turrentine** – Salt Song / **Upchurch u. Tennyson / Zoot Sims** – Waiting Game . . . . bitte Ersatztitel angeben!

SOUTHERN ROCK:

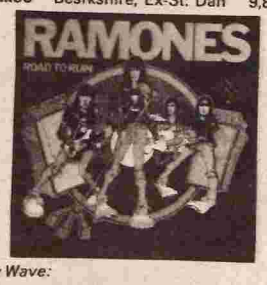
Outlaws – Playin' To Win 14,90 DM
Sea Level – On The Edge 16,90 DM
Molly Hatchet – M. H. h 15,90 DM
Volunteer Jam Vol. 3 u. 4 – mit Charlie Daniels Band, M. Tucker Band, W. Willie, Winter Brothers, Grinderswitch etc., Live Doppelalbum 21,90 DM
Lynyrd Skynyrd – Skynyrds First and Last 14,90 DM
Hotels Motels Road Shows – Live DoLP mit Tucker Band, Sea Level etc. 21,90 DM
Atlanta Rhythm Section – Champagne Jam 14,90 DM
Marshall Tucker Band – C.B. 16,90 DM
Cooper Brothers – C.B. 16,90 DM
Pure Prairie League – Just Fly 16,90 DM
Pure Prairie League – Takin' The Stage, Live DoLP 21,90 DM
Beaverteeth – Damn it 16,90 DM

Allman Brothers – Wipe The Windows, Live DoLP 12,90 DM
Allman Brothers – Win Lose or Draw 9,80 DM
Grinderswitch – Pullin Together u. Redwing, jew. 9,80 DM
Hydra – Hydra u. Land of Money, jeweils 9,80 DM
Free Beer – Free Beer u. Nouveau Chapeau, jew. 9,80 DM
Beaverteeth – Beaverteeth 9,80 DM
Talton, Stewart u. Sandlin – Happy To Be Alive 7,90 DM
Mamas Pride – M. P. und Uptown Lowdown, sehr gut, jeweils 8,90 DM
beide für 15,00 DM
Gregg Allman – G.A. Tour, Live DoLP mit Cowboy 9,80 DM
Duane Allman – An Anthology, Vol. II, DoLP 12,90 DM
Lynyrd Skynyrd – Street Suvivors 12,90 DM
Cowboy – Cowboy 16,90 DM
Charlie Daniels – The John, Honey On The Rock, Way Down Yonder und Nightrider, jew. 9,80 DM
Richard Betts – Highway Call 9,80 DM
Bonnie Bramlett – It's Time und Ladies Choice, jeweils 9,80 DM
Johnny Jenkins – Ton Ton Macute, mit D. Allman, sehr gesuchte LP 16,90 DM
Pure Prairie League – Dance 9,80 DM

Charlie Daniels Band – Saddle Tramp 12,90 DM
Wet Willie – The Wetter The Better, Wet Willie, Keep On Smilin' und Dixie Rock, jew. 7,90 DM
Wet Willie – Left Coast Life 9,80 DM
Marshall Tucker Band – Long Hard Ride 9,80 DM
Elvin Bishop – Raisin Hell, Live DoLP 12,90 DM
Greezy Wheels – Coz Luv Dem. . 9,80 DM
Heartwood – Nothin Fancy 9,80 DM
Eric Quincy Tate – EQT 9,80 DM

★

Dr. K's Blues Band – Dr. K's Blues Band 12,90 DM
Walter Egan – Not Shy 14,90 DM
El Chicano – Viva Tirado und Revolucion, jeweils 9,80 DM
Fanny – Mothers Pride 9,80 DM
Elephants Memory – Angels Forever 6,90 DM
Finnigan and Wood – Crazed Hipsters 12,90 DM
Tommy Flanders – Moonstone 9,80 DM
Fools Gold – Mr. Lucky 9,80 DM
Fripp & Eno – No Pussyfooting 9,80 DM
Jerry Garcia – Reflection 9,80 DM
Robert Gordon with Link Wray – same 9,80 DM
Henry Gross – Release 9,80 DM
Guitars That Destroved The World – feat. Buck Boogie von Blue Oyster Cult 12,90 DM
Sammy Hagar – Musical Chairs 11,90 DM
Hall and Oates – Hall and Oates und Beauty . . , jeweils 9,80 DM
Hardin and York – Tomorrow Today 14,90 DM
Hatfield and The North – Hatfield and The North 12,90 DM
Keef Hartley – L. Hustler u. 72nd Brave, jeweils 12,90 DM
Whakoo – Besrkshire, Ex-St. Dan 9,80 DM



New Wave:

Ramones – Road To Ruin 14,90 DM
Bethnal – Crash Landing 16,90 DM
Flys – Waikiki Beach Refugees 14,90 DM
AC/DC – If You Want Blood (live) 15,90 DM
Rich Kids – Ghosts . . . 14,90 DM
Saints – Prehistoric Sounds 14,90 DM
Clash – Give 'Em Enough Rope 15,90 DM
Pere Ubu – Dub Housing 15,90 DM
Kilburn and The Highroady – Wotabunch, mit Ian Dury 14,90 DM
Gruppo Sportivo – Back To '78 14,90 DM
Kim Fowley – Visions of The Future 14,90 DM
X – Ray Spex – German Free Adolescent 14,50 DM
Advertising – Advertising Jingles 14,90 DM
Police – Outlandous 14,90 DM
Mickey Jupp – Juppanese 14,90 DM
Wreckless Eric – The Wonderful World of W.E. 14,90 DM
John Cooper Clarke – Disguise In Love 16,90 DM
The Jam – All Mod Cons 15,90 DM
Siouxsie + Banshees – Scream 15,90 DM
Sham 69 – That's Life 15,90 DM
Johnny Thunders – So Alone 14,90 DM
Cortinas – True Romance 16,90 DM
Buzzcocks – Love Bite 14,90 DM
999 – Seperatesh 14,90 DM
Blondie – Parallel Line 14,90 DM
Ultravox – Systems . . 14,90 DM
D. Edmunds – Tracks on Wax 4 15,90 DM
Live At The Electric Circus – Live 10 inch LP mit zusätzl. EP, coloured und limitiert 17,90 DM
Radio Stars – Holiday Album 14,90 DM
Stinky Toys – St. Toys 14,90 DM
Wire – Chairs Missing 16,90 DM
Talking Heads – More Songs . . 14,90 DM
Max Kansas City – Vol. 76 u. 77, mit Wayne County etc. starke LP's, jeweils 16,90 DM
Mink DeVille – Return . . 14,90 DM
Wayne County and Electric Chairs – Storm The Gates of Heaven 14,90 DM
Sex Pistols – Never Mind, Mit eingeschweissster Single, limitiert 17,90 DM
Dead Boys – We Have Come For Your Children 14,90 DM
Tyla Gang – Moon Proof 14,90 DM

Pork Dukes – P.D., in pink vinyl 17,90 DM
Wreckless Eric – The Wonderful World, in grün 17,90 DM
The Rumor – Max, Gr. Parkers Backing-Band, gute LP 9,80 DM
Little Bob Story – High Time 9,80 DM
No Dice – No Dice 9,80 DM
The Saints – Stranded 9,80 DM
Kursaal Flyers – Chocs Away 9,80 DM
Mick Farren – Vampires . . 14,90 DM
Live At CBGB's – DoLP mit Tuff Darts, Mink DeVille, Shirts, Miamis etc., sehr stark 12,90 DM
New Order – New Order 14,90 DM
Suicide Commando – Make A Record 9,80 DM
Radio Birdman – Radio Appear 9,80 DM
Pezband – Laughing In The Dark 14,90 DM
Stranglers – Black and White 14,90 DM
The Quick – Mondo Deco 9,80 DM
Radiators from Space – TV Tube 9,80 DM
Lou Reed – Street Hazzle 14,90 DM
Suburban Studs – Slam 12,90 DM
Jive Bureaux – Stick It 9,80 DM
Dead Boys – Young, Loud . . 9,80 DM
Heartbreakers – LAMF 9,80 DM
Eddie and The Hot Rods – Life on The Line 9,80 DM

JAZZ

Miller/Coxhill – Coxhill/Miller und The Story So Far, jew. 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Dudu Pukwana and Spear – In The Twonships 9,80 DM
John Surman – Westering Home 9,80 DM
Eddie Henderson – Sunburst 9,80 DM
Wayne Henderson (Crusaders) – Big Daddy's Place 9,80 DM
Alice Coltrane – Eternity 9,80 DM
Sonny Stitt – Dumpy Mama 9,80 DM
Crusaders – Those Southern Night 9,80 DM
Don Cherry – Here and Now 9,80 DM
Roland Kirk – Blacknuss 9,80 DM
Les McCann – Much Les 9,80 DM
Airto – The Essential, DoLP 9,80 DM
Yusef Lateef – Part of The Search 9,80 DM
WILDFLOWERS – New Yoark Loft Sessions Vol. 1–5. Package mit 5 LP's, feat. Sam Rivers, Anthony Braxton, Randy Weston, etc. nur 29,90 DM
Max Roach u. Art Blakey – Percussion Discussion, DoLP 11,90 DM
Gabor Szabo – Nightflight 9,80 DM
Eddie Henderson – Sunburst u. Heritage, jeweils 9,80 DM
John Lee u. Gerry Brown – Still Can't Say Enough 9,80 DM
Blue Note Live At The Roxy – DoLP mit Lee u. Brown, Earl Klugh, R. Laws, A. Mouzon etc., sehr gut, nur 12,90 DM

Donald Byrd – Caricatures 9,80 DM
Elvin Jones – The Prime Element 9,80 DM
The Headhunters – Straight From The Gate 9,80 DM
Michal Urbaniak u. Urszula Dudziak – Funk Factory 9,80 DM
Elvin Jones – Live At The Lighthouse, DoLP 16,90 DM
Marion Brown – Afternoon of A Georgia . . 9,80 DM
Music Improvisation Co. – ECM 1005 9,80 DM
Robin Kenyatta – Girl From Martinique 12,90 DM
Stanley Cowell Trio – Illusion Suite, mit Stanley Clarke 12,90 DM
Dave Liebman – Drum Ode 11,90 DM
Im Memory Of Robert Johnson – mit Sp. Davis, Paul Williams, Jon Mark etc., sehr gut 9,80 DM
Charlie Parker – Bird Is Free, The Happy Bird u. Bird Symbols, jew. 9,80 DM
alle drei für 27,00 DM
Barry Miles u. Co. – Sky Train 9,80 DM
Ryo Kawasaki – Juice 9,80 DM
Marion Brown – Sweet Earth Flying 9,80 DM
Yusef Lateef – Club Date 9,80 DM
John Handy – Hard Work 9,80 DM

★

Rufus – Rags To Rufus 9,80 DM
Jerry Riopelle – Take A Chance 9,80 DM
Nashville – Soundtrack, sehr gut 9,80 DM
Dirk Hamilton – Alias One 9,80 DM
Tompall Glaser – T. G. and His Outlaw Band u. The Wonder, jew. 9,80 DM
John Mayall – Lots of People 9,80 DM
Jon Anderson – Olias of Sunhillow 9,80 DM
Larry Coryell u. Alphonse Mouzon – Back Together Again 9,80 DM
Rolling Stones – Metamorphosis 9,80 DM
Randy Pie – Fast Forward 9,80 DM
Strawbs – Deep Cuts 9,80 DM
Earl Slick Band – Slick 9,80 DM
Jackie Lomax – Livin For Lovin 9,80 DM
Steve Harley – Timeless Flight u. Love's A Prima Donna, jeweils 9,80 DM
Dixie Dregs – Free Fall 9,80 DM
Ian Gillan Band – Scarabus 9,80 DM
Steve Gibbons Band – Any Road Up 9,80 DM

Spirit – Farther Along 9,80 DM
Heads Hands and Feet – Old Soldiers Never Die 9,80 DM
Vibrators – Pure Mania 12,90 DM
Eddie and The Hot Rods – Life On The Line 9,80 DM
Lavender Hill Mob – LHM 9,80 DM
Darts – Darts 9,80 DM
Terry Reid – River 9,80 DM
Kracker – La Familia 9,80 DM
Peter Kaukonen – Black Kangaroo, sehr gut 9,80 DM
Van Der Graaf Generator – Still Life 12,90 DM
Mandrill – Mandrilland, DoLp 9,80 DM
Jack Lancaster u. Robin Lumley – Marscape 12,90 DM
Iggy and Stooges – Metallic KO, US-Pressung 14,90 DM
Nitty Gritty Dirt Band – Dream 9,80 DM
El Chicano – Pyramid of Love and Friends 9,80 DM
Howard Werth and The Moonbeams – King Brilliant, Ex-Audience 9,80 DM
Sherbert – Magazine u. Howzat, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Barclay James Harvest – Octoberon 9,80 DM
Mickey Thomas – As Long As You Love Me 9,80 DM
Elf – Trying To Burn The Sun 9,80 DM
Deep Purple – Shades of D. P. 9,80 DM
ELO – The Light Shines On 9,80 DM
Edgar Broughton Band – A Bunch of 45's 9,80 DM
J. Geils Band – Nightmares 9,80 DM
Pete Brown – My Last Band 9,80 DM
Pretty Things – S. F. Sorrow u. Parachute, als DoLP 19,90 DM
Kingfish – Kingfish 9,80 DM
Grateful Dead – Blues For Allah 9,80 DM
Dr. John – Trader John 7,90 DM
Joe Cocker – With a Little Help from My Friends 7,90 DM
Joan Armatrading – Whatever-s For Us 13,90 DM
Move – Flowers In The Rain und Blackberry Way, jeweils 7,90 DM
Procol Harum – A Whiter Shade u. Home, jeweils 7,90 DM
Tyrannosaurus Rex – Debor 7,90 DM
Jimi Hendrix – Good Times 7,90 DM
Michael Chapman – Lady on The Rocks u. Rainmaker, jeweils 7,90 DM
Harvey Andrews – Writer of Songs 7,90 DM
Gary Boyle – The Dancer 12,90 DM
Arthur Brown's Kingdom Come – The Lost Ears, DoLP 14,90 DM
John Kongos – He's Gonna Step On You 7,90 DM
Quantum Jump – Q. J. u. Barracuda, sehr stark, jeweils 14,90 DM
Uriah Heep – Very Heavy 11,90 DM
Canned Heat – Rolling and Tumbling, Cookbook u. Historical Figures, jeweils 8,90 DM
Grateful Dead – G. D., Live-DoLP 19,90 DM
Fillmore – The Last Days, 3er LP 24,90 DM
Foghat – Stoneblue 14,90 DM
Hot Tuna – Hopkorv 9,80 DM
John Hartford – Nobody Knows und Mark Twang, jeweils 11,90 DM
beide für 22,00 DM
Fairport Convention – Full House, Angel Delight, Rosie und Nine, jeweils 12,90 DM
Farragher Brothers – Farragher Bros. 9,80 DM
Buddy Emmons – Steel Guitar u. Sings Bob Wills, jeweils 9,80 DM
Elephants Memory – auf Apple, sehr gut 9,80 DM
Eric Dolphy – Memorial 9,80 DM
Animals – In Concert from Newcastle 9,80 DM
Charlie Parker with Miles Davis 9,80 DM
Tom Paxton – Somethin In My Life 9,80 DM
Rolling Stones – Love You Life, DoLP 14,90 DM
Orleans – Waking and Dreaming 9,80 DM
Frankie Miller – Double Trouble 14,90 DM
Douglas Flint Dillard – You Don't Need A Reason 9,80 DM
Los Bravos – Black Is Black 9,80 DM
Dave Mason – Headkeeper 11,90 DM
Mariah – Mariah 7,90 DM
Willie Nelson – Stardust 14,90 DM
Pablo Cruise – A Place In The Sun 12,90 DM
Rod Stewart – A Shot of Rhythm and Blues 9,80 DM
Jan Akkerman – Profile 11,90 DM
KGB – KGB und Motion, jeweils 9,80 DM
Black Oak Arkansas – 10 Year Overnight Succsess 9,80 DM
Synergy – Sequencer 9,80 DM
Lou Reed – Metal Machine Music, DoLP. 9,80 DM
Neil Ardley – Kaleidoscope of Rainbows 9,80 DM
Carol Grimes – C. G. 9,80 DM
Blood Sweat and Tears – Brand New Day 9,80 DM

John Williams – Travelling 14,90 DM
Jimmy Bufett – Changes In Latitudes 9,80 DM
Deodato – 2001 9,80 DM
Commander Cody – Tales from The Ozone 9,80 DM
Faces – First Step 9,80 DM
Randy Meisner – R. M. 11,90 DM
Edgar Winter – Entrance u. White Trash als DoLP 9,80 DM
Jeff Beck Group – Rough and Ready 7,90 DM
Dave Mason – Split Coconut 7,90 DM
Santana/McLaughlin – Love Devotion 7,90 DM
Clover – Unavialable, sehr gut 9,80 DM
Patrick Moraz – Out In The Sun 9,80 DM
Elvin Bishop – Hometown Boy 9,80 DM
Chilliwack – Rockerbox 9,80 DM
Rush – Farewell to Kings 9,80 DM
Thin Lizzy – Johnny The Fox u. Bad Raputation, jew. 9,80 DM
beide für 18,00 DM
City Boy – Dinner At The Ritz 9,80 DM
10cc – Deceptive Bands 9,80 DM

Raritäten:

Mick Abrahams – M. A., gesuchte LP 9,80 DM
Barry Goldberg u. Friends – Recorded Live, Buddah 5684 9,80 DM
Streetwalkers – Red Card, US-Pressung mit einer zusätzl. Aufnahme 12,90 DM
Linda Ronstadt u. Stone Ponys – Stoney End 9,80 DM
Gypsy – Antithesis 9,80 DM
Ursa Major – 1st. mit Dick Wagner u. Al Kooper, gesuchte LP 14,90 DM
Savaga Grace – 1st. 9,80 DM
Mainhorse – Mainhorse, feat. Patrick Moraz 12,90 DM
Blackfoot Sue – Strangers 12,90 DM
Spencer Davis Group u. Traffic – Here We Go Round, der gesuchte Soundtrack nur 9,80 DM
Max Webster – Hangover 9,80 DM
Syd Barrett – Barrett u. Madcup jeweils 16,90 DM
Terry Melcher – T. M., mit Hillmann, Clark, C. White, R. Cooder, etc. 9,80 DM
Gypsy – Brenda and The Rattlesnake 9,80 DM
Todd Rundgren – Runt 9,80 DM
Downliner Sect – The Sect, Country Sect u. The Rock Sects In, jew. 14,90 DM
A Band Called "O" – Oasis 14,90 DM
Elliot Murphy – Night Lights 9,80 DM
T 2 – It All Worked Out In Bloomland, Superrarität 14,90 DM
Three Man Army – A Third of A Life Time, sehr gesuchte LP 9,80 DM
Paladin – Paladin 9,80 DM
Kim Fowley – I'm Bad 12,90 DM
Spirit – Twelve Dreams . . 14,90 DM
Circus Maximus – Circus Maximus und Neverland Revisited, mit J. J. Walker, jeweils 16,90 DM
Siegel Schwall Band – Shake, Say Siegel Schwall und The Siegel Schwall Band, jeweils 16,90 DM
Cochise – Swallow Tales, gesuchte LP mit Mick Grabham und B. J. Cole 9,80 DM
Sandy Bull – Inventions, A Pluribus Unum u. Demolation Derby, die gesuchten Vanguard Lp's, jeweils 16,90 DM
Principal Edwards – Round One 12,90 DM
Clark Hutchinson – A = MH2 13,90 DM
Smoke – My Friend Jack 7,90 DM
Pentangle – Basket of Light u. Cruel Sisters, jeweils 9,80 DM
Embryo – Rocksession 9,80 DM
Steamhammer – Mountain u. Speech, jeweils 9,80 DM
Golden Earring – Eight Miles High 13,90 DM
Velvet Underground – V. U. u. Nico 13,90 DM
Taste – Taste u. On The Boards, jeweils 13,90 DM
Eric Burdon – The Twain Shall Meet u. Winds of Change, jeweils 13,90 DM
Deuter – Aum 13,90 DM
Achim Reichel – Die Grüne Reise 13,90 DM
Jack Bruce – Songs for A Tailor 13,90 DM
Jack Grunsky – Buffalo Brain 13,90 DM
Juicy Lucy – Juicy Lucy 13,90 DM
Velvet Glove – Sweet Was My Rose 9,80 DM
Jan + Dean – Gotta Take That One Last Ride, DoLP 12,90 DM
Michael Nesmith – Magnetic South 9,80 DM
Goldie Zelkowiz – G. Z. (Genya Ravan), gesuchte LP 14,90 DM
Plastic Ono Band – Live, Peace in Toronto, mit Clapton 16,90 DM
Jerry Jeff Walker – Driftin Way of Life 16,90 DM
Chico Hamilton – The Master, mit Little Feat 18,90 DM

The Seeds – Legendary Master Recordings, ihre allererste LP 14,90 DM
Seeds – A Full Spoon und Future, jeweils für 14,90 DM
beide 26,00 DM
Mike Bloomfield – It's Not Killing Me, sehr gesuchte LP 9,80 DM
Bo Diddley – 20th Anniversary of Rock'n Roll, Super-LP mit Appice, Bishop, Bogart, Cocker, Joel, Albert Lee, Alvin Lee u. Leslie West, sehr gut 9,80 DM
George Harrison – Wonderwall und Electronic Sounds, jeweils 12,90 DM
Modern Jazz Quartett – auf Apple 16,90 DM
Beatles – Magical Mystery Tour Doppel EP 9,80 DM

★

Brian Augers Oblivion Express – Straight Ahead 9,80 DM
Man – Welsh Connection 9,80 DM
Dewey Terry – Chief 7,90 DM
Ralph McTell – Ralph Albert and Sydney 9,80 DM
Southwind – Ready To Ride 9,80 DM
Roy Wood and Wizzo Band – Super Active Wizzo 9,80 DM
Beatles Tapes – Interview DoLP mit den Beatles 16,90 DM
Hookfoot – Headlines, DoLP, sehr gut 14,90 DM
Wilson Pickett – Live In Japan, DoLP 9,80 DM
Van Morrison – A Period of Transition 11,90 DM
Brownsville Station – Smokin In The Boys Room 9,80 DM
Pilot – Second Flight 9,80 DM
Walker Brothers – Make It Easy On Yourself 9,80 DM
Keith Jarrett – Mysteries 9,80 DM
Batdorf and Rodney – Life Is You 11,90 DM
Airto – Identity u. Promises of The Sun, jeweils 11,90 DM
Coryell and Eleventh House – Level One, Aspects und The Ram, jeweils 11,90 DM
Caravan – Blind Dog 11,90 DM
Jesse Winchester – Nothing But A Breeze 9,80 DM
Andrew Gold – What's Wrong With This Picture 9,80 DM
David Bedford – Instructions for Angels 12,90 DM
Todd Rundgrens Utopia – Ra 9,80 DM
Focus – Focus Con Proby 9,80 DM
Jimmy Cliff – Struggilin Man 9,80 DM
Gallagher and Lyle – Willie and Lap Dog 12,90 DM
Cuby and The Blizzards – Desolation, Applenockers Flophouse, Praise The Blues, Groeten Uit Grollo, To Blind To See, Simple Man und Sometimes, jeweils 11,90 DM
Beyond The Empty Dream – mit McLaughlin, Tom McGuiness, Capability Brown etc. 9,80 DM
Siegel Schwall Band San Francisco Symphony Orch. – Three Pieces for Blues Band, sehr gesucht 16,90 DM
Robin Williamson – Myrrh 8,90 DM
Ry Cooder – Chicken Skin Music 14,90 DM
Oregon – Violin 16,90 DM
Kraan – Live, DoLP 14,90 DM
Lydia Pense and Cold Blood – same 9,80 DM
Luther Grosvenor – Under Open Skies 9,80 DM
B. W. Stevenson – Calabassas, mit Linda Ronstadt h 9,80 DM
Jefferson Airplane – Early Flight, After Bathing, Bark, Bless It's . . . , Crown of Creation, Surrealistic Pillow, Thirty Seconds over Winterland, Volunteers, jeweils 14,90 DM
Jefferson Starship – Dragonfly, Red Octopus, Spitfire und Earth, jew. 14,90 DM
Steve Goodman – Steve Goodmann und Somebody Else's Troubles, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Steelyard Blues – mit Bloomfield, Muldaur, Butterfield, etc. 16,90 DM
Association – Stop Your Motor 9,80 DM
Infernal Blues Machine – Adios Amigo 9,80 DM
Captain Beefheart – Clear Spot 9,80 DM
NRBQ – Scraps u. Workshop als DoLP 12,90 DM
Peter Hammill – Vision, Sampler 16,90 DM
Captain Lockheed and The Starfighters – mit Calvert, A. Brown, Hawwind 16,90 DM
Black Oak – Balls of Fire 9,80 DM
Vassar Clements – Superbow 9,80 DM
Capability Brown – Voice 9,80 DM
Guess Who – Flavours und Power In The Music, jeweils 7,90 DM
Don Fardon – I've Paid My Dues und Released, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
David Bedford – Nurses Song., mit Ayers und Oldfield 16,90 DM

Buchversand

Walk Away René – The Work of Hipgnosis, ein schön illustriertes Buch, mit den Covers des Designerteams Hipgnosis 24,00 DM
Paperback Writer – The Life and Times of The Beatles 12,80 DM
The Beatles – Die Biografie von Hunter Davis 8,80 DM
The Dead Book – von Hank Harrison 18,80 DM
Diary of a Rock and Roll Star – das Buch über Ian Hunter 5,80 DM
Bob Dylan – An Illustrated History 19,80 DM
Encyclopedia of Rock – Vol. 1, 2 u. 3, jeweils 5,80 DM
alle drei für 15,00 DM
Janis – eine Biografie 7,80 DM
Journey Through America with The Rolling Stones – Stones Touring Party 5,80 DM
John Lennon – One Day At A Time 5,80 DM
Bob Marley – Music Myth and The Rastas 9,80 DM
Mersey Beat – The Beginnigs of The Beatles 16,80 DM
Mystery Train – 12,80 DM
NME – Illustrated Encyclopedia of Rock – das große Rock-Lexikon 24,00 DM
The Pink Floyd – eine Biografie 5,80 DM
Raggae Bloodlines – eine Geschichte des Reggae, mit schönen Fotos 26,00 DM
The Rolling Stones on Tour – ein Superbuch mit LP-Format, mit sehr starken Fotos 24,00 DM
Rolling Thunder Logbook – Das Buch zur Dylan-Tour 9,80 DM
A Twist of Lennon – von Cynthia Lennon 5,80 DM
The Writings and Drawings of Bob Dylan – 12,80 DM
Jim Morrison – ein amerikanisches Gebet 12,80 DM

Feel Like Going Home – Portarits in Blues and Rock'n Roll 14,80 DM
Beatles – In Their Own Words 12,80 DM
Bob Dylan – In His Own Words 12,80 DM
Paul McCartney – Interviewbook 9,80 DM
Joni Mitchell – Biografie von Leonore Fleischer 9,80 DM
David Bowie – Biografie von Vivian Claire 9,80 DM
George Harrison – Biografie von Ross Michaels 9,80 DM
Hot Shots – Das Fotobuch mit Norman Seef Fotos 14,8 0 DM
Rolling Stone Illustrated History of Rock'n Roll – im Großformat, sehr gut 29,90 DM
Sex Pistols File – mit vielen Fotos 12,95 DM
Linda Ronstadt – Songbook, Vol. 1 u. 2, jeweils 24,00 DM
The Illustrated Encyclopedia of JAZZ – von Brian Case u. Stan Britt, 225 Seiten 22,00 DM
Eagles – Complete 25,00 DM
The Outlaws – Revolution In Country Music, das Buch über W. Jennings, W. Nelson und andere Country-Musiker 18,80 DM
Rock Encyclopedia – Die Rock-Bibel von Lilian Roxon 19,80 DM
Hands Across The Water – Wings Tour USA, mit sehr schönen Fotos 16,80 DM
Album Cover Album – Das Buch mit den schönen Coverabbildungen, im LP-Format 22,00 DM
All Together Now – The First Complete Beatles Discography 1961-1975, mit allen anderen APPLE-Veröffentlichungen 16,80 DM
The Beatles – An Illustrated Record, die 1978er Ausgabe mit vielen Fotos, im LP-Format 21,80 DM
Joe Walsh — Songbook 16,80 DM
Yes — Complete - Volume 1 and 2 je 22,00 DM
Neil Young — Complete - Volume 1 and 2 je 30,00 DM
Backstage Passes — Rock'n Roll Life In the Sixties 18,90 DM
Joni Mitchell — Complete Volume 1 and 2 je 28,00 DM
Poco — Poco-Head Over Heals & Rose Of Cimmaron 22,00 DM
Seals & Crofts — Complete 28,00 DM
Loggins & Messina — Kenny Loggins and Jim Messina Complete 28,00 DM
Led Zeppelin — Complete 24,00 DM
Patti Smith — Incl. Horses and Radio Ethiopia 22,00 DM
Cat Stevens — Complete 28,00 DM
America — Complete 28,00 DM
Jackson Browne — 21 Songs for Piano & Guitar 22,00 DM
Crosby, Stills Nash & Young 24,00 DM
Charlie Daniels Band — Includes High Lonesome and Daddie Tramp 16,50 DM
Dan Fogelberg 24,00 DM
Grateful Dead — Volume 1 and 2 je 24,00 DM
Jim Morrison – Die Herren und die neuen Geschöpfe, in deutsch mit Bio 12,80 DM

SOUNDS-Poll '78 (Abstimmungsbogen)

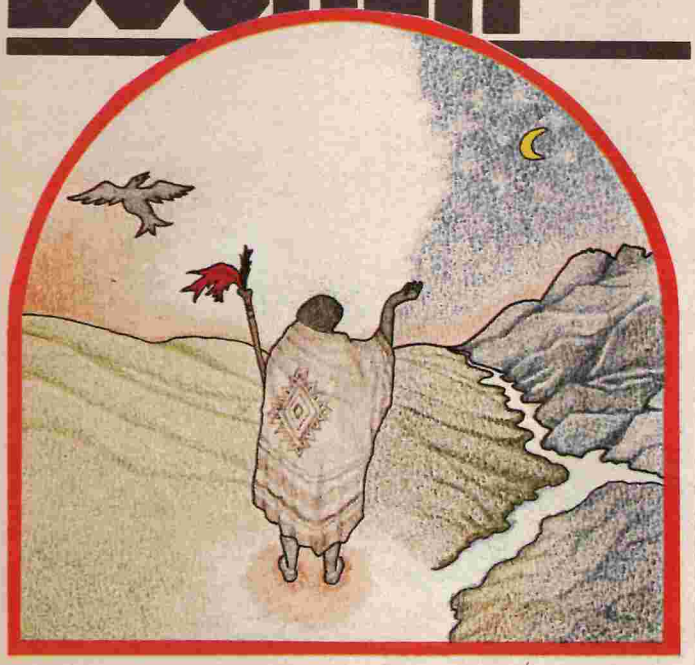
Und wieder einmal wollen wir's wissen: War 1978 das Jahr des Punk, das des Jazz-Rock, oder schlägt euer Herz immer noch für die Old Wave? Frei von der Leber weg sollt ihr hier zum Ausdruck bringen, was euch am besten gefallen und am meisten mißfallen hat. In jede der in „International" und „National" unterteilten Sparten könnt ihr bis zu fünf Bewerber eintragen. Nach ausreichender Gewissensprüfung schickt den (bitte leserlich!) ausgefüllten Abstimmungsogen an die SOUNDS-Redaktion, Winterhuder Weg 29, 2000 Hamburg 76; Kennwort „Pop-Poll". Einsendeschluß ist der 31.12.78. Wer dann immer noch nicht weiß, ob er Johnny Rotten für besser als Barclay, James & Harvest halten soll oder nicht, darf seine Meinung für sich behalten. Euer Votum werden wir voraussichtlich im Februar-Heft bekanntgeben.

International	
Bester Musiker	**Bestes Konzert**
Beste Gruppe	**Schlechtestes Konzert**
Beste(r) Gesangssolist(in)	**Bestes Festival**
Beste(r) Instrumentalist(in)	**Schlechtestes Festival**
Newcomer	**Unterbewertete Gruppe**
Beste LP	**Unterbewertete(r) Solist(in)**
Beste Single	**Enttäuschung des Jahres**

National	
Bester Musiker	**Unterbewertete(r) Solist(in)**
Beste Gruppe	**Bestes Konzert**
Beste(r) Gesangssolist(in)	**Schlechtestes Konzert**
Beste(r) Instrumentalist(in)	**Bestes Festival**
Newcomer	**Schlechtestes Festival**
Beste LP	**Beste Jugend-Rundfunksendung**
Beste Single	**Beste Jugend-Fernsehsendung**
Unterbewertete Gruppe	**Beliebtester Discjockey**

der lange
Halfzware
BISON
HALFZWARE SHAG
Made in
Holland
BISON
BISON
DIREKT AUS HOLLAND
DM 2,90
... denn
langgeschnitten
dreht sich gut

BÜCHER



Doug Boyd
Rolling Thunder

Von Claus Biegert

Diesem Buch stand ich lange skeptisch gegenüber. Rolling Thunder ist in der indianischen Szene eine umstrittene Figur. Während ihn die einen zum Guru erhöhen, stempeln ihn die anderen zum Polizeispitzel und Scharlatan. Er spielt – das weiß ich, mehr weiß ich nicht – im indianischen Widerstand von „Wounded Knee" bis zum „Longest Walk" keine Rolle mehr. Er wurde von Mitkämpfern überholt.

Fest aber steht: Rolling Thunder war einer der ersten Traditionalisten, die den Widerstand von der Basisarbeit vor Ort bis zur Informationsarbeit auf internationaler Ebene ausdehnten. Rolling Thunder gehörte zur indianischen Delegation bei der 1. Umweltschutzkonferenz 1972 in Schweden. Er mobilisierte mit anderen den Kampf gegen das „chaining" (Roden mit Eisenketten) der Pinienwälder der Shoshone. Ende der 60er Jahre blickten die Westküsten-Hippies zum Indianer auf, sich Lösungen und Botschaften erhoffend. Nur wenige Indianer aber reisten in jenen Tagen mit Botschaften zu den Weißen. Rolling Thunder tat es und wurde dementsprechend verehrt und idealisiert. Heute jedoch fehlt Rolling Thunder immer dort, wo es um die Wurst geht. Das Buch spielt Anfang der 70er Jahre.

Ich habe zögernd zu lesen begonnen, mußte meine Vorbehalte aber bald zurücknehmen. Vieles ist bekannt, doch das liegt daran, daß sich erst jetzt ein deutscher Verleger gefunden hat; in den USA gehörte es zu den ersten Büchern über die „Neuen Indianer". Doug Boyd, ein weißer Wissenschaftler, zeichnet – Castaneda ähnlich – auf, was er mit Rolling Thunder erlebt. Castaneda ähnlich ist auch Boyds naives Staunen, wie es anscheinend nur im weißen Amerika zuhause sein kann. Manchmal war mir die Aussage der Pflanzen natürlicher als Boyds Verwunderung über Rolling Thunders Fähigkeit, Pflanzen zu verstehen. Unterstützt von Boyds weißem, unerschütterbarem Weltbild wird der Unterschied zwischen Indianer und Nicht-Indianer gut sichtbar. Da Boyd auch Kleinigkeiten beschreibt und die Kraft des Medizinmanns nicht im großen Zauber sucht, wird die Power greifbar, der Alltag des Medizinmanns sichtbar. Boyd beschreibt seine Begegnungen genau, ehrlich – und spannend. Die Lektüre hinterläßt einen guten Geschmack im Mund. Etwas von einer universellen Wahrheit klingt zwischen den Zeilen an.

Deutsch von Janet Woolverton. Trikont-Verlag, 18 Mark

Urs Jaeggi
Brandeis

Von Peter Mosler

Ein Gespenst geht wieder um in Deutschland – das Gespenst der Langeweile. Es taucht immer dann auf, wenn in der reichen Gesellschaft eine neue Art von Armut Platz greift: die Armut der Erfahrung. „Und von dieser Armseligkeit," schreibt Walter Benjamin, „ist der beklemmende Ideenreichtum, der mit der Wiederbelebung von Astrologie und Yoga-Weisheit, Christian Science und Chiromantie, Vegetarismus und Gnosis, Scholastik und Spitismus unter – oder vielmehr über – die Leute kam, die Kehrseite."

Das ist auch die Zeit, wo Schriftsteller den Jahren nachhängen, in denen die Erfahrung bare Münze war, nicht das Falschgeld von TV, Radio und Presse. „Studentenbewegung" hieß das Zauberwort eine Zeitlang in der Literatur. Die Jugendrevolte hatte eine Phase westdeutscher Geschichte beendet, in der Demokratie das Amalgam von Wirtschaftswunder und ideologischem Burgfrieden war. Die Protestbewegung wollte raus aus dem muffigen, verlogenen Einverständnis und machte das Recht des neuen Bedürfnisses, des neuen Ausdrucks für sich geltend. *Kunst ist die Umkehrung des Lebens,* hieß es in einem Pariser Graffito. Das meint: Wir nehmen uns das Leben als Umkehrung der Kunst, *Kunst ist auf der Straße, wir brauchen eine Poesie in Aktion, die Kunst, das seid ihr!* Diese Graffiti das seid ihr! Diese Graffiti knüpften, ohne Bewußtsein ihrer Tradition, an Trotzkijs „Literatur und Revolution" an, wo dieser schrieb: „Wandzeitungen in den Fabriken stellen eine äußerst notwendige, wenn auch sehr entfernte Voraussetzung für die zukünftige, neue Literatur dar". Der Beginn einer neuen Literatur in der Studentenbewegung sind ihre Graffiti und Kampfparolen gewesen.

„Dieses Buch wird man als Autobiographie lesen", schreibt Urs Jaeggi zum Schluß seines Buches „Brandeis", „man soll es und soll es nicht. Mit mir hat es zu tun, weil ich es geschrieben habe. Ich sitze zwischen den Zeilen. Ich habe versucht, aufrichtig zu sein." Der Roman ist autobiografisch und doch keine Autobiografie. Dialoge, Zitate, Erzählungen, Berichte in Berlin, Bochum, New York, Berlin changieren zwischen „ich, Brandeis" und „er, Brandeis", einer Ambuigität des Innen und Außen, die auch eine Ambuigität der Chronologie historischer Ereignisse und vom Zeitmaßstab eines Lebenslaufes ist, denn „das Ganze ist das Halbwahre", schreibt Jaeggi ironisch und begründet damit sein Erzählprinzip der Zweideutigkeit.

Es ist ein Buch, das über Protest und Widerstand der sechziger und siebziger Jahre aus neuer Perspektive berichtet: Ein Sturm bricht in das tote Gelände der Universität 1967, jenes ruhelose Jahr, „wo alles in Bewegung zu geraten schien, in Bewegung geriet, vieles quellfrisch. Man umarmte sich. So einfach. Einfach so. Das zärtliche Miteinander, das miteinander Reden, miteinander Hoffen. Mochten, bunt und trotzig, Ideen auf Spruchbändern dahermarschieren, und mochte man auch ahnen, daß Ideen sich blamieren können: im Frühjahr 1967 zog, überraschend und klug vorbereitet, ein Sturm auf. Die Studenten redeten anders, ihre Gesichter hatten sich verändert. Die Hörsäle verloren ihre tote Existenz, Schmutz und Fröhlichkeit zogen ein".

Urs Jaeggi ist dem Leser zuerst als Schweizer Soziologe bekannt. Er wurde 1966 auf den Lehrstuhl für Soziologie in Bochum berufen. 1972 wechselte er an die FU Berlin. Er ist aber auch als Schriftsteller bekannt geworden. Sein erster Roman, „Die Komplizen", erschien 1964, sein zweites literarisches Buch,

„Geschichten über uns", kam 1973 heraus. Der Essay „Literatur und Politik", 1972 erschienen, gibt sich wie ein angestrengter Versuch, in jenem Niemandsland zwischen Literatur und Politik einen Fußbreit Boden zu gewinnen. Jaeggi nennt die Literatur in einem Atem mit Marcuse „parasitär" und doch, mit Bloch, „gleichzeitig aktiv". Wie eine Reverenz an jene Jahre, in denen sich die Literatur als öffentliches Eingreifen bestimmte, klingt der Satz, daß konsequent politische Literatur „heute in öffentlichen Reden, in Flugblättern, in szenischen Aufführungen am ehesten realisierbar ist".

„Brandeis" ist kein Buch mit einem aktivistischen Auftrag. Kein Autor wagt heute noch, die Einverständniserklärung mit dem bürgerlichen Kulturbetrieb zu verweigern. Doch es ist ein Roman von überlegter sprachlicher Handwerklichkeit, von einem hohen gestalteten inneren Reflexionsniveau. Vielleicht ist er darum so gelungen, weil der einfühlsame, sympathisierende Beobachter erzählt, in einer Mischung von Distanz und Authentizität. „Wir waren sehr high damals, alles Mögliche und Unmögliche formte sich in unseren fiebrigen Köpfen."

Luchterhand-Verlag 1978, 269 S., 29,80 Mark

Bernhard Lassahn Du hast noch ein Jahr Garantie

Von Jürgen Frey

Bernhard Lassahn hat etliche Texte für die Lieder von Thommie Bayer geschrieben, tritt auch zusammen mit Thommie auf: liest zwischen zwei Sets des Liedermachers aus seinen Erzählungen und Gedichten und findet damit tatsächlich Gehör bei seinem Publikum in den Clubs und Kneipen (siehe auch „Dies & Das" in diesem Heft). Vor ein, zwei Jahren wäre das noch schwer vorstellbar gewesen; zumindest ein waghalsiges Abenteuer, wenn der Autor sich aus seiner heimischen Szene heraustraut, in der er als Lokalmatador anerkannt ist. Heutzutage sind Literatourneen fast schon an der Tagesordnung, und auch der schale dritte Aufguß von Bukowski findet noch sein kleines, aber interessiertes Publikum.

Mit den Bukowski-Nachfolgern hat der 27jähriger Tübinger Lassahn nun allerdings nicht viel gemein. Wenn Lassahns Erzählungen und Gedichte vom Ekel bei Hitparaden handeln, von gescheiterten Beziehungen oder von Vierfarb-Frauen mit leicht geöffneten Mündern, dann nie in jenem rüden Tonfall, der auch noch die letzten Kaputtheiten zum geilen Kick stilisiert. Und das ist eben auch eine Frage des Bewußtseins: Bernhard Lassahn mimt nicht den großen Outlaw, der so tut, als habe er mit dem ganzen Scheiß um uns herum absolut nichts zu tun – er merkt, daß er irgendwo dazugehört, und hält den Zerstörungen in diesem Land und in unseren Köpfen mit einer verqueren Zärtlichkeit stand.

Und der Witz und die Pointen, die Lassahn dabei entwickelt, schmecken mir auf jeden Fall besser als die meisten Fürzchen unserer modischen „Außenseiter", die derzeit so in sind. – *„Alles ist perfekt. Nur mein eigenes Leben kommt mir manchmal richtig dilettantisch vor, wie selbergemacht."*

Texte Verlag Tübingen, 100 S. 12,80 Mark

JAGUAR ★ RECORDS

7000 EMERSON LAKE + PALMER love beach 14,95
7001 MIKE OLDFIELD incantation 14,95
7002 BOB MARLEY babylon by bus DA 19,95
7003 QUEEN jazz 12,95
7004 ROD STEWART blondes have more fun 14,95
7005 FLAMIN GROOVIES shake some action 14,95
7006 ERIC CLAPTON backless 15,95
7007 KANSAS two for the show DA 19,95
7008 PHIL MANZANERA k scope 15,95
7009 TED NUGENT weekend warrior 14,95

NEWS

7010 SALLY OLDFIELD water bearer 14,95
7011 POCO legend 14,95
7015 IAN MATHEWS stealin' home 14,95
7016 BILLY JOEL 52nd street 14,95
7025 DR. HOOK I don't wonna be alone 14,95
7027 AEROSMITH live bootleg DA 19,95
7028 AL JARREAU all fly home 14,95
7031 OUTLAWS playing to twin 14,95
7044 ROBERT PALMER double fun 14,95
7046 JUDAS PRIEST hell bent for the leather 14,95
7049 LUCIFER'S FRIEND good time warrior 14,95
7053 VAN MORRISON wave length 14,95
7060 AMON DÜÜL only human 14,95
7061 NINA HAGEN BAND nina hagen 14,95
7067 ARLO GUTHRIE one night 15,95
7072 JERRY GARCIA BAND cats under stores 15,95
7075 PETER HAMILL future now 15,95
7080 BRIAN ENO music for films 15,95
7085 SPIRIT made in germany - live - 15,95
7086 FRONT LINE island raggae sampler 5,95
7087 PETER TOSH bush doctor 14,95
7089 THIRD WORLD 96 degrees in the shade 14,95
7091 JIMMY CLIFF give thanks 14,95
7092 BOB MARLEY rasta revolution 9,95
7093 BOB MARLEY african herbsman 9,95
7101 TAPPER ZUKIE piece in the ghetto 14,95
7102 IJAHMAN haile I hymn 14,95
7104 CULTURE two seventh clash 14,95
7105 STEEL PULSE handworth revolution 14,95
7189 DAVE EDMUNDS rocker DA 19,95
7191 MOON MARTYN shoots from a cold night 14,95
7196 KRAAN neue LP 16,95

Vorteil! Jaguar Records liefert ab sofort fast

JAGUAR RECORDS

LASS DICH VON DEN PROFIS BEDIENEN

ausschließlich nur noch deutsche Pressungen.

7181 ALICE COOPER from the inside 14,95
7182 GEORGE BENSON living inside 14,95
7183 PRIDES OF FRANKENSTEIN funk or walk 14,95
7184 TODD RUNDGREN back to the bars 14,95
7185 GEORGE HARRISON neue LP 14,95
7186 JIM MORRISON music by the doors american prayer 14,95
7187 DOOBIE BROTHERS minute by minute 14,95
7109 BAKER GURVITZ ARMY baker gurvitz army 5,95
7110 CARAVAN blind dog at ... 9,95
7116 STRAWBS deep cuts 9,95
7117 BRIAN AUGER reinforcements 9,95
7118 ALLMAN BROTHERS win loose or draw 9,95
7119 TANGERINE DREAM sorcerer 9,95
7121 BRIAN AUGER live oblivion DA 9,95
7122 STEVIE WINWOOD st.winwood - neueste - 9,95
7126 AMON DÜÜL almost alive 9,95
7131 PUNK COLLECTION p.smith, ramones, boys u. a. 9,95
7145 ZZ TOP tejas 8,95
7153 RICK WAKEMAN no earthly connection 9,95
7154 RICK WAKEMAN white rock 9,95
7157 KINKS sleepwalker 9,95

DER SUPER-HIT "STONE FREE" FLIEGT WIEDER

ANDY GOLDNER SINGLE »STONE FREE« »WINTER 75« JAGUAR RECORDS 0001 DM 4,95
ANDY GOLDNER – LP JAGUAR RECORDS 0002 DM 14,95

Achtung LP-SHOPS HANDLER etc. sofort unsere Großhandelsliste anfordern!

Versandbedingungen: Lieferung erfolgt per Nachnahme. Ab DM 150.– portofrei. Ansonsten + DM 4.40 (NN-Gebühr + Porto)

JAGUAR RECORDS. INH. CLAUS SCHRAMM, JOHANN WILLIG – KALTER MARKT 4 – POSTF. 253
7070 SCHWÄB. GMÜND – TEL. 07171/65737 U. 5479 – TELEX 7-248814-JAGU-D

Eine neue Delikatesse von Triumvirat À LA CARTE

HARVEST ROCK made in Germany

Triumvirat

Die LP 1C 064-45 184
Die MC 1C 264-45 184
Es ist serviert!

HARVEST

EMI ELECTROLA TONANGEBEND

J.R.R. TOLKIEN
DAS SILMARILLION

Von Jürgen Frey

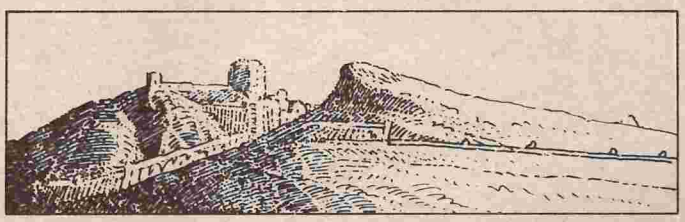
Dem tapferen Fähnlein der Tolkien-*Fans* werde ich zu diesem Buch kaum etwas Neues sagen können; sie werden mehr darüber wissen als ich. Also bleibt mir nur, die Tolkien-*Leser* vor dem „Silmarillion" zu warnen und so dazu beizutragen, daß sie nicht alle Mächte der Finsternis auf die liebenswerte Hobbit-Presse im Ernst-Klett-Verlag herbeifluchen. Denn zu *lesen* gibt es kaum etwas in diesem wahnsinnig schön aufgemachten Buch für 35 Mark. Du darfst jeweils drei Sätze durchkauen und dann stundenlang Exegese betreiben, tiefschürfende Auslegung, wie's der Alte wohl gemeint hat. Die Bibel jedenfalls – 'tschuldigung, wenn ich blasphemisch werde – ist ein wahrer Abenteuerschmöker gegen dieses Ding aus dem Nachlaß von Tolkien.

Daß ich ausgerechnet auf die Bibel komme, ist nicht so weit hergeholt, wie sich's vielleicht zuerst anhört. Denn im „Silmarillion" braut Tolkien eine ganze Schöpfungsgeschichte zusammen, mit Gottvater (der hier Iluvatar heißt) und 'nem wahren Satan von gefallenem Engel (Melkor), und auch die Sprache ist sehr ähnlich gehalten: „So geschah es, daß . . .", und „Groß war da die . . .". – Und dann kommt die Tolkien'sche Ur- und Frühgeschichte, das „Erste Zeitalter", auf das ja das „Dritte Zeitalter" zurückgeht, die Epoche, in der „Der Herr der Ringe" handelt. Und damit sind wir bei den Unterschieden.

Die Ringtrilogie hab' ich verschlungen, denn wie Tolkien da fantastisch *erzählend* eine ganze Welt aufbaute, das entwickelte für mich einen Sog, dem ich nicht widerstehen konnte noch wollte. Das „Silmarillion" nun verhält sich zum „Herrn der Ringe" – vom Schreibstil her gesehen – wie eine knappe, wenn auch in seltsamen Tönen gefaßte Zusammenfassung zu einer breit angelegten Erzählung. Also: kein Fabulieren mehr, keine skurrilen Späße und kein feingesponnener Zauber, auch keine kleinen und großen Helden, die man langsam liebgewinnt und dann auf ihrem gefahrvollen Weg mit stockendem Atem begleitet. Sondern eine unfertige, oft hastig hingekritzelte Privat-Mythologie, die Tolkien in dieser unabgeschlossenen Form gar nicht zur Veröffentlichung gedacht hatte, die ihm vielmehr private Grundlage seines Erzählwerks war.

Klar, daß ein Erfolg wie jener der Ringtrilogie im Verlagsgeschäft nach Fortsetzungserfolgen schreit. Christopher Tolkien, der Sohn des verstorbenen Alten, hat „Das Silmarillion" aus den zerstükkelten Aufzeichnungen seines Vaters zusammengestellt, und die wahren Fans danken es ihm durchaus. Von der englischen Ausgabe wurden bislang runde zwei Millionen Exemplare verkauft. Daß J.R.R. Tolkien diesen Kult nicht wollte, daß er dagegen war, daß die Fans „ganz betrunken davon" werden – wen juckt das schon.

Verlag Klett-Cotta, Stuttgart 1978. 386 Seiten, 35 Mark



Seid energiebewußt ! Verheizt die bürgerliche Literatur und lest den Stoff vom Volksverlag !

Die Abenteuer des berühmten Kater s der FREAK BROTHERS in einem dicken Buch gesammelt. US-Import.
140 Seiten ! nur 11,90 Nr. 615

U-COMIX SONDER-BAND 13 TRINA ROBBINS

Das erste "Underground" - Comicbuch nur von Frauen gemacht. Die Story, die Übersetzung, Schrift und Lay out: alles von weiblicher Hand gefertigt! Trina ist in Amerika der Inbegriff der befreiten Comic Zeichnerin. Nun zum ersten Mal in deutscher Sprache. Großformat!
108 Seiten, nur DM 10,- Nr. 022

ORGASMUS

von Jack Lee Rosenberg. In diesem Buch werden Bewegungs - und Atmungsübungen beschrieben, die dir helfen, deine natürlichen Körperreflexe, wie den Orgasmus, wiederzuerleben. Es gibt konkr ete Anleitungen zu Übungen, die du täglich allein oder mit einem(r) Partner(in) durchführen kannst. Sehr schön und reichlich illustriert.
165 Seiten, nur DM 12,- Nr. 166

Jacques Massacrier

Handbuch für Lebenskünstler

Der Autor, der mit seiner Familie auf einem kleinen Bauernhof auf Ibiza wohnt, hat in diesem Buch (von ihm selbst illustriert) in Form von einfachen Anleitungen. die alltäglichen Erfahrungen einer neuen Lebensweise zusammengefaßt.
184 Seiten, nur DM 9,80 Nr. 628

Underground Comics

11 verschiedene amerikanische Zeichner von "Underground Comics" werden in diesem Buch durch Biographien und Bibliographien sowie durch ihre besten Comix vorgestellt. Robert Crumb, Gilbert Shelton, Spain, Griffith u.a. Alles das und ein langes Interwiev mit Crumb auf 194 großformatigen Seiten in einem farbigen Einband!!!
US-Import, nur DM 15,80 Nr. 614

Alternativ Kataloge

Die Alternativ Kataloge sind nicht zu vergleichen mit Warenhauskatalogen. Sie bieten neben Bezugsanschriften für alle erdenklichen alternativen Geräte und Artikel, viele Informationen, Anleitungen, Theorien und Praktiken zu Themen wie: Hausbau, Gemeinschaften, Kommunikation, Recycling, Transport, Landbau, Körper, Bewußtsein, Energie, Freiheit, Wirtschaft & Organisation, Andere Kulturen usw. Viele viele Photos, Illustrationen, Adressen und einiges mehr. Alle drei Bände im Großformat!
Band 1, 110 Seiten, DM 15,- Nr. 106
Band 2, 320 Seiten, DM 30,- Nr. 107
Band 3, 280 Seiten, DM 28,- Nr. 170

★ DAS GROSSE BUCH VOM LEBEN AUF DEM LANDE ★

Der STERN, der SPIEGEL und PARDON lobten dieses wirklich große Buch (Format 22 cm X 29 cm) und wir bieten es euch an: Alles, wirklich alles über das Landleben, wunderschön illustriert, durchgehend farbig und auch für Kenner der Scene nützlich. "Ein praktisches Handbuch für Realisten und Träumer". Sehr empfehlenswert!
260 Seiten nur DM 38,- Nr. 060

LANDKOMMUNEN NORDAMERIKA Klaus B. Vollmar

Der Autor schildert aus eigener Erfahrung das Leben in einigen Landkommunen in USA und Canada. Er reflektiert seine Reiseerlebnisse m. Blick auf historische Hintergründe und gesellschaftspolitische Zusammenhänge. Mit umfangreichem Literatur- und Adressenverzeichnis, viele Photos.
110 Seiten, DM 8,- Nr. 081 ★

ALTERNATIVE SELBSTORGANISATION AUF DEM LAND Klaus B. Vollmar.

Vollmar durchleuchtet hier die deutsche "Scene" nach alternativen Strömungen: Landkommunen, Therapiegruppen etc. Ein wertvoller Beitrag zur Theorie der Gruppengesellsch. reich illustriert, viele Photos.
220 Seiten, DM 15,- Nr. 105 ★

WOHNGEMEINSCHAFT - PROBLEM ODER LÖSUNG?

Eine gekonnte Auseinandersetzung mit dem Problem der kollektiven Lebens- und Arbeitformen von Steve Peinemann. Viel Interwievs, Photos Berichte, Analysen. 6. Auflage!
200 Seiten. DM 10,- Nr. 088 ★

Wer kennt sie nicht, die herrlichen farbigen Posters californischer Künstler? Auf Konzerten und Festivals werden sie angeboten und große Zeitschriften drucken sie nach. Hier ist die gesamte Kollektion dieser phantastischen Kunstwerke in einem Buch gesammelt. Seltsame Landschaftsbilder mit märchenhaften Wesen, kosmische Ausblicke, ägyptische Motive, Fabelwesen... durchgehend vierfarbig, Großformat.
96 Seiten, DM 17,90 Nr. 603

Brandneu! Der VISIONS KALENDER von 1979. Neue tolle vierfarbige Motive der californischen Künstler und Künstlerinnen. 13 Blätter im Format 31 x 31 cm, nur von uns für DM 14,90 Nr. 712

Die Hog Farm Kommune

Die Hog-Farm ist eine amerikanische Großkommune, die in mehreren alten Reisebussen durch die halbe Welt fahren, Shows machen, LSD nehmen und irre Abenteuer bestehen. Das Buch geht vom "Sommer der Liebe" 1966, über Woodstock bis zum Trip nach Indien & zurück. Vorwort von Ken Kesey. Viele Photos!
192 Seiten, DM 13,90 Nr. 006 ★

Raymond Martin ICH BIN GUT

Martins Landkommune erschien 1971 auf dem Titelbild des SPIEGEL und von d. Geschehnissen in d. Kommune bis heute handelt dieses Buch. Zeitungsartikel, Interviews und das Protokoll einer v. Martin gestalteten Radiosendung dienen als Zeitdokumente. Ein Briefwechsel mit Annerose Reiche (Bewegung 2. Juni) sowie das Protokoll eines Gesprächs zw. B. Brummbär, W. Wondratschek u. R. Martin sind d. Raumdokumente. Das Superbuch der "Scene". Über 100 Photos, teilweise farbig. Es hat alles: Philosophie, Sex, Humor und Poesie. Jugendstillayout!
240 Seiten, nur 14,90 Nr. 007 ★

Alles über die praktische Anwendung u. Wirkung von Kräutern, wie man sie sammelt, trocknet und lagert. 112 vierfarbige Tafeln 270 Seiten in Leinen! Nur DM 14,90 Nr. 630

★ ERNÄHRUNG & BEWUSSTSEIN

Eine sehr a sführliche Abhandlung über bewußte Ernährung und was damit zusammenhängt. Sorgfältiger Rezept- und Tipsteil, illustriert.
60 Seiten, nur DM 3,- Nr. 076 ★

TIM LEARY

Psychedelische Erfahrungen

von T. Leary, R. Metzner, R. Alpert Ein Handbuch nach Weisungen des Tibetanischen Totenbuches. Es wurde zur Bibel der LSD- Benutzer und bis heute wurde kein Ersatz dafür gefunden Vollständiger Text, exclusiv b. uns
140 Seiten, DM 7,50 Nr. 050 ★

Politik der Extase

von Timothy Leary, enthält die wichtigsten u. grundlegendsten Texte z. Verständnis d. psychedelischen Drogen u.d. psychedelischen Bewegung. Nur bei uns erhältlich!
240 Seiten, DM 10,- Nr. 082

Bommi Baumann Wie Alles Anfing

Dieses Buch wurde mittels einer riesigen Polizeiaktion beschlagnahmt u. d. Verlegern ein Prozeß gemacht. Heinrich Böll schlug es als Lesebuch für deutsche Schulen vor. Die Entwicklung der Bewegung 2. Juni aus d. Sicht d. Insiders, unzensiert. Photos.
142 Seiten ★★ DM 10,- Nr. 132

Walt Kelly's POGO

Pogo und seine Freunde ist ein Comic der besseren Klasse. Humor gekoppelt mit hintergründiger Spitzfindigkeit. Sehr feiner Zeichenstil auf 100 Seiten mit vierfarbigem Einband. Früher 9,80 nur bei uns jetzt DM 4,80 Nr. 609

Feiningers KINDER KIDS jetzt nur DM 14,90 statt früher 24,-

Durchgehend vierfarbige, sehr kunstvolle Comics der alten Schule. Format 27 x 36 cm, gebunden! Nur noch bei uns DM 14,90 Nr. 608

Fünf der größten deutschen Alternativ zeitungen bieten wir hier exclusiv für den, der mehr wissen will. an. Sie heißen Kompost, Zero, Volksrevue, Middle Earth, Grüner Zweig u. gehören z.d. Stützen d. germanischen Subkultur. Zusammen über 200 Seiten, viele Photos, Grafiken und kosten DM 15,90 Nr. 133 ★

★★★★★★★ KOSMOLOGIE DER FREUDE

Watts ist ein angetörnter Religionsphilosoph, Psychologe und Kenner d. östl. Philosophie. "Die Kosmologie d. F. ist e. brillante Anordnung von Worten, d. Erfahrungen beschreiben, f. welche unsere Sprache kein Vokabular hat" schreibt T. Leary im Vorwort.
112 Seiten, reich illustriert, bisher DM 10,- bei uns nur 5,80 Nr. 080

★MEL RAMOS★

Eigentlich wollten wir dieses Buch garnicht in unser Programm aufnehmen, weil es nur alberne Bilder von Frauen mit dicken Titten & Ärschen enthält. Allerdings sind die so toll gemalt, paaren sich mit allen möglichen Tieren und machen für irgendwas Reklame, daß es schon wieder lustig ist. Es ist ein dickes , großformatiges Buch, durchgehend vierfarbig! Es enthält neben den schönen Frauen auch Superhelden, Persiflagen auf klassische Gemälde, ausgeflippte Modezeichnungen u.ä. Ein Leckerbissen für Grafikfreunde!
160 heiße Seiten, früher DM 24,- Jetzt bei uns DM 14,90 Nr. 602

Klau mich

von Rainer Langhans und Fritz Teufel. Das legendäre Buch der legendären Kommune 1 aus Berlin nun wieder erhältlich. Unzensiert, ungekürzt. Farbig illustriert, toll!
200 Seiten, nur DM 12,- Nr. 639

INDIANER IM WIDERSTAND

Herausgegeben von der AIM Support Group Hamburg. AIM = American Indian Movement, die Organisation der radikalen Indianer Nordamerikas. Diese Broschüre berichtet ausführlich über ihre Aktivitäten, ihre Philosophie, ihr politisches Programm, die verschiedenen Prozesse und vieles mehr. Viele Photos u. Illustrationen.
74 Seiten, nur DM 3,- Nr. 644

Das Tassajara Kochbuch

Dieses von einem Zen-Mönch des Tasajara Klosters geschriebene Kochbuch f. d. vegetarische Küche regt durch wunderbare Rezepte zu eigener Meisterschaft an. Reich illustriert. Ein wahrer Genuß für den, der schöpferisch kochen will.
288 Seiten, nur DM 18,50, Nr. 142

Hexen, Hippies Rosenkreuzer

500 Jahre magische Morgenlandfahrt von Sergius Golowin. Er geht Strömungen nach, die das politische und gesellschaftliche Geschehen in den vergangenen Jahrhunderten wesentlich beeinflußt haben. Verbindungen zwischen den Alchemisten des Mittelalters über die Hexen u. Magier der letzten Jahrhunderte bis zur Generation der Hippies. In Leinen gebunden, farbiger Umschlag.
300 Seiten (!) DM 29,80 Nr. 633

Die AA-Kommune ist eine 60-köpfige Therapiegruppe, die auf dem Land in Österr. zusammenleben und sich durch freie Sexualität und ohne Privateigentum von ihren seelischen Krankheiten heilen wollen. Themen: Selbstdarstellungen, Kinderaufwachsen, Religion - Mystik, Sexualität, Geschichte der AA-Kommune, Bewußtsein und Organisation u.v.m. irre Photos
320 Seiten (!) DM ~~19,80~~ Nr. 044 ★
Jetzt nur noch DM 7,90 !!

Otto Muehl, der Gründer und geistige Vater der AA-Kommune war früher ein skandalträchtiger Aktionskünstler. Das Buch ist seine Biographie vom Kleinkind zum Guru. Sehr witzig, spannend und intelligent. Voller geiler Photos! Nur noch bei uns erhältlich, 210 Seiten, statt früher 12,80, jetzt 4,80! Nr. 045

BESCHWÖRER DER SEELEN

Das Magische Universum der Südamerikanischen Indianer

Von Sabine Hargous. Die Autorin, welche selbst einige Jahre bei den Quechua-Indianern lebte, ermöglicht uns eine ungebrochene magische Denk- und Handlungsweise kennen zu lernen. "Nichts ist ganz offen, nichts ist ganz verschlossen, ein neues Abenteuer ist möglich." Viele Abbildungen, toll gebunden.
300 Seiten, DM 39,50 Nr. 160

IM REICHE DES WAKAN

Das Magische Universum der Nordamerikanischen Indianer

Von Serge Bramly. Es gelang ihm die Vielfalt der verschiedenen Rituale u. Zeremonien und deren Ursprung bzw. Bedeutung in einer fesselnden Sprache zu erzählen. Viele Photos u. Abbildungen. Gebunden!
266 Seiten DM 39,50 Nr. 164

The Virgin Sperm Dancer

Die Geschichte eines Jungen, der für nur einen Tag ein Mädchen ist und dessen Abenteuer in Amsterdams magischer City. Dieses tolle großformatige Fotobuch ist vor 5 Jahren zum ersten Mal erschienen und war nach kurzer Zeit ausverkauft. Nun ist aus geheimer Quelle wieder eine kleine Menge erhältlich. Die Abenteuer sind verschiedene befreiende sexuelle Abenteuer. Das Buch ist an Aufmachung, bildlichem und textlichem Inhalt unübertroffen. Format 26 x 38 cm! Nur für Erwachsene!!
74 Seiten, Nur DM 17,90

Thangka Kalender 1979

Auch der 1979 er Thangka-Kalender enthält wieder 12 wunderschöne vierfarbige tibetische Thangkas auf Samtoffsetpapier gedruckt. Diese tausende Jahre alte Motive sind Schmuck und Symbole einer unvergänglichen Kultur zugleich! Unser Bestseller im Format Din A 2 (42 x 60 cm) mit Spiralbindung. Mit Erläuterungen, DM 29,80, Nr. 071

Nur noch bei uns erhältlich: Die beiden letztjährigen Thangka Kalender, jeweils mit Erläuterungen!
1977, nur DM 24,90 Nr. 109
1978, nur DM 24,90 Nr. 154

Kaum war das Buch "Handmade Houses" ausverkauft, war schon ein Nachfolger da. Und was für einer. "Home Sweet Dome - Träume vom Wohnen . Hippiehäuser, auch aus USA und ebenfalls sehr phantastisch, fantasievoll und praktisch. Mixturen aus Blockhaus, Märchenschlössern u. Science Fiction-Kuppeln. 139 herrliche Farbfotos im Großformat!
100 Seiten. nur 19,80 Nr. 626

VOLKSVERLAG · 8531 LINDEN

Coupon

einsenden an:

Volksverlag, 8531 Linden

Stück	von Nummer	Einzelpreis DM

plus DM 2,50 Versandkosten!
☐ Ich füge Bargeld (nur Scheine) im Wert von.....bei
☐ Ich füge 1 Post/Bankscheck bei über DM.....
☐ Lieferung per Nachnahme (NN-Versandk: 3,40 b. 6,-)

Name .....

Straße .....

Postleitzahl, Ort .....

Unterschrift .....

FILME

Nützen Festivals dem Film?

Von allen Filmfestivals in Deutschland ist wahrscheinlich das der Stadt Lübeck das kleinste. Ein verlängertes Wochenende lang treffen sich alljährlich in der verträumten Hansestadt Filmleute und -fans aus Schweden, Dänemark, Norwegen und Finnland – in diesem Jahr zum zwanzigsten Mal. Die Gäste brachten zehn Spielfilme, diverse Dokumentar- und Kurzfilme aus neuester skandinavischer Produktion und eine Retrospektive früher Ingmar Bergman-Lichtspiele nach Lübeck. Eine Informationsschau zeigte ergänzend dazu fünf neue deutsche Streifen. Fazit: Cannes und Venedig sind vielleicht monströser, Lübecks Charme liegt in der Überschaubarkeit, der persönlichen Note und dem klar abgesteckten Angebot.

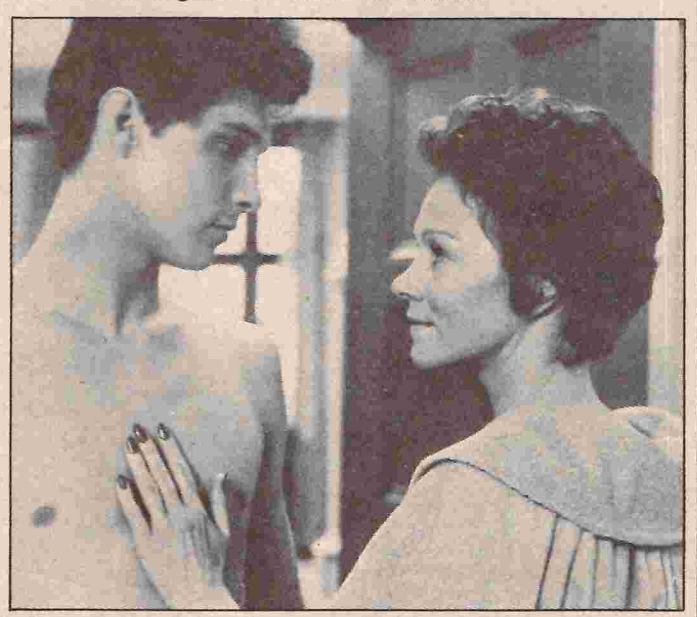
Von Eric Oluf Jauch

Über Skandinaviens Filme wissen wir viel zu wenig. Was kommt, von Bergman einmal abgesehen, da schon in unsere Kinos? Dabei, jeder weiß das, ist es gerade die Öffentlichkeit in Schweden und Dänemark, die ebenso gern wie provozierend Stellung nimmt zu den brisanten weltpolitischen Themen – flankierend unterstützt von den Künstlern, die traditionell ein besseres Gespür für Moral und politischen Anstand haben, als man das hierzulande kennt.

So ist es auch nicht verwunderlich, daß sich allein fünf von zehn Spielfilmen zu Jugendthemen äußerten. Allesamt stellten sie fröhlich die Normen der Alten in Frage: In „Wer hat denn das Sagen?" von Petter Vennerød und Svend Wam (Norwegen) wird ein „übriggebliebenes" Blumenkind der 60er Jahre in Irrenanstalten zwangsweise „geheilt"; in „Ich und Charly" (Regie führten die renommierten dänischen Kameramänner Morten Arnfred und Henning Kristiansen) wird anhand einer Jungen-Freundschaft die Kluft zwischen sogenannter Bürgerlichkeit und angeblicher Asozialität eingerissen; in „Du bist nicht allein" von Lasse Nielsen und Ernst Johansen (ebenfalls Dänemark) küssen sich in einem Internat zum Entsetzen ihrer Erzieher zwei Knaben; Birgitta Svenssons „Mackan" (=Schwedisches Kosewort für Margarethe) erzählt eine erste Liebe mit den realistischen Augen einer 15jährigen; nur Jonas Cornell konfrontiert in einem nostalgischen 50er-Jahre-Opus namens „Bluff Stop" (Schweden) die humorlose Wirklichkeit der Erwachsenen mit romantischen Vorstellungen seiner Jugendlichen.

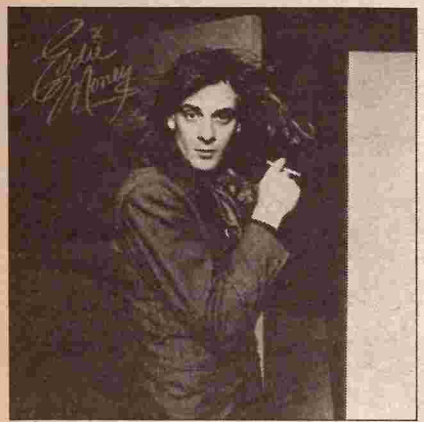
Es ist schon erstaunlich zu sehen, wie beispielsweise im kleinen Dänemark das Kinopublikum ernstgenommen wird – wohlgemerkt vom Kommerzfilm, denn „Du bist nicht allein" ist zwar für einen der beiden Ko-Regisseure das Debüt, jedoch keineswegs eine cineastische oder gar experimentelle Arbeit. Kein Wunder, daß sich die „AG Kino" der deutschen Programmkinos für den Internats-Film interessiert.

In Skandinavien sind, wie anderswo auch, junge Leute die fleißigsten Kinogänger, und eben deshalb beschäftigt man sich auf der Leinwand so ausgiebig mit ihnen. Bundesdeutsche Filmemacher könnten jedoch auch außerhalb des Jugendfilms von ihren skandinavischen Kollegen lernen. Bo Widerbergs ungeheuer präziser, überzeugender, kritischer, detailversessener „Mann auf dem Dach" (der vor wenigen Tagen im ARD-Programm zu sehen war) ist das Musterbeispiel eines soliden Krimis.



Bjørn Andresen und Agneta Ekhammer in „Bluff Stop"

Großen Spaß machte in Lübeck Tage Danielssons Farce „Laßt die Gefangenen frei, es ist Frühling". Der schwedische Kassenschlager wird



LP/MC „Eddie Money" CBS 82434

ALLE BRAUCHEN MONEY!

und speziell EDDIE MONEY – Amerikas neuen Rockstar

incl. Singlehits „Baby Hold On" und „Two Tickets To Paradise".

CBS The Family Of Music

ACHTUNG: Am 22. 12. in SZENE '78 ARD 17.00 Uhr

voraussichtlich auch in die deutschen Kinos kommen. Er erzählt, wie das Fräulein Frida vom Lande im Verein mit ihrem Freund das Problem der Resozialisierung von Straffälligen anpackt – frei nach einem lustigen Tanzlied. Zum Schluß steckt der Gefängnisdirektor im Knast, während der Ein- und Ausbrecher die Tochter des Richters heiratet.

Ebenfalls bereits eingekauft fürs deutsche Kino ist der Kollektiv-Film „Eins und eins", ein Gemeinschaftswerk der Schauspieler Ingrid Thulin („Das Schweigen"), Erland Josephson („Szenen einer Ehe") und des Bergman-Kameramannes Sven Nykvist. Es ist ein „komplizierter Film über den Versuch zweier komplizierter Menschen, aus Einsamkeit Zweisamkeit zu machen".

In Lübeck lief weiterhin „Das Jahr des Hasen", der letzte Film des bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommenen Regisseurs Risto Jarva. Der viel zu unbekannt gebliebene finnische Filmemacher wurde in Lübeck außerdem mit einer „Hommage a Risto Jarva" geehrt. Nicht zu Unrecht schrieb Jörn Donner, der finnische Regisseur und Chef des Schwedischen Filminstituts, den Nordischen Filmtagen ins Poesiealbum: „Die nordischen Länder haben es nicht geschafft, eine jährliche Präsentation der nordischen Filme innerhalb des eigenen Raums zustande zu bringen. Darum ist es gar nicht so sonderbar, daß Lübeck das eigentliche Forum des nordischen Films geworden ist."

Drei Tage Lübeck – jeden Tag fünf Filme und nachts eine Party. Von verfeindeten Lagern wie auf den A-Festspielen keine Spur. Zur Eröffnung durfte sich Kultursenator Koscielski liebenswert provinziell in Szene setzen. Als einziger „Star" des Festivals wurde Björn Andresen hofiert, der sieben Jahre nach Viscontis „Tod in Venedig" in dem Cornell-Opus erstmals wieder auf der Leinwand erschien. Am Samstagvormittag stellte Festival-Leiter Bernd Plagemann die „programmatische" Frage: Nützen Festivals dem Film? – und hatte zu Recht auch flink eine „positive Antwort" parat.

Reinhard Hauff Messer im Kopf

Von Ahmet Cem Basman

Leute, die Filme besprechen, sollten keine Propheten sein. Doch keine Regel ohne gelegentliche Ausnahme. Um es gleich zu sagen: Für mich ist „Messer im Kopf" der weitaus stärkste deutsche Spielfilm, der in diesem Jahr herausgekommen ist. Ich bin weiterhin davon überzeugt, daß er sich der Zustimmung und Anerkennung der Zuschauer im Inland, wie auch der Kritiker und des internationalen Erfolges sicher sein kann. „Messer im Kopf" ist ein Stück deutsche Realität und ein gutes Stück Kino dazu!

Bei einer Polizeirazzia wird Hoffmann, 35, Wissenschaftler, von einer Polizeikugel angeschossen und schwer verletzt. Als er schließlich aus tiefer Bewußtlosigkeit im Krankenhaus erwacht, gilt er für Polizei und Presse als „mutmaßlicher Terrorist". Seinen politischen Freunden ist er ein „politischer Akt, nichts weiter". Beute für die einen, Opfer und Märtyrer für die anderen. Verteidigt wird er gegen sie von seinem Rechtsanwalt und dem Krankenhauspersonal. Seine Frau schwankt zwischen ihrem Mitgefühl für ihn und der Arbeit für eben jene „politischen Freunde", um dann schließlich doch Partei für ihn zu ergreifen.

Hoffmann selbst, anfangs ohne Sprache, ohne Erinnerung, läßt sich in keine Denkschablone pressen. Mühsam lernt er seine physischen wie psychischen Schwierigkeiten zu überwinden, und mit ihm lernen die Zuschauer. Völlig hilflos und am Nullpunkt seiner Existenz fängt er an, an sich selber zu areiten, wehrt sich, so gut er kann, gegen brutale Verhörmethoden der Polizei, versucht sich über den Tathergang klar zu werden.

Bruno Ganz, der Hoffmann spielt: *„Kollektive Lösungen, gesellschaftliches Verhalten – das ist mir alles zu abstrakt geworden. Hoffmann kümmert sich um sich selbst, das gefällt mir. Vielleicht ist das auch anarchistisch. Er*

AUSZUG AUS UNSEREM LIEFERPROGRAMM

Wir verkaufen nur **fabrikneue Scheiben.** Katalog mit über 4.000 Import-LPs erscheint demnächst. Lassen Sie sich für kostenlose Zusendung vormerken.
Suchen Sie bestimmte Aufnahmen? Fragen Sie uns oder schicken Sie uns ihre **„Want List"**
Versand per NN (+ 4,50 DM) oder Vorabrechnung (+ 2,50 DM)

JULIANA HOPP GMBH **Tel. 07191/20 20 5**
POSTFACH 23 **Tlx. 7262 116 hopp d**
D 7152 ASPACH 1

jP = japanische Pressung (Superqualität, kein Knistern oder Rauschen, fast so gut wie Direct-Cuts) 9

Agitation Free — Second, Malesh, farbige Pressung je DM 17,90
Cecil Taylor — Live in Paris 1966, japanische Pressung, DoA DM 29,00
Miles Davis — Live at Fillmore West, DoA, Pangaea DoA jP je DM 35,00
Miroslav Vitous, Purple jP DM 22,00
Jeremy Steig, Flute Fever japanische Pressung DM 22,00
Cat Stevens — Saturnight jP DM 23,00
Genesis — Idolos (From Genesis To Revelation) spanische Pressung DM 9,80
Between — Dharana, Contemplation, Nada, Hesse Between Music, Einstieg je DM 16,90
Gunter Hampel Group + Jeanne Lee auf Wergo DM 16,90
Manfred Schoof Sextett auf Wergo DM 16,90
Christian Vander m. Jeff Saeffer, Jef Catoire, Jef Gilson DM 17,90
Christian Vander — Fiesta in Drums m. Frank Raholison DM 17,90
Jef Gilson — 1945/1975 m. Francois Jeanneau, J. L. Ponty, Michel Portal DM 17,90
Jef Gilson — Malagasy DM 17,90
Jef Gilson — Concert a la M.J.C. Colombes m. J. L. Ponty, J. C. Capon u.a. DM 17,90
Steve Grossman — Born At The Same Time DM 17,90
Weather Report — Live In Tokyo, japanische Pressung DoA DM 35,00
Elster Silberflug — Komm in meinen Rosengarten DM 17,90
Fiedel Michel — Live DM 17,90
Werner Lämmerhirt — Ten Thousand Miles, W. L. Session, III je DM 17,90
David Qualey — Only Guitar DM 17,90
String Driven Thing — dito., The Machine That Cried, Keep Yer 'and On It, Please Mind Your Head je DM 15,90
West Coast Pop Art Experimental Bd. — Part One DM 12,90
Wolfman Jack — Through The Ages, Fun & Romance je DM 15,90
JoJo Zep & The Falcons — Don't Waste It, Whip It Out je DM 17,90
The Zombies — Time Of The Zombies, DoA DM 19,90
The Residents — I Can't Get No Satisfaction / Loosers Weed Single in gelb DM 6,00
E.L.O. — Sweet Talkin' Woman/ Blue Bird is Dead Single in lila DM 6,00
X-Ray Spex — The Day The World Turned Dayglo/ Iama Poseur, Single in orange DM 6,00
Sex Pistols — Never Mind The Bollocks, m. Poster u. Bonus Single DM 17,90
Climax Blues Band — Live DM 15,90
Lee Michaels — Tailface, 5th je DM 15,90
Live DoA DM 19,90
Martin Carthy (ex-Steeley Span) — dto. (m. Dave Swarbrick). But Two Came By (M.D. Swarbrick), Crown Of Horns je DM 16,90
The Animals — Live At Newcastle (m. Eric Burdon) DM 12,90
Howlin' Wolf — The London H.W. Session (m. Clapton, Winwood, Wyman, Watts) DM 17,90
Syd Barrett — The Madcap Laughs DM 14,90
The Madcap Laughs + Barrett DoA DM 23,50
David Bedford — Nurses Songs With Elephants, The Odyssey, Instructions, For Angels je DM 17,90
Agnes Strange — Strange Flavour DM 17,90
Audience — The House On The Hill, Lunch je DM 17,90
Crazy Horse, dito DM 10,90
John Mayall & The Bluesbreakers — Best Of, DoA DM 18,90
The Nice — The Thoughts Of Emerlist Davjack, Ars Longa Vita Brevis, The Nice je DM 9,80
Mike Wilhelm — Wilhelm (m. Ex-Mitgliedern der „Charlatans") DM 17,90
Dusko Goykovich — As Simple As It Is (Original auf BASF) DM 5,90
Electric Light Orchestra — Showdown in rosa DM 15,90
Sunbirds (m. Ferdinand Pover, Philip Chatherin, Klaus Weiss u.a.) Original auf BASF DM 5,90
Styx — Equinox, Crystal Ball, Pieces Of Eight — Alle in Gold je DM 18,90
The Rolling Stones — Some Girls, in Orange DM 18,90
Jigsaw — Broken Hearted (Original auf BASF) DM 5,90
Elvis Presley — A Canadian Tribute in Gold DM 18,90
Battered Wives (Hardrock aus Kanada) in Rot DM 18,90
The Yardbirds — Shapes Of Things durchsichtig DoA DM 25,00
The Rocky Horror Picture Show — Bildplatte DM 35,00
Iggy Pop + James Williamson — Kill City in Grün DM 15,90
Doctor Feelgood — Baby Jane, Looking Back, You Upset Me, Baby, 30 cm EP DM 8,90
The Who — Who Are You in Rot DM 18,90
Gary Boyle — The Dancer in Gold DM 15,90
Lou Reed + Velvet Underground — Street Hassle, I'm Waiting For The Man, Venus In Furs, 30 cm EP DM 8,90
The Moody Blues — Octave in Blau DM 18,90
Television — Adventure in Rot DM 18,90
Ian Matthews — Stealin' Home in Rot DM 18,90
Scorpion — Lonesome Crow in Rot DM 18,90
Steve Hillage — Green in Grün DM 18,90
U.K. Squeeze in Rot DM 18,90 (Pord. v. J. Cale!)
Synergy — Cords Transparent DM 18,90
The Beatles — Xmas Album DM 25,00
John Lennon + Yoko Ono — Two Virgins DM 25,00
The Rolling Stones — Cocksucker Blues, Brown Sugar 30 cm Single in Blau DM 25,00
Linda Ronstadt & Friends — He Darked The Sun, Living Like A Fool 30 cm Single in Rot DM 25,00
Bob Dylan — Renaldo And Clara People Get Ready, Never Let Me Go, Isis, It Ain't Me, Babe DM 25,00
Iggy Pop + David Bowie — Rock Around The Clock DM 25,00
The Easybeats — The Shame Just Drained — 15 bislang unveröffentlichte Aufnahmen aus den Jahren 66-68. Australische Pressung DM 19,90
The Peddlers — Three In A Cell DM 13,90
Nightsun — Mournin' .. DM 9,80
David Peel — An Evening With David Peel DM 17,90
David Allen Coe — Texas Moon je DM 9,80
Clean Living — dito, Meadowmuffin je DM 17,90
Circus Maximus — Neverland Revisted (m. Jerry J. Walker) DM 17,90
Chilliwack — Rockerbox, Ridin' High, All Over You je DM 15,90
Michael Chapman — The Easy Way, The Man Who Hated Mornings je DM 16,90
John Cage — Cheap Imitation DM 14,90
Terry Riley — Persian Surgery Dervishes DoA DM 23,50
1er Festival Pop Celtique 1972 m. Alan Stivell, Happy Traum, Rene Werneer u.a. DM 12,90
Greezy Wheels — Radio Radial, Juz Loves dem ol' je DM 12,90
Goblin — Suspiria, Roller je DM 15,90
Aphrodite's Child — It's Five O'Clock, End Of The World (Rain & Tears). Beides Original LPs, je DM 12,90 zusammen DM 20,00
Le Orme — Storia O Leggenda, Verita nascoste, Smogmagica, Contrappunti, In Concerto, Felona e Sorona, Uomo di Pezza je DM 15,90
The Carla Bley Band — European Tour 1977 DM 14,90
Francois Jenneau — Ephemere Techniques douces je DM 17,90
Heldon — Heldon 4 DM 17,90
Popol Vuh — Einsjäger und Siebenjäger (Original auf Cosmic-Music) DM 19,90
Wallenstein — Stories, Songs & Symphonies (Original auf Cosmic Music) DM 19,90
Mick Taylor — Sirkel & Co. DM 17,90
Achim Reichel — Erholung DM 17,90
Gryphon — Red Queen DM 17,90
Thirsty Moon (Brain 1021) DM 17,90
Gunter Sickert — Samtvogel (Brain 1080) DM 17,90
Caravan — C. + New Symphonia (Brain 1054) DM 17,90
Banjoman — Soundtrack m. Joan Baez, Nitty Gritty Dirt Band u.a. DM 17,90
Linda Ronstadt — Hand Grown, Home Sown (Frühe Aufnahmen) DM 17,90
Soundtrack — Ned Kelly (m. Mick Jagger) DM 17,90
Ihre Kinder — Die Erste (Original auf „Eylenspiegel") DM 14,90
Beggars Opera — Get Your Dog Off Me, Waters of Change, Act One, Pathfinder, Beggars Can't Be Choosers je DM 15,90
Shivananda — Cross Now DM 17,90
Popol Vuh — Letzte Tage, letzte Nächte DM 15,90
Amon Düül, Limmingmania, Wolf City je DM 15,90
P.F.M. — Chocolate Kings DM 15,90
Taiphong — Windows DM 15,90
Elvis Presley — Record Covers LP mit den größten Hits sowie 90seitigem Buch mit den Covern aller seiner in Deutschland erschienenen LPs (in Farbe) DM 22,00
Gato Barbieri — Live in Buenos Aires 1971 DM 12,90
Chick Corea — Live in New York 1974 DM 12,90
Duster Bennett — 12db's DM 15,90
Yamashita Yosuke — Breathtake, Montreux Afterglow, Mina's Second Theme, Solo, Mokujiki alles Japanische Pressungen je DM 22,00
Patti Smith — Hey Joe/ Piss Factory Single DM 6,00
David Bowie — Tha Laughing Gnome/ The Gospel According To Tony Day, Single aus dem Jahre 1967 DM 6,00
Rich Kids — Rich Kids/ Empty Words, Single, prod. von Mick Ronson in rot DM 6,00
Graham Parker + The Rumour — The Pink Parker (Hold Back The Night, Sweet On You, White Honey -live-, Soul Shoes -live-) EP mit 4 Titeln DM 6,00
Elvis Presley — My Way/ America, Single in rot DM 10,00
Elvis Presley — Softly, As I Leave You/ Unchained Melody, Single in weiß DM 10,00
Elvis Presley — Teddy Bear/ Puppet On A String, Single in grün DM 10,00
Cybotron — Colossus, Kosmische Musik aus Australien UNSERE EMPFEHLUNG ALS DIE PLATTE DES JAHRES!! DM 15,90
Magma — Mekanik Destruktiv, Köhntarkösz je DM 16,90
Pell Mell, dito, From The New World je DM 15,90
Hanns G. Schmidt-Theissen — Music For No Drawer. Sehr schöne, ruhige Musik. Ideal als Hintergrund zum Teetrinken! DM 12,90
Kim Fowley — Dorian Grey Of Rock'n'Roll DM 15,90

GRUPPO SPORTIVO

Ihre Hit-Single „Rock 'n' Roll" und das Debutalbum „10 Mistakes" waren ein gelungener Anfang! Ein Hammer jedoch ist das Follow-Up-Album des holländischen Rock-Sextetts:

BACK TO 78
GRUPPO SPORTIVO
77
78
Side 1
STEREO
26 472 XOT
26 472 A
STEMRA
Made in Holland
arola
All rights of the producer and of the owner of the work reproduced reserved. Unauthorized copying, hiring, lending, public performance and broadcasting of this record prohibited.
Arola-Benelux B.V., Haarlem.

Für cleveren und abwechslungsreichen Rock verbürgen sich:

Gitarrist/Sänger Hans van den Burg, Keyboard/Sänger Peter Calicher, Bassist

Eric Wehrmeijer, Schlagzeuger Max Climax und die Sängerinnen Meike Touw und José van Iersel

Spitzen-Rock aus Holland!

BACK TO 78
Langspielplatte
26 472 XOT

Bruno Ganz im besten deutschen Spielfilm des Jahres

sucht seinen Gegner direkt, er stellt ihn, allein, und nicht über eine Gruppe, das bewundere ich."

Bruno Ganz („Der amerikanische Freund") gehört nicht erst seit „Messer im Kopf" zu den überzeugendsten, besten und kraftvollsten Filmschauspielern der bundesrepublikanischen Szene. Er hat die brillanteste Technik und setzt sich am meisten mit seiner Rolle auseinander. Hoffmanns Frau wird von Angela Winkler dargestellt, bekannt durch „Die verlorene Ehre der Katharina Blum". Selbst die weiteren und kleineren Rollen sind mit erster Garnitur besetzt: Hans Christian Blech, Hans Brenner... Das Drehbuch ist von Peter Schneider, einem der besten Autoren im Lande.

Reinhard Hauff („Die Verrohung des Franz Blum") hat einen sehr differenzierten, sensiblen politischen Film gemacht, der von der inneren Spannung der dargestellten Personen lebt. Er zeigt, daß es möglich ist, mit Handwerk, gutem Stab, viel Gespür und Einfühlungsvermögen sehr gute publikumsgerechte politische Filme zu machen. Davon brauchen wir eine ganze Menge. Es gibt sie nämlich bis jetzt fast nicht.

P.S.: Ich halte „Messer im Kopf" für den geeignetsten und aussichtsreichsten Beitrag des deutschen Films für die kommenden Festivals '79 in Berlin und Cannes.

Luis Bunuel
Dieses obskure Objekt der Begierde

Von Ahmet Cem Basman

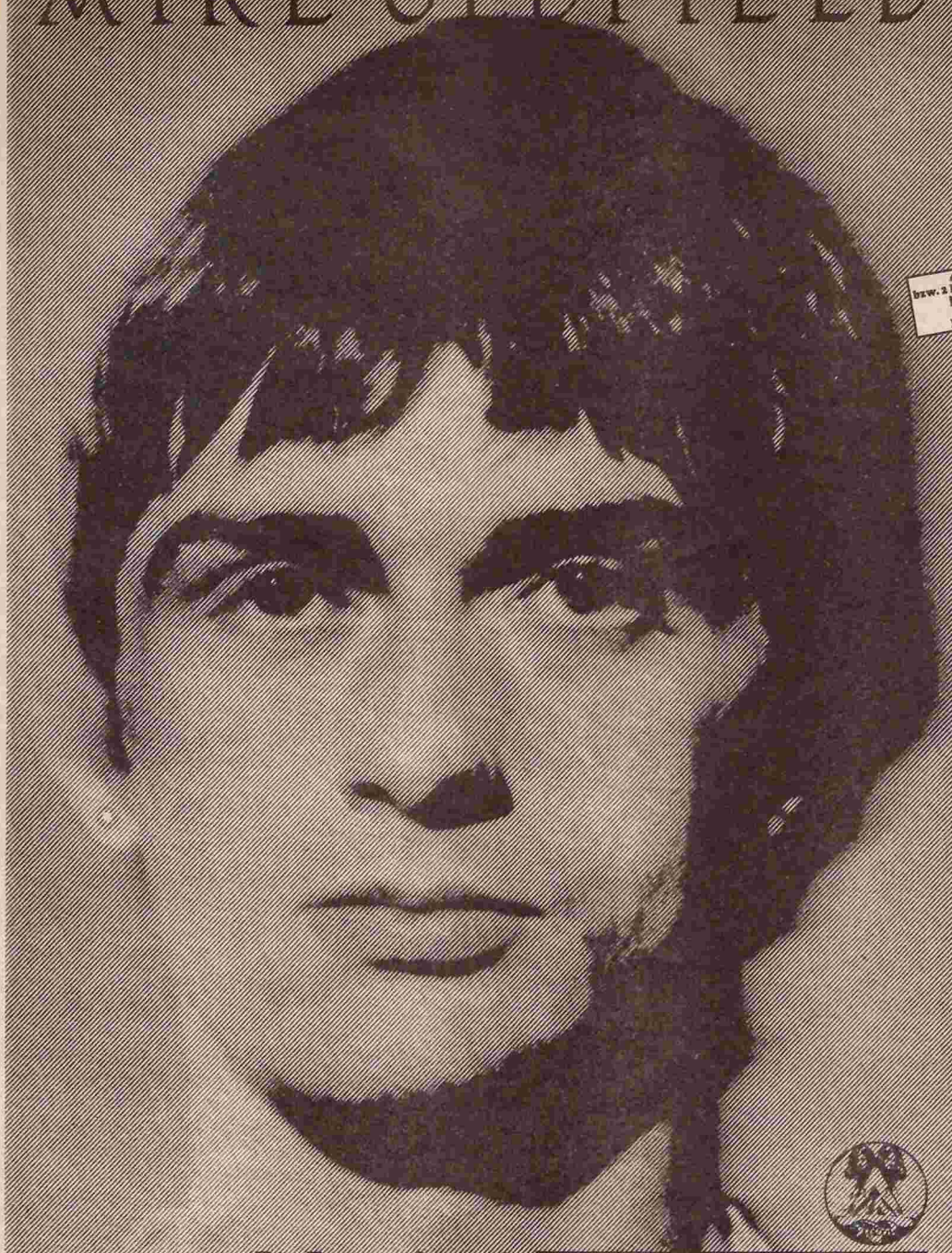
Wer „Der diskrete Charme der Bourgeoisie" (1972) und „Das Gespenst der Freiheit" (1974) gesehen hat, weiß, was auf ihn zukommt. Wer dazu noch etwa „Belle de Jour" (1966), „Der Würgeengel" (1962), „Pesthauch des Dschungels" (1956) oder gar vielleicht anarchisch-blasphemischen Film „Das goldene Zeitalter" (1930) kennt, dem brauche ich nicht groß zu erzählen, wer Luis Bunuel ist. Sein legendäres Erstlingswerk „Der andalusische Hund", mit Salvador Dali gedreht, gehört seit der spektakulären und skandalösen Welturaufführung vor genau fünfzig Jahren in Paris zu den wohl bedeutensten Filmen, die je gedreht wurden.

Bunuel ragt als letzter aktiver großer Filmemacher aus der Steinzeit des Kinos in unsere Zeit durch Allgegenwart hinein. Wie ein Fels in der Brandung hat er alle Strömungen des Filmgeschäfts überstanden und sich seinen *Surrealismus* und seine *Boshaftigkeit gegenüber Bürgertum, Militär, Religion und Erotik* erhalten.

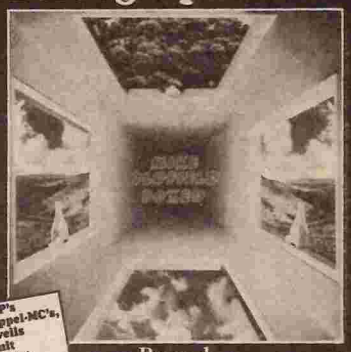
Doch, lassen wir Lorbeerkranz und Weihrauch beiseite. Hier sein 32. Film:

Im Mittelpunkt steht die *Erotik*. Es ist die Geschichte einer *amour fou* – einer verrückten, unmöglichen Liebe. Ein Thema, das Bunuel in vielen seinen Filmen genüßlich bis zur Absurdität getrieben hat. Mathieu, reicher Großbürger und alternder Liebhaber, ist seinem 19jährigen spanischen Hausmädchen total verfallen. Mit blinder Hartnäckigkeit verfolgt er Conchita, die er mit Geschenken überschüttet und die ihn weidlich ausnutzt. In meistens entscheidenden Momenten verweigert sie sich ihm, um ihm gleich danach für die nächste Nacht erneut Hoffnung zu machen. Ein wahr-

MIKE OLDFIELD



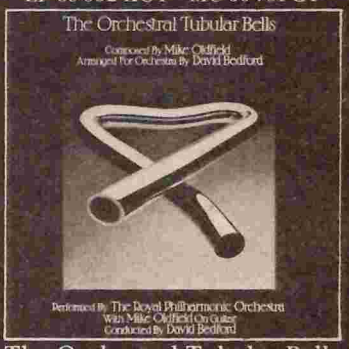
Discographie:



4 LP's bzw. 2 Doppel-MC's, jeweils mit Booklet

Boxed
LP 28 009 XEU · MC 56 597 XEU

Ommadawn
LP 89 552 XOT · MC 55 791 GT



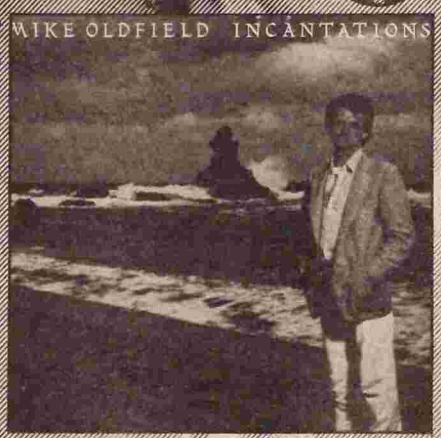
The Orchestral Tubular Bells
LP 88 559 XOT · MC 55 369 GT

Hergest Ridge
LP 88 134 XOT · MC 55 228 GT

Tubular Bells
LP 87 541 XOT · MC 54 885 GT

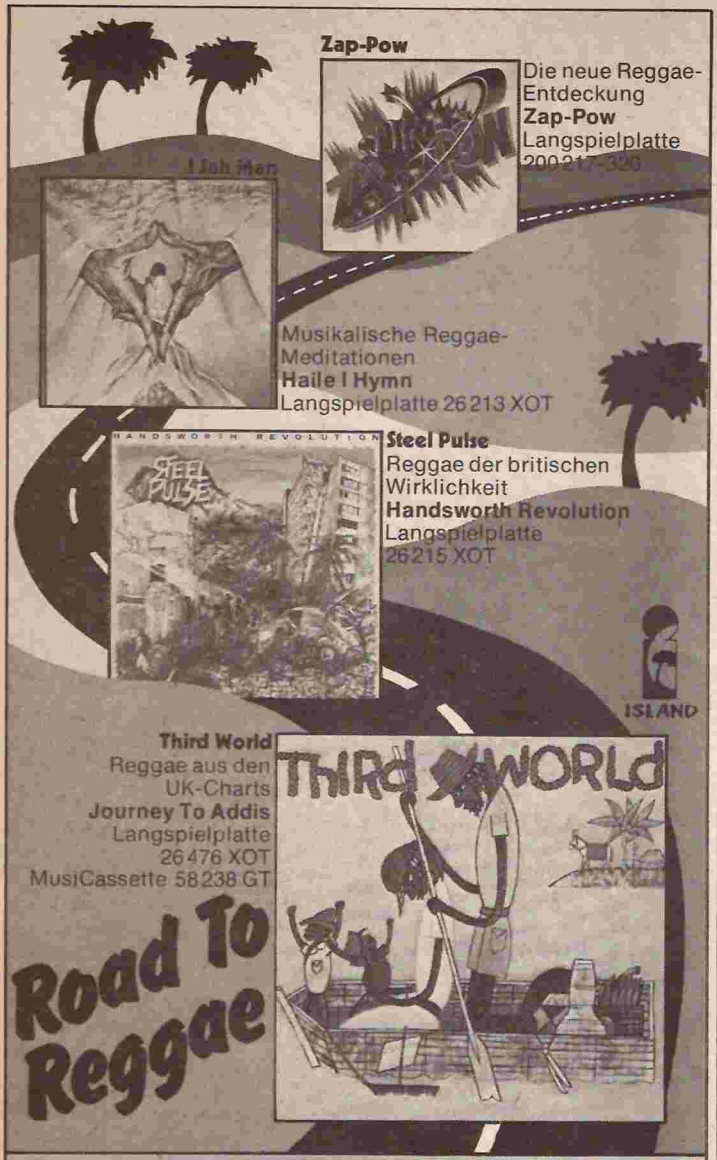
Die Fans mußten sehr lange warten! Doch es hat sich gelohnt. Das neue Mike Oldfield-Album ist, wie auch schon die Werke vorher, ein Ereignis geworden. Wieder spielt Mike fast alle Instrumente selbst. Musikalische „Beschwörungen" eines faszinierend-kreativen Künstlers!

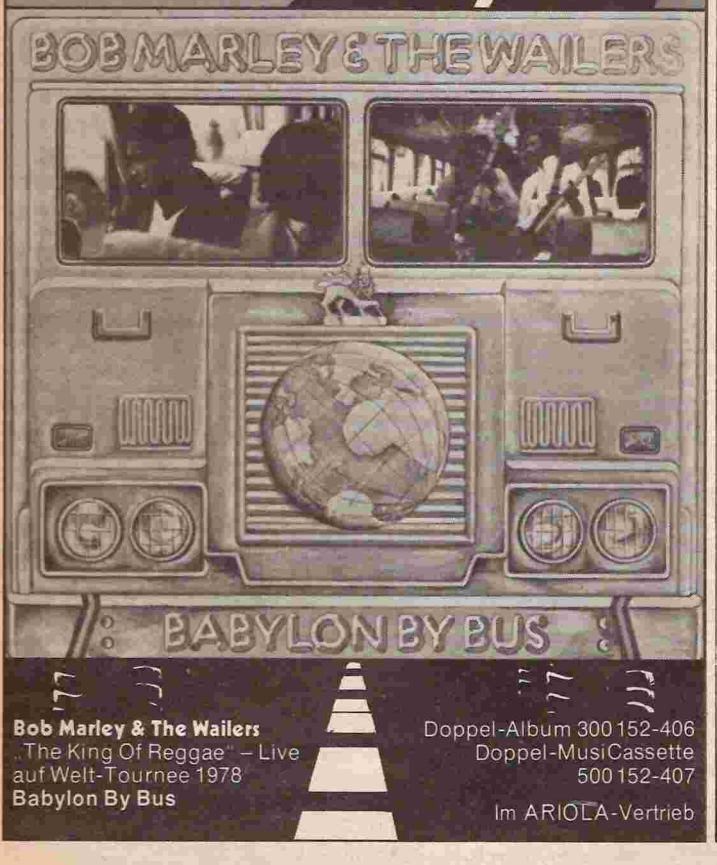
Doppelalbum 300 193-420
Doppel-MusiCassette 500 193-422

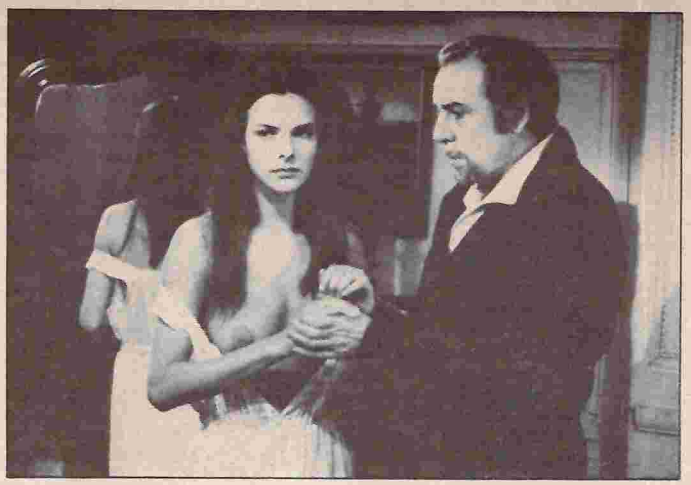


Im ARIOLA-Vertrieb

INCANTATIONS







Ist dies Objekt der Begierde etwa obskur?

Div. Musiker Sex & Drugs & Rock'n'Roll

Von Ingeborg Schober

Wer keine Chance hat, sich im Konzertsaal über Punk, New Wave und derzeitige Musik zu informieren, wer gern ins Kino geht, aber als Travolta-Geschädigter lieber sein Geld für Krimis ausgibt, dem sei nun das abendfüllende Musikfilmprogramm unter dem Songtitel von Ian Dury, „Sex & Drugs & Rock'n'Roll, empfohlen, das der rührige Stein-Filmverleih aus München durch Deutschlands Kinos schickt. Nach „Nur ein kleines bißchen Liebe" von Wolfgang Büld (durch die Punk-Dokumentation „Punk in London bekannt) als Vorfilm und Rückblick in die 50er Jahre folgen die Ramones im Studio, wie wir sie so noch nicht gesehen haben, XTC, noch marionettenhafter als auf der Bühne, und Public Image, die neue Band von Johnny Rotten, der in dieser illustren Gesellschaft auch musikalisch leicht angestaubt wirkt. Konkurrenz machen ihm nämlich erstmal Devo aus Ohio mit vier Filmchen, bei denen sie maßgeblich mitgeredet haben. Das geht los mit „Secret Agent Man", einem bei uns wenig bekannten früheren Titel, und endet bei „Come Back Jonee". Was dazwischen alles auf der Leinwand passiert, sieht aus, als ob sich Stanley Kubrick und Robert Altman entschlossen hätten, gemeinsam eine Science-Fiction-Musikkomödie zu drehen. Selbst wer die Musik von Devo in- und auswendig kennt, wird dieses visuelle TV / Video / Cowboy - Musical genießen. Danach darf er sich entspannen, in den verrücktesten Bus einsteigen, um die bescheuertste Tournee seit „Magical Mystery Tour" mitzuerleben. STIFF auf Reisen, haft teuflisches Spiel. Je größer Mathieus Frust, desto grausamer Conchitas hinterhältige Abgebrühtheit. Mathieu ist so völlig fixiert auf „dieses obskure Objekt der Begierde", daß er den permanenten Terror mysteriöser Gruppen und die Dekadenz seiner eigenen Klasse – also seine unmittelbare Umgebung: die Realität – überhaupt nicht bewußt wahrnimmt. Er spürt nur die Explosionen in seinem Inneren.

Das Besondere und „Einmalige" in diesem Film ist eine echte Bunuel'sche Erfindung: Er besetzte nach Ausfall von Maria Schneider die Rolle der Conchita gleich mit zwei jungen Schauspielerinnen: Carole Bouquet und Angela Molina, die die Angebetete abwechselnd spielen. Je nachdem wie Mathieu (Fernando Rey) Conchita erlebt: als Heilige oder als Hure, Keusche oder Leidenschaftliche . . . Dieses Vexierspiel, unterstützt durch eine Unzahl Symbolismen, Andeutungen, Zeichen, erfordert einen aufmerksamen Zuschauer, der letzten Endes, im Sinne Bunuels, seine eigene Deutung – und damit sein persönliches Erlebnis – des Films finden muß.

Ich wünsche euch viel Spaß dabei! Meinen habe ich schon gehabt.

EMERSON LAKE & PALMER

LOVE BEACH

Palm Beach International Recordings Ltd.

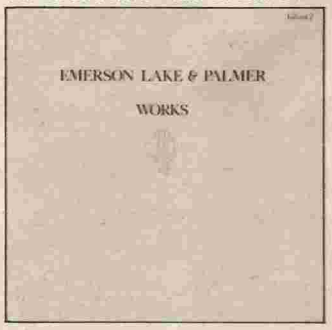
Langspielplatte 200 249-320 *MusiCassette 400 249-352*

Drei der creativsten und erfolgreichsten Rockmusiker unserer Zeit legen eine neue Langspielplatte vor – ohne Symphonieorchester, ohne Chor! Der Weg zurück zur 3-Mann-Formation bedeutet für ELP und ihr neues Album den Weg hin zur intensiven Rockmusik.

ELP-DISCOGRAPHIE:

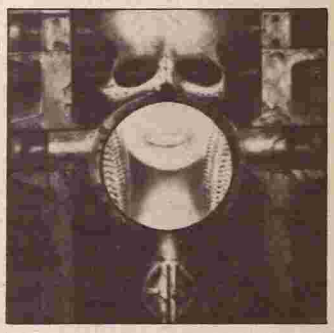
Welcome Back My Friends To The Show That Never Ends – Ladies And Gentlemen
LP 88 150 XET

Works II
LP 25 553 XOT · MC 57 281 GT



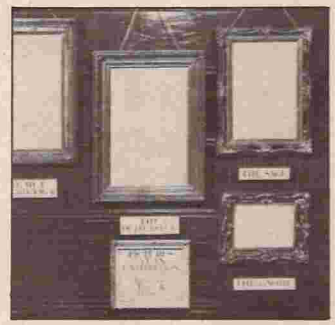
Works
LP 28 614 XDU · MC 56 640 WU

Brain Salad Surgery
LP 87 302 XOT · MC 54 750 GT



Trilogy
LP 87 227 XOT · MC 54 740 GT

Pictures At An Exhibition
LP 87 226 ET · MC 54 739 YT



Tarkus
LP 87 225 XOT · MC 54 738 GT

Emerson, Lake & Palmer
LP 87 224 ET · MC 54 737 YT

ECM SCHALLPLATTEN
JETZT GUT SORTIERT IM
FACHHANDEL

VERTRIEB
DEUTSCHE GRAMMOPHON GMBH

ECM '78
HERBST

ECM 1100 **KEITH JARRETT** 10-LP ALBUM

ECM 1118 **JAN GARBAREK**

ECM 1129 **STEVE REICH**

ECM 1130 **AZIMUTH**

mit allen, die seinerzeit (auf dem Live-Album festgehalten) noch freundschaftlich vereint waren: Dave Edmunds, Elvis Costello, Nick Lowe, Wreckless Eric, Ian Dury, Larry Wallis und ihre Gefolgschaft albern und spielen sich durch das United Kingdom, durch Würstchenbuden und Hotelzimmer. Ein begnadeter Kameramann verzichtete auf gestellte Bilder und war dennoch immer im rechten Moment da, der Verleih hat sich die lohnende Mühe gemacht, den durch Busgeräusche und Durcheinandergeplapper unverständlichen Nonsense-Dialog fachmännisch zu untertiteln – ja, und die Musiker selbst spielen, wie's ihnen gerade einfällt, in diversen Besetzungen Kompositionen von sich und anderen, was zu einem höllischen Finale führt, bei dem eine musikalische Anarchie ausbricht, die Frank Zappa in die Arme von Abba treiben würde. Ob hier Wreckless Eric seinen Ärmel verspeist oder Elvis Costello wie ein FBI-Mann in die Gegend starrt, insgesamt brodelt und tobt es so, als säße man mittendrin und dürfte auch mal „Sex, Drugs, Rock'n'Roll & Chaos" brüllen, einen besseren Titel hätten sich die Herren gar nicht einfallen lassen können. Hingehen, ansehen!

MEDIENMIX

Die Linken haben noch Träume

Der alte Apo-Traum von einer eigenen Tageszeitung ist zumindest für einige Null-Nummern wahr geworden: Seit gut zwei Monaten gibt es in Westdeutschland gleich zwei real existierende Projekte für überregionale linke Zeitungen. Jeweils 80000 Exemplare – macht zusammen einhundertsechzigtausend Stück – der ersten Probeexemplare gingen weg wie warme Semmeln, über Kneipentische, linke Buchläden und im Postversand. Bei der Höhe der Auflage aber hören die Gemeinsamkeiten zwischen den Blättern auf, die sich DIE NEUE und DIE TAGESZEITUNG (TAZ) nennen.

Von Alfred Hilsberg

Von langer Hand vorbereitet, auf der Grundlage elfjähriger Erfahrung mit dem zweiwöchentlich erscheinenden „Extra-Dienst" und mit angeblich einer Viertelmillion aus dem Nahen Osten wendet sich DIE NEUE aus Westberlin vornehmlich an alle mit der bisherigen Tageszeitungs-Landschaft Unzufriedenen. Ihr politisches Spektrum ist auszumachen: linke Kreise um SPD, DKP, Gewerkschaften und Bürgerinitiativen. Folglich haben Gerhard Schröder von den Jusos und Helga Schuchardt von der FDP ihre Kolumne, ebenso wie Dieter Hildebrandt sein Lieblingsthema Bayern behandeln kann. Die „große" Politik zwischen Bonn, Brüssel und Nahem Osten nimmt den breitesten Raum für Nachrichten und Kommentare ein. Selbst in der Bundeshauptstadt haben die Profis mit eigenem Büro schon Fuß gefaßt.

DIE NEUE kommt einem erst recht nicht so neu vor, wenn der vor zehn Jahren angetretene „lange Marsch durch die Institutionen" in einer links-etablierten Ergänzung zur bürgerlichen Presse zu enden scheint. Dafür scheint u.a. ein interessanter Vorgang zu sprechen: Gegen die Verantwortlichen des Enthüllungsblattes „Das Neueste über die Neue", geht die „Neue" mit juristischen Drohungen vor – ohne mit einem Wort auf die Behauptung einzugehen, die „Neue" finanziere sich mit Geldern aus dem Publicity-Fond des Irak und Lybiens.

Bis auf ein unhandliches Format von zwölf Seiten auf doppelseitig bedruckten 70 x 100 cm ist kein Anzeichen von alternativen Strukturen sichtbar.

Häuptling Guggomos, bereits Chef des legendären Extra-Dienstes, hat einen Haufen Macher zusammengetrommelt, ohne die – wie er ab und an behauptet – eine Zeitung nicht realisierbar sei. Folgerichtig hält er die TAZ-Konkurrenz auch nicht für konkurrenzfähig, obwohl er sich bemühte, unbedingt früher zu erscheinen. Vergeblich.

„Alternativ" kann bei der in Westberlin angesiedelten und in Frankfurt gemachten „Tageszeitung" als oberstes Leitmotiv angenommen werden. Zwar müssen rechtliche Strukturen eingerichtet werden, und wie bei der „Neuen" ist die Gründung einer GmbH & Co. KG angestrebt. Aber die inhaltlichen und organisatorischen Bedingungen sollen vor allem nach dem Willen der bereits bestehenden regionalen Redaktionen „von unten" bestimmt werden.

Die TAZ hat sich in der ersten Null-Nummer auch nicht auf das verlassen, was als „große" Politik seit jeher verkauft wird. Auf 16 Seiten im handlichen Berliner Format werden zukünftige Tendenzen erkennbar: nicht-organisations- oder gar parteiorientierte Berichte vom Widerstand gegen Atomanlagen, gegen Entlassungen in Betrieben, gegen Arbeitshetze, Nato-Manöver und über Nikaragua sind mit kommentarlosen Kurzmeldungen gemischt. Insgesamt locker-lesbar formuliert, aber auch unübersichtlich angeordnet und teilweise langweilig aufgemacht, so präsentiert sich die TAZ gegenüber der Perfektion der „Konkurrenz". Aus Fehlern aber will man lernen.

Bereits die zweite Probenummer ist interessanter gestaltet. In Magazin-Form greift sie, ein Jahr nach dem Stammheim-Herbst von 1977, ein heißes Thema auf: Amnestie für politische Gefangene. Bei solch überwiegender Thematik wie überhaupt bei der Tendenz der TAZ stellt sich die Frage, an wen sich die Zeitung richtet. Sprache, Themenauswahl und Aufmachung lassen annehmen, daß sie – wie im Prinzip die „Neue" – in erster Linie die sowieso schon Einverstandenen und die mit den bestehenden Verhältnissen konkret Unzufrieden erreichen kann.

Beide Zeitungen – die TAZ sogar erklärtermaßen – wollen das Lesen einer anderen Zeitung voll ersetzen. Bis diese hohe Zielsetzung realisiert ist, sind noch viele Hürden zu überwinden. Die TAZ will sich nicht auf überwiegend professionelle Schreiber verlassen, sondern entsprechend ihrer „Alternativ"-Definition zeigen, daß nicht „von oben nach unten" gearbeitet werden muß.

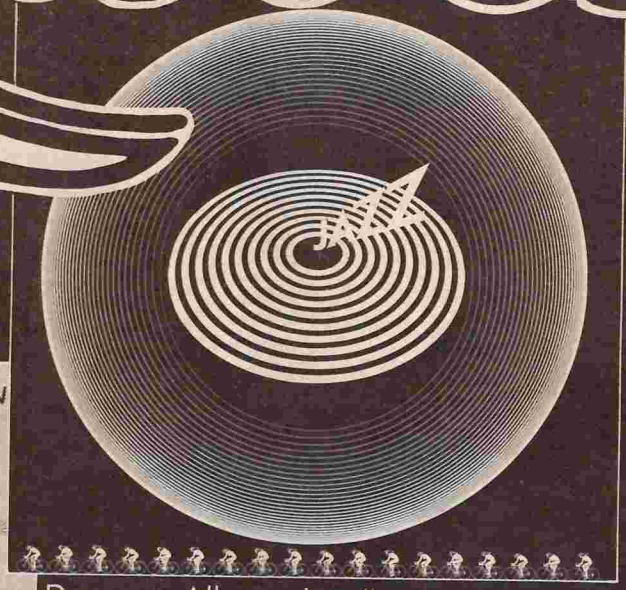
Sie will Artikulationsorgan von Basisinteressen sein: Bereits heute sind in rund 20 Lokal- und Regionalinitiativen Mitarbeiter von AKW-, Betriebs- oder Frauengruppen tätig. Ein Drei-Stufen-Plan sieht vor, daß die TAZ zunächst ohne regionale Extra-Beilagen in Frankfurt hergestellt wird. Voraussichtlich in zehn Jahren soll, über den Schritt solch lokaler Beilagen, eine Dezentralisierung mit dem Ergebnis verschiedener Regionalzeitungen erreicht sein, die dann einen überregionalen Mantel benutzen.

Jetzt müssen die Beteiligten grundsätzlich und miteinander lernen, wie Zeitung überhaupt gemacht wird und wie die in Zukunft verschärft auftretenden täglichen „Zwänge" bewältigt werden, ohne daß die alten „autoritären" Strukturen einreißen, ohne daß die zu bezahlenden Macher die Zeitung letztlich beherrschen. Die entsprechende Organisations- und Rechtsform ist noch umstritten, soll aber in gemeinsamen Treffen bald geklärt sein.

Zusammenarbeit mit ausländischen Freunden, so mit den alternativen Zeitungen „Lotta Continua" und „Liberation", ist schon gegeben. Vor regelmäßigem Erscheinen noch dringender gebraucht wird die Unterstützung der Leser: die TAZ

Queen

presents:



Das neue Album „Jazz"
Die LP 1 C 064-61 820
Die MC 1 C 264-61 820

daraus die
neue Single mit Doppel-A-Seite
Bicycle Race / Fat Bottomed Girls
1 C 006-61 846

Die LP
1 C 072-94 519

Die LP
1 C 072-95 186
Die MC
1 C 244-95 186

Die LP
1 C 072-96 025
Die MC
1 C 244-96 025

Die LP
1 C 072-97 176
Die MC
1 C 244-97 176

Die LP
1 C 064-98 485
Die MC
1 C 262-98 485

Die LP
1 C 064-600 33
Die MC
1 C 264-600 33

EMI ELECTROLA TONANGEBEND

appelliert an die Spendenbereitschaft und bietet die Möglichkeit von Voraus-Abos. Denn 20000 Abonnenten sind notwendig, um das Erscheinen zu gewährleisten. Da hat die „Neue" mit bereits 15000 Abos die Nase vorn; die 150000 DM auf dem Abo-Konto der TAZ reichen längst nicht. Den linken Profis scheint das Ausfüllen von Abo-Zetteln leichter zu fallen. Die TAZ will ihre potentiellen Leser und Mitarbeiter mit fantasiereichen Kampagnen aktivieren. Neben Aufklebern und anderen Mittelchen kann eine bei Trikont erschienene Solidaritätsplatte mit neuen Liedern u.a. von Walter Moßmann und Klaus dem Geiger erworben werden. Der Erlös geht voll an die TAZ.

Der Startschuß ist gefallen. Ob eine linke Tageszeitung – eingeschlossen die Problematik der immensen finanziellen und zeitlichen Opferbereitschaft für das Millionenprojekt – ein entscheidendes Mittel zur Schaffung neuer Kommunikations- und Informationsstrukturen sein kann? Die traditionelle Definition von Zeitung als „Waffe im Klassenkampf" scheint bei Guggomos & Co. besser aufgehoben als bei der auf Basisorganisation und Eigeninitiative bauenden „anderen" Linken. Der zunehmenden, international gesteuerten Visualisierung aller Bereiche des täglichen Lebens kann nicht nur mit gedrucktem Wor begegnet werden – und auch nicht mit einer Zusatzfarbe auf der Titelseite. Vielleicht ist der Videofilm, der bei der mühseligen Herstellung der ersten TAZ-Nummer entstand, ein erster, kleiner Schritt zu einer medienbewußteren Haltung. Das Videoband kann bei den in der BRD entstandenen Medienzentren bzw. über die örtlichen Zeitungsinitiativen bestellt werden. Adressen sind in der TAZ Nr. 2 abgedruckt.

Graffiti

Von Klaus Humann

Wenn von linken Zeitungen berichtet wird, dann meist von runtergewichsten Politpostillen und braven Hurra-Blättchen. Jetzt gibt es seit 15. Oktober eine linke illustrierte Zeitschrift aus Frankfurt – Graffiti. Nach dem Willen der Redaktion zwischen „Bekenntnis- und Unterhaltungsjournalismus" angesiedelt, hat man den etwa 30jährigen angestellten Linken mit Kind und Familie im Auge, bei dem die Schnur zum Infantilismus und zur intellektuellen Arroganz der Alternativbewegung, der Bewegung schlechthin, gerissen ist. Die Zielgruppe ist verwaist, sträflich von der Linken vernachlässigt, und der Erfolg von Graffiti gibt den Leuten aus Frankfurt recht. 10.000 Exemplare sind verkauft, es wird nachgedruckt. Was ist neu an Graffiti? Neu ist ein opulentes Layout, das sich weder in verspielter Schönigkeit noch ästhetischer Kälte verliert. Ein Layout der Ruhepunkte, eine Verzahnung von Auszeichnungsschriften, Fotos und Grafik.

Heft 1 hat, wie auch die folgenden, einen Schwerpunkt: Die 50er Jahre. Leserzuschriften aus der „Praline", 10 Jahre Neckermann, Minister Ehrhard, „Kristall"/1952. Bruchstücke aus den alltäglichen 50ern. Bierholen, Trümmerfrauen, Halbstarke, Aufbruchstimmung, Exis, Fritten und Ketchup. Viel Tagtägliches, Banales, nie Dummes. Eine Geschichte über Wiederaufbau, Peter Brückners Nachkriegszeit. Dokumente der längst verkitschten, verdrängten, vermarkteten BRD-Gründerzeit.

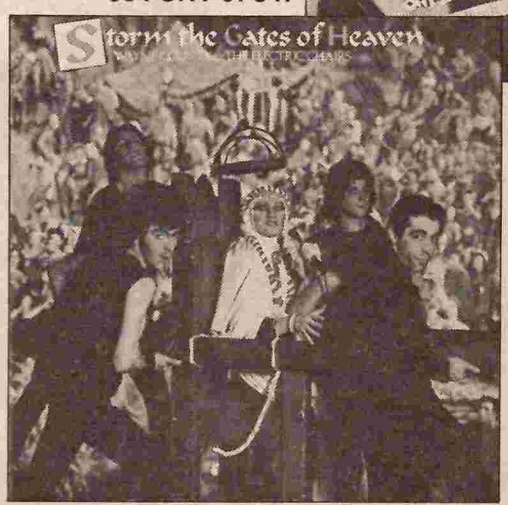
Eine schöne, edle Zeitschrift, aber mit Widerhaken. Eine Zeitschrift, die du spüren, erleben kannst. Hoffentlich halten die Frankfurter das durch. Das Dezemberheft hat das Thema Abhauen, das Februarheft das Thema Angestelltenkultur. „Graffiti" gibt's in Buchläden für DM 5,- oder über die IVA, Pfleghofstr. 11, 7400 Tübingen. Jahresabo, 6 Hefte, DM 25,-.

MAN ENOUGH TO BE A WOMAN!

MR. (AND MISS) WAYNE COUNTY & THE ELECTRIC CHAIRS

auf ihrer neuen Single:
„I Had Too Much To Dream Last Night"
006 CRY 61 970

und auf ihrem neuen Album:
„Storm The Gates Of Heaven"
064 CRY 61 847



Was ist schon Punk und New Wave gegen diesen totalen Rock'n'Roll-Sound!

crystal Schallplatten GMBH

SAFARI

PLATTEN

Die Teilnehmer der Aktion "Sei Steif '78"

Wreckless Eric
THE WONDERFUL WORLD OF WRECKLESS ERIC
Stiff/Teldec 6.23656 AO
Rachel Sweet
FOOL AROUND
Stiff/Teldec 6.23659
Lene Lovich
STATELESS
Stiff/Teldec 6.23653 AO
Jona Lewie
ON THE OTHER HAND THERE'S A FIST
Stiff/Teldec 6.23654 AO

Von Alfred Hilsberg

Rock 'n' Roll ist zeitlos. Und folglich sind die Stiff-Leute in London immer gut für einige Rock-Leichen, die irgendwer mal mangels Vermarktbarkeit vergessen wollte. Oder sie entdecken einige Rock-Kücken, die nur 'n ordentlichen Schuß Pub-Rock brauchen, um für Aufregung im ganzen Branchen-Stall zu sorgen. Das neueste Stiff-Päckchen ist nicht nur dank wunderschöner Vinyl-Farben (für den Abergläubischen gibt's sie auch in *traditional black*) schillernd wie ein Regenbogen. *„Stiff's the best, fuck the rest!"* Also legen wir los und auf:

Wreckless Eric war schon seit seinem Sommerhit „Whole Wide World" einer meiner Rock-Lieblinge dieses Jahrzehnts. Mit WONDERFUL WORLD hat sich der schräge Erich vom anfänglichen Patronat Ian Durys gelöst und steuert einen halsbrecherischen Kurs, keine Untiefen und Klippen in dieser wundervollen Rock 'n' Roll-Welt auslassend. Die auf seiner ersten langen Scheibe manchmal übertönende Saxofon-Begleitung von Davey Payne hat er nicht mehr nötig, denn er besann sich auf den vollen, vorwärtstreibenden Gitarrensound.

Schon das Cover vermittelt Rock 'n' Roll, wie ihn die 50er Jahre-Freaks gerne konserviert hätten. Aber sie werden von Eric aufs Glatteis geführt. Seine scharfsinnigen Montagen der verschiedensten musikalischen Versatzstücke aus 50er, 60er und 70er Jahren versieht er mit seinen über jede Kritik erhabenen Gesangs-Interpretationen. Und die versprühen soviel Rock 'n' Roll-Gefühl, daß sich manch Punk und erst recht manch alter Furz davon zumindest eine Scheibe Humor abschneiden sollte.

Ob Wreckless eigene poetische Balladen singt, fetzige Rocker röhrt oder Cover-Versionen seiner Rock-Helden (hier Tommy Roes „Dizzy" und – nicht ganz so schön – „Cryin...") interpretiert – da ist keine Einstimmung auf den Markt zu spüren. Wreckless hat abgeklärte Spontaneität und Einfallsreichtum weiterentwickelt und seine Ehrlichkeit bewahrt.

Sowohl seine Titelauswahl wie auch seine Stimme demonstrieren eine leicht für *mad* zu haltende Bandbreite von Zynismus, Bitterkeit und Galgenhumor, ebenso Schlitzohrigkeit und simplen Spaß am Rock 'n' Roll. Mal ist ein Song, z.B. „Veronica", eine herzzerreissende Wehklage oder ein anderer wirkt wie eine Satire auf das Business, das Liebeslieder üblicherweise todernst verkauft (und gefährlich wird). Und ebenso subjektive wie objektive Empfindungen legt Eric in seine Songs über eben dieses Geschäft: „Take The Cash" und „Roll Over Rock Ola" sind so wahr wie witzig. Es sind mit die besten Rock 'n' Roller auf der LP.

Seine Rickenbaker-Gitarre hat Eric diesmal zuhause gelassen; routinierte Profis haben das Backing übernommen. Die schaffen es, Eric's Jahrmarkt-Stimme auf die Spitze zu treiben. Wenn er Strassenlieder wie „Final Taxi" oder die Hommage an die B-Pictures, „Let's Go To The Pictures" hinausbrüllt, dann können Gestalten wie Rotten, Springsteen und Seger ihre Koffer packen und Ananas züchten gehen.

Kommen wir – na, was nehmen wir – zur weißen Abteilung in Stiffs Farbskala A.D. 1978. Rachel Sweets FOOL AROUND. Weiß, die Farbe der Unschuld, sagt der Volksmund zumindest noch in einigen Provinzen. Dabei hat die 16 jährige Rachel trotz Schulaufgaben schon einige Erfahrungen drauf: Touren in den Staaten, und sie war schon Nr. 94 der Country-Charts. In Akron/Ohio ist sie Liam Sternberg in die Produktionshände gefallen. Im Auftrag und fern von Stiff hat der „Geist von Rubber City" (siehe auch SOUNDS 9/78, Seite 14) acht Titel für die kleine Rachel geschrieben und noch drei Cover-Versionen hinzugefügt. Es gibt nur einen Grund, warum diese Platte einen zumindest bei einigen Songs närrisch machen kann: Rachels Stimme. Mit der singt sie jeden in den Keller. Der Liam aus Akron weiß das genau. Völlig gleichgültig, wovon sie singt, Hauptsache, es paßt zu ihren Stimmbändern.

Die Stilbrüche auf der Erstlings-LP gehen munter über beide Seiten: vom rockigen „Cuckoo Clock" über die Aufforderung zum Boogie, „Pin A Medal On Mary", bis zu Costellos „Stranger In The House". Nashville ist nicht weit.

Auf dem Cover ist ein Name vermerkt: Leah Sweet. Etwa die kleine Schwester? Einen so nett aufgemachten Supermarkt für alle Bedürfnisse kann's doch wohl nicht noch mal geben.

Gibt es doch. Denn Lene Lovich ist eine Art Verwandte der Rachel. Lenes Stiff-Debüt heißt STATELESS (Staatenlos). Das Flüchtlings-Image hat sie auch auf dem Cover-Foto drauf: ein Schnappschuß an der einer Mauer, Lene verfolgt von Scheinwerfern. Und so hetzt sie auch durch die Rillen dieser (roten) Platte.

Bei Lene herrschen geordnete Verhältnisse: das Sagen hat, scheint es, ihr Gefährte Les Chapell. Die Mini-Ausgabe von Ed „Spirit" Cassidy spielt Gitarre, arbeitet am Synthesizer und komponiert. Zwei seiner Nummern mit Lene sind mir in allerbester Erinnerung geblieben: „Home", bei dem die Lovich-Zöpfe richtig ins Swingen kommen, und „Say When". Einer der seltenen Rock-Titel auf einer Platte deren Richtung schwer auszumachen ist.

Zwar hat Lene ein nicht nur in den Alt-Lagen überzeugendes Stimmvolumen, aber dennoch werden meine Bemühungen enttäuscht, so etwas wie Persönlichkeit zu entdecken. Lovich dürfte mehr als gezopfte Haare brauchen, um über manche Schwächen ihres ersten Albums hinauszukommen.

Weiter geht es mit einem „Geheimtip": Jona Lewies Album ON THE OTHER HAND THERE'S A FIST. Die Erklärung für diesen Titel findet man nicht nur auf den Cover-Bildern, sondern auch in der Geschichte Jonas. Schon 1972 hatte er mit „Sea Side Shuffle" einen Hit. Aus damaligen Zeiten mit den Thunderbolts sind auf dieser Platte auch die Gitarristen Tom Branston und Marshall Hine zu hören.

Jona Lewie ist ein Allround-Könner. Auf dem FIST-Album spielt er mehrere Instrumente, von der Gitarre bis zum Schlagzeug, er singt und hat für sich Lieder geschrieben, die mir absolut hitverdächtig vorkommen. Neben der bereits früher erschienen Single „My Baby, She's On The Street" finde ich „Vous Et Moi" am schönsten, und – auf der zweiten Seite – „Police Trap" und „Feelin Stupid". Sein „Hallelujah Europa" erscheint auch bei uns als Single.

Ich will keinen Song besonders beschreiben. Jeder steckt vom ersten Tönchen bis zur letzten Sekunde voller Haken und Ösen, von der witzigen Instrumentierung bis zu raffinierten Arrangements, bei denen man wirklich nicht ahnen kann, was im nächsten Takt passiert. Und Jonas Stimme! Er kann sie Blues-getreu ertönen lassen, er macht auf alten Rock 'n' Roller und versteht zu klingen wie der Entertainer in der Royal Albert Hall. Verantwortlich für die Produktion zeichnet übrigens Prof. Dr. Pub-Rock Dave Robinson.

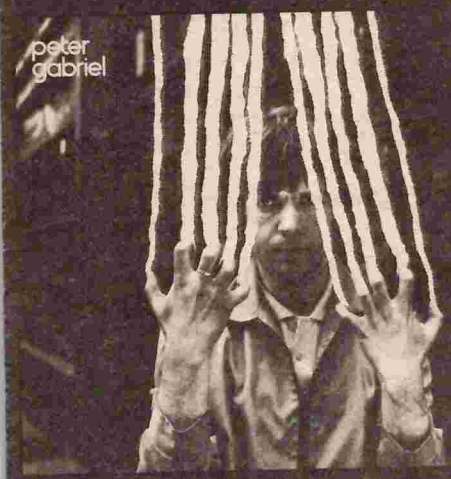
Es hat lange gedauert, bis ich die Platte akzeptierte. Denn sie ist typisch englisch mit all ihren Verrücktheiten, die sich – beim ersten Mal noch überhört – in manchen Songs verstecken.

Jona Lewie ist auf seine Art Avantgardist. Eine absolut eigenständige Einrichtung, die ihren Platz nicht nur im Obskuritäten-Kabinett verdient, sondern auch auf dem Plattenteller (und im Konzert, wie Jörg meint).

Foto: Laurie Lewis

in concert:

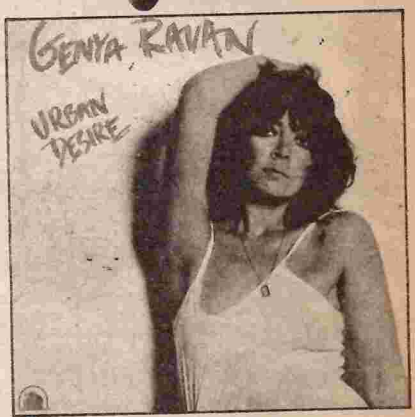
12. 12. 78
DÜSSELDORF –
Philipshalle
13. 12. 78
FRANKFURT –
Jahrhunderthalle
14. 12. 78
MÜNCHEN –
Deutsches Museum
15. 12. 78
MANNHEIM –
Mozartsaal



9124 025
7164 075

Peter Gabriel

Genya Ravan



6370 274

18.11. Rockpop ZDF
22.12. Szene 78 ARD

Hawklords

9124 032
7164 082

Soeben eingetroffen:

aus dem Hause
phonogram

George Thorogood & The Destroyers
MOVE IT ON OVER
Metronome 0069.083

Von Bernd Matheja

Ein neuer Titel der Superlative ist zu vergeben. Sind die Dire Straits die „Sultans Of Swing", dann schlag ich hiermit George Thorogood zum „Satan of Slide" vor. Der Schorsch hat jedenfalls ein zweites Mal unwahrscheinlich hingelangt. Schon sein Erstling vermochte den Glauben an die Einzigartigkeit der Altmeister zu erschüttern: nun bestätigt der nächste Streich die Annahme, daß hier die – ohne jeden Zweifel – beste Blues/Rhythm & Blues Band der Gegenwart am Werke ist. Das Jungmannen-Trio aus Delaware spuckt die ollen Kamellen aus, als seien sie nicht schon -zigmal abgelutscht und somit fast ohne Geschmack. Es entsteht ferner nie der Eindruck, hier werde einfach kopiert – George bringt den originären Charakter des Materials so authentisch rüber, als sei's ein Stück von *ihm*. Seiner Stimme nach zu urteilen, hat er bis heute mehrfach stündlich „One Bourbon, One Scotch, One Beer" zu sich genommen, um uns dröhnenderweise eins vom Boogie entgegenzuröhren. „Who Do You Love" habe ich ebenso wie den Titelsong noch nie vehementer gehört, „It Wasn't Me" z.B. hätte von CCR bis jetzt geübt werden können, ohne daß sie's auch nur annähernd *so* hingebogen hätten, und nach dem Genuß *dieses* „Cocaine Blues" bleibt für Johnny Cash tatsächlich nichts als Mitleid übrig. Eine besonders triefige Kostprobe aus der Sackwalzer-Kiste (*wie bitte? – Red.*) bietet George mit „I'm Just Your Good Thing" an, bevor es fürchterlich zur Sache geht: „Baby, Please Set A Date" und „New Hawaiian Boogie" sind – wie schon zuvor „The Sky Is Crying" – diejenigen Meisterstücke von Elmore James, die oben vorgeschlagenen Titel rechtfertigen. Exzeptionell gute Slide-Läufe, nur aufzuhalten von selbst gesetzten Stops und Breaks, dürften selbst eingefleischtesten Bluesisten mittlere Freudenschauer buckelabwärts jagen. Nach dieser wahren Killer-LP kann es nur noch eine Frage geben: wann endlich werden King George, Billy Blough (b) und Jeff Simon (dr) die Möglichkeit haben, auch in diesem unserem Lande die Bühnen in Schutt und Asche zu spielen?

Santana
INNER SECRETS
CBS 86075

Von Peter Urban

Die neue LP des Mexicano-Guru-Gitarrero ist eine merkwürdige Überraschungsmischung. Als ich INNER SECRETS zum erstenmal hörte, wußte ich nicht, was auflag, dachte nur, das kennst du doch irgendwie. Auf Santana wäre ich am allerletzten gekommen, eher auf *Stevie Winwood sings Traffic's finest Songs*. Das erste Stück ist tatsächlich Jim Capaldis „Dealer" von der ersten Traffic-LP, und der Typ (Greg Walker heißt er) singt extakt wie Winwood (obwohl Capaldi damals selbst das Original gesungen hat). Dann auf einmal schlägt die Nummer in das vertraute Santana-Latino-Muster um, ratscht und klingelt ein paar Zeilen lang, kehrt dann wieder zum „Dealer" zurück. Nicht schlecht.

„Move On" heißt die nächste Etappe, es klingt immer noch wie Stevies jüngerer Bruder, Carlos spielt ein schön eingebautes dienliches Solo, Groove und Stimmung tendieren aber mehr zu den Isley Brothers. „One Chain" marschiert noch tiefer ins schwarze Land, geschrieben von den Herren Lambert und Potter, erfahrene Soulproduzenten, die, es überrascht kaum noch, die gesamte LP produziert haben, und die – so muß man es wohl sehen – seit langem keine bessere Soul-LP als diese hervorgebracht haben. „Stormy" von der Atlanta Rhythm-Section beschließt Seite 1, eine Soulballade, die sich santanisch steigert.

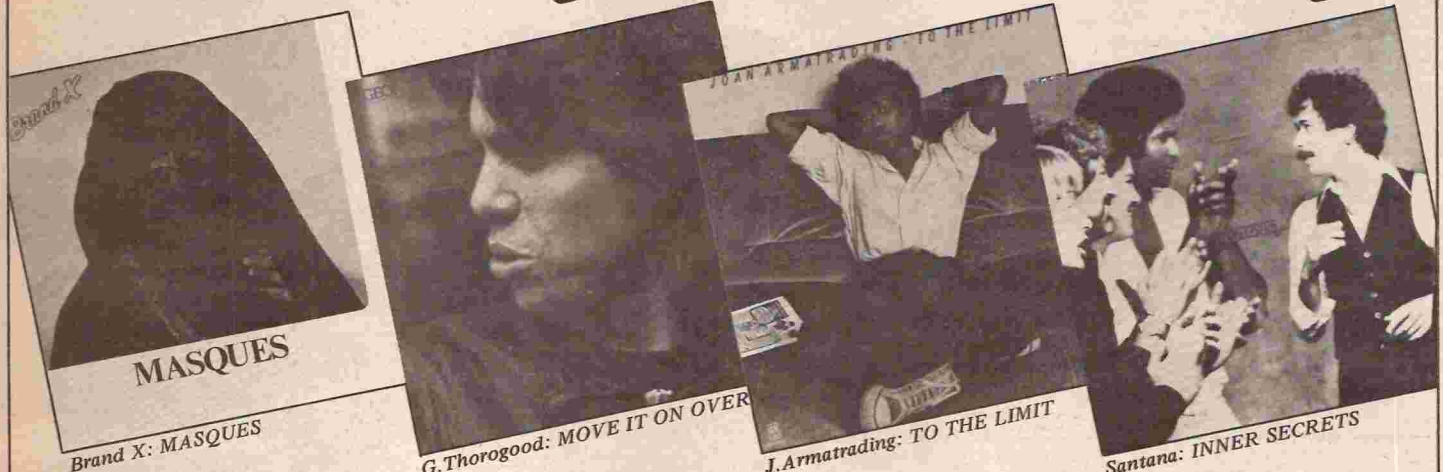
Seite 2 beginnt wieder mit der Winwood-Revival-Band und einer Kopie des Blind Faith-Arrangements von „Well Allright". Clapton und Winwood in Ehren, aber das geht mir dann doch zu weit, die berüchtigte Bad News Reunion kann sich solche Nachspielerei vielleicht leisten, nicht aber der große Devadip S. *Heavy* geht's weiter: „Open Invitation" ist südlicher Boogie a la ARS oder Lynyrd Skynyrd, aber von Mr.Walker, Carlos und Freunden geil gesungen und gespielt. So weit, so variabel, so gut. Auf den letzten drei Nummern wollte sich Carlos wohl mit allen Latino-Freaks versöhnen, die sich INNER SECRETS bis dahin mit beleidigten Ohren angehört hatten. Bis zum Schluß gibt's Vertrautes: träumerische Instrumentals mit den ach so schön langgezogenen Gitarrentönen, wiegende, hüpfende Ritmos, und Percussion in Massen, sogar ein Orgelsolo a la Rollie, die Santana Revival Band. „Wham!" heißt dann auch ihre letzte Nummer.

Yes
TORMATO
Atlantic ATL 50518

Von Manfred Gillig

Und noch ein zehnjähriges Jubiläum: mit der elften Produktion von Yes, unserer allseits geliebten Plastik-Science-Fiction-Gruppe mit den durchschlagenden Verkaufserfolgen landauf landab. Und soviel ist sicher: TORMATO wird selbst den kommerziellen Erfolg von GOING FOR THE ONE in den Schatten stellen. Woran das liegt und wie Yes ihr Zehnjähriges in Wembley feier-

ifen! Zugreifen! Zugr



Brand X: MASQUES — *G.Thorogood: MOVE IT ON OVER* — *J.Armatrading: TO THE LIMIT* — *Santana: INNER SECRETS*

Zum wirklich (!) allerletzten Mal in diesem Jahr. Abo plus Platte DM 40,--. 12 mal SOUNDS ins Haus. Plus eine dieser Platten. Auf zum nächsten Postamt. DM 40,-- auf das Postscheckkonto Hamburg 389419-2o1 überweisen. Absender nicht vergessen. Plattentitel angeben. Wer sein Abo verlängern will und eine dieser Platten haben möchte, muß DM 45,-- zahlen. Wer SOUNDS ins Ausland will, zahlt DM 5,-- mehr. Die letzte Abo-Chance für '78. Zugreifen! Zugreifen! Zugreifen!

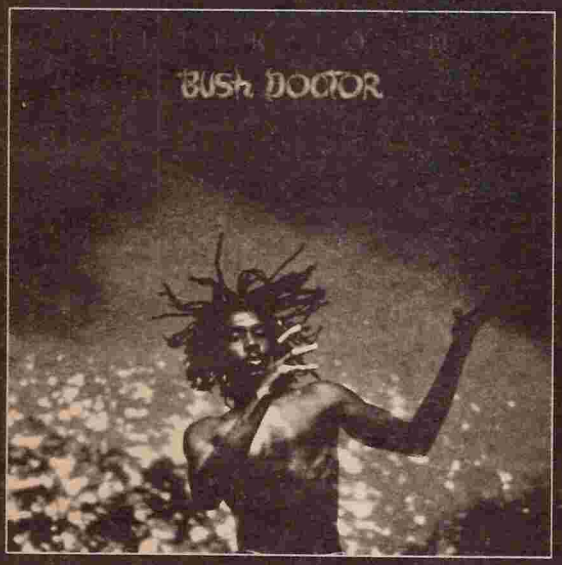
DIE 2. LP

TELDEC
TELEFUNKEN-DECCA-SCHALLPLATTEN GMBH

BUSH DOCTOR

Das neue Album des Ex-Wailers

Peter Tosh



Entstanden im Teamwork mit Mick Jagger und Keith Richard!

Die LP: 1C 064-61 708
Die MC: 1C 264-61 708

Daraus die Single:
Don't Look Back
1C 006-61 657

Produced by The Glimmer Twins

EMI ELECTROLA TONANGEBEND

ten, davon demnächst und an anderer Stelle vielleicht mehr.

TORMATO jedenfalls macht da weiter, wo GOING FOR THE ONE im letzten Sommer ansetzte: weg von der puristischen Vegetarier-Kunstmusik, weg von den überkandidelten Pseudokunstwerken hin zu mehr Rock, zu mehr nach außen orientierter Abwechslung. Und das muß man schon mal anerkennend erwähnen. Zum erstenmal seit den Anfängen der Gruppe, seit den Zeiten von „Roundabout", gibt es eine LP, auf der mir ein Stück rundherum zusagt, und das ist Jon Andersons „Circus Of Heaven" mit seiner unverkrampften melodischen Kinderlied-Atmosphäre. Aber auch „Arriving UFO", „On The Silent Wings Of Freedom" und „Don't Kill The Whale" sind nicht übel; Seite 2 kann man fast gänzlich anhören, ohne das von Yes gewohnte Ohrenklingeln zu kriegen. Auf Seite 1 gibt's noch ein paar Reminiszenzen mehr ans unselige Bombast-Erbe: pseudoinnerliche Versatzstücke ohne inneren Zusammenhalt, abrupte Tempi- und Motivwechsel, zu viel Klingklang, zu wenig Baß, zu viel entrückte Kristallüster-Atmosphäre. Und noch immer sind Rick Wakemans Beiträge schlicht überflüssig, Jon Andersons Worte reichlich obskur.

Aber vielleicht wird auch das noch besser. Immerhin fehlt auf TORMATO ein absoluter Langweiler wie „Awaken" auf GOING FOR THE ONE, immerhin ist kein Stück länger als acht Minuten, immerhin gibt's ein, zwei Stücke, die ich mir bisweilen freiwillig anhören kann.

Gary Boyle ELECTRIC GLIDE Gull GULP 1028

Von Arne Schumacher

Das mit der neuen Gary Boyle-LP ist so eine Sache. THE DANCER, ihr Vorgänger gehört für mich eigentlich in die kleine Abteilung der wirklich bemerkenswerten Jazz-Rock/Fusion-Produktionen aus England. Wer eine derart starke Platte zustande bringt, der hat's mit einem qualitativ zumindest ebenbürtigen Nachfolger natürlich immer schwer, denn die Erwartungen – wie im Falle von ELECTRIC GLIDE – sind automatisch hoch gesteckt. Unter diesem Aspekt müßte ich an sich fairerweise schließen: Boyles jüngste ist gar nicht so schlecht.

Doch hat sie etwas, was THE DANCER eben nicht hatte: nämlich ausgesprochen schwache Momente. Darüber täuscht auch das leuchtende Blau der LP selber nicht hinweg. Die Gruppe, die sich vor ein paar Jahren um Garys Gitarre gesammelt hatte, Isotope war mir ja nun ein Greuel, doch ELECTRIC GLIDE ist denn doch *zu* clean, *zu* glatt. Besonders „Snap Crackle", der Opener, und das Titelstück selber tun sich dabei hervor. Brillante Technik wird zwar genug geboten, aber diese zwei erscheinen denn doch im Endeffekt mehr wie ein schräger Blick auf die derzeitige George-Benson-Bewegung als wie Boyles eigene Musik. Und das, obwohl er im Grunde ein sehr selbstständiges Profil zeigen kann. Außerdem ist die Produktion dieser Platte höchst dürftig, man hätte da gerade bezüglich des Gitarren-Sound weit mehr herausholen können.

Aber es gibt natürlich auch Angenehmeres zu berichten. So gefallen mir besonders die Titel „It's Almost Light Again" – mit mehreren akustischen Gitarren durchflochten – „Gaz" und „Hayabusa", beide in nahezu „alter" Boyle'scher Manier (mit Gary Moore, zweite Gitarre). Für solide Schlagzeugarbeit sorgt Simon Phillips, der mir in seiner Rolle auf THE DANCER allerdings besser gefallen hat.

Alles in allem eine Platte, die musikalisch und in ihrer Gesamtheit nicht vollends besteht. Der „wirkliche" Gary Boyle ist ein wenig unterrepräsentiert, schade drum. Dennoch hat sie Kraft, wenn auch nur recht verhaltene.

Bad News Reunion LIVE IM LOGO „JUSTFORFUNPRODUCTIONS"

Von Willi Andresen

Es ist schon toll, wenn Freunde, von denen einige gemeinsam in einer Band gespielt haben, sich nach längerer Zeit wieder auf der Bühne zusammenfinden, um eine Nacht lang *just for fun* eine mordsmäßige Musik-Session für Freunde zu machen. Geschehen ist dies im März dieses Jahres in Hamburgs heißestem Club, dem „Logo . Ehemalige Mitglieder der legendären Hamburger Bad News reformierten sich hier zusammen mit ein paar Freunden, die eigentlich schon immer gern mal einsteigen wollten, aber ebenfalls in anderen Bands spielten, zur Bad News Reunion. Der riesige Erfolg beflügelte die Musiker, den Debüt-Abend in unregelmäßigen Abständen wieder aufleben zu lassen. Und dabei entstand dann eines Abends, genauer gesagt am 25. 8. 78, wieder im „Logo" das, worum's sich hier dreht. Ein Fan der BNR, im Musikbusiness tätig, schnitt die ganze Session mit, gerade, als es am besten losging und der ganze Laden richitg dampfte. Und daraus wurde eine heiße Platte, die jetzt schon seit Tagen auf meinem Plattenteller glüht.

Doch lüften wir zunächst mal das Geheimnis um die sieben Musiker: da wären Reinhard Lehmann (Schlagzeug), Christoph Bunke (Baß), Peter Urban (Keyboards), Karsten Hoock (Gitarre), Abi Wallenstein (Gitarre), Jocki Brückner (Gesang + Rhythmusgitarre) sowie Michael Schlüter (Gesang + Rhythmusgitarre).

So, und jetzt wird's schwierig! Wenn ich euch die gesamte Platte mit all ihren Goodies vorstellen wollte, müßte daraus eine endlose, fesselnde Live-Kommentierung werden, die die Seiten dieses Blätt-

SUNDOWN SCHALLPLATTEN

PLATTEN DES MONATS:

KINGFISH – Trident (Endlich!!!) 16,90 DM
SPIRIT – Made In Germany (Rec. in London u. Miami/Tampa) 14,90 DM
TIM CURRY – Read My Lips (m. Dick Wagner) 15,90 DM
VALERIE CARTER – Wild Child 15,90 DM
DR. HOOK – Pleasure & Pain 15,90 DM
ROD ARGENT – Moving Home (m. Phil Collins & Alphonso Johnson) 16,90 DM
PHIL MANZANERA – K-Scone 16,90 DM
KATE BUSH – Lionheart 15,90 DM
PERE UBU – Dub Housing 16,90 DM
BILLY JOEL – 52nd Street 15,90 DM
POCO – Legend 14,90 DM
ANDY MACKAY – Resolving Contradictions (Neu!) 15,90 DM
ERIC CLAPTON – Backless 16,90 DM

Re-Release von 2 LP's des legendären „International Artists"-Label:
RED CRAYOLA – Parable Of The Arable Land 16,90 DM
13th FLOOR ELEVATOR – Psycodelic Sounds Of . . . . 16,90 DM
GENYA RAVAN – Urban Desire 16,90 DM
WAYLON JENNINGS – I've Always Been Crazy (Neu!) 15,90 DM
RODNEY CROWELL – Ain't Living Long Like This (Mit kompl. „Hot Band" und Emmylou Harris) Neu! 16,90 DM
CHARLIE DANIELS BAND, MARSHALL TUCKER BAND, GRINDERSWITCH, WINTERS BROTHERS BAND, BONNIE BRAMLETT, MYLON LEFEVRE & PAPA JOHN CREACH – Volunteer Jam III & IV. Doppel-LP 21,90 DM
JACK TEMPCHIN – 1st. (m. J. Browne u. Glen Frey; schrieb „Already Gone" und „Peaceful Easy Livin'") 16,90 DM
GILLI SMYTH – Mother (mit David Allen, D. Malherbe u. P. Pyle) 14,90 DM
CHRISTIAN VANDER – Tristan u. Iseult 17,90 DM

RARITÄTEN:

MARTHA VELEZ – Fiends & Angels Again (Orig. „Blue Horizon", m. Clapton, J. Bruce, Chcicken Shack, P. Kossoff, etc.) 12,90 DM
JO JO GUNNE – 1st. Album (Jay Ferguson) 16.90 DM
JAY BOY ADAMS – J.B.A. 9,80 DM
"BLOW UP" – Original Soundtrack (m. Yardbirds, Japan Import) 22,00 DM
KIM FOWLEY – Living In The Streets 14,90 DM
SYNERGY (= LARRY FAST) – Cords (Neu!!, US-Imp., transparentes Plastic, Super-Qualität) 18,90 DM
ERIC IDLE & NEIL INNES – Rutland Weekend Songbook (ex-"Bonzos") 11,90 DM
BLODWYN PIG – Getting To This (Original-Druck) 22,00 DM
ACQUA FRAGILE – Mass-Media Stars 14,90 DM
SAMMY WALKER – SAMMY WALKER (US) nur 9.80 DM
CAPTAIN BEYOND – Captain Beyond 16,90 DM
COWBOY – Boyer & Talton (Capricorn 127) 18,90 DM
WHITE WITCH – A Spiritual Greeting (a. Capricorn) 16,90 DM
THE FAMILY DOG – View From Roland's Head 9,80 DM
HUG (Mike Hug) – Neon Dream 14,90 DM
THE ROWANS – The Rowans 9,80 DM
THIRD WORLD WAR – TWW 9,80 DM
THE TALBOT BROTHERS – 1st. (ex-Mason Proffit, mit Lowell George) 12,90 DM
STOMU YAMASH'TA – Red Buddha (US-Vanguard 79343) 16,90 DM
GRINDERSWITCH – Macon Tracks 9,80 DM
THE 31st. OF FEBRUARY – 1st. = Scott Boyer, David Brown u. Butch Trucks 16,90 DM
PERIGEO – Fata Morgana 12,90 DM
COMUS – To Keep From Crying 14,90 DM
DILLARDS – Tribute To An American Duck (Original-US-Press.) 9,80 DM
BRITISH ARCHIVES – Vol. 4 (Rare Tracks von Albert Lee, Jeremy Spencer, R. Stewart, E. Clapton und J. Page) 9,80 DM
CHILLIWACK – Al Over YOU 18,90 DM
CREAM – Live Cream und Live Cream Vol. 2 je US-Pressund 16,90 DM
ROBERT CRUMB – & The Cheap Suit Serenaders Vol. II 19,90 DM
JIM & WESKIN – Relax Your Mind (US-Pressung) 17,90 DM
MICHAEL HURLEY – Long Journey (Holy Modal Rounders) 19,90 DM
BERT JANSCH – Jack orion und Stepping Stones (a. Vanguard) je US 16,90 DM
LAZARUS – A Fools Paradise 14,90 DM
PEZBAND – Pezband (a. Passport) 9,80 DM
IGGY POP – Kill City (Lim. US-Pr. in Grün, m. James Williamson) 17,90 DM
RHINOCERUS – Better Times Are Coming 16,90 DM
TINY TIM – God Bless Tiny Tim 19,90 DM
MASON PROFFITT – Hangman (= Talbot-Brothers, auf Happy Tiger HT 1009 19,90 DM
LEE MICHAELS – Live (A & M SP 4199) 18,90 DM
ALAN MUNDE – Banjo Sandwich (Ridge 0001) 18,90 DM

NEU IN DIESEM MONAT:

STEELY DAN – The Best (DOLP mit 2 neuen Stücken) 21,90 DM
QUEEN – Jazz (Neu!) 15,90 DM
MAGNA CARTA – Prisoners On The Line (Neu) 16,90 DM
DMZ – 1st. (Prod. by Flo & Eddie) 16,90 DM
NATIONAL HEALTH – Of Cues And Cures (Neu) 14,90 DM
HERE AND NOW – Give And Take 14,90 DM
ELECTRIC LIGHT ORCHESTRA – I. und II. je 15,90 DM
T-BONE WALKER – Stormy Monday Blues 14,90 DM
JESSIE BARRISH – 1st. (endlich) 16,90 DM
SALLY OLDFIELD – Water Bearer (Neu) 15,90 DM
ERIC BURDON & WAR – Declares War 16,90 DM
ERIC BURDON & WAR – Black Man's Burdon (DOLP) 22,90 DM
WAR – War, All Day Music, The World Is A Ghetto, Why Can't We Be Friends, und Youngblood (Soundtrack, Neu!) je 16,90 DM
WAR – Platinum Jazz DOLP 22,90 DM
LEE OSKAR – Before The Rain (WAR-Mundharmonicaspieler) 16,90 DM
KIRBY – Kirby ("Stretch"-Lead-Gitarrist) 15,90 DM
TIM BLAKE – New Jerusalem 16,90 DM
LINDISFARNE – Magic In The Air (Live-DOLP, Neu!!) 22,90 DM
THE HOLLIES – Butterfly, Evolution, The Other Side Of The Hollies (B-Seiten) und The Best Of The Hollies' E.P.'s je 15,90 DM
DAVID ALLAN COE – Texas Moon 12,90 DM
STRETCH – Lifeblood 14,90 DM
AREA CODE 615 – A Trip In The Country DoLp 21,90 DM
PINK FARIES – Never Never Land 16,90 DM
BASTARDS OF BRITISH ROCK – DoLp (Rare "Immidiate"-Tracks: Albert Lee, Jeremy Spencer, T.S.McPhee, etc.) 16,90 DM
U.S. RADIO BAND – Don't Touch That Dial 9.80 DM
Z.Z. TOP – Tres Hombres Tejas und Fandangoes jew. 9,80 DM
SILVER – 1st. (= Batdorf & Rodney) 9,80 DM
JOHNNY RIVERS – Outside Help 9,80 DM
HUMBLEPIE – Back Home Again 9,80 DM
GOOD OLD BOYS – Pistol Packin' Mama (Grateful Dead-Label, US-Imp., mit David Nelson, prod. by Jerry Garcia) nur 9,80 DM
DAVID CROSBY & GRAHAM NASH – Live (m. SECTION und DAVID LINDLEY) 9,80 DM
RON GEESIN & ROGER WATERS (Pink Floyd) – Music From The Body 14,90 DM
CELEBRATION & Mike Love – Almost Summer 16,90 DM
KEVIN AYERS, JOHN CALE, NICO & ENO – June 1st. 1974 15,90 DM
LARRY CORYELL – Differences (Neu!!!) 16,90 DM
LINK WRAY – Beans And Fatback 9,80 DM
VAN DYKE PARKS – Discover America 9,80 DM
ASHRA – New Age Of Earth und Blackouts jew. 14,90 DM
PETER BAUMANN (ex-Tangerine Dream) – Romance 76 14,90 DM
CAN – Landed, Flow Motion und Saw Delight jew. 14,90 DM
CAN – Unlimited Edition DoLp 21,90 DM
FAUST – Faust IV 14,90 DM
EDGAR FROESE – Aqua und Epsilon In Malaysian Pale jew. 14,90 DM
EDGAR FROESE – Ages DoLp 21,90 DM
STEVE HILLAGE – Fishrising, L, Motivation Radio und Green jew. 14,90 DM
GONG – Flying Teapot, Angels Egg, You, Shamal, Gazeuse und Expresso II jew. 14,90 DM
MIKE OLDFIELD – Fubular Bells u. Ommadawn jew. 14,90 DM
TANGERINE DREAM – Phaedra, Rubycon, Ricochet, Stratosfear und Cyclone jew. 14,90 DM
TANGERINE DREAM – Zeit, Alpha Centauri/Atem und Encore! Live jede DoLp 21,90 DM
COLIN TOWNS – Full Circle 14,90 DM
LINK WRAY – Stuck In Gear 14,90 DM
ROBERT WYATT – Rock Bottom und Ruth Is Stranger Than Richard jew. 14,90 DM
CARLA BLEY – Tropic Appetites und Dinner Music jew. 15,90 DM
MICHAEL MANTLER – No Answer, Hapless Child und Silence je 15,90 DM
CARLA BLEY & MICHAEL MANTLER – 13/3/4 15,90 DM

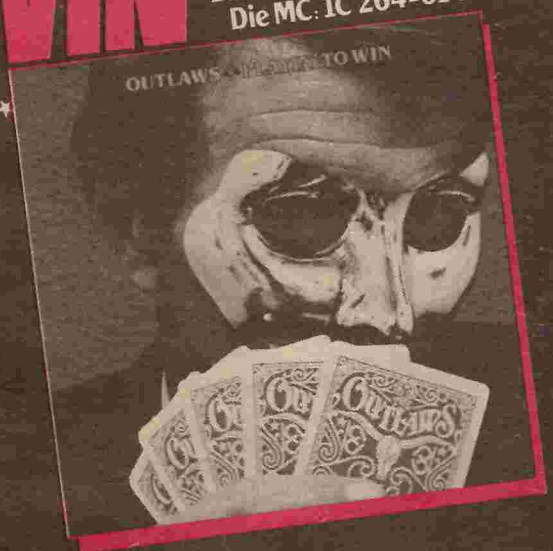
ALPHA BAND – 1st. 12,90 DM
THE ORIGINAL ANIMALS – Before we Were So Rudley Interrupted 13,90 DM
ASLEEP AT THE WHEEL – Wheelin' And Dealin' und Collision Course (Neu!) jeweils 16,90 DM
ASLEEP AT THE WHEEL – Comin' Right At 'Ya (Wv) 9,80 DM
THE BAND – Last Waltz 3 LP 29,90 DM
BAREFOOT JERRY – Barefoot Jerry's Grocery (DoLP? 19,90 DM
THE EDDIE BOY BAND – 1st. 9,80 DM
BYRON BERLINE & SUNDANCE – 1st. 9,80 DM
DAVID BROMBERG BAND – How Late'll Ya Play 'til (Live-DoLp) 21,90 DM
BATDORF & RODNEY – 1st. 12,90 DM
BEACH BOYS – M.I.U. Neu! 14,90 DM
BECK, Bogert & Appice – 1. 15,90 DM
DAVID BEDFORD – The Rime Of The Ancient Mariner und The Odyssey jeweils 14,90 DM
BIG STAR – Radio City und No. 1 Record als DoLp. 21,90 DM
BIG STAR – The Third 16,90 DM
BLACK OAK ARKANSAS – Uncle Lijiah (1. LP) 14,90 DM
RONEE BLAKLEY – Welcome (m. Pete Carr u. B. Emmons) 9,80 DM
RORY BLOCK – Rory Block 11,90 DM
BLUE COLLAR – Original Soundtrack (m. Cooder, Nitzsche, Beefheart und Jesse „Ed" Davis) 16,90 DM
CLOVER – Love On The Wire 14,90 DM
PAUL BUTTERFIELD BLUES BAND – East-West 14,90 DM
CITY BOY – Dinner At The Ritz 9,80 DM
CAMEL – Breathless Neu! 14,90 DM
CANNED HEAT – One More River To Cross 9,80 DM
CAPTAIN BEEFHEART & THE MAGIC BAND – Unconditionally Guaranteed und Bluejeans and Moonsbeams je 14,90 DM
CARMEN – Fandangoes In Space 9,80 DM
HARRY CHAPIN – Living Room Suite (Neu!) 15,90 DM
HARRY CHAPIN – Dance Band On The Titanic DoLp 16,90 DM
CLIFTON CHENIER – Cajun Swamp Music Live DoLp 21,90 DM
CITY BOY – Book Early (Neu!) 16,90 DM
GENE CLARK – Roadmaster 12,90 DM
GENE CLARK – Two Sides Of Every Story 16,90 DM
GENE CLARK – White Light (US) 18,90 DM
GUY CLARK – Old No. 1 14,90 DM
CLEARLIGHT – Forever Blowing Bubbles und Clearlight's Symphony je 14,90 DM
VASSAR CLEMENTS BAND – VCB 17,90 DM
GEORGE CLINTON BAND – Arrives (ex-Volunteers) ABC 831 14,90 DM
KEVIN COYNE – Blame It On The Night und Heartburn jeweils 14,90 DM
KEVIN COYNE – Marjory Razorbalde und In Living Black and White je DoLp 21,90 DM
COUNTRY GAZETTE – Out To Lunch US-Press. 18,90 DM
COUNTRY GAZETTE – Live At McCabe's und What A Way To Make A Living jeweils 14,90 DM
CREAM – Goodbye Cream 14,90 DM
DEREK & THE DOMINOES – Layla und Live je DoLp 22,90 DM
DIRE STRAIGHTS – 1st. 16,90 DM
DAVE EDMUNDS & NICK LOWE – Trax On Wax 15,90 DM
DILLARDS – Copperfields und Wweatstraw Suite jew. 12,90 DM
beide für 22,00 DM
EVERLY BROTHERS – Stories We Could Tell (feat. Crosby & Nash, Ry Cooder, Cl. White u. J. Sebastian) 9,80 DM
JOE ELY – Joe Ely und Honky Tonk Masquerade je 16,90 DM
FIREFALL – Luna Sea 11,90 DM
FLYING BURRITO BROS. – Last Of The Red Hot Burritos 15,90 DM
FRED FRITH – Guitar Solos I und Guitar Solos II je 9,80 DM
RICHIE FUREY BAND – I've Got A Reason 11,90 DM
JERRY GARCIA – Reflections 9,80 DM
PHILLIP GLASS – North Star und Music in 12 Parts jeweils 14,90 DM
ANDREW GOLD – 1st. 9,80 DM
GRATEFUL DEAD – Blues For Allah 9,80 DM
GRATEFUL DEAD – Live (Bertha) DoLp 14,90 DM
JOHN GREAVES & PETER BLEGVAD – Kew Rhone 14,90 DM
GRIN/LOFGREN – Gone Crazy 12,90 DM
GRINDERSWITCH – Pullin' Together 13,90 DM
ARLO GUTHRIE – Bling Blang (m. Cooder, Berline, etc.) 12,90 DM
IAN GOMM – Holiday Album (ex-Brinsley Schwarz) 15,90 DM
PETER HAMMILL – The Future Now Neu! 15,90 DM
THE HISTORY OF COUNTRY MUSIC – Vol. 1 – Vol. 3 (= 6 LP's mit W. Jennings, H. Snow, Chet Atkins, J. Rodgers, R. Acuff, etc.) nur 27,90 DM
HATFIELD & THE NORTH – 1st. und The Rotters Club jew. 14,90 DM
JIMI HENDRIX – Cry Of Love 14,90 DM
HENRY COW – H. C. Legend, Unrest und In Praise Of Learning jew. 14,90 DM
HUGH HOPPER – Hoppertunity Box und Cruel But Fair jew. 14,90 DM
HUMBLE PIE – Town And Country 14,90 DM
EDDIE HINTON – Very Extremly Dangerous (Ex-Cowboy) US-Pr. 17,90 DM
ROBERT HUNTER – Tales Of The Great Rum Runners und Tiger Rose (beide US-Pr.) je 9,80 DM
STEVE HUNTER – Swept Away (Lou Reed-Gitarrist) 9,80 DM
AL JARREAU – All Fly Home (Neu!) 15,90 DM
JETHRO TULL – Bursting Out Live-DoLp (Neu!) 19,90 DM
DR. JOHN – Remedies, In The Right Place und Sun Moon & Herbs jew. 9,80 DM
THOMAS JEFFERSON KAYE – 1st. m. Steely Dan 14,90 DM
DOUG KERSHAW – Alive & Pickin' In Atlanta 17,90 DM
DOUG KERSHAW – Douglas James Kershaw und Mama Kershaw's Boy je 12,90 DM
KINGFISH – 1st. (Bob Weir) 9,80 DM
NEIL LANDON BAND – Live! Sold Out 14,90 DM
THE KINKS – Arthur Or The Decline And Fall Of The British Empire, Lola Versus Powerman And The Money Goround, Soundtrack From The Film „Percy", You Really Got Me, Kinks-Size, Live Kinks, Something Else und The Village Green Preservation Society jew. 16,90 DM
THE LATE SHOW – Snap (Prod. by Terry Melcher) 16,90 DM
THE LOST GONZO BAND – Thrills! 9,80 DM
LYNYRD SKYNYRD – Skynyrd's First And Last Neu! 14,90 DM
MAGMA – Udu Wudu (US-Pr.) 17,90 DM
TAJ MAHAL – Giant Step und The Real Thing je US DoLP 21,90 DM
MALLARD – Mallard und In A Diffrent Climate (Ex-Beefheart-Band) je 14,90 DM
MELISSA MANCHESTER – Better Days Happy Endings 9,80 DM
MARSHALL TUCKER BAND – Together Forever (Neu!) 16,90 DM
HIRTH MARTINEZ – Big Bright Street 9,80 DM
IAN MATTHEWS – Go For Broke und Journey's From Gospel Oak je 15,90 DM
MARSHALL TUCKER BAND – Where We All Belong (Live-DoLp, US-Pr.) 24,90 DM
IAN MATTHEWS – Stealin Home (Neu!) mit Bryn Haworth 16,90 DM
MOTHERS FINEST – Mother Factor Neu! 15,90 DM
BARRY MCGUIRE – Have You Heard 14,90 DM
DELBERT MCCLINTON – Second Wind (Neu! a. Capricorn) 17,90 DM
AUGIE MEYER – Augie's Western Head Music Co. (Ex-Sir Douglas) 9,80 DM
LEE MICHAELS – Nice Day For Something 9,80 DM
STEPHAN MICUS – Archaic Concerts 9,80 DM
MORGAN – Brown Out (Morgan Fisher) 17,90 DM
VAN MORRISON – Wavelength (mit Peter Bardens) Neu! 16,90 DM
GEOFF MULDAUR – Motion 13,90 DM
GEOFF & MARIA MULDAUR – Sweet Potatoes (m. Bill Keith) 17,90 DM
MICHAEL MURPHY – Cosmic Cowboy Souvenir je US-Pr. 18,90 DM
MYLON LEFEVRE – Weak At The Knees 9,80 DM
WILLIE NELSON – Shotgun 17,90 DM
NEW RIDERS OF THE PURPLE SAGE – Marin County Line 15,90 DM
NEW RIDERS OF THE PURPLE SAGE – Gypsy Cowboy 9,80 DM
NEW RIDERS OF THE PURPLE SAGE – Who Are Those Guys? 11,90 DM
TED NUGENT & THE AMBOY DUKES – Call Of The Wild (US-Pr.) 17,90 DM
PHIL OCHS – Tapes From California und Pleasures Of The Harbour je US-Pr. 18,90 DM
YOKO ONO & THE PLASTIC ONO BAND – US-Apple SW 3373, m. Lennon, Charlie Haden u. O. Coleman 9,80 DM
OZARK MOUNTAIN DARE DEVILS – Car Over The Lake Album und Don't Look Down jew. 13,90 DM
PACIFIC EARDRUM – Beyond Panic 16,90 DM
VAN DYKE PARKS – Clang Of The Yankee Reaper 11,90 DM
OZARK MOUNTAIN DAREDEVILS – It's Alive (Live-DoLp) 21,90 DM
DAVID PEEL & THE LOWER EASTSIDE – An Evening With . . (Live) 16,90 DM
GENE PARSONS – Kindling (m. Cl. White, R. Bush, G. Gilbeau, etc.) 17,90 DM
TOM PAXTON – The Complette Recorded Live (US-DoLp) 22,90 DM
TOM PAXTON – New Songs From The Briarpatch (m. St. Goodmann) 16,90 DM
PEKKA – The Mathematicians Air Display 14,90 DM
POINT BLANK – 1st. und Second Season jew. 15,90 DM
THE POSSUM HUNTERS – In The Pine (auf Takoma) 9,80 DM
QUICKSILVER – Shady Groove 16,90 DM
QUIET SUN – Mainstream (Manzanera und Eno) 9,80 DM
THE QUINAIMES BAND – 1st. m. R. Greene, B. Keith u. Danny Kootch) 11,90 DM
ROLLING STONES – 12 x 5 16,90 DM
TOM RUSH – The Circle Game 9,80 DM
LEON RUSSEL & MARC BENNO – Asylum Choir Look Inside 14,90 DM
KLAUS SCHULZE – Timewind und Blackdance je 13,90 DM
SEATRAIN – 1st. a. A & M 18,90 DM
SEATRAIN – Marblehead Messenger US-Pr. 16,90 DM
SLAPP HAPPY – 1st. 14,90 DM
SLAPP HAPPY & HENRY COW – Desperate Straights 14,90 DM
SMALL FACES – The Autumn Stone DoLp 21,90 DM
SMALL FACES – Ogden's Nut Gone Flake (Wv.) 14,90 DM
BRUCE SPRINGSTEEN – Darkness On The Edge Of Town 15,90 DM
MICHAEL STANLEY BAND – Cabin Fever (Neu!) 14,90 DM
STEELEYE SPAN – Please To See The King, Ten Men Mop und Hark! The Village Wait jew. 14,90 DM
GARY STEWART – Your Place Or Mine • 14,90 DM
GARY STEWART – Steppin' Out und Out Of Hands jew. 9,80 DM
STILLS/YOUNG BAND – Long May You Run 11,90 DM
KEITH SYKES – The Way I Feel 16,90 DM
TERRY SYLVESTER – I Believe (Hollies-Gitarrist) 9,80 DM
CARLOS SANTANA / BUDDY MILES – Live! 12,90 DM
MICHAEL STANLEY-BAND – Stage Pass (Live-DoLp) 21,90 DM
SCOTTY STONEMAN & THE KENTUCKY COLONELS – Live In L.A. (auf Sierra-Briar 4206) 17,90 DM
ROD STEWART – The Rod Stewart Album und Gasoline Alley als Original-US-Pr. jew. 17,90 DM
GARY STEWART – You're Not The Woman You Used To Be 9,80 DM
TEXAS COUNTRY – DoLp, je 1 Seite: Willie Nelson, Asleep At The Wheel, Freddy Fender und Bob Wills & His Texas Playboys nur 12,90 DM
T 2 – It All Worked Out In Boomland 14,90 DM
ULTRAVOX – System Of Romance 14,90 DM
DAVID VORHAUS – White Noise 2 14,90 DM
LOUDON WAINRIGHT III – Schooldays (Atlantic 40107) 9,80 DM
JERRY JEFF WALKER – Contrary To Ordinary (Neu!) 17,90 DM
JERRY JEFF WALKER – It's A Good Night For Singin 18,90 DM
SAMMY WALKER – Blue Ridge Mountain Skyline (m. David „Blue" Cohen und Chris Darrow) 17,90 DM
TRAVIS WAMMACK – Not For Sale (a. Capricorn m. Le Blanc & Carr) 11,90 DM
DOC WATSON – On Stage Feat. Merle Watson US-DoLp 21,90 DM
DOC WATSON – Old Timey Concert US-DoLp 19,90 DM
WEREWOLVES – 1st. (prod. by Andrew „Loog" Oldham) 16,90 DM
WHITE MANSIONS – Country Rock Opera m. W. Jennings, E. Clapton, John Dillon u. Jessie Colter (m. 28 P. Booklet) 18,90 DM
THE WHO – Live At Leeds und Whos Next je 16,90 DM
WIGWAM – Nuclear Nightclub und The Lucky Golden Stripes And Starpose jew. 14,90 DM
HANK WILLIAMS JR. – The New South 17,90 DM
HANK WILLIAMS SR. – Live At The Grand Ole Opry 16,90 DM
JESSIE WINCHESTER – Nothing But A Breeze 9,80 DM
VELVET UNDERGROUND – Live With Lou Reed (DoLp) 19,90 DM
RICHARD WRIGHT – Wet Dream (v. Pink Floyd) 15,90 DM

REGGAE

MAX ROMEO – Open The Iron Door 9,80 DM
JOE GIBBS & THE PROFFESSIONALS – African Dub Cahpter 1, Chapter 2 und Chapter 3 jeweils 16,90 DM
THE TWINKLE BROTHERS – Love (10inch-LP) 14,90 DM
CULTURE – Baldhead Bridge (Orig. Jamaica-Import) 19,90 DM
MATUMBI – Seven Seals (Colour Vinyl) 16,90 DM
GREGORY ISAACS – Cool Ruler 14,90 DM
THIRD WORLD & STEVIE WINWOOD – Aiye Keta 12,90 DM
PETER TOSH – Bush Doctor (mit Jagger/Richard/Wood) Neu! 16,90 DM
MATAYA CLIFFORD – Road Of Life 9,80 DM
BYRON LEE – Reggae Round The World 9,80 DM
ZAP POW – Zap Pow Now 9,80 DM
THE AGGROVATORS – Kaya Dub und Lion Dub Style je 14,90 DM
TOOTS & THE MAYTALS – Funky Kingston nur 9,80 DM
BURNING SPEAR – Man In The Hills nur 9,80 DM
BUNNY WAILER – Blackheart Man 9,80 DM
BURNING SPEAR – Live, Marcus Garvey und Garvey's Ghost je 14,90 DM
I JAH MAN – Haile I Hymn 14,90 DM
THIRD WORLD – 96 Degree In The Shade und Journey To Addis je 14,90 DM
DILLINGER – CB 200 (Cocaine) 14,90 DM
JIMMY CLIFF – The Harder They Come 14,90 DM
BOB MARLEY & THE WAILERS – African Herbsman und Rasta Revolution je 16,90 DM
BOB MARLEY & THE WAILERS – Catch A Fire, Burnin', Natty Dread, Live, Rastaman Vibration, Exodus und Kaya je 14,90 DM
STEEL PULSE – Handsworth Revolution 14,90 DM
BUNNY WAILER – Protest 14,90 DM
TAPPER ZUKIE – M.P.L.A., Peace In The Ghetto und International je 14,90 DM
CULTURE – Harder Than The Rest und Two Seven Clash je 14,90 DM
PETER TOSH – Legalize It und Equal Rights je 14,90 DM
JABULA – Thunder Into Your Hearts und Jabula je 13,90 DM
POET & THE ROOTS – Dread Beat And Blood 14,90 DM
ICE BREAKERS / MIGHTY DIAMONDS – Planet Mars Dub 14,90 DM

Sundown Schallplatten GmbH, 3110 Uelzen · Postfach 413 · Tel. 0581/18404 von 10.00 – 18.00 Uhr

Versandbedingungen: Preise incl. Mehrwertsteuer und Verpackung. Lieferung per Nachnahme + 4,40 Porto oder Vorüberweisung (+ 2,– DM Porto) auf Konto: Kreissparkasse Uelzen (BLZ 25850110), Konto-No. 13003 oder Postscheck Hannover (BLZ 25010030), Konto-No. 5521-309. Ab 100,– DM portofrei. Kein Versand ins Ausland.

DIE
OUTLAWS
LP
PLAYIN' TO
WIN
Die LP: 1C 064-61 859
Die MC: 1C 264-61 859


ARISTA RECORDS
chappell MUSIKVERLAG
EMI ELECTROLA TONANGEBEND

chen in Flammen aufgehen ließe. BNR spielen nahezu alles, was sich unser Musikherz wünscht. Angefangen mit dem Titelstück „Bad News" von John D.Loudermilk, einem wahren Rock'n'Roll-Knaller, der schon ahnen läßt, was noch alles kommt. Die Jungs hauen rein, was das Zeug hält; ein satter Rhythmus, zwei fetzende Gitarren und „Schlüti", der seine ganze Rock-Seele ins Publikum röhrt. Es folgt Ronnie Hawkins' „The Thrill Is Gone", Gesang diesmal Abi, mit wahrhaft jaulenden, aufreißenden Gitarren. „Water In My Eyes", von Schlüter *himself*, stimmt ein auf Bob Dylans „Like A Rolling Stone". Dylans Fassung kennen und lieben wir alle, aber manchmal glaube ich, Schlüti ist der Größte.

Seite 2 beginnt mit „Cinnamon Girl" von Neil Young, danach Browns „I'll Go Crazy", Donovans „Young Girl Blues" und schließlich eine mitreißende Fassung von Arlo Guthries „Coming Into Los Angeles", bevor die Band leider viel zu früh mit „The Fade-Out" von der Bühne geht.

Schlechte Nachrichten hören wir heut' überall – die schlechtesten sind folgende: Bei dem BNR-Live-Mitschnitt ist leider nur eine Platte und kein Doppel-Album herausgekommen und ...warum hat man die Zwischenrufe, das Gekreische und Geklatsche von Jutta, Bibi, Jörg, Rudi, und wie sie noch alle gegröhlt haben, so sehr zensiert? Live heißt Lärm, Leben, Krach!

Zum Schluß aber der Knüller: Bad News Reunion LIVE IM LOGO ist für Freunde gemacht worden, die am 25.8. dabei waren, die es irgendwie verpaßt haben oder die Freunde werden wollen. Und Freunde haut man nicht übers Ohr! Die Platte kostet fast gar nichts: mit Porto und Versandkosten müßt Ihr 13,90 DM an nachfolgende Adresse schicken:
SOUNDS, Kennwort Bad News, Winterhuder Weg 29, 2000 Hamburg 76.

Es gibt nur eine durchnummerierte, limitierte Auflage von 1000 Stück.

Ernst Schultz
IRGENDSOEIN LIED
Erlkönig/Intercord
148.406

Von Jürgen Frey

Ihre Kinder machen weiter, Teil II: Nach Sonny Hennig (SOUNDS 11/78) hat jetzt auch Ernst Schultz seine Soloplatte draußen. Auch hier Werbung mit der Erinnerung an früher, mit dem Hinweis an Ihre Kinder; auch hier tauchen die ominösen „Väter" auf, die Nürnberger Meistersinger; auch Schultz hat einen aus der alten Truppe dabei: Muck Groh. Das musikalische Ergebnis ist unterschiedlich. Hennig ging, auf durchaus eigenwillige und erfrischende Weise, ein paar Schritte Richtung Disco – Schultz hat seinen Stil im breiten Spektrum zwischen Pop und Rock gefunden, unterstützt von Streichern und einer Bläsersektion.

Drei der zwölf Titel dieser Platte stecken ganz gut die Bezugspunkte ab, zwischen denen Ernst Schultz jongliert. In „Meistersinger" sieht sich Schultz, der seinen Lebensunterhalt mit seinem Grafikstudio verdient, als modernen Kollegen der alten Riege: *„Was ein Meistersinger so zum Leben brauchte/ verdiente er nicht mit seiner Singerei./ Er war die meiste Zeit bei seinem Meisterstück/ und sang und spielte sozusagen nebenbei."* – Bei „Du sagst, es müßte so wie früher sein" wird nebenbei auch klar, daß der Ernst Schultz von IRGENDSOEIN LIED nicht mehr der von den Kindern ist – von der damaligen, nie so recht glaubwürdigen sozialen/politischen Attitüde ist nichts mehr zu hören in den neuen Texten, und die Musik ist technisch versierter, ansonsten glatter, eingängiger geworden. – „Tief im Süden" schlußendlich – na ja, ursprünglich wollte Schultz damit jemanden hoch im Norden veralbern, dann ließ er's doch lieber bleiben. In der jetzigen Fassung steht das Lied eher dafür, daß Ernst Schultz etliche Einflüsse aufgenommen und verarbeitet hat seit der Zeit, als das von ihm gemeinte Nordlicht noch die DAUMEN IM WIND hatte.

Ein Lied von Sonny Hennig ist auch auf dieser Platte, „Nie vergeß' ich, wie es war" von der Kinder-LP LEERE HÄNDE ('70). Schultz hat es umarrangiert und dem Stück für einen kurzen Part einen leichten Reggae-Touch gegeben – man geht halt mit der Zeit. (Mit-)Produziert wurde die Platte übrigens von einem, der auch bei den Kindern schon in ähnlicher Funktion dabei war: von Jonas Porst in dessen Erlkönig-Studio.

Wire
CHAIRS MISSING
Harvest (EMI)
SHSP 4093

Von Hans Keller

Toll, toll, toll! Wires zweite LP, CHAIRS MISSING, ist ein Meisterwerk. Was sich damals mit der unglaublichen Menge von 22 Songs auf dem PINK FLAG-Album in einer gewissen Roheit angekündigt hatte, ist jetzt glänzend weitergeführt worden: fünfzehn puristische, hochbrillante Rockminiaturen.
Ein Charakteristikum von Wires Musik ist die Vorliebe für langsame Tempi – sie wagten es als einzige Gruppe, in der akuten Roxy-Zeit langsame Songs zu spielen („Lowdown"). Ein Blick auf die Texte bietet Eintritt in einen raffiniert angelegten Irrgarten, die kurzen Verse sind voll verschlüsselter Anspielungen, rasch wechselnde Bilder erscheinen und verschwinden wieder. Trotz verzwickter Poesie wird aber reale Gegenwart beschrieben: Katastrophenpanik, Großstadtparanoia, Entfremdungsgefühle.

Wire - Heißer Sand und Eismeer

„Practice Makes Perfect" ist die pure, dynamische Sound-Geschichte eines Anschwellen und Abklingens, Gesangssteigerung bis zum Geschrei, monoton-mechanischer Beat, der Song verlöscht nach wiederholtem, einsam piepsenden Synthesizer-Klingeln. „French Film" nimmt das geisterhafte Klingeln in anderer Tonart auf. Auch dieser Song ist eine einzige, allerdings kompliziertere Steigerung. Auf mehreren Breaks wird immer wieder mit tuckerndem Rhythmus aufgestockt. Vorsichtig sich vortastende Melodie mit schönen, überraschenden Harmoniewechseln. Ein schnelleres Tempo hat „Men 2nd", eine Schiffskatastrophe im Eismeer, die Auslieferung der betroffenen Menschen an ihre Urtriebe schildernd. Ständige Repetition eines Melodiebestandteils, plötzlicher Abbruch – Eintauchen in das eiskalte Synthesizer-Mysterium „Marooned". Ein ins Eismeer abgetriebener Seemann steht für Isolations- und Verlorenheitsgefühl. Hypnotische Momente!

Als denkbar stärkster Kontrast folgt „Sand In My Joints", eine schnelle Pogo-Sequenz. Textlicher Kontrast, dort kaltes Eismeer, hier heißer Sand in den Gelenken, stechend und scharf. Kontrast: „Being Sucked In Again" nimmt zunächst das Synthesizer-Mysterium wieder auf, wechselt dann plötzlich zum stampfenden Zwei-Harmonien-Song. Sehr leise (das lauteste Geräusch ist Fingerrutschen auf den Gitarren) sich langsam steigernd, schließt Seite eins mit dem depressiven Heartbeat: „*I feel icy, I feel cold...*" – „Mercy" auf Seite zwei, ein Großstadt-Katastrophen-Song, gerät zu einer Art Heavy-Rock-Karikatur, eine simple Tonleiterfolge wird erbarmungslos rauf und runter gedroschen. Ein Höhepunkt kommt mit „I Am The Fly", und der sirrend verzerrte Gitarrensound trifft den „Fliegeneffekt" ganz genau: genialer Song. Gleich noch ein Meisterstück: „I Feel Mysterious Today", geisterhafte Stimmung, klappernde Stöcke, Stöhnen, Synthesizergeraune.

„Used To" bringt nochmal ruhige, dunkel getönte Synthesizer-Magie, einfache, volle Akkorde sind von leichtem Pochen durchsetzt, der Gesang bleibt zurückhaltend leise. Der Abschluß, „Too Late", geht zurück zu den *roots*, zum Pogo.

Ein für die Entwicklung der neuen Rock-Musik enorm wichtiges Album.

Joan Armatrading
TO THE LIMIT
A&M 64 732

Von Peter Urban

Rockmusik, in der Mode, Trends, Images, Superlative und Sensationen regieren und die damit ihren aufgeblähten Schwabbelbauch am Leben hält, ist rar an wahren, starken Persönlichkeiten, die Strömungen aufnehmen, die aber stets und beständig und geradewegs ihrem künstlerischen Gewissen folgen. Dylan, Lennon (wenn er mal wieder was machen würde), Springsteen, Bowie, Marley, Neil Young, Stevie Wonder, Randy Newman, Jackson Browne fallen mir ein. Bei den Frauen wird die Suche, aus welchen Gründen auch immer, noch schwieriger: Mitchell, Carole King – und ein 27jähriges Mädchen, in der Karibik geboren, im englischen Birmingham aufgewachsen. Joan Armatrading gehört mit ihren mittlerweile fünf Alben in diese Kategorie.

Wie soll ich sie beschreiben? Ihre Musik läßt sich nicht festlegen, da ist alles drin: Rock, Soul, Reggae, Jazz, Folk, Blues, sie hat alles aufgesogen. Ihre Stimme klang für mich mal wie eine Mischung aus Joni Mitchell, Nina Simone und Jimi Hendrix, jetzt höre ich daraus nur noch sie, ihre Wärme, ihre Autorität, ihr Gefühl. Du hängst an ihren Lippen, wenn sie ihre Worte biegt, zieht, stößt, im Rhythmus treibt und versammelt, und wenn es fünfmal *Baby* ist. Ihre Worte erzählen meist von Beziehungen, von schönen, traurigen, häßlichen, befreienden, erdrückenden, abhängigen – erzählen von Angst und Glück, Worte, die du verstehst, egal, ob du Frau oder Mann bist, weil die Person, die da erzählt, dir so nahe kommt, dich berührt. Die erste Seite ihrer neuen LP TO THE LIMIT handelt ausschließlich von Beziehungen. „Barefoot And Pregnant" kanzelt Männer ab, die glauben, per Kindermachen und Luxus frei Haus ihre Frauen besitzen zu können. Vom Willen, sich frei zu machen von Abhängigkeit, Enge und Eifersucht handelt das verwandte „You Rope You Tie Me".

Es fällt mir schwer, Joans Songs knapp zu charakterisieren, so viel liegt in den Texten, in der Musik. Sie ist Meisterin in Dynamik, sie kann einen Song nur mit ihrer Stimme und einigen rhythmisch gestoppten Gitarrentönen beginnen, eine Orgel kommt dazu, sie steigert, bricht ab, läßt an- und abschwellen, hält einen Groove, läßt ihn zerlaufen, fängt ihn, immer Herr, besser Dame der Dinge. „Your Letter", „Am I Blue For You" und „Baby I" sind Liebeslieder, sehnsuchtsvoll, traurig, bittend, erfüllt und warm.

„What Do You Want" auf Seite 2 verlangt nach Entscheidung,

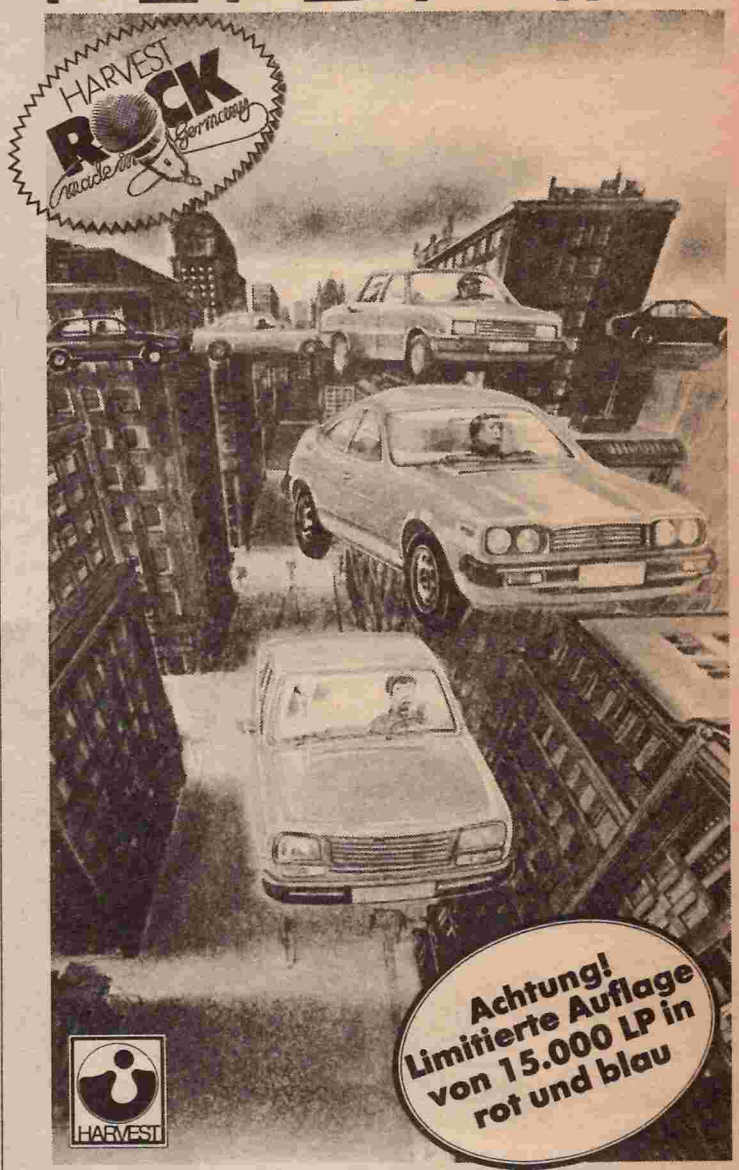
Foto: Simon Fowler/LFI

KRAAN
IST WIEDER DA

Deutschlandtournee
Februar/März '79!

Zu hören auf Ihrer neuen LP

FLYDAY



Die LP: 1C 064-45 210 Die MC: 1C 264-45 210

EMI ELECTROLA TONANGEBEND

um Schmerz und Unsicherheit zu vertreiben. „Taking My Baby Up Town" erzählt von feindseligen Reaktionen der Umwelt auf ihre Homosexualität, denen sie ein geradeheraus überzeugendes *What we got is the best* entgegenwirft. Von ihrer Musikerkarriere spricht sie in „Bottom To The Top", sie will sich beweisen, nicht aufhalten, nach oben kommen, aber selbst das Tempo bestimmen: *nice and easy*. Die letzten beiden Songs erzählen von Wünschen, „Wishing" von den momentanen Gedanken, während ein Komet vom Himmel fällt (*I saw a star falling like an old Hollywood actress*) das sich zur offenen Freude steigernde „Let It Last" vom Wunsch nach dauerhafter Freundschaft und Wärme, geboren aus der zu langen Erfahrung von Kälte, Einsamkeit und Lebensangst (*"seems I was getting up, to get kicked down"*).

Ich brauche kaum zu sagen, daß die Musik klar und brillant gespielt und aufgenommen ist (Glyn Johns). Miss Armatrading ist selbst eine höllisch gute Gitarristin, ich möchte erzählen, wer der großartige Saxofonist ist, aber ausgerechnet sein Name steht nicht auf dem Cover. TO THE LIMIT ist eine würdige Fortsetzung von JOAN ARMATRADING (1976) und SHOW SOME EMOTION (1977), an ihrer Grenze ist Joan noch lange nicht.

Was soll ich noch sagen, ich kann mir kaum ein passenderes Weihnachtsgeschenk vorstellen (Vielleicht gleich die letzten drei LPs), und hoffentlich seid ihr auch so hingerissen wie ich.

Eric Clapton
BACKLESS
Polydor 2394 213

Von Bernd Gockel

„It lacks balls", war der knappe Kommentar meiner Freundin. Damit ist über Claptons neue Platte eigentlich schon alles gesagt. Wie auf allen Alben seit 461 OCEAN BOULEVARD scheint es, als habe Clapton seine Gitarre kastriert und vermeide jede schrille Note, die ihn womöglich aus seinem körperlichen und musikalischen Gleichgewicht bringen könnte. Mit gleichbleibender Besetzung, gleichem Produzenten (Glyn Johns) und gleichbleibendem Tempo rollt er beschaulich durch zehn Songs, mal bluesig („Early In The Morning"), mal halbherzig rockig („Tulsa Time"), mal dezent poppig („Promises"). Alle geschmackvoll und in sich geschlossen, aber gleichzeitig auch erschreckend fade und ohne rechten Biß. Vielleicht täten Clapton andere Musiker und Produzenten gut, die ihm ein wenig mehr Feuer unterm Hintern machten. Er hat zu viele Talente, als daß man ihn nach einigen schlappen LPs gleich abschreiben sollte. Eine Offenbarung ist diese Schlafwagen-Musik aber weiß Gott auch nicht.

Billy Joel
52ND STREET
CBS 83181

Von Michael Schlüter

Die Boxhandschuhe hat Billy Joel mit einer Trompete vertauscht, denn durchboxen muß er sich wohl nicht mehr. Im fünften Anlauf hat er es geschafft: sein Album THE STRANGER, Ende 1977 veröffentlicht, katapultierte den Piano spielenden Singer-Songwriter aus relativer Obskurität unter die Großverdiener im US-Showbiz. Vier Hit-Singles, die LP vierfach platiniert, momentan immer noch in den Top Twenty der USA.

Vom Schwarzweiß-Szenario des STRANGER-Cover nun zum Technicolor der 52ND STREET, aber nicht unbedingt eine Qualitätssteigerung. Dieselbe Band zwar: Steve Khan (Gitarren), Doug Stegmeyer (Baß), Richie Cannata (Sac, Kalarinette, Orgel), Liberty DeVitto (Drums), derselbe Produzent (Phil Ramone), die Songs auch wieder wortgewandte Skizzen vom Leben in New York, von Typen, Plätzen und Lieben, doch die attraktive Kommerzialität von STRANGER wird nur teilweise erreicht.

Etwa in „Until The Night", das in Interpretation und Arrangement sehr an die frühen Walker Brother erinnert, in „Honesty", einem der melodisch besten Songs der Platte, in dem der Verlust von Aufrichtigkeit beklagt wird, oder in „Rosalinda's Eyes" und „Zanzibar", das von Kurt Weill sein könnte und in dem Freddie Hubbard zwei aufregende Trompetenchorusse bläst.

Ausnahmslos straff durcharrangierte Songs, nicht selten mit Jazz-Anklängen, insgesamt ambitionierter als STRANGER. Billy Joel will offenbar den einmal gewonnenen Status mit dem neuen Album zementieren. Man wird sehen.

The Clash
GIVE 'EM ENOUGH ROPE
CBS 82431

Von Alfred Hilsberg

Dilemma: Über die Clash schreiben, als ob es die Punk-Bewegung noch gäbe? Das erste Album mit dem zweiten vergleichen? Die Clash über diesen oder jenen politischen Leisten schlagen? Stichworte:

ROPE ist purer Rock'n'Roll. Auflegen und sofort wegschmeißen. Oder immer wieder, hier und überall, hören. Clash waren die erste Punk-Band, die mit einer der Großen, mit der CBS, einen Vertrag schlossen und entsprechend beschimpft wurden. Clash bauten ein Bühnenbild mit einem überdimensionalen Fo-

Clash' klassischer Rock - Made in USA

to von einem Polizeieinsatz. Politische Intention als Image. Mick Jones, Gitarrist, will, wie die meisten Gitarristen, gerne wie Keith Richard sein. Joe Strummer ist einer der schnellsten Gitarristen überhaupt. Die Pistols hatten immer die Nase vorn.

Rock'n'Roll – nicht erst seit Clash – gesellschaftliches, politisches Phänomen. Das neue Clash-Album wurde über Monate hinweg in einem Studio in New York von Blue Öyster Cult-Produzent Sandy Pearlman produziert. Für den amerikanischen Markt, denn den sieht die CBS in der Hauptsache auf ihren Statistiken. Dafür ist auch ROPE wieder viel zu englisch.

In London weiß niemand, wo's langgeht. Einige setzten auf Elektronik. Andere auf die Vergangenheit. Die Damned haben sich reformiert. Rock Against Racism hat alle vereint. Der Reggae wird doch nicht das nächste große Ding. Black Sabbath auf der Titelseite der englischen „Sounds". Malcolm McLaren fliegt mit seiner Filmcrew in die Staaten, Sid Vicious letzte Worte einzufangen. Die Punks halten die letzte Bastion im „White Heart Club". Die Zukunft aus der Provinz ist schon Vergangenheit. Bernard Rhodes, Manager, wird von Clash gefeuert und sperrt deren Bankkonto. Astrid Proll sitzt weiterhin in Abschiebehaft. Das „Batschkapp" in Frankfurt weigert sich, seine Milchkuh für Nina Hagen bereitzustellen. Joe Strummer trägt ein Stoffabzeichen: „Ignoriert fremde Anweisungen".

Das Clash-Album ROPE kommt wie das meisterhafte Relief für eine Fata Morgana. Seit dem ersten Clash-Album und seit den Pistols gab es keinen besseren zeitgenössischen Rock'n'Roll als ROPE.

ROPE geht los mit zwei aggressiven Krachern. „Safe European Home", in dem sich der Reggae klammheimlich versteckt, und „English Civil War", einer düsteren Ballade. Noch klassischer Clash wird es mit „Tommy Gun". Weitere Gewehre, diesmal „Guns On The Roof", auf der zweiten Seite, Stück 1. Drugs kommen in den Titeln zweimal, in den Texten noch öfter vor: „Julie's Been Working For The Drug Squad". Ein Kinks - ähnlicher, langsamer Teenager-Song, mit einem Pianosolo, dessen Interpret leider genauso ungenannt bleibt wie der Saxofonist auf dem fetzenden „Drug-Stabbing Time". Ein anarchisch-schönes Stück Clash, in dem sich Strummer fast verausgabt. „Stay Free" (Vocals Mick Jones) und „Last Gang In Town" sind gleichfalls Clash-typische Teenager-Straßen-Themen, besonders das letzte: spannend durch seine über den Riffs liegenden R & B-Harmonien. Der Schluß der Platte geradezu hymnenverdächtig: „All The Young Punks (New Boots And Contracts)", vielleicht das Gegenstück zu „All The Young Dudes". Die Breaks in den fünf Minuten nehmen dir den Atem, also nochmal von vorn. *And again and again . . .*

Die Inhalte von ROPE zu beschreiben hieße, sich auf die quälenden, schnarrenden, stampfenden Strummer'schen Botschaften so einzulassen, als ob das Absingen der „Internationale" vor allem dann zu betreiben ist, wenn es die Funktion der Selbsttäuschung hat (?? – Red.). ROPE ist ein fantastisches Rock-Album, weil die Clash die Wurzeln des Rock, die für sie hauptsächlich im Beat der 60er Jahre liegen, bei den Stones und Who, für sich lebendig anwenden. ROPE ist fatal, weil es daherkommt, als ob Rock'n'Roll nicht nur interpretieren, sondern verändern könnte.

Tim Curry
READ MY LIPS
A & M AMLH 64717

Von Bernd Matheja

Also sowas hab' ich überhaupt noch nicht gehört. Erster Eindruck: ein Sampler mit Titeln von neun grundverschiedenen Scheiben, z.B. BEST OF HERMANN PREY, NEUES AUS JAMAICA, SINATRA UM MITTERNACHT, HAIFISCHBAR und ROCK MAL ANDERS, um nur einiges zu nennen . . . Aber da gibt's halt diese Stimme, ein überhaus voluminöses Organ, das sich wie eine Klammer um READ MY LIPS legt und Herrn Ferry eigentlich veranlassen müßte, Rente einzureichen. Dazu kommt dann die Besetzung: Dick Wagner und John Tropea (g), Lee Michaels und Michael Kamen (kb), Allan Schwartzberg (dr) sowie Nils Lofgren (acc); Produzent: kein Geringerer als Bob Ezrin. Und ich weiß immer noch nicht, was ich über diese leicht chaotisch angelegte Mutprobe sagen könnte . . . Tim Curry? Soll ein US-Schauspieler sein, was ja auch ganz gut in das „Wie denn, wo denn, was denn?" um jenes Werk passen würde. Man eröffnet mit „Birds Of A Feather", dereinst wohl u.a. von den Staple Singers vom Stapel gelassen. Dann dudelt das kanadische Hochland-Regiment Nr. 48 auf sämtlichen Säcken, doch plötzlich gerät „Wake Nicodemus" zum Shanty auf solidem Rock-Fundament. „I Will" von Lennon/McCartney findet sich als Hochstimmungs-Reggae wieder und wird abgelöst von einer magenbewegenden Version des „Brontosaurus" (was auch sonst . . . ?!), die der Ausstrahlung nach in Frankensteins Labor eingespielt worden sein muß. Am Ende geht's um „Alan", und das dürfte ein Chanson sein.

Seite zwo dieser Wundertüte beginnt mit Joni Mitchells „All I Want" rockig-durchwachsen. Bob Ezrins „Sloe Gin" interpretiert Curry als Weltmeister der Einfühlung. Wenn man denkt, gleich nimmt er tatsächlich den Strick („Mayday, Mayday . . . I'm So Fuckin' Lonely"), wuchtet gerade noch rechtzeitig der Blues los. Allerdings nur, um baldigst nach *hinten* loszugehen: in die „Goldenen Zwanziger" nämlich, mit „Harlem On My Mind" in köstlich zeitgemäß verklebter Aufnahmetechnik. Zum Nachtisch gibt's Curry als Bacharachs Schmachtfetzen "Anyone Who Had A Heart" verbratenden Nachtklub-Chanteur.

Dies ist auf alle Fälle ein „Entweder/oder"-Album, dazwischen kann eigentlich nichts gehen. Die Tatsache, daß endlich einmal keine Gesamtschubladisierung möglich ist, sollte Grund genug sein, der LP zumindest eine Chance zu geben. *Read his lips!*

Amon Düül 2
ONLY HUMAN
Strand 6.23561 AO

Von Manfred Gillig

Diese Platte ist eine deutsche Produktion, wie sie mir gefällt: leicht und locker, nicht mit überflüssigem Ballast befrachtet und doch mit jenen gewissen Feinheiten in der Instrumentierung, im Gesang, in der ganzen Struktur, die dich aufhorchen lassen. Es muß ja nicht immer

Foto: Bob Gruen

Ich bin hier fremd und doch vertraut - eine Bilanz nach 2 Jahren BRD - Wolf Biermann:

Trotz alledem!

LP/MC CBS 82975

CBS The Family Of Music

das Paradebeispiel Lake sein, wenn's um international salonfähige Werke aus deutschen Landen geht – ich finde, Amon Düül, die Veteranen und alten Hasen (zumindest in Person von Chris Karrer und Peter Leopold; Gitarrist Klaus Ebert und Stefan Zauner an den Keyboards waren mir bislang unbekannt), haben mit ONLY HUMAN einen wichtigen Beitrag zur Salonfähigkeit geleistet.

Die Platte ist so erstaunlich locker (mir fällt kein besseres Wort ein), daß manche Teile fast an die Atmosphäre des Dire-Straits-Debüts erinnern – auch wenn dazwischen noch Welten liegen, auch wenn die Amon-Düül-Kompositionen hier und da ein bißchen zu farblos geraten sind. Womit auch die einzige Schwäche dieser LP angedeutet ist: Stücke wie „Pharao" und „Ruby Lane" auf Seite 2 oder „Don't Turn Too Stone" auf Seite 1 stehen auf der Kippe zwischen gelöster Entspanntheit und monotoner Müdigkeit. Dafür ist „Another Morning" äußerst faszinierend und ein richtiger Ohrwurm, und „Kirk Morgan" steht dem nicht viel nach. Und vielseitig sind Amon Düül auf ONLY HUMAN auch noch: Nicht genug, daß sie manchmal wie waschechte West-Coast-Profis klingen – nein, zwischendurch zeigen sie auch noch allen Disco-Freaks, was ein pumpendes Riff ist, und machen stilistische Ausflüge nach Spanien und in die arabische Welt. Was will man mehr?

Brand X
MASQUES
Charisma CAS 1138

Von Holger Krüssmann

Jazz-Rock, so stelle ich es mir als Nicht-Musiker vor, gehört momentan für einen Musiker wohl zu den riskantesten Stilrichtungen, die man sich aussuchen kann. Einerseits stellt die Wahl dieser Disziplin Anforderungen an die technische Versiertheit wie sonst keine andere. Andererseits setzt man sich als Musiker gerade hier – vor einem Publikum, das es sowieso immer besser weiß als man selbst – der Gefahr aus, bei allem und jedem, was man macht, gesagt zu bekommen: „Das hat der und der doch vor soundsoviel Jahren auf seiner Was-weißich-LP gemacht." Eine Band, die damit zu kämpfen hat, ist Brand X. Was dabei und trotzdem herauskommt, ist nicht schlecht.

MASQUES ist sicher ein Album, das man sich mehrmals anhören sollte, oft hören sollte, bevor man drüber urteilt (bei welchem Album sollte man das nicht?). Dann nämlich beginnt man, ganz langsam seine Vergleiche mit anderem Vorhergehendem zu vergessen und findet, daß es einfach eine schöne Platte ist.

Klar – man hört Weather Report, George Duke, McLaughlin und auch Eberhard Weber raus, aber man hört bei den Anlehnungen auch gerade das heraus, was den Unterschied zu den Vorgenannten ausmacht. Der wichtigste: An keiner Stelle ist MASQUES gigantomanisch, an keiner Stelle gleitet die Platte in Kitsch oder in Selbstbespiegelung ab. Bassist Percy Jones hat ähnliche Schwebe-Sounds auf dem bundlosen Baß drauf wie sein zitierter deutscher Kollege – nur hier ist es kein Solotrip mit Backline, sondern Teil einer Gruppen-Musik. Brand X ist eine Band, und das ist gut so.

Die ruhigeren Nummern „Access To Data", „Black Moon" und das Titelstück „Masques" strahlen das Brand X-Feeling am deutlichsten und am schönsten aus. „Masques" als in meinen Ohren stärkstes Stück der LP ist eine viel zu kurze Duo-Nummer mit dem Bass von Jones und Pete Robinson am Grand Piano, dessen Saiten nicht nur angeschlagen, sondern auch mit den Fingern gezupft werden. Spannend und, wie gesagt, viel zu kurz.

Bleibt nur zu hoffen, daß es nun mit der Vermarktung auch klappt und nicht noch eine Scheibe als „gut, aber unverkäuflich" in zwei Jahren auf der Ramschtheke wiederzufinden ist.

Wolfgang Riechmann
WUNDERBAR
Sky 017

Von Ingeborg Schober

Über meine augenblickliche Lieblingsplatte eine Rezension zu schreiben, ist eine delikate Angelegenheit, da sie leicht in den Geruch des „In Memoriam" – Gefasel geraten könnte. Denn Wolfgang Riechmann lebt nicht mehr, hat nicht einmal mehr die Chance gehabt, die Veröffentlichung seiner ersten Solo-LP zu erleben.

Riechmann hat gut zehn Jahre lang in verschiedenen deutschen Formationen mitgespielt, u.a. von 1969 – 72 mit Michael Rother und dem späteren Kraftwerk-Schlagzeuger Wolfgang Flühr, danach bei der Hamburger Gruppe Phönix, und schließlich als Sänger, Keyboardmann und Gitarrist der Gruppe Streetmark, auf deren beiden Alben NORDLAND, das ich leider nicht kenne, und EILEEN, das ich noch heute sehr schätze. Streetmark verband die deutsche Elektronik mit romantischem Folk-Feeling und einem Schuß melancholischer Klassik, und Spurenelemente davon tauchen auch in Riechmanns Solo-Album WUNDERBAR auf, wobei er alle Instrumente (Stimme, elektrische Geigen, Gitarre, E-Piano, Baß, Synthesizer) bis auf das Schlagzeug (Hans Schweiß) selbst gespielt hat.

Wenn man weiß, daß Riechmann das zufällige Opfer zweier betrunkener amoklaufender Jugendlicher wurde, die ihn in der Düsseldorfer Altstadt grundlos erstochen haben, dann lesen sich Platten-Titel und Song-Titel makaber – sie sind verträumt, positiv und lebensbejahend wie die elektronischen Klänge, die jedesmal aufs Neue eine angenehm-friedliche Atmosphäre in mein Zimmer tragen. Nur zweimal hört man Riechmann verhalten singen, eher beiläufig summen und trällern: auf dem Titeltrack „Wunderbar" und auf meinem Lieblingsstück „Himmelblau", das bisher jedem gefiel, dem ich es vorgespielt habe. Aber auch das weniger beschwingte und heitere „Abendlicht" etwa, in passenden Molltönen, die Zeit des Zwielichts und der Dämmerung beschreibend, oder das räumlich sich ausbreitende „Weltweit" sind von der Grundstimmung her fröhlich.

Selten habe ich eine Elektronik-Platte so schnell akzeptiert und beinahe auswendig gelernt. Und selten haben mich so viele Leute danach gefragt, wo man denn WUNDERBAR kaufen könnte? Denn nicht alle Läden wissen von der Existenz der Sky-Records. Deshalb hier die Bestell-Adresse: Vertrieb der Deutschen Austrophon, 2840 Diepholz. Übrigens ist das manierierte Blau-in-Blau Cover genauso wunderbar wie WUNDERBAR.

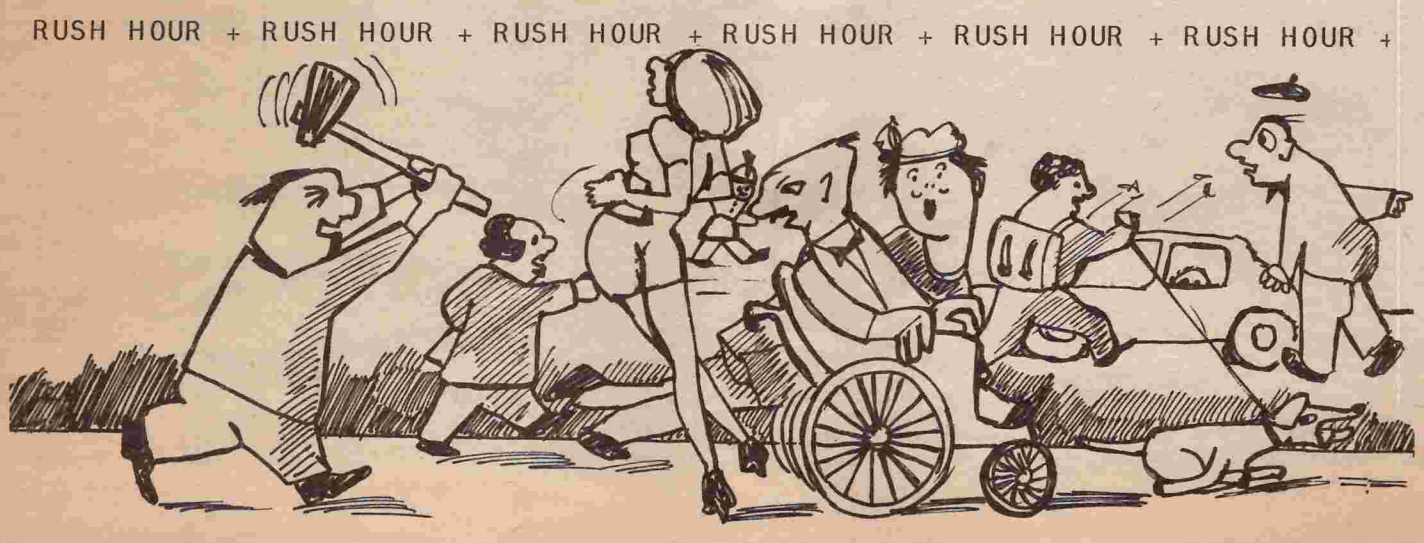
Friedemann
SONGS FOR A BEGINNING
Stockfisch SF 5013

Von Heinrich Vogeler

Die Gruppe Friedemann, das sind zunächst einmal Friedemann Witecka (Gesang, Gitarre, Baß) und Friedemann Leinert (Flöte). Des weiteren Jane Reid (Schlaginstrumente), Rainer Böhm (Streicher) und Angelika Behre (Gesang, im Hintergrund).

Die Friedemänner machen lokkere, gefällige Musik mit oft märchenhaft verspielten, englischsprachigen Texten. Die meisten Stücke hat Witecka geschrieben. Die Platte beginnt mit „Blow With The Wind", einem fließenden, swingenden Ohrwurm. Der eine Friedemann umspielt sich selbst mit akustischer Gitarre und sparsam gezupftem Baß, der andere bläst schöne, weiche Melodiebögen auf der Flöte, auch gleich zweistimmig. Schon hier im ersten Stück hört man, daß Witecka nicht der allergrößte Sänger ist, aber weil er's mit tollen Stimmeffekten erst gar nicht probiert, bleibt es während der ganzen Platte erträglich. Und die Streicher, das fällt auch gleich auf, träufeln keinen Sirup über die Musik, sondern bleiben leise sirrend ganz weit im Hintergrund.

So geht's dann weiter, nett, problemlos, durchaus angenehm. Im Instrumental „Jane" zeigt Friedemann W., daß er's kann mit der Gitarre und seinen Stil gefunden hat, bei „Again And Again" gibt's langgezogene, honigsüße Volkalharmonien mit allerlei „Uuuhhs" und „Aaahhs". „The Red Point" ist dann das Stück, von dem man behaupten könnte, daß es sowas wie „losgeht". Mir gefällt es am besten von allen Titeln dieser Platte, vielleicht aber



nur deshalb, weil ich den „Roten Punkt" kenne, der hier besungen wird. Es ist eine Diskothek in Freiburg mit 'nem Jazzlokal im Keller, und Friedemann beschreibt die Stimmung dort mit einfachen Worten recht treffend. – Alles in allem: die Platte ist in keiner Weise aufregend, aber die Stücke sind fast durchweg flockig und hübsch arrangiert und verbreiten eine unaufdringliche Fröhlichkeit.

Johnny Thunders
SO ALONE
Real Records RAL 1 (Import)

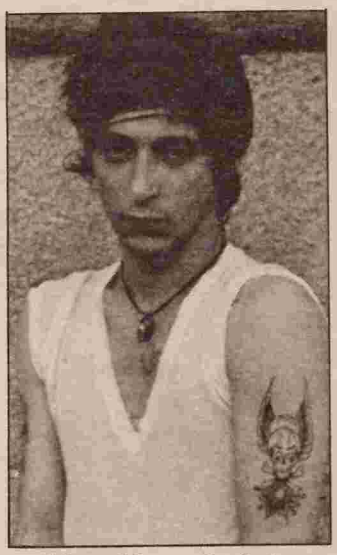
Von Alfred Hilsberg

Wieso schafft es der Johnny Thunders eigentlich nie so richtig? Da hat er jetzt die zweite Solo-LP gemacht, assistiert von einem guten Dutzend prominenter Musiker der Old und New Wave. Aber ich wette, daß viele vom Kauf abgehalten werden, weil sie den Typ immer noch nicht kennen und nicht einordnen können. Und außerdem: Wer soll auf die Platte aufmerksam werden, wenn sie dank der Schnarcherei der Plattenfirma (oder warum sonst?) bei uns nur als Import in Spezialläden mühsam zu finden ist.

Mal zugehört: Johnny Thunders war neben David Johansen der wohl wichtigste Mann bei den New York Dolls, ging nach deren Auflösung und kurzem Beisammensein mit Richard Hell nach London, gründete dort die Heartbreakers und nahm mit ihnen eine – lausig produzierte – LP auf (L.A.M.F., 1977). Johnny Thunders kann seine Gitarre so wunderschön zum Singen bringen, daß es mir kalt den Rücken runterläuft oder schwer ums Herz wird. Je nachdem.

Auf SO ALONE zeigt er wieder, daß er mit Leib und Seele, mit Kopf und Hand dem Rock'n'Roll verschrieben ist, den er vor Jahren mit den damals einzigartigen Dolls fabriziert hat. Nicht nur die beiden mit David Johansen geschriebenen Titel, „Subway Train" und „Downton", sind New York der frühen 70er Jahre; auch mit jeder Zeile und jeder Note der neuen selbstgeschriebenen Titel hängt er an alten Zeiten.

Johnny Thunders ist immer noch und schon wieder meilenweit entfernt vom Punk a la London. Was Wunder, daß ihm seine Gehilfen aus England oft die musikalische Schau stehlen, allen voran Phil Lynott von Thin Lizzy und Faces-Steve Marriott. Nicht unterschlagen seien die exakte Rhythmus-Arbeit von den Pistols Steve Jones und Paul Cook. Und die seiner Freunde von den Only Ones und Hot Rods und und . . .



Johnny Likeamotherfucker

SO ALONE wird zu einer Art All-Star-Festival, zur Einführung in die Geschichte der Pistols, Dolls usw. Aber wohl kaum ein Schritt weiter in der Entwicklung von „Wild Man" Thunders, den New York nicht losläßt.

Trotzdem: die Platte ist ihr Geld jede Sekunde wert. Denn selbst Cover-Versionen wie der Shangri-La-Titel „Great Big Kiss" (mit Pat Palladin von Snatch) wirken nicht angestaubt, sondern vermitteln das Feeling für Rock'n'Roll als Überlebensmöglichkeit. Aber: „You Can't Put Your Arms 'Round A Memory" heißt eine von Johnnys neuen Balladen. Also, Johnny, auf in die 80er Jahre!

Jean-Pierre Mas
Cesarius Alvim
RUE DE LOURMEL
OWL-Records 03
Steve Grossman
BORN AT THE SAME TIME
OWL-Records 010

Von Arne Schumacher

OLW-Records ist ein französisches Label, zu bekommen über den Bellaphon-Importdienst oder direkt bei OWL, 42, Rue Monge, 75005 – Paris. Dies gleich vorweg, denn die Mühe des Beschaffens lohnt sich im Falle der beiden vorliegenden, außergewöhnlichen LPs.

Das Duo Mas (Piano) und Alvim (Baß) hat RUE DE LOURMEL 1976 eingespielt. Natürlich ist es ein wenig übertrieben, wie Aldo Romano im begleitenden Covertext Vergleiche zu traditionsreichen Kombinationen wie Peterson/Brown oder Evans/LaFaro zu ziehen, doch lassen sich zumindest bezüglich der offenbar tiefen Verbundenheit dieser beiden Franzosen untereinander und mit ihrer Musik einige Parallelen zu den Klassikern dieses Genres ziehen. Das Hören, Aufnehmen, Verarbeiten und Wiedergeben sind in jedem der neun LP-Titel die dominierenden Faktoren. Dazu entwickeln die wundervollen Eigenkompositionen einen ewig wiederkehrenden Reiz. Romantik und Swing, offenes und doch liedhaftes Spiel zeichnen diesen herrlichen Gedanken- und Empfindungsaustausch aus.

Mas spielt tief in der Tradition von Pianisten wie Bill Evans, Paul Bley, aber auch Chick Corea (sofern akustisch solo) und Keith Jarrett; Cesarius Alvims Baß hat einen ungewöhnlichen, anfangs roh und kantig erscheinenden Ton, seine Arbeit jedoch zeugt von der Fähigkeit, zu spüren und in einer sehr eigenen Identität zu antworten. Diese Platte ist aus einer aufrichtigen Liebe zum neuen und „alten" Jazz entstanden!!

Steve Grossmans Vergangenheit enthält große Namen (Miles Davis, Elvin Jones), es gibt bereits LPs unter seinem Namen (PM-Label) und mit der Gruppe Stone Alliance, doch zählt er noch immer mehr oder weniger zu den heißen Insider-Tips. BORN AT THE SAME TIME präsentiert ihn mit einer Rhythmusgruppe (Piano, Baß, Schlagzeug) solider, in jeder Hinsicht zuverlässiger Franzosen (u.a. Daniel Humair), er selber bläst Tenor- und Sopran-Saxofon. Das unterschwellige Feuer dieser 1977 aufgenommenen Titel ist nur schwer zufriedenstellend in Worte zu fassen; ob es nun das schwirrende, tanzende Sopran auf dem kraftvollen Ostinato-Riff von „Plaza Francia", das energiegeladene, heißblütige Tenor von „A Chamada" ist – die stimulierende Wirkung dieser Musik hat etwas Magisches. Sicherlich werden auch diese Aufnahmen keinen großen Einfluß auf eine weiterreichende Publizität für Grossman haben, wer allerdings von ihnen weiß, sollte sie nicht übergehen!

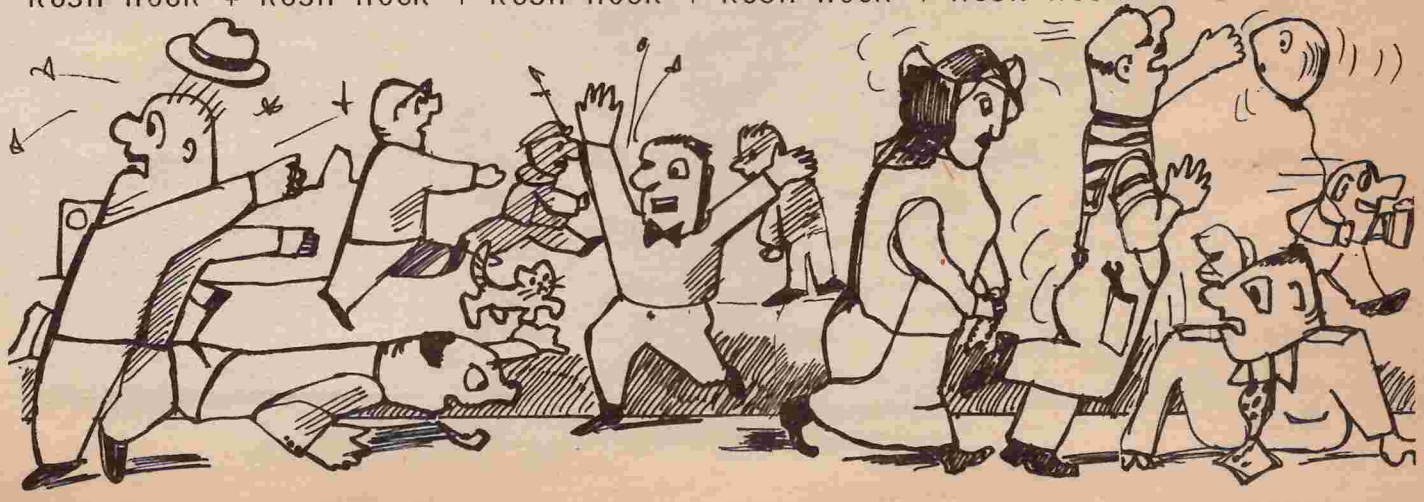
Gene Simmons
Bellaphon NB 7051
Ace Frehley
Bellaphon NB 7052
Peter Criss
Bellaphon NB 7053
Paul Stanley
Bellaphon NB 7054

Von The Gonz

. . . *and than they kissed me.* Und wie! Noch heute hab' ich blaue Flecken in den Gehörgängen. Was wir hier hätten, *cher amigos*, sind drei harte Pferdeküsse und ein fader Handkuß. Zu einem richtigen *french kiss* hat's bei keinem Kuß-Großmaul gereicht. Starten wir mit dem schlappen Handkuß, den uns Ace Frehley verabreicht. Mit einer Bande gänzlich Unbekannter hat er ein Album gefertigt, das ein hundertfünfzigprozentiger Heavy-Rock-Fanatiker zwar gewiß nicht rund um die Uhr spielen, aber auch nicht dem Postboten zurückgeben würde. Gewidmet ist das Werk den Herren Gene, Paul & Peter (die's sicher lieben werden!).

Foto: Bob Gruen

RUSH HOUR + RUSH HOUR + RUSH HOUR + RUSH HOUR + RUSH HOUR + RUSH HOUR +



Den Pferdekuß Nr. 1 offeriert Gene Simmons, der sich zu diesem Behufe das „Who Is Who" der Rock-Musik ins Studio holte. Trotz des gezielten Einsatzes von, man höre und staune, Bob Seger, Joe Perry, Jeff Baxter, Janis Ian, Elliot Randall und – der Herr erbarme sich meiner – Cher und Donna Summer wurd's ein Un-Werk, das sich, im übertragenen Sinne, nur mit den sabbernden, ersten Kuß-Versuchen eines Dreizehnjährigen vergleichen läßt. Doch gewidmet ist dies Scheiblein den Herren Ace, Paul und Peter (die's sicher lieben werden!).

Kommen wir zum Pferdekuß Nr. 2, den Drummer Peter Criss serviert. Er muß wohl übel unter dem Ringo-Syndrom leiden, holte er sich doch dessen alten Songwriter-Partner Vini Poncia als Produzenten ins Studio. Daß trotzdem nur Disco-Schmisco dabei rauskam, ist beider Pech. Aber da dieses Machwerk den Herren Ace, Paul & Gene und einem gewissen Michael Benvenga gewidmet ist, werden die's auch sicher lieben.

Womit wir bei Pferdekuß Nr. 3 wären – dargeboten von Paul Stanley. Da auf ihn mehr oder weniger all das über die drei anderen Gesagte zutrifft, kommen wir lieber sofort zur Widmung. Diesmal sind – erraten! – natürlich die Herren Ace, Gene und Peter dran, und die werden dieses Album wie auch ihre eigenen sicher zu Tode lieben.

Und ich, ich fühl' mich wie Dornröschen in Erwartung eines *richtigen* Kusses.

Cliff Richard GREEN LIGHT EMI 1C 064-06800 The Tarney/Spencer Band THREE'S A CROWD A&M AMLH 68466

Von Michael Schlüter

Naserümpfen gilt nicht. Von wegen, Cliff Richard, olle Kamellen und so. Klar, der Mann ist nicht mehr der Jüngste, und er hat auch in den vergangenen zwanzig Jahren reichlich viel Mist veröffentlicht, aber bring' mir erstmal eine besser produzierte Pop-LP als GREEN LIGHT, bevor wir von „abgetakelt" oder „altem Eisen" reden.

Zunächst gibt's hier eine Ladung sehr guter Songs, melodische Pop-Nummern, natürlich aus der Sparte „Easy Listening", was anderes kann man nicht erwarten, aber immerhin auf einer soliden Rock-Basis. Und die dominiert. Auf „Free My Soul", auf „Ease Along", auf „Green Light", und auf keinem der anderen acht Songs geht sie verloren. „Under Lock And Under Key" mit einem attraktiven Gitarrenriff, „She's A Gypsy" mit einem freundlichen Refrain, etwas sanfter beide Titel, aber immer noch rockig. Streicher nur auf zwei Songs, und nicht einmal störend, alles ohne Schmalz. Hätte Fleetwood Mac Songs wie die Genannten: die Musikindustrie stünde Kopf.

Verantwortlicher Produzent ist wie schon bei I'M NEARLY FAMOUS und EVERY FACE TELLS A STORY Shadows-Rhythmus-Gitarrist Bruce Welch, der einen hervorragend durchsichtigen und kräftigen Sound zuwegegebracht und die nur aus Gitarren, Baß, Drums und Vocal Group bestehende Band sehr effektiv eingesetzt hat. Der Löwenanteil an den Kompositionen stammt von dem Gitarristen Terry Britten, zwei Songs kommen von Alan Tarner und Trevor Spencer, die auch Gitarren, Baß, Schlagzeug und Keyboards spielen, und somit schon eine Rockband in sich darstellen.

Als was sie sich auch auf ihrem (wohl) ersten Soloalbum präsentieren: alle Instrumente Tarney und Spencer, Lead Vocals Alan Tarney. Produziert hat David Kershenbaum, mitgeholfen haben neben anderen die vier Musiker der Climax Blues Band. Herausgekommen ist ein Album, das wie Cliffs Platte Popmusik vom Besten enthält.

Anleihen bei Steve Miller (in „Bye Bye Now My Sweet Love", das munter Teile von „Jet Airliner" übernimmt) oder Chicago (die Einleitung von „It's Really You" habe ich so oder so ähnlich schon bei „If You Leave Me Now" gehört) sind nicht zu überhören, aber mich stört's nicht. Wiederholungen verunsichern schließlich niemanden, und ein bißchen Musik-Quiz ist immer unterhaltend.

Die Qualitäten der beiden als Songschreiber überzeugen besonders mit „Takin' Me Back" und „Set The Ministrel Free", in denen ein dumpfer, von Fleetwood Mac patentierter Rock-Drive (siehe „You Make Loving Fun") zu ohrenschmeichelnden Melodien vorgeführt wird. Und Tarney/Spencers Adaption von Waddy Wachtels „Maybe I'm Right" ist Linda Ronstedt's einschläfernder Version um Klassen überlegen.

Es sieht so aus, als würde derzeit in Britannien nicht nur Punk, Reggae und sauberer Rock 'n' Roll gemacht, sondern auch noch exzellente Popmusik.

Angelo Branduardi HIGHDOWN FAIR Ariola 26396 XOT

Von Manfred Gillig

Angelo Branduardi ist in Italien längst kein unbeschriebenes Blatt mehr. Für seine Platte ALLA FIERA DELL'EST bekam er letztes Jahr den italienischen Kritikerpreis. Zu Recht! Den HIGHDOWN FAIR (das ist ALLA FIERA DELL'EST mit englischen Texten) ist eine delikate Produktion, eine sanfte, leise Platte mit vielen Zwischentönen, die zeigt, daß man auch mit klassischen Wurzeln eine differenzierte Musik machen kann, die nicht mit überflüssigem Ballast beladen ist.

Branduardis Lieder sind sehr poetisch, manchmal fast dahingehaucht, und HIGHDOWN FAIR ist eine versponnene Traumwelt mit bisweilen etwas blutleeren anämischen Untertönen, mit dem diskreten Charme mittelalterlichen höfischen Minnesangs und mit vorsichtigen Verweisen auf das folkloristische Erbe. Manchen mag das alles zu filigran, zu geziert daherkommen – ich finde, es ist eine wohltuende, entspannende Musik, die mich immer wieder an gute alte atmosphärische Sachen wie „Scarborough Fair" oder THESE THINGS TOO von Pearls Before Swine (kennt die noch jemand?) erinnert. Und dann erweckt HIGHDOWN FAIR noch Reminiszenzen an die Anfänge von King Crimson, was wohl nicht zuletzt daran liegt, daß Pete Sinfield Branduardis Texte mit viel Liebe ins Englische übertragen hat. Doch, gefällt mir sehr gut, dieses Album von Herren Branduardi.

The Ozark Mountain Daredevils IT'S ALIVE A&M AMLM 66006

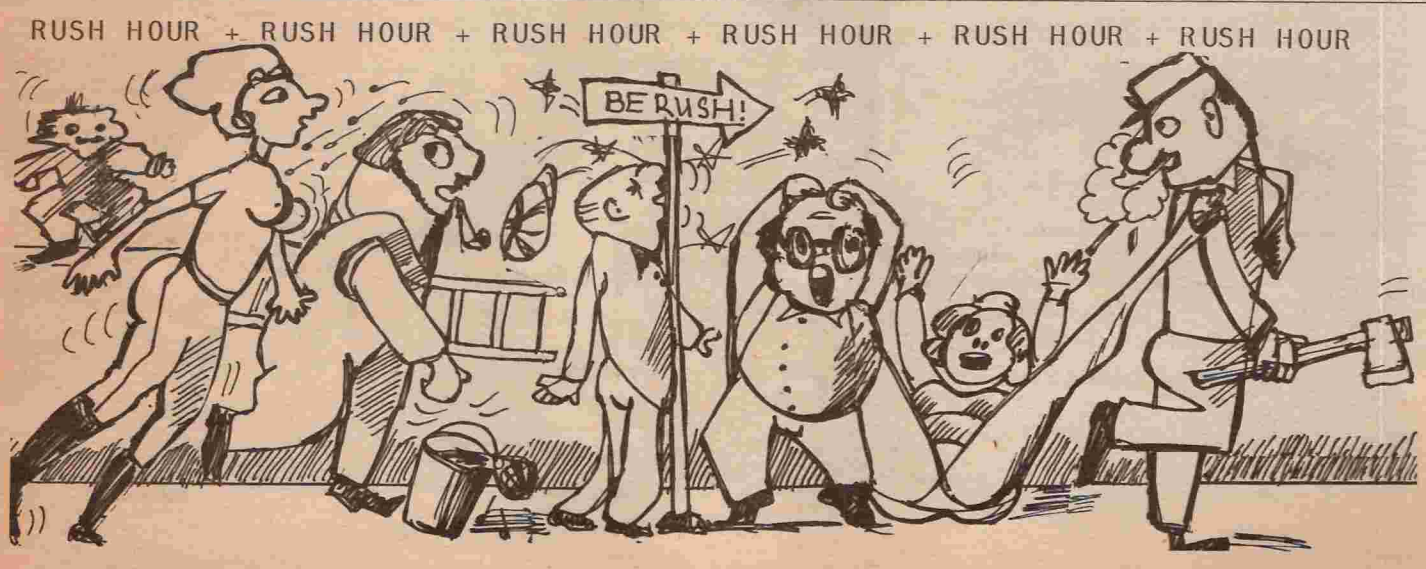
Von Christoph Bunke

Wer vor einigen Jahren das Glück hatte, den legendären Auftritt der Ozark Mountain Daredevils in der Hamburger Fabrik mitzuerleben, mußte eigentlich von den fünf Studio-LPs der Band enttäuscht sein, denn was die 8-köpfige Band mit etwas 20 Familienmitgliedern damals an Stimmung verbreitete, entsprach mehr einer ausschweifenden Feier unter Freunden (Publikum eingeschlossen) als einem wohlgeordneten Konzert. *Good time music all night long.* Und solche Atmosphäre ist auf Studio-LPs unheimlich schwer rüberzubringen. Die einzigen, die das vielleicht geschafft haben, waren die Lovin' Spoonful. So gesehen ist dieses Live-Doppelalbum längst überfällig.

IT'S ALIVE ist wahrscheinlich nicht das beste Live-Album in der Geschichte der Schallplatte, aber eins der stimmungsvollsten ganz bestimmt. Intensivität und Vitalität halten sich über alle vier Seiten. Angefangen mit der starken Countryrocknummer „Walkin' Down The Road", über das ruhige „Satisfied Mind", bis hin zu den Stükken im Stil der Holy Modal Rounders („Chicken Train"). In einer wilden Version des alten Stones-Hit „It's All Over Now" findet die Doppel-LP ihren Höhepunkt.

Zu hören gibt es viele gute Arrangements und ausgezeichnete Handwerksarbeit an den Instrumenten, viele abwechslungsreiche Stücke, die eine Menge Charme vermitteln. Also zusammengefaßt: eine Band, bei der man hört, daß sie Spaß an der Musik hat, die sie macht.

Diese Doppel-LP wird die Ozark Mountain Daredevils sicher nicht in die Top Ten bringen, aber eine Menge neuer und alter Fans werden sie zu schätzen wissen.



Rush

RUSH "HEMISPHERES"
LP 9111 005 MC 7142 647

KANADISCHER HARD-ROCK, DER BÄUME FÄLLT

aus dem Hause phonogram

SOUNDS-30-11-78-45000-100-78267

WARNUNG an alle freiheitlich - demokratisch - grundordentlich gesinnten Staatsbürger! Das linksradikale Hetzblatt **AVANTI** erscheint **Monat für Monat** an allen Kiosken. Das ist ein

SKANDAL!!

In **AVANTI** schreibt alles, was bei den **Roten** einen Namen hat. Steffen, Dutschke, Jansen, Matthiesen, Zwerenz, Brandt, Fried, Vilmar, Schuchardt, Wieczorek-Zeul, Nenning, Mandel und und und. Die ganze **linke Kumpanei!**

AVANTI ist unausgewogen, extremistisch und staatsverdrossen. Im Grunde müßte so etwas **verboten werden!** Zeigen auch Sie mit einem Kreuzchen an der richtigen Stelle, daß Sie fest auf dem Boden des **Grundgesetzes** stehen:

□ **JAWOLL,** ich bin von unserem Rechtsstaat begeistert, weil er der freiheitlichste ist, den wir je auf deutschem Boden hatten. Deshalb bin ich auch dafür, **AVANTI** sofort und unwiderruflich zu verbieten, denn: Keine Freiheit für die Feinde unserer Freiheit!

□ **NEE,** ich möchte unsere Grundordnung am liebsten zerstören und brauche dafür noch Tips. Daher fordere ich gratis und franko ein Probeheft von **AVANTI** an, das mich bestimmt auf subversive Gedanken bringt.

Rechtsverbindliche Unterschrift

Name, sämtliche Vornamen

Geb.-Tg. u. Ort

Paß- und BPA-Nr.

Unveränderl. Kennzeichen

Ausschneiden und einsenden an: Röhl-Verlag, Curschmannstr. 9, 2000 Hamburg 20

KURZ &...

Walter Murphy
PHANTOM OF THE OPERA
Private Stock/EMI 1 C 064-61287

Murphy zitiert ungeniert alte Klassiker, deren Motive er mit Disco-Rhythmen garniert. Dazu gibt's dann noch als Rahmenhandlung die Geschichte vom Phantom der Oper, die aber herzlich wenig mit der Musik korrespondiert. Es gibt sicher Tausende von Tastenmännern, die ihren Beethoven oder Puccini oder wen auch immer genauso sicher im Griff haben wie Walter Murphy. Wenn diese LP trotzdem ihre Reize hat, dann liegt das an den eingestreuten Eigenkompositionen, die beste Pop-Mainstream-Liedchen ohne allzu großen Tiefgang sind, sich zwischendurch aber mal ganz locker und ohne Reue konsumieren lassen – vor allem, wenn man viele „ernstzunehmende" und ernsthaftere Produktionen hört. Und Herr Murphy hat einen angenehm lässigen Gesang.

Message
ASTRAL JOURNEYS
Brain 0060.165

Wer technisch glatten und sauberen Hardrock mag, dem man die deutsche Abstammung kaum noch anhört, der wird mit dieser sechsten LP von Message recht gut bedient sein. Mir klingt das aber trotzdem alles noch zu sehr nach dem sattsam bekannten Einheitssound aus beliebig auswechselbaren Versatzstücken (die hier noch relativ vielseitig ausgefallen sind). „City Of Fright" ist allerdings überdurchschnittlich gut gelungen – wenn Message in dieser Richtung weitermachen, wird die siebte LP sicher eine akzeptable Angelegenheit mit einer für die Gruppe spezifischen Handschrift.

Gong
MAGICK BROTHER, MYSTIC SISTER
Bellaphon - Charly Records
CR 3022

Wer hören möchte, wie seinerzeit vor nunmehr neun Jahren die Geschichte von Gong anfing, der darf diese jetzt neu veröffentlichte Platte keinesfalls versäumen. Sie wurde aufgenommen, als es die Gruppe Gong eigentlich noch gar nicht gab, aber die Potheadpixies treiben schon ihre musikalischen Teekesselspäße auf ihr. Gilly Smith, die später vor allem durch ihr „Space Whisper" glänzte, hat hier noch alle Titel geschrieben und ist zusammen mit Daevid Allen für jene sympathische, naive Einfachheit verantwortlich, zu der Daevid Allen erst wieder auf seinen jüngsten Solo-Werken zurückkehrte. Für Gong-Freaks unbedingt empfehlenswert, für andere Interessenten ein hörenswerter Ana(rch)chronismus – auf jeden Fall aber ein historisches Stück.

Dion
RETURN OF THE WANDERER
Ariola 26216

Er ist lange und weit gelatscht, um hier mal wieder reinzuschauen. Aber es hat sich gelohnt; er hat 'n paar Freunde mitgebracht, die wissen, wo es lang geht. Es sind Jungs direkt von der Straße (sie nennen sich Street Heart Band), und sie spielen einen erdigen, kraftvollen Rock. Und wenn's bei „Guitar Queen" so richtig schön in die Füße geht, dann möchte man sich bei den Jungs einhaken und 'ne Runde mitwandern, – auch wenn danach Verschnaufpausen (die ganze Seite 2) angesagt sind. Aber ist doch klar, 'ne alte Oma ist eben kein D-Zug . . .

NEU IM REGAL

Teldec

Ekseption '78, 623614; Bastard TEARING NIGHTS, 623619; Satin Whale A WHALE OF A TIME, 623602; Duesenberg 2, 623620; Sha Na Na AND HERE IT IS, LADIES AND GREASERS . . ., 623631;

Intercord

THE BLUES Vol. 4, INT 156401; The King's Singers SWING, INT 161510; THE 5TH IRISH FOLK FESTIVAL, INT 180046; Yannis Markopoulos WHO PLAYS THE FERRYMAN?, INT 148001; Brenton Wood COME SOFTLY, INT 153703; Al Green THE BELLE ALBUM, INT 148102; Woody Guthrie WE AIN'T DOWN YET, INT 148104; Ann Peebles THE HANDWRITING IS ON THE WALL, INT 148101; John Otway & Wild Willy Barrett DEEP & MEANINGLESS, INT 161517;

EMI

Deep Purple THE SINGLES (A'S & B'S), 064-61470; Bob McGilpin SUPERSTAR, 064-61639; CONVOY (Soundtrack), 064-855 97; Lenny MacDowell FLUTE POWER, 064-45098;

Polydor

Pat Travers HEAT IN THE STREET, 2383516; The Platters REBORN, 2374135; Peter Herbolzheimer Rhythm Combination & Brass I HEAR VOICES, 2417119; Hello AGAIN, 2374134; Munich, 2325203;

Bellaphon

Sylvester STEP II, BBS 2565; Flora Purim EVERYDAY, EVERY NIGHT, BLPS 19272; MIDNIGHT EXPRESS (Soundtrack), NB 70 43; Pleasure GET TO THE FEELING, BBS 2564; Ganymed TAKES YOU HIGHER, BAC 2059; Stanley Turrentine WHAT ABOUT YOU!, BLPS 19273;

Ariola

The Michael Wynn Band READY TO FLY, 26484; SUMMER NIGHT FEVER (Soundtrack), 200008-320; Maxine Nightingale LOVE LINES, UA 30179; Angelo Branduardi LA PULCE D'ACGUA, 26395; XTC GO 2, 200169-320; Tina Turner ROUGH, 200167-320; The Three Degrees NEW DIMENSIONS, 200002; Sally Oldfield WATER BEARER, 26447; Puhdys 5, 200001-320; Acker Bilk EXTREMELY LIVE IN STUDIO ONE, Pye 26467; Pierre Rapsat JE SUIS MOI, 26393; John Paul Young LOST IN YOUR LOVE, 26481; Le Monde Symphonique de Michel Sardou et Jacques Revaux, 26200; COUNTRY HITPARADE, UAS 30195;

CBS

Starcastle REAL TO REEL, EPC 82916; Burton Cummings DREAM OF A CHILD, PRT 82 962; Birth Control BEST OF VOL. 2, 83092; Cafe Jacques INTERNATIONAL, EPC 83042; Billy Cobham SIMPLICITY OF EXPRESSION..., 82967; Strawbs BEST OF, AMLH 66005; Ted Nugent WEEKEND WARRIORS, EPC 83036; Marilyn McCoo & Billy Davis Jr., 83158; Southside Johnny And The Asbury Jukes HEARTS OF STONE, EPC 82994; The Boyzz TOO WILD TO TAME, EPC 82995; Ramsey Lewis LEGACY, 82964; Crawler SNAKE, RATTLE AND ROLL, EPC 82965; Aerosmith BOOTLEG LIVE, 88325;

WEA

Firefall ELAN, ATL 50494; Deliverance LASTING IMPRESSIONS, ATL 50531; Leif Garrett FEEL THE NEED, SB 50 535; Bette Midler BEST OF, ATL 50530; Herbie Mann SUNBELT, ATL 50536; Chaka, WB 56560; Oregon OUT OF THE WOODS, ELK 52101; Donald Byrd THANK YOU . . . FOR F.U.M.L., ELK 52097, Lenny White STREAMLINE, ELK 52108;

Phonogram

Racing Cars BRING ON THE NIGHT, 6307638; Gentle Giant GIANT FOR A DAY, 6307636; Lol Creme & Kevin Godley L, 6310032; Trevor Rabin, 6307 633; Elton John A SINGLE MAN, 9103500; Status Quo IF YOU CAN'T STAND THE HEAT . . .,

Metronome

Popol Vuh BRÜDER DES SCHATTENS . . ., 0060167; Canyon, 0060169; Alberto Y Lost Trios Paranoias SKITE, 0064016; Head, Heart & Hands, 0060151; Radio Stars HOLIDAY ALBUM, 0067063;

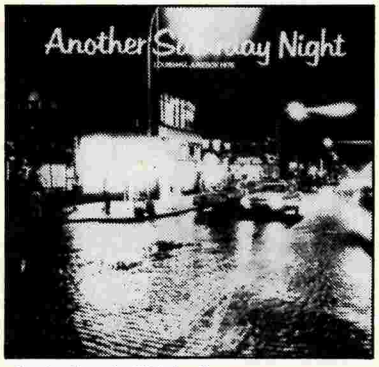
Mickey Jupp · „Juppanese" 6.23655 AO

STIFF NEUE 78ER LPs

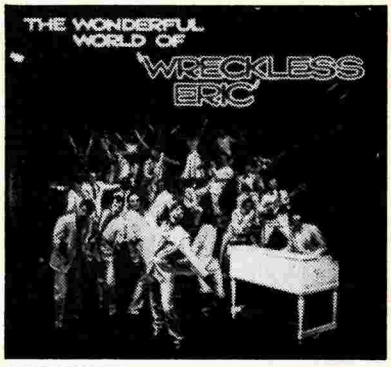
MICKEY JUPP der neue Chuck Berry.

Ein Rock'n' Roll-Geheimtip für Eingeweihte. „Juppanese" – das absolute Rock-Album für die stetig wachsende Garde der Stiff-Fans. Von Nick Lowe und Gary Brooker produziert.

Ein neuer Name bei Stiff – **LENE LOVICH.** Hier ihre Premieren-Pop-LP „Stateless". Ein überzeugendes Album mit Spitzenbesetzung von Ex-Roogalator-Leuten und Musikern der Tom Robinson Band.
Lene Lovich · „Stateless"
6.23653 AO



„Another Saturday Night" – die Alternativ-LP für das samstägliche Disco-Fieber. Auf diesem Album versammeln sich alle wichtigen Interpreten des Louisiana-Rocks: allen voraus **JOHNNIE ALLEN.**
„Another Saturday Night"
6.23638 AO



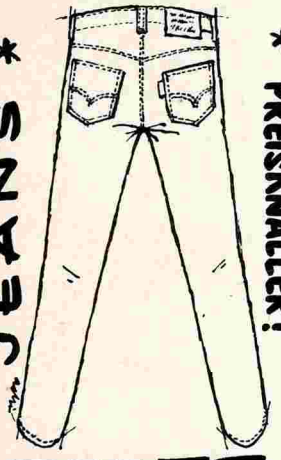
WRECKLESS ERIC – Unter seinem neuen Produzenten Pete Solley hat er eine neue LP eingespielt „The Wonderful World Of Wreckless Eric". Eine LP mit sehr kompakten Songs – enthusiastisch und voller Kraft.
„The Wonderful World Of Wreckless Eric"
6.23656 AO

RACHEL SWEET, das sechzehnjährige Stiff-Wunder, die ihr Platten-Debüt auf der LP „Akron' Compilation" gab, hat nun ihre erste LP fertiggestellt. Mit dabei ist die Rhythm-Section von Ian Dury's Blockheads sowie Brinsley Schwarz.
Rachel Sweet · „Fool Around"
6.23659 AO

STIFF RECORDS

Das Ereignis der Saison. **JONA LEWIE** – als Terry Dactyl & The Dinosaurs mit „Seaside Shuffle" 1972 in den Charts – hat bei Stiff Records ein neues Popwerk geschaffen. Ein Album mit Spitzenbesetzung und einer Hit-Single.
Jona Lewie „On The Other Hand There Is A First"
6.23654 AO

TELDEC
»TELEFUNKEN-DECCA«
SCHALLPLATTEN GMBH

ORIGINAL
Levi's
JEANS *
* PREISKNALLER!

DM 55,-
NORMALPREIS DM 75,-
GERADES BEIN
STIEFEL MODEL
vorgewaschen
Ohne weitere Spesen frei zu Hause
"UMTAUSCHRECHT"
BITTE UEBERWEISUNG DM 55,- AUF KONTO-NR.: 8189862 - COMMERZBANK KLEVE - MIT AUFGABE UMFANG ODER GRÖßE.
KORR. ADRESSE: JEANSPOST (EUROPE) POSTFACH 10011 UTRECHT (Holland)

6360164; Nick Gilder CITY NIGHTS, 6307641; Richard & Linda Thompson FIRST LIGHT, 6307640; Ray Manzarek's Nite City GOLDEN DAYS DIAMOND NIGHTS, 6370263;

RCA

Karen Cheryl, PL 30042; Lucio Battisti UNA DONNA PER AMICO, PL 34036;

Diverse

Patrick Gammon RAWNESS, Gammarock Records GRR006-78, München, Herzog-Rudolf-Str. 3; Charly Antolini JAZZ POWER LIVE, Pläne Jazz G 0040;

Anzeige

J. Guainwater now festuring
BEROE
Club 22

Allen Ernstes:
In unserer neuesten LP-Liste haben wir knapp dreitausendsiebenhundertvierundachtzig (in Worten: dreitausendsiebenhundertvierundachtzig) unglaublich wahnsinnigst kleine Preise aufgelistet. Dreitausendsiebenhundertvierundachtzig verschiedene LPs finden Sie davor.
Sie wollen suchen?
Postkarte an:
Beroe Club 22, Kasten 151
4410 Warendorf 1

IM NÄCHSTEN HEFT

Phono-Akademie Pop-Nachwuchsfestival 1978

Mit viel Enthusiasmus und noch mehr Geld wagten sich die Herren von der Deutschen Phono-Akademie in musikalisches Neuland vor; endlich wollten sie auch etwas für den Nachwuchs aus dem U-Musik-Bereich (gemeint sind damit Rock-, Jazz- und Folk-Musiker) tun. Daß dieses lobenswerte Unterfangen nur unter argen Schwierigkeiten vonstatten ging, konnte Jörg Gülden aus erster Hand erleben.

Weather Report – Überwiegend heiter, mit vereinzelter Wolkenbildung

Joe Zawinul und seine Musik-Metereologen gaben in Hamburg ein Konzert, bei dem es Perkussionstöne hagelte. Arne Schumacher setzte sich dem ohne Reisewetter-Versicherung aus und traf anschließend Joe Zawinul zwecks Aussprache. Die Aussichten sind rosig. „Wir werden weiter zusammenarbeiten, und das können wir gerade deswegen, weil wir Solo-Projekte eingehen."

Die dunkle Seite des Herrn „Moon" Martin

Hätte er vor zehn Jahren Bob Seger dazu überreden können, in seine Band einzusteigen, wäre der Mond vermutlich längst aufgegangen. So hat es eben ein bißchen länger gedauert. Erst Martins „Cadillac Walk", durch Mink DeVille als Rock-Klassiker verewigt, lenkte aller Augen auf Oklahomas stilles Rock-Genie. Kürzlich war er in Hamburg und verriet B. Gockel, wo der Mond in der Zwischenzeit gestanden hat.

SOUNDS 1/79 erscheint am Donnerstag, dem 21.12.

Record Stores!

Seien Sie Ihren Kunden immer einen Schritt voraus!
Vollständiges Angebot:
Seltene Importe,
Platten aus farbigem Vinyl,
New Wave/Punk, Power Pop,
unabhängig produzierte Platten,
Liebhaberstücke,
Rockabilly und mehr...

- Prompte Belieferung
- Niedrige Preise
- Ständig auf den neuesten Stand gebrachter Katalog

DISC TRADING COMPANY
POST OFFICE BOX 198 SG
DURHAM, N.C. 27702 U.S.A.
tlx: 579337

MUSIKKISTE
Musik für Selbermacher
Leute, macht Eure Musik selbst!
Die Unterlagen bekommt Ihr bei uns!
Wir haben eine
Riesenauswahl an Songbüchern,
Noten + Schulen für Gitarre, Baß, Klavier, Schlagzeug, Banjo, Fiddle etc.
Laßt Euch den neuen **Gratiskatalog** mit **über 800 Titeln** schicken!
MUSIKKISTE Prekerstraße 3 (S) 4830 Gütersloh 1

Lieferung per Nachnahme oder Vorkasse zuzügl. DM 2,50 Porto + Verpackung. Ab DM 80,- frei. Postscheck Frankfurt Nr. 323100-607 oder Frankfurter Sparkasse von 1822, Nr. 811475
ORION record & tape gmbh große seestr. 14 6000 frankfurt 90 tel. 06 11/77 10 96
Listen gegen Rückporto (DM 0,50) anfordern!

TIM BLAKE	- crystal machine, T. Blake's New Jerusalem	je 17.90
JAY FERGUSON	- all alone in the end-zone	17.90
SOPWITH CAMEL	- the miraculous hump returns from moon	18.90
TERRY RILEY	- persian surgery dervishes - 2 LP	24.90
TERRY RILEY	- lifespan (soundtrack: le secret de la vie)	17.90
MAGMA	- attack	17.90
DASHIELL HEDAYAT (GONG)	- obsolete	17.90
MYTHOS	- dreamlab	17.90
GILGAMESH	- same	17.90
ARMAGEDDON (KEITH RELF)	- same	17.90
CYBOTRON	- same	17.90
NEW TROLLS	- concerto grosso per uno	17.90
PETER KAUKONEN	- black kamgaroo	12.80
PAUL HORN	- inside the great pyramide - 2 LP	25.--
BJÖRN J:ASON LINDH	- raggie	17.90
JOHN G. PERRY	- sunset wading	17.90
T 2	- it'll all work out in boomland	17.90

Das legendäre Beatles-Album jetzt als Film:

Sgt. Pepper's

Lonely Hearts Club Band

Ab 15. Dezember im Kino

Eine ROBERT STIGWOOD Produktion in Verbindung mit DEE ANTONY eines Films von MICHAEL SCHULTZ

PETER FRAMPTON
THE BEE GEES

"SGT. PEPPER'S LONELY HEARTS CLUB BAND"

mit **FRANKIE HOWERD · PAUL NICHOLAS · DONALD PLEASENCE**
und erstmalig **SANDY FARINA** als Strawberry Fields · **DIANNE STEINBERG** als Lucy
und **STEVE MARTIN** als Dr. Maxwell Edison
Spezielle Gaststars:

AEROSMITH · ALICE COOPER · EARTH, WIND & FIRE · BILLY PRESTON

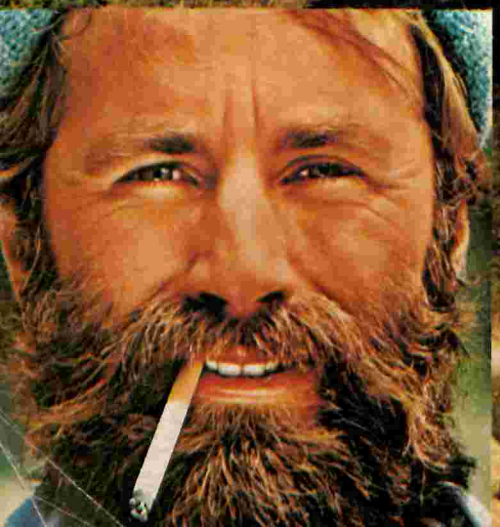
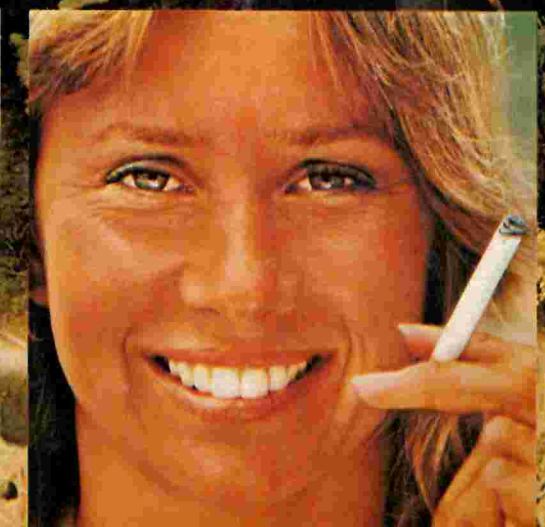
und **GEORGE BURNS** als Mr. Kite

Musik und Text von **JOHN LENNON & PAUL McCARTNEY**, "Here Comes The Sun" von **GEORGE HARRISON**

Kamera: OWEN ROIZMAN ASC · Mitproduzent: BILL OAKES · Ausführender Produzent: ROGER M. ROTHSTEIN
Choreographie: **PATRICIA BIRCH** · Musik, arrangiert und dirigiert von **GEORGE MARTIN** · Drehbuch: **HENRY EDWARDS** · Executive Producer: **DEE ANTHONY**
Produktion: **ROBERT STIGWOOD** · Regie: **MICHAEL SCHULTZ** · Eine **GERIA** Produktion · **TECHNICOLOR** · **PANAVISION**
Ein Paramount-Film im Verleih der Cinema International Corporation

Original Soundtrack erhältlich auf RSO/DEUTSCHE GRAMMOPHON

Nikotin 0,8 mg, Kondensat 14 mg. (Durchschnittswerte nach DIN)

Was einer nicht schafft, fällt vielen leicht.

Stuyvesant. Der Geschmack unserer Generation.